



30

ZEITREISE

30 Jahre Filmkultur und Medienpolitik in Niedersachsen



„Die Gründungsmitglieder des Film & Medienbüros hinterließen bereits bei ihrer ersten Zusammenkunft einen so entschlossenen Eindruck, dass sich die relevanten Gremien dieser Dynamik schwer werden entziehen können.“

Aus dem Artikel im Stadtblatt Osnabrück zur FMB-Gründung 1986

„Die politische Arbeit des Film & Medienbüros
Niedersachsen, das für sich in Anspruch
nimmt, die Belange und Interessen der
unabhängigen, kreativen Film- und Medien-
schaffenden des Landes zu vertreten, ist
heute genauso wichtig, wie zum Zeitpunkt
seiner Gründung vor mehr als 30 Jahren.“

Der Vorstand des FMB

Gefördert durch:



Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur

Grußwort

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Film & Medienbüro Niedersachsen macht sich stark für die Film- und Medienkultur im Land. Ich möchte mich bei Ihnen als Interessenverband der niedersächsischen Filmemacherinnen und Filmemacher und der kulturellen Medienschaffenden für Ihre erfolgreiche Arbeit bedanken. Mit Ihrem Engagement haben Sie seit 1986 die Arbeitsbedingungen für die kreativen Filmschaffenden in Niedersachsen nachhaltig verbessert. Im Vergabeausschuss der nordmedia achten Sie zu Recht darauf, dass im Rahmen der nordmedia-Filmförderung auch die kulturelle Filmförderung angemessen berücksichtigt wird. Zu Recht weisen Sie immer wieder darauf hin, dass es noch erheblichen Nachholbedarf bei kulturellen Filmprojekten, der Nachwuchsförderung, bei Festivals und der Unterstützung kultureller Kinoarbeit gibt.

Gegründet wurde das Film & Medienbüro Niedersachsen am 31. Mai 1986 in Osnabrück während des Internationalen Experimentalfilmworkshops, dem Vorläufer des European Media Art Festivals. Von Anfang an haben Sie sich dafür eingesetzt, die Produktionsstrukturen und das Abspielen von Filmen und Videos in Niedersachsen zu verbessern. Auch dafür möchte ich Ihnen meinen Dank aussprechen.

Spätestens seit den 90er Jahren waren Sie als aktiver Interessenverband für die Filmschaffenden in Niedersachsen anerkannt. Mit Projekten wie der „Drehbuchwerkstatt



Niedersachsen“, dem „Medienhandbuch“ oder auch dem „Location Guide Niedersachsen/Bremen“ haben Sie die Medienkultur im Land vorangebracht. Die Projektförderung mit ihrer unabhängigen Jury, die bei Ihnen angesiedelt war, setzte im Bereich der kulturellen Filmförderung Akzente.

Mit Gründung der nordmedia 2001 sind viele Ihrer Aufgaben auf die gemeinsame Medienförderungsgesellschaft der Bundesländer Niedersachsen und Bremen übergegangen. Nichtsdestotrotz sind Sie als medienpolitischer Fachverband mit diversen Projekten aktiv geblieben. So beraten Sie z. B. Medienschaffende bei Filmprojekten, unterstützen die Herstellung ihrer Film-

und Fernsehproduktionen, vermitteln Kontakte zu Kinos, Fernsehen und Verleih und geben die Medienzeitschrift RUND BRIEF heraus. Damit unterstützen Sie nachhaltig die Weiterentwicklung des Film- und Medienstandorts Niedersachsen. Ihre Institutionelle Förderung durch das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur wurde 2014 fortgesetzt. Diese Förderung ist gut angelegtes Geld und hat viele neue Aktivitäten initiiert.

Mit dem 30-jährigen Jubiläum sind neue Zeiten für das Film & Medienbüro Niedersachsen angebrochen. Die Geschäftsführung hat 2016 gewechselt, und Sie haben sich das Ziel gesetzt, mehr junge Leute als Mitglieder und Aktive für den Verein zu gewinnen.

Ich freue mich, dass Sie ihre erfolgreichen Projekte fortsetzen, wie die SchulKinoWochen, die jährlich 90.000 Schülerinnen und Schüler ins Kino bringen. Auch die Veranstaltungsreihe „Wege zum Olymp“, die Sie zusammen mit „Women in Film and Television“ anbieten, wollen Sie fortsetzen, genauso wie das Magazin FilmFest-Spezial, Ihr Kooperationsprojekt mit den Bürgersendern in Niedersachsen. Ihr Ziel ist es, den Diskurs mit den Fernseh-Verantwortlichen zu vertiefen, qualifizierte Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten auszubauen und sich weiter zu vernetzen. Mit dem jährlichen Film & Medienforum wollen Sie auch in Zukunft den Kontakt zwischen

den Film- und Medienschaffenden intensivieren. All das werde ich gerne im Rahmen meiner Möglichkeiten unterstützen.

Was kommt auf die Filmschaffenden sowie auf das Film & Medienbüro Niedersachsen in den nächsten Jahren zu? Sie müssen sich verstärkt mit neuen Vertriebswegen für Ihre Filmproduktionen auseinandersetzen und auch die kreativen Möglichkeiten des Internets weiter erschließen. Auch die fortschreitende Digitalisierung fordert Ihre ganze Aufmerksamkeit. Aber eins werden Sie dabei nicht außer Acht lassen: Film gehört nach wie vor auch ins Kino.

Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg bei Ihrer wichtigen Arbeit.



Björn Thümler
Niedersächsischer Minister für Wissenschaft und Kultur

Vorspann zur Zeitreise – 30 Jahre Filmkultur und Medienpolitik in Niedersachsen

170 Seiten dick ist es geworden, das Buch über 30 Jahre Filmkultur und Medienpolitik in Niedersachsen und die Arbeit des Film & Medienbüros Niedersachsen (FMB) und seiner Mitglieder. Und es hätte noch umfangreicher werden können, denn es ist sehr viel passiert in dieser Zeit, in der sich die Medienlandschaft stark verändert hat. Einige wichtige „Errungenschaften“ und Ereignisse der 80er und 90er Jahre sind nur den Ü 50ern bekannt bzw. müssen selbst für uns, die wir dabei waren, vom „Staub der Geschichte“ befreit werden. Das Film & Medienbüro als Sprachrohr und Forum für die Interessen der unabhängigen Medienschaffenden war Initiator vieler „Errungenschaften“ und hat erfolgreiche Projekte durchgeführt wie beispielsweise von 1996 bis 2001 die „Drehbuchwerkstatt Niedersachsen“, deren beispielhafte Arbeit zahlreiche Autorinnen und Autoren auch heute noch loben.

Ermöglicht wurde die Drehbuchwerkstatt und vieles weitere durch die Kulturelle Filmförderung. Der „Kampf“ für eine finanziell gut ausgestattete – staats- und TV-ferne – Filmförderung in Niedersachsen zieht sich wie ein roter Faden durch die mehr als 30-jährige Geschichte des FMB. 1986, im Gründungsjahr des FMB, startete auch die Filmförderung in Niedersachsen mit einem Etat von 200.000 DM. Zwar erhöhten sich die Mittel, aber der Film hatte es nicht leicht, als eigenständige Kunstform Anerkennung zu finden. In den 90er Jahren wurde ein Bereich der kulturellen Filmförderung des Landes vom FMB betreut, der



Bernd Wolter und Karl Maier

Traum von einer selbstverwalteten Filmförderung konnte aber nur zum Teil umgesetzt werden. In dieser sehr produktiven Zeit fand jährlich eine „Inventur“ der geförderten Filme statt, bei der die Filmschaffenden ihre Werke dem Publikum vorstellten. Medienwerkstätten entstanden, ein filmkultureller Austausch mit GUS-Staaten existierte, das FMB präsentierte, als einziges Filmbüro, Filme auf dem Berlinale-Filmmarkt und gab Handbücher und den „Location Guide Drehort Niedersachsen“ heraus.

Mit der nordmedia-Gründung im Jahr 2000 musste sich das FMB neu orientieren, da wesentliche Aufgaben von der nordmedia übernommen wurden. Auf Kritik stieß vor allem der Einfluss des NDR auf die Filmförderung der nordmedia. 2005 beschäftigte sich damit auch der Landtag und forderte Änderungen im Vergabeverfahren. Kürzungen der Landesmittel führten bei der nordmedia, bei Festivals, beim FMB und in der Filmszene ab 2004 zu Sparmaßnahmen mit einschneidenden Auswirkungen.

In dem Buch haben 18 Autorinnen und Autoren nicht nur die Geschichte des FMB beleuchtet sondern auch viele spannende Aktivitäten und Themen wieder ins Bewusstsein geholt. In der aktuellen Diskussion über Gendergerechtigkeit ist es interessant, dass von 1992 bis 2003 und wieder seit 2016 Frauen an der Spitze des FMB-Vorstandes standen bzw. stehen und der Vorstand über viele Jahre paritätisch besetzt war.

Höchst interessante Einblicke in die Veränderungen der Filmkultur ermöglichen Beiträge über 40 Jahre Filmarbeit im Wendland, 40 Jahre Medienwerkstatt Linden, 30 Jahre Kino im Sprengel, 60 Jahre Jugendfilmarbeit der LAG oder das Laboratorium für Kunstexperimente in Braunschweig und Sector 16 in Hannover. Der Filmklasse an der FH Hannover, der Entwicklung der Kinos und dem „Fall Heinze“ sind weitere Beiträge gewidmet. In einem Interview mit dem Mitbegründer des FMB, Jochen Coldewey, steht die Filmförderung im Fokus. Coldewey hat aber auch Vor-

schläge für die zukünftige Ausrichtung des FMB.

Mit unserem nicht immer einfachen Verhältnis zur nordmedia setzen wir uns selbstverständlich ebenfalls auseinander. Dem einen mag das zu kritisch, dem anderen wieder viel zu unkritisch sein, je nach der persönlichen „Verortung“. Wir freuen uns – nicht nur zu diesem Beitrag – über Rückmeldungen und eine konstruktive und aktive Beteiligung.

DANKE

Bedanken möchten wir uns ganz herzlich bei den Mitgliedern, die uns zum Teil seit der Gründung die Treue gehalten haben. Unser Dank geht auch an die Förderer, das Ministerium für Wissenschaft und Kultur, die nordmedia sowie an die Förderer der SchulKinoWochen Niedersachsen, dem aktuell größten Projekt des FMB. Wir danken auch dem NDR für die Zusammenarbeit, die auch nicht immer konfliktfrei war, und den zahlreichen Unterstützern und Kooperationspartnern einzelner Projekte des FMB.

Die ZEITREISE, der Blick zurück, ist auch ein Blick nach vorn: aus den Erfahrungen und erfolgreichen Projekten können Impulse und Ideen für die Gestaltung der Medienkultur der nächsten Jahre entstehen. Die mehr als 30 Jahre Film & Medienbüro haben bewiesen: es lohnt sich, sich zu engagieren, Interessen zu formulieren, Rechte einzufordern und sich zusammen solidarisch für eine gerechtere Gesellschaft einzusetzen!!!

Inhaltsverzeichnis

Grußwort Björn Thümler

Niedersächsischer Minister für Wissenschaft und Kultur 4

Vorspann

VON KARL MAIER UND BERND WOLTER 6

Inhalt 8

AutorInnenverzeichnis 10



1986–1991:

Kampf um Förderung und Einfluss 14

Spektakuläre Gründung

Filmkulturelle Lethargie in Niedersachsen
auf breiter Front beenden

VON KARL MAIER 15

30 Jahre Rundbrief

Archiv, Forum und Seismograph für Filmszene,
Filmförderung und Medienpolitik

VON KARL MAIER 18

Aufbruch und erste Erfolge

Mitveranstalter von Festivals und Kampf für Filmförderung

VON KARL MAIER 24

KANAL 4

Underground und Kurzfilme bei RTL und SAT 1

VON KARL MAIER 28

13 Jahre Filmförderung in Niedersachsen von 1986–1999

VON HENNING KUNZE 30



1992–2000:

Neue Filmförderung:

**Mitbestimmung, erfolgreiche Projekte,
Streit um Senderechte** 34

Start mit Hindernissen

VON KARL MAIER 35

Präsenz auf der Berlinale

250 Produktionen auf dem European Film Market

VON KARL MAIER 37

Inventur – Filmschau Niedersachsen

Zeigen und diskutieren, was gefördert wurde

VON JÖRG WITTE 40

Total abgerollt

Kurzfilmprogramme für Kinos und Fernsehen

VON KARL MAIER 43

Als Filmbotschafter im neuen nahen Osten

Kulturaustausch mit den jungen
zentralasiatischen Republiken

VON JÖRG WITTE 45

Innovativer Branchenservice

Medienhandbücher, Location Guide,
Media-Net Niedersachsen

VON KARL MAIER 49

Kurzfilme statt Wahlsports

Eine bemerkenswerte Initiative der SPD

VON JÖRG WITTE 51

Schutzraum und Labor für Filmideen

Die Drehbuchwerkstatt Niedersachsen 53

Drehbuch schreiben in der Provinz – „Ein Segen“

VON BARBARA ETZ 54

Mit erfolgreicher Bilanz ins neue Jahr

VON ALEXANDRA MAURITZ 58

Filmförderung des NDR in Niedersachsen

Viel Geld, breites Spektrum, Streit um Senderechte

VON KARL MAIER 60



2001–2013:

nordmedia bringt Veränderungen 64

Film & Medienbüro und nordmedia –
ein nicht immer einfaches Verhältnis

Schwierige Gründung einer neuen Filmförderung
VON BERND WOLTER UND KARL MAIER 65

Plattform für Medienkompetenz

Medienpädagogischer Atlas Niedersachsen

VON KERSTIN HEHMANN 76

Von Kurzfilmspezial zu FilmfestSpezial

Magazin für Kurzfilm- und Festivalfans

VON KARL MAIER 77

Vorhang auf für Unterricht im Kino

Das größte FMB-Projekt:

Die SchulKinoWochen Niedersachsen

VON JÖRG WITTE 80

Film, TV, Kino, Online, Filmförderung und Produktionsbedingungen

Film- und Medienforum setzt medienpolitische Akzente
VON JÖRG WITTE

84



2013:

Neue Aufgaben, Herausforderungen und Zukunftsperspektiven

92

Projekte und Aktivitäten durch institutionelle Förderung

VON KARL MAIER UND BERND WOLTER

93

30 Jahre für eine unabhängige Film- und Medienkultur

VON KARL MAIER

96

Film & Medienbüro

Was wir umsetzen und gestalten wollen

VON VORSTAND UND MITARBEITERINNEN

98



30 Jahre Medienkultur

Filmförderung, Gegenöffentlichkeit, Experimente, Festivals, Ausbildung, Kunstpreise, Kinos ...

102

Vom Filmbüro-Gründer zum Filmförderer

Interview mit Jochen Coldewey

103

...die Form der Wahrnehmung ist eine aktivere...

Kulturelle Filmförderung 1986–2000:

die Experimentalfilme

VON WILLI KAROW

111

Gorleben-Chronik, Fernseh-Essays und Kinodokumentarfilme

40 Jahre Wendländische Filmkooperative

VON ROSWITHA ZIEGLER

115

Die Idee der Gegenöffentlichkeit

40 Jahre MedienWerkstatt Linden

VON BERND WOLTER

118

Filmfestivals

Aufbruch, Erfolge, „Flurbereinigung“ / Festivalnetzwerk

VON KARL MAIER / ALFRED ROTERT

122

Niedersächsische Kinos und Kinoförderung seit 1986

VON TORBEN SCHELLER

126

Über 60 Jahre erfolgreiche Medienarbeit

Die LAG Jugend & Film Niedersachsen e.V.

VON NORBERT MEHMKE UND HOLGER TEPE

128

Das LABORATORIUM für Kunstexperimente

VON THOMAS BARTELS

130

Sector 16

Filmwerkstatt und mehr

VON CARSTEN ASCHMANN

133

Anarchistisches Kollektiv bringt Filmkultur in die Nordstadt

Film & Videocoop: Nordstadt Filmtage

und Kino im Sprengel

VON VOLKER SIEBEL

135

Einfach machen lassen

Ein persönlicher Rückblick auf die Filmklasse

an der FH Hannover

VON ANDREAS UTTA

138

Bundesweite Netzwerke

VON KARL MAIER

143

Die regionale Filmförderung der Stadt Hannover

Film & Medienbüro wählt Gremium

VON BERND WOLTER

146

Niedersächsische Kunstpreise für Film und Künstlerstipendien

Leider eingestellt

VON KARL MAIER

148

„Wir Wunderkinder –

100 Jahre Filmproduktion in Niedersachsen“

Ausstellung der Gesellschaft für Filmstudien,

Hannover – 1995/1996

VON SUSANNE LANGE

151

Bürgerrundfunk in Niedersachsen

Ergänzung der Medienlandschaft

VON KARL MAIER

153

„Der verlorene Sohn“ Heinrich Vogeler

Ungewöhnlicher Filmdeal mit dem Studio Wiedergeburt

in Kasachstan

VON JÖRG WITTE

155

Der „Fall Heinze“

Betrugsskandal beim NDR

VON KARL MAIER

156

Drei Fragen an ...

158

Impressum

163

Vorstandsmitglieder des Film & Medienbüros 1986–2018

164

Mitglieder des FMB

167

MitarbeiterInnen des FMB

170

AutorInnenverzeichnis A-Z



Carsten Aschmann

Carsten Aschmann ist Filmemacher und Videokünstler. Er studierte Kunst bzw. Experimentalfilm an der HBK Braunschweig bei Birgit Hein, Wilhelm Hein und Gerhard Büttenbender. Seine Filme werden auf Filmfestivals im In- und Ausland gezeigt und wurden mehrfach ausgezeichnet, u.a. Deutscher Kurzfilmpreis und Hauptpreis der Int. Jury Kurzfilmtage Oberhausen.



Thomas Bartels

Thomas Bartels hat das LABORATORIUM mit gegründet und freut sich seither über die Inspiration, die durch die Zusammenarbeit mit anderen Künstlern und durch Arbeit in verschiedenen Medien entsteht. Er dreht Filme und baut kinetische Skulpturen und Rauminstallationen.



Barbara Etz

Barbara Etz, selbstständige Autorin/Regisseurin und Produzentin. Von 1983–1987, während des Studiums „Visuelle Kommunikation und Filmregie“ in Hamburg, mehrere Volontariate und Regieassistenzen u. a. bei den polnischen Regisseuren Andrzej Wajda, Krzysztof Kieslowski, Krzysztof Zanussi. 1994 gründete sie die Barbara Etz Filmproduktion mit Sitz in Hannover. In den 1990er Jahren entstand u. a. die Reihe „50 Jahre Niedersachsen“ und zahlreiche Dokumentarfilme. Viele ihrer Filme liefen auf Festivals und wurden ausgezeichnet, u. a.: „INVISIBLE – illegal in Europa“. Ihre jüngste Kinoproduktion „Als wir die Zukunft waren“ war für den Grimme Preis 2017 nominiert.



Kerstin Hehmann

Kerstin Hehmann arbeitet seit 1997 beim Film & Medienbüro Niedersachsen e.V., ist verantwortlich für den Medienpädagogischen Atlas und vieles mehr. Sie studierte Kunstpädagogik (Schwerpunkt Fotografie) und Literaturwissenschaften (Schwerpunkt Medien) an den Universitäten Osnabrück und Wien und besuchte die Ostkreuzschule für Fotografie in Berlin. Sie fotografiert für verschiedene Filmfestivals, Filmevents und freie Projekte.



Willi Karow

Filmjournalist. Von der Gründung 1972 bis 1997 Geschäftsführer, später auch Leiter des Kommunalen Kinos Freiburg. Danach Umzug nach Niedersachsen.



Henning Kunze

Henning Kunze war bis 1993 mit eigenen Video- und Hörfunkarbeiten unterwegs, vollzog dann den „Seitenwechsel“: zunächst Leiter des Sekretariats Projektförderung beim FMB, dann Geschäftsführer der Niedersächsischen Filmkommission und ab 2001 Förderreferent bei der nordmedia in den Förderbereichen: Kurzfilm, Abschluss- und Debütfilm, Stoff- und Projektentwicklung (Kino) sowie dem Cast & Cut Stipendium für Kurzfilme. Hier ist Henning Kunze Jurymitglied, wie auch seit 2012 bei den Wendland-Shorts und dem Empfang der Filmhochschulen 2017 auf der Berlinale.



Susanne Lange

Susanne Lange (geb. Höbermann) ist Diplom-Kulturwissenschaftlerin. Sie hat in Hannover u. a. im Kino im Künstlerhaus, bei der Gesellschaft für Filmstudien e.V., für die Produktionsfirma anigraf und das Film & Medienbüro (Filmschau Nie-

dersachsen – Inventur 7 und 8) gearbeitet. Seit 2001 ist Susanne Lange bei der nordmedia beschäftigt und berät dort u. a. als Film Commissionerin Filmteams, die in Niedersachsen und/oder Bremen drehen möchten.



Karl Maier

Geboren 1951 in Schwäbisch Hall. Dort von 1976-1978 Sprecher des „Club alpha 60“. Studium Medienwissenschaft in Osnabrück. Mitarbeit bei Kinos, Mitgründer der „Tage des unabhängigen Films“ 1986. 1. Vorsitzender des FMB von 1987

bis 1992, von 1992 bis 2016 Geschäftsführer des FMB. Redaktionell u. a. für den Rundbrief und mehrere Publikationen verantwortlich. Mitarbeit in vielen Gremien, Institutionen und Verbänden, u. a. nordmedia und Landesmedienanstalt. Arbeitet gerne noch beim Film- und Medienforum und beim Rundbrief als Autor mit.



Alexandra Mauritz

Ali Mauritz war nach dem Studium der Kulturwissenschaften in Hildesheim zunächst als freie Drehbuchautorin (u. a. Kinderserien für NDR, SWR, MDR) und Musikerin tätig. Seit einigen Jahren arbeitet sie auch als Filmemacherin (fiktional, dokumentarisch & experimentell), betreut dramaturgisch Projekte, und leitet seit 2017 die Medienwerkstatt Linden /

mediacampus, wo sie u. a. den Weiterbildungsbereich für professionelle Filmschaffende betreut.



Norbert Mehmke

Norbert Mehmke war von 1982-2013 im Vorstand der LAG Jugend & Film Niedersachsen, davon mehr als 20 Jahre als 1. Vorsitzender. Im Vorstand des Bundesverbandes Jugend und Film ist er seit mehr als 20 Jahren, seit fünf Jahren als

1. Vorsitzender. Außerdem war er viele Jahre für das Land Niedersachsen als Jugendschutzsachverständiger bei der FSK und als Gutachter bei der FSF tätig. Für dieses Engagement wurde ihm 2017 das Bundesverdienstkreuz verliehen.



Alfred Rotert

Alfred Rotert ist Co-Leiter des European Media Art Festivals in Osnabrück und Sprecher des Festivalnetzwerkes Niedersachsen. Zahlreiche Vorträge und Präsentationen zum Thema Medienkunst, darunter „Synthetic Times“ im NAMOC (Pe-

king) und das Symposium „Experimentations in Visual Arts“ in Kyoto. Jurytätigkeit bei Festivals. Er war Mitglied der Auswahljury für das Videoprojekt „Emerging Artist 2017 – Contemporary Films and Videos from Germany“ und hat zahlreiche Projekte mit Partnern in der EU mit durchgeführt, darunter das EU Projekt DCA – Digitizing Contemporary Art.



Torben Scheller

Torben Scheller war Geschäftsführer des Kinobüros Niedersachsen und ist heute Kinobetreiber.



Volker Siebel

Volker Siebel (Jahrgang 1963) kam 1991 für das Projekt „Fremdbilder“ zur Film & Video Cooperative nach Hannover. Seit dieser Zeit gehört er auch dem Kino im Sprengel an und arbeitet dort als stellvertretender Hilfsvorführer.

FOTO: MARIA NACHTWEY



Holger Tepe

Holger Tepe ist der 1. Vorsitzender der LAG Jugend & Film Niedersachsen e.V., sowie Mitglied in der Versammlung der Niedersächsischen Landesmedienanstalt und Aufsichtsratsmitglied bei der nordmedia – Film- und Mediengesellschaft Niedersachsen/Bremen mbH. Sein besonderes Interesse gilt Filmvorführungen an ungewöhnlichen Orten außerhalb des Kinosaals und dem Architekturfilm.



Andreas Utta

Andreas Utta – Drehbuchautor (VDD) und Film-Dramaturg (VeDRA), seit 2017 Mitarbeiter im Film & Medienbüro, verantwortlich für die Redaktion des RUND-BRIEFs. Darüber hinaus Engagement als Jurymitglied in der FBW – Deutsche Film- und Medienbewertung Wiesbaden und weiteren Juries. In 2016 Mitgestalter des „Focus Baltic Sea“ auf dem Filmkunstfest Mecklenburg-Vorpommern.



Jörg Witte

Jörg Witte leitet die SchulKinoWochen Niedersachsen. Im Bereich Veranstaltungsorganisation ist er selbstständig tätig und hat viele Projekte mit realisiert: Organisation/Betreuung von Programmen ausländischer Filmfestivals, Präsentation

der Kinematografien Zentralasiens, „German Documentaries-Präsentationen“ im Ausland. Co-Organisation der „Inventur – Filmschau Niedersachsen“, der „Media 21 – Filmtage Umwelt und Entwicklung“, des „Film- und Medienforums Niedersachsen“, des „SaarLorLux Film- und Videofestivals“, des Festivals „Kino im Fluss/Cinéfleuve“ und vieles mehr.



Bernd Wolter

Bernd Wolter hat Lehramt und Dipl. Pädagogik in Hannover studiert, aber an der Uni und auch im echten Leben das Interesse am dokumentarischen Filmemachen entdeckt. Seit 1979 Aufbau der MedienWerkstatt Linden (MWL). Produktion von dokumentarischen Filmen, Arbeit als Kameramann und Regisseur, medienpädagogische Projekte, Organisation von Weiterbildungsseminaren (mediacampus) für Filmschaffende. Jugendschutzsachverständiger der FSK. Bis 2016 Geschäftsführer MWL und 1. Vorsitzender Film & Medienbüro Niedersachsen, ab Dezember 2016 Geschäftsführer des FMB.



Roswitha Ziegler

Geboren 1950 im schwäbischen Nürtingen, Buchhandelslehre, dann Fotografie-studium Werkkunstschule Mannheim, Film an der Hochschule für bildende Künste, Hamburg. Filme seit 1976. War verheiratet mit Jochen Foelster, inzwischen verwitwet. Eine Tochter, Rosa Hannah Ziegler. Sie wurde auch Filmemacherin.



Film & Medienbüro
Niedersachsen

Mitglied werden

Das FMB, das sind derzeit: 140 AutorInnen, RegisseurlInnen, ProduzentInnen, Firmen, Institutionen, Filmfestivals, Kinos, Studierende, Vertreter aus Wissenschaft, Journalismus u.v.m.

Wir stärken die unabhängige Film- und Medienkultur und fördern Strukturen für die Produktion und die Präsentation von Filmen und Medienkunst.

Unsere Aufgaben und Ziele

- Interessenvertretung der Mitglieder und Medienschaffenden
- Beratung bei Filmprojekten
- Vermittlung von Kontakten zu Kino, Fernsehen, Verleih etc.
- Medienpolitische Lobbyarbeit bei Behörden, Verbänden, Fernsehanstalten und Parteien
- Herausgabe der Medienzeitschrift RUNDBRIEF und weiterer Publikationen
- Durchführung von Veranstaltungen
- Präsentation von Filmen auf Festivals und Filmmärkten, Zusammenstellung von Filmprogrammen
- Verbesserung der Bedingungen für unabhängige Medienarbeit

Unter anderem bietet die Mitgliedschaft Akkreditierungsmöglichkeiten für Berlinale und weitere Filmfestivals und natürlich die Mitgestaltung der Verbandsaktivitäten.

Einmischen. Gestalten. Mitmachen. Wir freuen uns über Verstärkung!

Mitgliedsbeitrag (Jahr):

- 60 EUR für Einzelpersonen
- 40 EUR für Studierende, Auszubildende etc.
- 90 EUR für Firmen und Institutionen
- In diesem Betrag ist der kostenlose Bezug des RUNDBRIEF enthalten.

... so einfach geht's!

Antrag ausfüllen www.filmbuero-nds.de

1986–1991

Kampf um Förderung und Einfluss

Stadtblatt Osnabrück, Juli/August 1986

**DIE FILMEMACHER IN NIEDER-
SACHSEN: HOFFNUNGSVOLL
FILM- UND MEDIENBÜRO
NIEDERSACHSEN**

Spektakuläre Gründung

Filmkulturelle Lethargie in Niedersachsen auf breiter Front beenden

VON KARL MAIER

„Wer sich an jenem letzten Maitag (1986) eine audiovisuelle Erholungspause gönnen mochte, seinen Platz vor einer der Leinwände und Mattscheiben des 6. EFW (6. Experimentalfilm Workshop in Osnabrück) also verließ, um niedersächsische Film- und Medienschaffende bei ihren Vereinigungsbemühungen zu beobachten, wurde Zeuge einer vielleicht spektakulären Gründung. Gegen 21 Uhr verkündete Jochen Coldewey, frisch gewählter Vorstandsvorsitzender, Bestehen und Intention eines neuen Vereins, der es sich zur Aufgabe machen wird, die filmkulturelle Lethargie in Niedersachsen auf breiter Front zu beenden.“

Vorausgegangen waren mehrere Treffen in den Monaten vor der Gründung, um eine breite Basis für einen neuen Verein zu schaffen und wichtige Akteure einzubinden. Denn es gab schon Anfang der 80er Jahre in Hannover ein Filmbüro Niedersachsen, das eine kulturelle Filmförderung für Niedersachsen forderte, angelehnt an die Vorbilder, das Hamburger Filmbüro und das Filmbüro Nordrhein-Westfalen. Diese Einrichtungen der Film-schaffenden waren seit 1979 (Hamburg) bzw. 1980 zuständig für die kulturelle Filmförderung. In Niedersachsen war man hiervon noch weit entfernt. Mangels politischer Unterstützung stellte das Filmbüro Niedersachsen seine Aktivitäten wieder ein.

Um endlich an die Erfolge der Filmbüros in Hamburg, NRW und Hessen anknüpfen zu können, war für Niedersachsen dringend ein Neustart erforderlich, der am 31. Mai 1986 im Rahmen des 6. Internationalen Experimentalfilm Workshops (EFW) in Osnabrück stattfinden sollte. In seiner Rede zur Eröffnung des viertägigen EFW ging Jochen Coldewey als Sprecher der Veran-



FOTO: EFW

Der Gründungsvorstand des FMB: Jochen Coldewey, Henning Kunze, Susanne Degener und Marianne Lohmann.

Nicht zu sehen sind Gerd Dahlmann und Andreas Franzen

stalter auch auf die anstehende Gründung des Film & Medienbüros Niedersachsen ein und kritisierte den viel zu kleinen Etat von 200.000 DM für die kulturelle Filmförderung des Landes. Es sei aber geplant, diesen Etat 1987 auf 1 Mio. DM aufzustocken. Deshalb sei es an der Zeit, die verschiedenen Initiativen und Kleingruppen von Filmemachern und professionellen Videomachern unter einem Dach zu vereinen. Es fehle aber die Einigung dieser Gruppen. Eine Gruppe in der Ländlichen Akademie Krummhörn, geleitet von Prof. Dr. Manfred Hülsewede, mache eine Nachwuchsausbildung für den Show-Nachwuchs, arbeite mit RTL und der HFF in München zusammen



Unterstützer der FMB-Gründung: Karl Heinrich Weghorn, Christoph Schlingensief, Birgit und Wilhelm Hein

Zur Förderung des Films „Medienbüro Niedersachsen“ gegründet

Am Rande des „6. internationalen experimental film workshop osnabrück“ hat sich im Wochenende ein „Film- und Medienbüro Niedersachsen e. V.“ gegründet. Filmemacher und Medienarbeiter aus Niedersachsen kamen nach eingehenden Gesprächen zu der Überzeugung, daß eine Dachorganisation für die Etablierung und den Ausbau einer kontinuierlichen kulturellen Filmförderung in Niedersachsen dringend erforderlich sei.

Das „Film- und Medienbüro“ mit Sitz in Osnabrück sieht seine Aufgaben laut Satzungsbeschluß u. a. in der „Unterstützung bereits bestehender filmkultureller Aktivitäten und Organisationen, als auch in der Initiierung und Förderung neuer Projekte durch

eine Bündelung von Maßnahmen, die strukturelle Verbesserungen auf den Gebieten der Produktion, der Distribution (Abspiel und Vertrieb) und der Rezeption kultureller Film- und Medienproduktionen ermöglichen“. Die Bremer Filmschaffenden wollen sich dem niedersächsischen Büro anschließen, das auch als Mittler zwischen Filmemachern und den politischen Instanzen aktiv werden will.

Zum Sprecher des sechsköpfigen Vorstandes des neuen „Film- und Medienbüros“ wurde Jochen Coldewey vom Experimental film Workshop Osnabrück gewählt. Stellvertreterin wurde Susanne Degener von den Filmtagen Salzgitter. **rw**

Neue Osnabrücker Zeitung vom 2. Juni 1986

Autor: Rainer Wilde

und verbege Stipendien. In der „Gesellschaft zur Förderung der Filmkultur in Niedersachsen“ mit dem Vorsitzenden Prof. Büttenbender aus Braunschweig sei der E-Filmworkshop auch vertreten. Die Gesellschaft vertrete die Auffassung, Film in Niedersachsen müsse Kulturförderung sein und keine Wirtschaftsförderung.

AUFRUHR UND BÖSES BLUT

Um auf die Gründungsversammlung des Film & Medienbüros einzustimmen sagte Coldewey: „Wir haben jetzt für Samstag etwas geplant, was wahrscheinlich ein wenig Aufruhr bringen wird und böses Blut, aber auch viel Hoffnungen birgt“.

Noch am Tag der Gründung fanden Treffen vor der für 17 Uhr terminierten Gründungsversammlung statt. Dann, nach vier Stunden Diskussionen über Konzepte, Strategien und Satzung, wurden Beschlüsse gefasst und der erste Vorstand gewählt.

„Es war schon ein Erlebnis ganz eigener Qualität wie Versammlungs- und Wahlleiter, zwei hoffnungslos begabte E-Filmer, die Vorstandwahl zelebrierten. Mit einer Theatralik, die an beste „Grand-Prix-d'Eurovision“-Zeiten erinnerte, steigerten sie die Spannung, bis sich letztlich sechs „Vorständler herauskristallisierten.“

Gewählt wurden Jochen Coldewey vom Experimentalfilm Workshop Osnabrück und Susanne Degener von den Filmtagen Salzgitter zu ersten und zweiten Vorsitzenden. Weitere Vorstandsmitglieder waren Marianne Lohmann vom E-Film Workshop, Henning Kunze von der Medienwerkstatt Linden, Prof. Gerd Dahlmann aus Verden bzw. Bremen und Andreas Franzen, Autor und Filmemacher aus Osnabrück. Zur Wahl gestellt hatten sich 13 Mitglieder. Bereits bei der Gründung des FMB sollte durch die Wahl des Bremer Filmprofessors Gerd Dahlmann die Anbindung eines noch zu gründenden Bremer Filmbüros ermöglicht werden.

Vorrangiges Ziel war der Aufbau einer starken Interessenvertretung niedersächsischer FilmemacherInnen und kultureller Medienschaffender aus den Bereichen Produktion, Regie, Dreh-

buch, Kamera, Festivals, Kinos, Verleih, Journalismus, Kulturförderung und anderen medienrelevanten Berufsfeldern. Die Verbesserung der Strukturen für die Produktion und das Abspiel von Filmen und Videos im Lande, unter anderem durch die Einrichtung von Film- und Medienhäusern, und die Stärkung der unabhängigen Film- und Medienkultur stand ganz oben auf der Agenda. Um das alles umsetzen zu können, war eine Erhöhung der Filmfördermittel zwingend sowie die Ansiedlung der kulturellen Filmförderung beim FMB.

Beinahe hellseherische Fähigkeiten hatte der Autor (und Vorstandsmitglied) des Artikels im Stadtblatt Osnabrück, Andreas Franzen. „Überhaupt stehen den Mitgliedern noch einige argumentative Kraftakte bevor, will man über den Löwenanteil der Landesfilmförderung – womöglich in Selbstverwaltung – disponieren können. Doch die Gründungsmitglieder hinterließen bereits bei ihrer ersten Zusammenkunft einen so entschlossenen Eindruck, dass sich die relevanten Gremien dieser Dynamik schwer werden entziehen können.“

Veröffentlicht im Rundbrief Nr. 2, Oktober 1987

ZIELE des Film & Medienbüros Niedersachsen

- ▶ Etablierung und Ausbau der Landesfilmförderung Niedersachsen mit dem Schwerpunkt kultureller Filmförderung / Initiierung einer niedersächsischen Filmwirtschaftsförderung.
- ▶ Stärkung und Sicherung der Kinokultur.
- ▶ Novellierung der niedersächsischen Medienpolitik im Hinblick auf lokale Öffentlichkeits- und Kulturarbeit.
- ▶ Ausbau des medienwissenschaftlichen Studienangebots an niedersächsischen Hochschulen.
- ▶ Ausbau des medienpädagogischen Unterrichts an niedersächsischen Schulen und Erwachsenenbildungsinstituten.

(Geplante) Aktivitäten der Geschäftsstelle

- ▶ Bestandsaufnahme der NDS-Medienlandschaft.
- ▶ Interessenvertretung der Mitglieder, Öffentlichkeitsarbeit.
- ▶ Informationspool/Redaktion einer Verbandszeitschrift.
- ▶ Aufbau und Koordination niedersächsischer Filmhäuser und Filmwerkstätten als regionale Produktions- und Abspielstätten, mit Gerätepool, Schnittplätzen, Studio, Tagungs- und Vorführräumen für Film, Video, Ton.
- ▶ Produktionsberatung und Finanzierungshilfe, -vermittlung, Hilfe bei Antragstellung.
- ▶ Organisation von Sichtungsveranstaltungen.
- ▶ Distributionsarbeit in Form eines Verleihs, Archivs.
- ▶ Vermittlung von Festivalteilnahmen und Tourneeprogrammen im In- und Ausland.
- ▶ Öffentliche Kulturarbeit in der Region, Stadtteilarbeit, Schulen u.a.
- ▶ Fortbildungsmaßnahmen durch Seminarveranstaltungen und Gastvorträge.
- ▶ Koordination von Eigenproduktionen der Filmwerkstätten für einen „offenen Kanal“ (TV-Kabel, Hörfunk).
- ▶ Zentrale Kontakt-, Informations- und Begegnungsstätte für Mitglieder, assoziierte Verbände, Organisationen und interessierte Einzelpersonen.

VON KARL MAIER



■ Drei Jahrzehnte Filmgeschichte(n) und Medienpolitik: beim Blättern durch mehr als 3.000 Seiten der bis Ende 2018 erschienenen 130 Rundbriefausgaben findet man viele spannende Themen. Seit 1987 ist der Rundbrief das Sprachrohr der unabhängigen Filmkultur und wird auch bei den „Entscheidern“ in Politik und Kultur sowie beim NDR als wichtige Publikation wahrgenommen.

Nicht immer waren die Entscheider mit allem, was wir veröffentlicht haben, einverstanden, aber als Interessenverband muss das Film & Medienbüro (FMB) natürlich auch Position beziehen, Themen setzen, konstruktive Vorschläge machen und Transparenz herstellen. Neben dem Schwerpunkt Niedersachsen mit Beiträgen über Filmförderung, Festivals, News aus der Szene und aus Funk und Fernsehen ging der Blick auch in andere Bundesländer oder entferntere Regionen dieser Erde. Im Oktober 1987 erschien der Rundbrief Nr. 2, die erste gedruckte Nummer im A4-Format und mit einem Umfang von 12 Seiten. Damit brachte das FMB mit seinen Themen Transparenz in die Wahrnehmung der Filmkultur und belebte die öffentlichen Debatten. Die tatsächliche Nr. 1 und Namensgeber war ein auf Matrizen vervielfältigter Mitgliederrundbrief.

Der Rundbrief sollte laut Vorwort „den Informationszusammenhang der Film- und Medienaktiven in Niedersachsen verbessern und die Presse wie die interessierte Öffentlichkeit auf die Medienszene aufmerksam machen“. Er sollte auch „das Selbstverständnis niedersächsischer und bremischer Medienkultur fördern und diese regionale Identität unabhängiger Arbeiten offensiv gegenüber den Kulturbehörden und der Öffentlichkeit vertreten“. Ausdrücklich wurde auch Bremen einbezogen, denn es gab viele Beziehungen zu Bremer Filmschaffenden.

DAUERBRENNER FILMFÖRDERUNG

Ein Schwerpunktthema war schon in dieser zweiten Ausgabe die Filmförderung in Niedersachsen. Die Grünen hatten eine Anfrage „Offenlegung der Kriterien für die Filmförderung in

Niedersachsen“ an die Landesregierung gestellt und im Rundbrief wurden Anfrage und Antwort des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur veröffentlicht. Dazu noch eine Presseerklärung des FMB, die von Zeitungen unter der Überschrift „Kritik an der Filmförderung in Niedersachsen“ veröffentlicht wurde.

Das Thema Filmförderung zieht sich bis heute wie ein dicker roter Faden durch die Rundbriefe, nicht immer zur Freude von Landesregierungen und Fördereinrichtungen. Vielleicht war dies auch ein Grund, weshalb unsere 1988 bis 1990 gestellten Anträge nach einer Förderung des Rundbriefes als Filminformationsdienst in Höhe von 3.500 DM jährlich vom Kultur-Ministerium abgelehnt wurden.

Mit der institutionellen Förderung des FMB ab 1992 (bis 2001) war auch die Herausgabe des Rundbriefes als fester Bestandteil unserer Aufgaben finanziell gesichert. Er blieb selbstverständlich weiter das unabhängige Forum der Medienszene und kritisierte, wenn es sein musste, auch die SPD geführte Landesregierung. Besonders das erste Jahr der neuen rot-grünen Landesregierung 1990/91 wurde im Rundbrief mit Aufmachern wie „Geplatzte Träume?“ und der Veröffentlichung zahlreicher Stellungnahmen zur Kürzung der Mittel für kulturelle Filmförderung kritisch begleitet. Ebenso die Diskussion über das vom Ministerium für Wissenschaft und Kultur in Auftrag gegebene Gutachten von Dr. Michael Kötz zur Neukonzeption der Niedersächsischen Film- und Kinoförderung.

In der Ausgabe 13 vom November 1991 wurde ein Interview mit Jochen Coldewey veröffentlicht, dem neuen Filmreferenten des Landes. Darin sprach er sich gegen das von Kötz vorgeschlagene Intendantenmodell für Niedersachsen aus.

Damit begann endlich ein konstruktiver Dialog zwischen dem FMB und seinen Mitgliedern einerseits und dem Ministerium für Wissenschaft und Kultur mit seinem neuen Filmreferenten Jochen Coldewey andererseits, mit positiven Impulsen für die weitere Entwicklung. In der Nr. 16 des Rundbriefes im August 1992 konnte dann verkündet werden, dass beim Film & Medienbüro eine Projektförderung startet.



Immer am Puls der Zeit, auch bei Filmförderung und Filmpolitik



FOTO: FMB

Karl Maier empfiehlt Ministerpräsident Wulff 2007 insbesondere die medienpolitischen Beiträge im Rundbrief

Die Aufbruchstimmung wurde bald wieder von den finanziellen Realitäten eingeholt. In den Rundbriefen ab Mitte 1995 waren wieder Überschriften wie „Kulturellen Kahlschlag verhindern“ oder „Filmförderung auf Talfahrt“ zu finden, in denen die Einsparungen im Kulturbereich kritisiert wurden.

Die Neuausrichtung der Filmförderung durch die Gründung der nordmedia war dann ein Schwerpunkt in den Jahren ab 1999 bis etwa 2005. Nachzulesen ist, welche Erwartungen das FMB und die Medienszene mit der neuen Filmförderung verband und wie dann nach Start der nordmedia die eine oder andere dieser Erwartungen wie eine Seifenblase zerplatzte. Die Kritik an einigen Entwicklungen führte 2005 zu einer großen Debatte im Niedersächsischen Landtag, über die im Rundbrief ausführlich berichtet wurde.

Beim Blättern in alten Ausgaben stößt man immer wieder auf die vielen Beiträge über den Stand der Filmförderung in Niedersachsen und stellt fest, dass das Film & Medienbüro die damit verbundenen Probleme schon seit Jahrzehnten thematisiert, Lösungen diskutiert und Vorschläge hierzu macht.

Eine wichtige Inspirationsquelle für immer noch aktuelle Themen ist der Rundbrief daher heute noch. Er ist aber auch ein Fundus für Medienwissenschaftler und -interessierte, ein Seismograph für die Erschütterungen und Entwicklungen der Medienlandschaft in Niedersachsen. Abgewickelt wurden Institutionen wie die Landesmedienstelle, das Institut für den Wissenschaftlichen Film (IWF) oder die Landeszentrale für politische Bildung. Dass dabei auch Filmarchive überwiegend in Müllcontainern entsorgt wurden, haben wir damals schon kritisiert. Die Bewahrung des kulturellen Filmerbes war immer wieder ein Schwerpunkt im Rundbrief.

MÜHEVOLLE HERSTELLUNG: TIPPEN, SCHNEIDEN, KLEBEN, RUBBELN

Aus heutiger Sicht war die Erstellung des Rundbriefes in den ersten Jahren mittelalterlich: getippt wurde auf einer IBM Ku-gelkopf-Schreibmaschine (mit und ohne Korrekturband). Die

zweispaltigen Beiträge mussten auf Bögen geklebt werden, Überschriften wurden mit Letraset gerubbelt. Entsprechend „bescheiden“ war auch das Erscheinungsbild, keine Fotos, viel Text, viel Information.

Ende der 80er Jahre gab es die ersten Atari Computer auf der gemeinsamen Medienetage von EMAF und FMB in der Hasestraße in Osnabrück. Getippte Beiträge konnten per Fax an den „Säzzer“ Dieter Lindemann geschickt werden. Durch E-Mail wurde Mitte der 90er alles wesentlich einfacher und schneller, auch die Zulieferung der vielen Beiträge von Henning Kunze, dem Landeshauptstadt-Korrespondenten des FMB, der vor allem für Filmförderthemen und die Rubrik „Neues aus Uhlensbusch“ zuständig war.

1991 erschien der Rundbrief erstmals mit gelbem Umschlag und fortan gab es das Gerücht, das Erscheinen der sogenannten „Gelben Blätter“ würde in bestimmten Amtsstuben, bei manchen Politikern und auch im NDR zuweilen kritisch beäugt. 1994 wurden die ersten Fotos gedruckt und zum Start ins neue Jahrtausend kam im Februar 2000 die Nr. 53 mit farbigem Umschlag. Pünktlich zum 20-jährigen Rundbriefjubiläum erschien im Dezember 2007 die Nr. 88 mit neuem Layout, besserem Papier und Farbfotos. Unser damaliger Praktikant Ole Grabowski hatte als angehender Mediengestalter viele Ideen eingebracht.

Zwischen 1993 und 2005 erschienen jährlich fünf Ausgaben mit 28 bis 40 Seiten Umfang. Bereits ab 2002 - nach Einstellung der institutionellen Förderung des FMB - musste das weitere Erscheinen des Rundbriefes über ehrenamtliche Arbeit, die Einnahmen aus Anzeigen und Abos sowie über die Mitgliedsbeiträge gesichert werden.

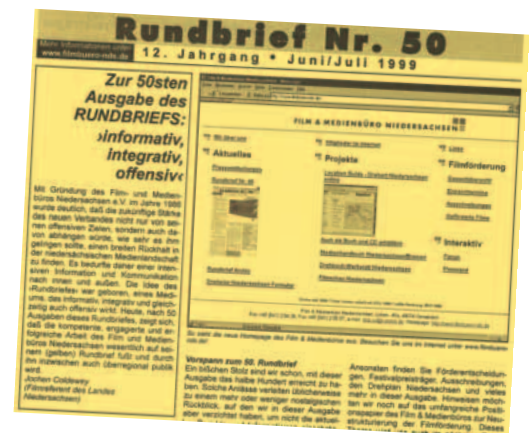
Immerhin konnten mit den Anzeigenerlösen und den Abos in den besten Jahren rund 60 % der Druckkosten finanziert werden. Durch die finanzielle Krise des FMB stand 2005 auch die Existenz des Rundbriefes auf der Kippe. Nur durch noch viel mehr ehrenamtliches Engagement, die Reduzierung der Ausgaben und einen langen Atem konnte die Publikation weiter erscheinen und ihre wichtigen Funktionen für die Medienszene erfüllen. Der Vorstand diskutierte zwar häufiger über den Umstieg auf eine Digitalausgabe, entschied sich aber trotz der Mehrkosten für den Rundbrief auf Papier.

Seit 2017 entsteht der Rundbrief wieder im Rahmen der institutionellen Förderung. Eine ausreichende Finanzierung über Anzeigenerlöse war bereits in den letzten Jahren kaum mehr möglich. Andreas Utta hat 2017 die Redaktion des Rundbriefes übernommen und wird dabei von Bernd Wolter und Kerstin Hehmann unterstützt. Sie freuen sich weiterhin über engagierte Beiträge von Mitgliedern und ExpertInnen.

Zur 50sten Ausgabe des RUNDBRIEFS im Sommer 1999 erhielten wir viel Anerkennung. So schrieb der damalige Filmreferent des Landes Niedersachsen, Jochen Coldewey:

›INFORMATIV, INTEGRATIV, OFFENSIV‹

„Mit Gründung des Film- und Medienbüros Niedersachsen e.V. im Jahre 1986 wurde deutlich, daß die zukünftige Stärke des neuen Verbandes nicht nur von seinen offensiven Zielen, sondern auch davon abhängen würde, wie sehr es ihm gelingen sollte, einen breiten Rückhalt in der niedersächsischen Medienlandschaft zu finden. Es bedurfte daher einer intensiven Information und Kommunikation nach innen und außen. Die Idee des ›Rundbriefes‹ war geboren, eines Mediums, das informativ, integrativ und gleichzeitig auch offensiv wirkt. Heute, nach 50 Ausgaben dieses Rundbriefes, zeigt sich, daß die kompetente, engagierte und erfolgreiche Arbeit des Film- und Medienbüros Niedersachsen wesentlich auf seinem (gelben) Rundbrief fußt und durch ihn inzwischen auch überregional publik wird.“



Rundbrief-Schwerpunkte und Themen

FILMFÖRDERUNG, MEDIENPOLITIK: Dokumentation aller Förderentscheidungen in Niedersachsen seit 1986, inklusive nordmedia. Dokumentation von Richtlinienentwürfen und Gesetzesvorhaben, Anfragen an Landesregierungen und deren Antworten. Dazu Stellungnahmen und Diskussionsbeiträge.



INTERVIEWS, u.a. 1992 mit dem neuen Filmreferenten Jochen Coldewey und 2001 mit dem neuen Geschäftsführer der nordmedia,

Thomas Schäffer, gemeinsam mit dem neuen Leiter der Förderabteilung der nordmedia, Jochen Coldewey. 1995 mit der neuen Leiterin der Fernseh Abteilung des NDR in Niedersachsen, Marlis Fertmann. 2009 mit Frank Beckmann, dem Nachfolger von Dr. Kellermeier als Fernsehprogrammdirektor des NDR.

2004 soll das Interview mit Rebecca Harms über Quoten, Qualitätsdiskussion und Filmförderung einigen Staub im NDR aufgewirbelt haben.

4 INTERVIEW REBECCA HARMS



Alle Fotos: Archiv Rebecca Harms.

Rebecca Harms über Quoten, Qualitätsdiskussion und Filmförderung

Neuorganisation der Medienförderung, an der wir ebenfalls beteiligt waren. Die gesamte Medienförderung wurde ja gebündelt unter dem Dach der nordmedia. Sicher weiß das Film & Medienbüro auch noch, was am Anfang der neuen Gesellschaft stand, nämlich eine Auseinandersetzung um die Filmförderung in Niedersachsen, insbesondere die Filmförderung...

FMB: Gibt es parteilichkeiten in der Medienförderung?
Harms: Die Diskussion über die Rundfunkgebühren wird in den verschiedenen Ländern sehr unterschiedlich geführt. Leider hat Herr Seibert eingestimmt. Chris ist dagegen sehr vernünftig. Verfechtern des öffentlichen Rundfunks werde Kontakt zur Bundesregierung halten, um die Politik in Brüssel. Mit der Gebührenreform Qualitätsdiskussion. Was ist Aufgabe des öffentlichen Rundfunks, was ist der Auftrag, was wird man dem gegenüber finden ich, dass es bei diesem Auftrages gibt findet man auf den Kanälen, der ARD nur noch im Web und Spielshows und das schon alles ist im Blickum der Öffentlichkeit wirklich sehen will.

FMB: Auch im NDR Quote eine immer wichtigeren Rolle, künftige...

Ausschnitt aus RB Nr. 74, Mai 2004

Im Rahmen der Drehbuchwerkstatt Niedersachsen wurden einige Mentoren interviewt, u.a. Jacek Blawut, Wojciech Marczewski und Andreas Voigt.

FUNK UND FERNSEHEN: Zusammensetzung des NDR Rundfunkrates und der Versammlung der Niedersächsischen Landesmedienanstalt und Entscheidungen dieser Gremien. Entwicklung des privaten Rundfunks, insbesondere der nichtkommerziellen Bürgersender.

MEDIENPOLITIK: Landesmediengesetze, Was kann der Gesetzgeber für faire Vertragsverhältnisse zwischen Produzenten und Sendern tun.

ANREGENDE FUNDSTÜCKE: „Der Dokumentarische Blick“, ein lobenswertes Nachwuchsprojekt des NDR in den 90er Jahren. Sendeungsweise, z.B. auf Medienkunst im Fernsehen: Am 22.9.1990 berichtete N 3 (NDR Fernsehen) um 22 Uhr eine Stunde über das EMAF!!! (In den Jahren zuvor und auch noch ein paar Jahre danach war das üblich, auch Kurzfilme liefen noch häufiger im NDR).

FORUM FÜR MEINUNGEN, KONTROVERSEN, GLOSSEN, SATIRE, WIDERSPRUCH Mansour Ghadarkhah über die Krise der Filmförderung und erforderliche Initiativen (April 92) sowie über Medien und Minderheiten (Febr. 96). Auch Michael Küspert, Henning Kunze, Benjamin Geissler und andere spitzten die Feder.

LOBEN UND PREISEN: Wer hat wo welchen Preis gewonnen

REISEREPORTAGEN: Kirsten Winter, Jörg Witte, Thomas Bartels

FESTIVALBERICHTE: Spezialist für Amsterdam und Rotterdam ist Wolfgang Mundt

VORSPANN: gibt es seit Nr. 9 (1990) mit ganz heißen News („System Heinze“), mit Appellen für Solidarität, Mahnungen an Politik, „Gardinenpredigten“....

FESTIVALKALENDER / AUSSCHREIBUNGEN: gibt es seit der 1. Ausgabe. Seit 1998 betreut Kerstin Hehmann diese Rubriken. Außerdem sind viele der Rundbrief-Fotos von ihr.

...**UND:** Festivalberichte, Kinonews, Drehberichte, Veranstaltungen, Buchtipps, Studieren in Niedersachsen, Mitgliedernews usw.

TREUE AUTOREN: Besonders hervorheben möchte ich Willi Karow und Jörg Witte. Willi, in den 90er Jahren auch in der beim FMB angesiedelten Filmkommission bzw. bei der Filmförderung aus Mitteln des NDR Gremienmitglied, hat sich insbesondere um die Filme der HBK Braunschweig und um den Experimentalfilm verdient gemacht. Jörg Witte ist der internationale Korrespondent des Rundbriefes. Er berichtete u.a. in den 90er Jahren ausführlich aus den Zentralasiatischen Republiken, aus Leningrad (als es noch so hieß), aus Afrika und immer wieder aus China, genauer Guangzhou. Aber auch zu Kino und Schule sind Beiträge von ihm zu finden.

TREUER SÄZZER: Bis Februar 2017 war Dieter Lindemann als „Säzzer“ und Gestalter über viele Jahre auch zu Wochend- und Nachtschichten bereit und musste manchmal bis kurz vor Druck auf den Vorspann warten.

FAZIT VON KARL MAIER: Ich war ab der ersten Ausgabe 1987 bis zur Ausgabe 124/125 verantwortlich. Die Arbeit in der Redaktion hat mir sehr viel gebracht. Es war spannend und manchmal auch anstrengend, denn man konnte sich vorstellen, dass der eine oder andere Beitrag wieder ein „Stich ins Wespennest“ war und musste sich also auf entsprechende Reaktionen einstellen. Ich kann mich aber an keinen Beitrag erinnern, der unsachlich und herabwürdigend gewesen ist. Deshalb: eine demokratische Gesellschaft lebt vom Austausch von Ideen, vom Streit um die besten Lösungen, von konstruktiver Kritik. Ich hoffe, das ist uns mit dem Rundbrief gelungen. Wer mehr in den alten Ausgaben stöbern möchte findet auf den FMB-Internetseiten unter Archiv Auszüge der Rundbriefausgaben ab Nr. 41, September 1997.

► <http://filmbuero-nds.de/rundbrief/archiv.html>

Aufbruch und erste Erfolge

Mitveranstalter von Festivals und Kampf für Filmförderung

VON KARL MAIER

Nach der Gründung des Film & Medienbüros (FMB) begann der langwierige Kampf um mehr Mittel für die kulturelle Filmförderung mit dem Ziel, diese in Selbstverwaltung beim FMB anzusiedeln.

Bis zu einem Teilerfolg im Jahr 1992 war das ein langer, mühsamer und manchmal auch frustrierender Weg für den Vorstand. Die vielen neu eingetretenen Mitglieder hatten Erwartungen, Vorschläge und Wünsche, die sie auf den zahlreichen Veranstaltungen des FMB oder von Kooperationspartnern zur Diskussion stellten. Viel war in Bewegung, Filmförderkonzepte wurden entwickelt und mit Politikern, Ministeriumsvertretern und weiteren Entscheidern diskutiert. Regionalbüros in Hannover, Braunschweig und Osnabrück entstanden und Projekte zur Unterstützung der Filmszene wurden entwickelt.

Eines der wichtigsten Vorhaben war der Rundbrief, der ab 1987 mit dazu beitrug, die Themen in die Öffentlichkeit zu tragen und Transparenz in der Filmförderpolitik herzustellen.

Der Vorstand war viel unterwegs, auf regionalen und überregionalen Veranstaltungen, traf sich mit Vertretern anderer Filmbüros, knüpfte und vertiefte Kontakte und machte Lobbyarbeit bei Politik und Institutionen für eine unabhängige Filmkultur, für Medienhäuser, Kulturkinos, Festivals und eine gut ausgestattete kulturelle Filmförderung in Selbstverwaltung. Untermauert wurden die Forderungen durch eigene Anträge auf Filmförderung: 1988 ein Handbuch „Filmkultur in Niedersachsen“ mit Adressen und Informationen. Die Fördersumme lag bei 24.000 DM, der Antrag wurde abgelehnt. Ebenfalls 1988 abgelehnt wurde der Antrag, mit jährlich 3.500 DM einen

Filminformationsdienst Niedersachsen zu unterstützen. Auch ein Antrag auf Förderung der Beratungs- und Informationsarbeit des FMB wurde 1988 abgelehnt.

1989 beantragten wir 50.000 DM für ein Filmprojekt mit Beiträgen von FilmemacherInnen aus Hannover, Braunschweig und Osnabrück. Abgelehnt. Ein ebenfalls 1989 gestellter Antrag auf Institutionelle Förderung in Höhe von 270.000 DM (inklusive der Regionalbüros) ab 1990 wurde an die neue Landesregierung „überwiesen“ und führte dann ab 1992 endlich zu einer Institutionellen Förderung in Höhe von 250.000 DM.

Weshalb einige Anträge abgelehnt wurden, war zunächst nicht in Erfahrung zu bringen, wie überhaupt die Entscheidungen der Filmkommission erst ab 1989 auf Druck des Film & Medienbüros veröffentlicht wurden, allerdings zunächst ohne Nennung der Fördersummen. Noch mehr Ungereimtheiten in der Filmförderpraxis der ersten Jahre führten immer wieder zu Anfragen an die zuständigen Ministerien für Wissenschaft und Kultur und für Wirtschaft, zumeist mit unbefriedigenden Antworten.

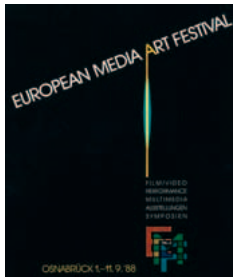
FESTIVALBETEILIGUNGEN

Erste Erfolge verbuchte das Film & Medienbüro durch die Beteiligung an zwei Osnabrücker Filmfestivals. Zur Durchführung der Festivals erhielt das FMB auch Filmfördermittel. Von 1988 bis 1992 war das FMB Mitveranstalter des European Media Art Festival, das 1988 erstmals stattfand, eine Weiterentwicklung des 1981 gegründeten Internationalen Experimentalfilm Workshops.



Hans-Erich Viet (Mitte) mit „Frankie, Jonny und die anderen“ bei den „Tagen des unabhängigen Films“ 1994

Im September 1988 stand Osnabrück mit dem European Media Art Festival (EMAF) elf Tage lang deutschlandweit im Mittelpunkt des Medieninteresses. Das EMAF war offizieller Beitrag der Bundesrepublik Deutschland und des Landes Niedersachsen zum „Europäischen Film- und Fernsehjahr 1988“. Viele internationale Filmschaffende und Medienkünstler nahmen teil und diskutierten in den Ausstellungen, Filmprogrammen, Kongressen und Performances über die Perspektiven von Medien-



kunst im Zeitalter der Privatisierung der Medien und des Einzugs von Computern. Überregional bekannt wurde das EMAF, wie es kurz genannt wurde, durch die Polizeifahndung nach einem illegalen TV-Sender, der allerdings zum Projekt einer Künstlergruppe des Festivals gehörte.

Es gab zwar bereits einige Privatsender wie SAT 1 und RTL, aber Piratenfernsehen – das war nicht vorgesehen, auch nicht im Rahmen der Kunstfreiheit und bei einem Festival.

Das EMAF 1988 war zweifellos das größte Ereignis der noch jungen Vereinsgeschichte.

Von 1988 bis 1994 war das FMB Veranstalter der „Tage des unabhängigen Films“. Als Verband niedersächsischer Film-

„200 000 DM reichen nicht aus“

Film- und Medienbüro fordert mehr Geld für Förderung

Ini. Osnabrück. Als „besorgniserregend“ hat das Film- und Medienbüro Niedersachsen den augenblicklichen Filmförderungs-etat der Landesregierung von lediglich 200 000 Mark bezeichnet. Die Landesregierung müsse ihre Absichtserklärung, bis 1990 insgesamt vier Millionen Mark für die Filmförderung bereitzustellen, realisieren, heißt es in einer in Osnabrück anlässlich des 7. Internationalen Experimentalfilm-Workshops veröffentlichten Stellungnahme.

Das Beispiel anderer Bundesländer zeige, daß nur mit vergleichbaren Summen eine ernsthafte Filminfrastruktur mit selbstständiger Breitenwirkung aufgebaut werden könne. Eine nicht ausreichende Förderung der Filmkultur könne zwangsläufig nur die Abwanderung der Filmemacher in andere Bundesländer zur Folge haben. Die Landesregierung wurde auch aufgefordert, die bisherigen Förderungsmaßnahmen und die ihnen zugrunde liegenden Kriterien der Mittelvergabe öffentlich zu machen.

Der im vergangenen Jahr gegründete Verein, der sich zum Ziel gesetzt hat, den Aufbau und die Pflege einer Filmkultur in Niedersachsen zu fördern, wählte zum neuen Vorsitzenden Karl Maier aus Osnabrück, zum zweiten Vorsitzenden den Bremer Hochschullehrer Gerd Dahlmann.

Nordwest-Zeitung, Oldenburg, 1. Juni 1987

Cellesche Zeitung, 1. Juni 1987

/ Februar 1989

Kulturelle Filmförderung Niedersachsen – ohne Zukunft?

Nach den nun schon seit Jahren andauernden Auseinandersetzungen um eine Aufstockung der Mittel für die kulturelle Filmförderung von DM 200.000 auf mindestens das Niveau von Hessen (1 Mill. DM) oder Nordrhein-Westfalen (knapp 2,5 Mill. DM) haben nicht nur einige Filmemacher/innen die Hoffnung aufgegeben, hier in Niedersachsen im kulturellen Medienbereich arbeiten zu können.

Titelseite Rundbrief Nr. 5



Hans-Christian Schmid, Karl Maier, Bettina Küter
und Klaus Wildenhahn

schaffenden mit Sitz in Osnabrück hatten wir keine Mittel für eigene Projekte. Deshalb war es naheliegend, dass wir 1987 nach meiner Wahl zum Vorsitzenden in die Organisation des Festivals einstiegen, das von vielen engagierten Initiativen und Personen getragen wurde. Dadurch konnten wir überregional Akzente und Themen setzen und Filmschaffende einladen. Damit verbunden war auch die Beantragung von Fördermitteln und das Projektmanagement, aber in erster Linie die Mitgestaltung des Programms.

Bei den „Tagen des unabhängigen Films“ standen aktuelle politische Themen im Fokus, Gegenöffentlichkeit war damals noch ein wichtiges Kriterium bei der Filmauswahl. Wir wollten über Inhalt und Form diskutieren und luden viele FilmemacherInnen ein. Werkschauen rundeten das Programm ab. Die Wendländische Filmkooperative, Peter Heller, Peter Krieg, Harun Farocki, Gordan Troeller und andere waren jeweils mehrere Tage in Osnabrück und stellten sich den Diskussionen. Auch die Filmförderung und die Zusammenarbeit mit Fernsehsendern stand auf dem Programm. 1993 zeichnete das FMB für die spannende Retro „Dokumentarfilm und Fernsehgeschichte“ verantwortlich. 1995 organisierte das FMB den Workshop



„Nachwuchsförderung im Fernsehen“. Gäste waren Hans-Christian Schmid, Susan Schulte vom Südwestfunk sowie Klaus Wildenhahn und Bettina Küter vom NDR.

1995 gründete sich der Verein Osnabrücker Filmforum und übernahm die Trägerschaft des Festivals.

REGIONALE AKTIVITÄTEN

Die Mitglieder in Hannover, mit Henning Kunze an der Spitze, waren ebenfalls aktiv und gründeten ein Regionalbüro, das sich bei der Stadt Hannover erfolgreich für eine städtische Filmförderung einsetzte. Erstmals standen 1988 für einen Investitionstopf 20.000 DM und für einen Projektetopf 30.000 DM zur Verfügung. Seither ist das FMB in die Beratung und Vergabe der Mittel eingebunden und benennt ein unabhängiges Gremium.

Darüber hinaus fanden in Hannover Veranstaltungen statt, zum Teil in Kooperation mit engagierten Mitgliedern wie der Medienwerkstatt Linden, der M7 Medienagentur, der LAG Jugend und Film und anderen.

Eine dieser Veranstaltungen war das Werkstattforum „Doku-

mentarvideos aus Niedersachsen“. Im November 1988 wurden an drei Tagen über 20 Beiträge gezeigt und diskutiert. Selbstverständlich fand dabei auch eine gut besetzte Diskussion über die Filmförderung in Niedersachsen statt. Mit dabei waren Wolfgang Jüttner von der SPD, Ruth Hammerbacher-Richter von den Grünen, Gerhard Büttenbender als Mitglied der Filmkommission sowie Karl Maier vom FMB und Heino Menke von der LAG Film. Erstmals zu Gast war Thomas Frickel, Dokumentarfilmer aus Hessen und Vorstand der AG DOK. Er kritisierte die aktuelle Förderpraxis in Niedersachsen und verwies auf die demokratischen Selbstverwaltungsmodelle der Filmbüros in Hamburg, Nordrhein-Westfalen und Hessen. Thomas Frickel unterstützt unsere Bemühungen um eine auch vom Fernsehen unabhängige kulturelle Filmförderung seither durch zahlreiche wichtige Beiträge auf vielen Veranstaltungen, zuletzt auf dem Film- und Medienforum Niedersachsen in Lüneburg.

Im Februar 1990 – kurz nach dem Fall der Mauer – organisierten die Medienwerkstatt Linden, die Medienagentur M7 und das FMB eine Videotournee mit Programmen der 32. Internationalen Leipziger Dokumentar- und Kurzfilmwoche 1989. Nach einer dreitägigen sehr gut besuchten Veranstaltung in Hannover vom 1. bis 3.2.1990 mit vielen Filmschaffenden aus der DDR ging das Programm auf „Video-Tournee“.

In Osnabrück fand 1987 die Tagung „Kein Bild und Ton aus der Region – Regionale Medienarbeit“ statt. Neben zahlreichen Workshops und Präsentationen berichtete Christoph Hübner vom Ruhrfilmzentrum über Voraussetzungen und Chancen regionaler Medienarbeit. Einer der Schwerpunkte der Regionalbüroarbeit war die Vernetzung der regionalen Szene und die Konzeption für ein Medienhaus in Osnabrück. 1991 war das FMB Gründungsmitglied des Vereins Medienhaus Osnabrück. Dieses Medienhaus konnte 1996 tatsächlich bezogen werden und bietet auf vier Etagen über 1.000 qm Büroräume für EMAF, FMB, Unabhängiges Filmfest, die LAG Jugend und Film Niedersachsen, OS Radio, das „Zimmertheater“, die Videowerkstatt und für weitere Kulturinitiativen. Ein schöner Erfolg nach lang-

jährigen Bemühungen, mit nachhaltigen positiven Effekten. FMB-Mitglieder des Regionalbüro Braunschweig waren aktiv, stellten Kurzfilmprogramme zusammen und unterstützten die Öffentlichkeitsarbeit des FMB. In Hildesheim entstand in den 90er Jahren durch das Engagement von Vorstandsmitgliedern auch ein Regionalbüro.

Ziel dieser Aktivitäten war der Aufbau von Strukturen und Netzwerken für die Medienszene in Niedersachsen.

AUFBAUPHASE ABGESCHLOSSEN – SELBSTAUSBEUTUNG NICHT MEHR TRAGBAR

„Die Aufbauphase des Film & Medienbüros Niedersachsen e.V. ist erfolgreich abgeschlossen“ war im Mai 1989 unter der Überschrift „3 Jahre Film & Medienbüro – Versuch einer Standortbestimmung“ im Rundbrief zu lesen.

Neben den Erfolgen und der auf 100 angewachsenen Mitgliederzahl wurde aber auch festgestellt, dass die geringen Filmfördermittel die Förderung und damit Durchführung wichtiger Maßnahmen verhindert hatten.

„Die Mitglieder des Film & Medienbüros haben zwar durch unzählige ehrenamtlich geleistete Arbeit dafür gesorgt, dass einige Projekte trotz fehlender oder ungenügender Unterstützung dennoch mit Erfolg durchgeführt wurden, die weitere Selbstausbeutung ist jedoch für viele Mitglieder nicht mehr tragbar und einsichtig. Eine sinnvolle Verbandsarbeit kann nicht länger nur durch ehrenamtliche Arbeit geleistet werden. Solange es keine Verwaltung der kulturellen Filmförderung in Regie des FMB gibt, fordern wir einen Verwaltungs- und Personalkostenzuschuß für die Geschäftsstelle. Nur so kann die Arbeit weiter ausgebaut werden.“

Es sollte aber noch mehr als zwei Jahre dauern, bis das FMB für seine Arbeit vom Land eine institutionelle Förderung erhielt. Trotz einer neuen rot-grünen Landesregierung war der Start in eine bessere Zukunft für die Filmschaffenden eher mit einer Achterbahnfahrt zu vergleichen.

KANAL 4

Underground und Kurzfilme bei RTL und SAT 1

VON KARL MAIER

Im November 1988 begann mit der ersten Sendung von KANAL 4 eine spannende, aber leider kurze Episode in der Geschichte des Fernsehens. Zwei Jahre nach Zulassung privater TV-Sender wurden die beiden großen Sender RTL plus und SAT 1 gesetzlich verpflichtet, unabhängigen Dritten Sendezeit zur Verfügung zu stellen. In Nordrhein-Westfalen (NRW) erhielt unter anderem KANAL 4 den Zuschlag. Unabhängig von der Weisung Dritter, aber unter der rundfunkrechtlichen Verantwortung von RTL plus und SAT 1, hatten Filmschaffende mit KANAL 4 die Möglichkeit, ein kulturelles und nicht gewinnorientiertes Fernsehprogramm zu produzieren. Gesendet wurden die Fensterprogramme meist nach 23 Uhr. Finanziert wurde KANAL 4 durch RTL plus und SAT 1.

Dieses bis dahin einzigartige Modell in der deutschen Fernsehlandschaft orientierte sich am britischen Vorbild von „Channel Four“ und an den dortigen Workshops. Mit KANAL 4 verbanden unabhängige Medienschaffende in Nordrhein-Westfalen wichtige Impulse für die regionale Film- und Medienkultur. In Film- und Medienhäusern wurden Beiträge und Kurzfilmmagazine produziert, es entstanden gesellschaftskritische Magazine, politische Dokumentationen und Talkshows sowie Satire- und Musiksendungen.

FILM & MEDIENBÜRO WILL KOOPERIEREN

Auch beim Film & Medienbüro war das Interesse an Kooperationen groß. Der damalige KANAL 4 Geschäftsführer Klaus Keu-



ter stellte im April 1989 auf einer Mitgliederversammlung das Konzept von KANAL 4 vor und bot eine Zusammenarbeit an. In Niedersachsen standen die Chancen für eine Programmzulieferung zu der Zeit nicht gut, denn der für Niedersachsen zuständige Niedersächsische Landesfunkausschuss – ein Vorläufer der Niedersächsischen Landesmedienanstalt – hatte die Staatskanzlei in Hannover aufgefordert, die Ausstrahlung von KANAL 4-Beiträgen in Niedersachsen zu untersagen. Bei der Vereinbarung zwischen RTL plus und KANAL 4 handle es sich um „mehr als Programmzulieferung“, da die Erstellung der Beiträge in eigener Verantwortung von KANAL 4 erfolge. In Niedersachsen sei aber ein eigenverantwortliches Programm von



KANAL 4 nicht lizenziert. Die Lizenz gelte nur für das Sendegebiet Nordrhein-Westfalen.

KANAL 4 hatte unabhängig davon wegen einiger Beiträge immer wieder Ärger mit RTL. Nach der Präsentation von Super 8-Filmen aus der Underground-Szene der DDR versuchte RTL, den ungeliebten Vertrag mit Kanal 4 zu kündigen.

In einer Presseerklärung des Film & Medienbüros Niedersachsen vom 14. April 1989 protestierten niedersächsische Medienschaffende „entschieden gegen die drohende Kündigung der Sendeplätze von KANAL 4 durch RTL plus“: „Eine solche Entscheidung hätte nicht nur weitreichende negative medienpolitische und -rechtliche Konsequenzen für die unabhän-

gigen Informations- und Kultursendungen innerhalb der privaten TV-Programme, sondern würde auch die Bemühungen niedersächsischer Medienschaffender an einer mit landesspezifischen Themen und Inhalten verknüpften Beteiligung an KANAL 4 zunichte machen.“

RTL konnte den Vertrag nicht kündigen, dennoch musste die Ausstrahlung einiger Sendungen gerichtlich durchgesetzt werden. Zeitweise waren die Sendungen nur in NRW zu empfangen, später aber wieder bundesweit.

Eine Zusammenarbeit mit Niedersachsen fand in Einzelfällen statt. 1989 wurde mit Unterstützung des Film & Medienbüros ein längerer Beitrag über das European Media Art Festival (EMAF) in Osnabrück produziert.

Im Januar 1991 wurde „Medien in Bewegung“, eine weitere Produktion über das EMAF, bundesweit ausgestrahlt. Dieser Beitrag entstand in Zusammenarbeit mit Studierenden und dem Audiovisuellen Medieninstitut der Universität Hildesheim. Unterstützt wurde „Medien in Bewegung“ aus Mitteln der Filmförderung.

Die letzte Produktion „Der Mann ohne Kamera“ entstand während des EMAF 1991, ebenfalls abseits der üblichen Formatstandards. Denn es war ein Markenzeichen von KANAL 4, anderes Fernsehen zu machen, abseits ausgetretener Pfade.

1998 wurde durch eine Änderung des Mediengesetzes in Nordrhein-Westfalen das Projekt KANAL 4 beendet. Für die Lizenzierung der unabhängigen Fensterveranstalter bei RTL war inzwischen die Niedersächsische Landesmedienanstalt zuständig.

Für die neue 10-jährige Fensterlizenz bei RTL bewarb sich 1997 bei der Landesmedienanstalt auch das Konsortium niedersächsischer unabhängiger Produzenten, ANIGRAF, Barbara Etz Filmproduktion, Medienwerkstatt Linden und die Wendländische Filmkooperative, mit einem wöchentlichen halbstündigen gesellschaftspolitischen Magazin zu Umwelt, Gesellschaft, Kunst und Kultur. Lizenziert wurde dieses Angebot leider nicht.

Vertan war damit die Chance, mit diesem Magazin einen wichtigen Beitrag zum Ausbau des Medienstandortes zu leisten.

13 Jahre Filmförderung in Niedersachsen von 1986–1999

VON HENNING KUNZE

Nach den Filmbürgerschaftsmodellen der 50er und 60er Jahre wurde in Niedersachsen erst wieder ab 1986 seitens des Ministeriums für Wissenschaft und Kunst (MWK) ein Filmförderprogramm aufgelegt. Zuvor gab es allerdings einige Initiativen. So forderte in einem „Entwurf für ein Niedersächsisches Filmförderungsmodell“ im Jahr 1981 das „Filmbüro Niedersachsen“ unabhängige Gremien und als Kern der Forderung: die Förderung von Dokumentar-, Kurz- und Experimentalfilmen mit einem inhaltlichen „Niedersachsenbezug“. Eine Landtagseingabe zum Haushaltsentwurf 1982 forderte 3 Millionen DM für eine selbstverwaltete kulturelle Filmförderung und ein niedersächsisches „Filmförderungsgesetz“.

Diese Forderung stieß allerdings parlamentarisch auf taube Ohren. Erst drei Jahre später, im März 1985, brachte die Fraktion der SPD einen Entschließungsantrag zu einem „Landesprogramm zur Filmförderung“ in den Landtag ein und fordert die damalige Landesregierung auf, ebenfalls ein Konzept vorzulegen.

Für viele Filmschaffende kam dieser Vorstoß jedoch zu spät. Initiativen wie das „Filmbüro Niedersachsen“ gingen ein, Filmmacher und Hochschulabgänger der Filmklasse Braunschweig versuchten ihr Glück in Hamburg und Berlin, der Experimentalfilm Workshop in Osnabrück (heute EMAF) konnte sich in dieser Dürrephase nur durch lange Wurzeln nach NRW am Leben erhalten.

Im Wahlkampf zur Landtagswahl 1986 sprachen sich alle Parteien für die Notwendigkeit einer Filmförderung in Niedersachsen aus. Ein Wechsel von der CDU zu „rot-grün“ rückte in den

Bereich des Möglichen. Das Ergebnis ging knapp zu Gunsten von CDU und FDP aus.

Die Mitglieder des 1986 gegründeten Film & Medienbüros Niedersachen hofften auf eine Selbstverwaltung. Wer, außer den noch im Lande verbliebenen Filmschaffenden selber, könnte die Bedürfnisse besser einschätzen und die Notwendigkeiten der Filmförderung benennen?

Dr. Johann-Tönjes Cassens (CDU) übernahm in seinem Ressort als Minister für Wissenschaft und Kunst die Fachaufsicht für die Filmförderung mit einer neu gegründeten Niedersächsischen Filmkommission, die ihn in Förderfragen beraten sollte. Es war geplant, die Fördermittel von 200.000 DM in den nächsten Jahren bis 1990 in einem Stufenplan auf 4 Millionen DM ansteigen zu lassen.

AUSBAU DES MEDIENSTANDORTES HANNOVER

Die Gründe für die 1988 erfolgte Installation der wirtschaftlichen Filmförderung und erweiterter Zuständigkeiten lag seitens der Landesregierung in der Erkenntnis, dass der Medienindustrie enorme Wachstumschancen prognostiziert wurden. Die damalige CDU/FDP-Landesregierung wollte Hannover zu einem Medienstandort ausbauen. Eine Studie zum „Medienschwerpunkt Hannover“ von Prof. Dr. Dr. Thomas Jaspersen von der FH Hannover hatte die Nischen ausgelotet und die Gründung einer Medienakademie in Hannover als Ausbildungs- und Produktionsstätte im Bereich der (neuen)

Letzte Meldung

Wie wir soeben "aus gut unterrichteten Kreisen" erfahren haben, sind in der Regierungsvorlage für den Nachtragshaushalt 1989 zusätzlich 300.000 DM für kulturelle Filmförderung vorgesehen. Vorangesetzt, der Etat wird so verabschiedet, stehen dann in diesem Jahr insgesamt 500.000 DM zur Verfügung.

Rundbrief Nr. 5, Februar 89

• Ausgabe 3/1992

Filmförderung

Projektförderung beim Film & Medienbüro gestartet

Nach jahrelangen Bemühungen, die beinahe am "Intendantenmodell" gescheitert wären, konnte das Film & Medienbüro Niedersachsen jetzt die 1. Runde der von ihm betreuten Projektförderung einleiten. Ab sofort können Projekte zur kulturellen Filmförderung bis zu einer Zuschuflhöhe von 25.000 DM beim Film & Medienbüro Niedersachsen eingereicht werden. Das Ministerium für Wissenschaft und Kultur des Landes Niedersachsen und das Film & Medienbüro haben in einer Vereinbarung die Grundlagen dieses neuen Fördermodells festgelegt. Das Land wird – als eine wichtige kulturpolitische Aufgabe – die Rahmenbedingungen schaffen, um die künstlerische Medienarbeit und die kreative Auseinandersetzung mit den Medien und gesellschaftlichen Prozessen zu ermöglichen. Film & Medienbüro und Land wollen gemeinsam filmkulturelle Vorhaben unterstützen und weiter entwickeln, die auch über die Grenzen des Landes hinaus von Bedeutung sein werden. Im Rahmen der Vereinbarung ist eine stärkere Beteiligung der Filmschaffenden an der Vergabe der Fördermittel vorgesehen. Hierzu hat das Film & Medienbüro einen unabhängigen Beirat berufen, der zu den eingereichten Anträgen Förderempfehlungen ausspricht. Dem Beirat für 1992 gehören an: Ilka Lauchstedt, Videokünstlerin und Medienwissenschaftlerin aus Berlin; Roswitha Ziegler, Autorin und Regisseurin, Mitglied der Wendländischen Filmcooperative aus Waddewitz sowie Martin Hansen, Filmkünstler, Schauspieler und Autor, Mitglied des Laboratoriums, aus Braunschweig.

Für die folgenden Förderbereiche dieser Projektförderung stellt das Land 1992 insgesamt mindestens 250.000 DM zur Verfügung: Stoff- und Projektentwicklung / Herstellung von

FILMFÖRDERUNG

Neues Filmfördermodell in Niedersachsen: 250.000 DM in 1992

1992 wird in Niedersachsen ergänzend zur bisherigen Filmförderung eine Projektförderung eingerichtet, deren erklärtes Ziel die Unterstützung und Förderung der breiten Palette unabhängiger Medienarbeit, innovativer Projekte und Produktionen, ist.

Im ersten Jahr werden dafür voraussichtlich 250.000 DM zur Verfügung stehen. Für 1993 ist eine Steigerung vorgesehen.

Angesiedelt wird dieses Modellprojekt beim Film & Medienbüro Niedersachsen, das Antragsteller in seinen Regionalbüros berät, die Anträge prüft und sie einem unabhängigen Beirat vorlegt.

1.431.290 DM direkte Landesförderung

Die Niedersächsische Filmkommission ist am 26.11.1991 zu ihrer vierten und letzten Sitzung im Jahre 1991 zusammengetreten. Unter dem Vorsitz von Dr. Wolfgang Schoel haben die Mitglieder der Filmkommission, Prof. Birgit Hein, Margarethe von Schwarzkopf, Prof. Gerhard Büttnerbender, Prof. Ulrich Pliank, Volker Graf von Buthusy-Huc und Jochen Goldewey als beratendes Mitglied aus dem MWK acht Projekte zur Landesförderung empfohlen, denen das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur zugestimmt hat.

Das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur erarbeitet derzeit in engem Zusammenwirken mit den in Niedersachsen tätigen und ansässigen Filmschaffenden, Institutionen und Verbänden eine Neukonzeption der kulturellen Filmförderung. Auf der Basis einer in Auftrag gegebenen Studie über die Kino- und Abspielsituation im Lande Niedersachsen soll 1992 zunächst der Schwerpunkt auf die kulturelle

elektronischen Medien empfohlen. Die kulturell Filmschaffenden und ihre Verbände sahen in dem Entwurf einer „Richtlinie zur wirtschaftlichen und kulturellen Filmförderung im Land Niedersachsen (Stand März 1985) und dem damit verbundenen Stufenplan vor allem ein eklatantes Missverhältnis zwischen Filmkultur und Filmwirtschaft. Die „Notgemeinschaft niedersächsischer Film“ forderte daher 1988 die Erhöhung der Mittel für kulturelle Filmförderung auf mindestens die Hälfte der jährlichen Gesamtfilmfördermittel, die bis 1990 auf 4 Millionen DM ansteigen sollten.

VERÄNDERUNGEN DURCH DIE LANDTAGSWAHL

Im Jahr 1990 fanden erneut Landtagswahlen statt und brachten einen Regierungswechsel von der CDU/FDP-Koalition zu „Rot-Grün“. Mit der neuen Ministerin für Wissenschaft und Kultur Helga Schuchardt lag die Zuständigkeit nunmehr wieder allein in ihrem Haus. Die für 1991 geplanten Mittel des Wirtschaftsministeriums in Höhe von 6 Millionen DM wurden aber nicht auf das MWK übertragen und standen somit nicht mehr zur Verfügung. Aufgrund zahlreicher Protestbriefe, Presseerklärungen und Rücktrittserklärungen von Mitgliedern der Niedersächsischen Filmkommission gelang es schließlich, den Etat des MWK noch auf 3,5 Millionen DM „nachzubessern“.

In einer Pressemitteilung anlässlich einer ersten Expertenanhörung hatte Schuchardt noch im Januar 1991 verkündet: „Niedersächsische Filmförderung muss bundesweit Spuren hinterlassen“. Außerdem versprach die Ministerin bis zum Frühsommer 1991 eine Neukonzeption der Filmförderung in Niedersachsen, die vor allem einen Schwerpunkt in der Kinoförderung setzen sollte. Sie gab ein „Gutachten zur Neukonzeption der Niedersächsischen Film & Kinoförderung“ in Auftrag, das von dem Filmjournalisten Dr. Michael Kötz verfasst und im April 1991 dem MWK vorgelegt wurde.

DAS KÖTZ GUTACHTEN: FILM IST „LEBENSMITTEL KULTURELLER IDENTITÄT“

Michael Kötz legte mit seinem Gutachten ein leidenschaftliches Plädoyer für die Filmkunst vor. Er bezeichnete Film als „Lebensmittel kultureller Identität“, das aber in erheblichem Maße verzerrt sei durch das weltweit herrschende Leitbild des „Hollywood Film“ und den Banalisierung des Prime-Time-Fernsehens. „Eine kulturelle Film- und Kinoförderung hat die Funktion, diese Verzerrungen zurechtzurücken – sie hat nicht die Funktion, dagegen (in einem marktwirtschaftlichen Sinne) zu konkurrieren. Die Fördermittel Niedersachsens sollen daher unter dem Primat der kulturellen Bedeutung des Films und des Kinos eingesetzt werden...“

Im Zentrum der Neukonzeption stand die Überlegung, jeweils einen Intendanten für die Kino- und die Filmförderung zu beufen. Kötz sah in dem Intendanten „einen besonders mutigen und kreativen Redakteur des öffentlich-rechtlichen Fernsehens,

wäre dieser frei vom bürokratischen Apparat, von seinem Vorgesetzten, vom Parteien-Proporz, und wüsste er, dass er wiedergewählt werden muss.“ Er sprach sich gegen ein Gremienmodell aus, da diese nur den Konsens suchen und letztendlich keine Verantwortung übernehmen würden. In Stellungnahmen hatten bereits sämtliche Niedersächsischen Verbände das Intendantenmodell als in Niedersachsen weder finanzierbar noch umsetzbar abgelehnt. Für die einen war das Primat der Kultur nicht akzeptabel. Sie befürchteten den Wegfall von Subventionen für die Kino- und Filmwirtschaft. Andere setzten gegen das Intendantenmodell das für sie bewährte (selbstverwaltete) Gremienmodell.

1992 nahm eine neue Filmförderung endlich Konturen an. Erstmals wurden folgende Einrichtungen institutionell gefördert: Medienwerkstatt Linden, LAG Jugend und Film Niedersachsen, Film & Medienbüro Niedersachsen, Medienhaus Osnabrück. Aufgrund einer Vereinbarung des Film & Medienbüros mit dem MWK wurde 1992 eine weitere Förderinstanz Film, das Sekretariat Projektförderung beim Film & Medienbüro Niedersachsen,

**Nds. Filmkommission
beklagt Mittelschwund**

96er-Film- fördermittel vergeben

Die Niedersächsische Filmkommission hat in ihrer ersten Sitzung des Jahres 1996 am 15. Januar in Göttingen Förderempfehlungen für zehn Projekte in Höhe von insgesamt 373.000,00 DM ausgesprochen. Ein Projekt hat sie zunächst zurückgestellt.

Ein Filmprojekt mit einer Zuschußhöhe von 230.000,00 DM mußte aufgrund der massiven Einsparungsvorgaben im Haushaltsjahr 1995 auf das Haushaltsjahr 1996 geschoben werden.

Wenn das zurückgestellte Projekt ebenfalls eine Förderzusage erhält, ist der im Jahr 1996 für Produktionsförderung (inkl. Stoff- und Projektentwicklung) seitens des Landes vorgesehene Etat von 675.000,00 DM ausgeschöpft.

Die Filmkommission bedauert, die größeren Projekte aufgrund

6

FILMSZENE

Niedersächsische Filme sind international im Einsatz:

Neues aus Uhlenbusch

Nach der interessanten und spannenden Niedersachsen-Filmschau in Wolfenbüttel (siehe Rundbrief 43) ging der Festivalbetrieb gleich flott weiter.

Filmfestival Max Ophüls in Saarbrücken

Beim Filmfestival Max Ophüls in Saarbrücken waren mehrere lange Filme mit Niedersachsenbezug im Wettbewerb. Viel Applaus erhielt dort der erste programmfüllende Spielfilm Gomez - Kopf oder Zahl von Edward (Eddi) Berger. Auf beeindruckende Weise gelingt es dem gebürtigen Wolfsburger, die Geschichte der

SANTOOR von Deborah Philips



nanz stießen in Saarbrücken die 4 GESCHWISTEN ÜBER 5 TOTE von Lars Büchel, die auch schon auf der Inventur 5 in Wolfenbüttel zu sehen waren, da aus Mitteln der Filmförderung des NDR in Niedersachsen gefördert. Büchels Film über den Tod, der seine Poesie daraus bezieht, daß er das Lustige im Traurigen ernst nimmt, wird in Saarbrücken

gen) den neuen Titel GEISELFAHRT INS PARADIES ziehen. Zum Gelächter des Publikums war der neue Titel bereits im Filmvorschau zu sehen. Die Resonanz auf den Film war allerdings eher gespalten. Schön war das Wiedersehen mit Horst Franck, der in der ostfriesischen Geiselkomödie mal einen „Gutach“ spielen durfte.

lange Dokumentarfilm über das Leben und den Tod der Schlagersängerin Renate Kern, die Schlagerbranche und ihre Fans wurde mit lang anhaltendem Beifall bedacht. Voraussichtlich ab April/Mai wird die Edition Salzgeber den mit niedersächsischer Filmförderung unterstützten Film in die Kinos bringen. Die Kinobetreiber zwischen Oldenburg und Bremen, Renate Kern lebte in der Nähe von Wildeshausen, warten schon brennend auf den Kinostart.

Der EG-Wirtschaftskrimi THE COMMISSIONER, gefördert aus Mitteln der Filmförderung des NDR in Niedersachsen, lief am letzten Berlinale-Wochenende als zweiter deutscher Film im internationalen Wettbewerb der Berlinale. Die Kritik war geteilter Meinung. Die Produzenten bedauerten, daß ihr Film erst so spät lief.

Michael Brynntrup Film TABU V, der im Panorama



Die Niedersächsische Filmkommission 1997: Helga Reidemeister, Henning Kunze (FMB), Rosi Schneider Mohamed, Willi Karow, Matthias Müller und Jochen Coldewey (MWK)

eingrichtet. Hier konnten Anträge mit einem Förderhöchstbetrag von 25.000 DM gestellt werden. Für jedes Haushaltsjahr standen jedoch lediglich 250.000 DM zur Verfügung. Der Beirat, dessen Mitglieder selbst nicht antragsberechtigt waren, wurde von der Mitgliederversammlung des Film & Medienbüro Niedersachsen e.V. gewählt und benannt.

Nachdem das sogenannte Intendantenmodell zu den Akten gelegt worden war, sorgte 1993 ein Gutachten über die Kino-

landschaft Niedersachsen für Diskussionsstoff. Als Ergebnis der von zwei Osnabrücker Kinoleitern verfassten Studie wurde die Gründung eines Kinobüros vorgeschlagen, um landesweit die filmkulturelle Arbeit der Kinos und Spielstellen zu unterstützen.

FMB UND KINOBÜRO ALS SÄULEN DER FILMFÖRDERUNG

Durch die Neustrukturierung wurde dem Film & Medienbüro Niedersachsen / Sekretariat Projektförderung vom Land die Geschäftsführung für die Niedersächsische Filmkommission übertragen und somit die Zuständigkeit für die Bereiche Stoff- und Projektentwicklung (inklusive Drehbuchförderung) und Produktionsförderung.

Das neugegründete Kinobüro Niedersachsen e.V. erhielt vom Land die Zuständigkeit für die Bereiche Abspielförderung, Verleih- und Vertriebsmaßnahmen, Filmprogramme und die neu eingerichtete Vergabe von Kinoprogrammpreisen.

Seit 1995 wurde mit der neugeschaffenen „Filmförderung aus Mitteln des NDR in Niedersachsen“ das öffentlich-rechtliche Fernsehen in die niedersächsische Förderstruktur einbezogen. Der Hauptteil der Mittel dieser Förderung floss in reine Fernsehproduktionen, ein Novum in der Geschichte bundesdeutscher Filmförderungen.

Während die Filmförderung des NDR finanziell mit jährlich ca. 5 Mio. DM relativ gut ausgestattet war, wurde das Budget der kulturellen Filmförderung aufgrund der knapper werdenden Haushaltsmittel kontinuierlich zusammengestrichen. Im Jahr 1994 entfielen lediglich noch ca. 1,1 Mio. DM auf die Bereiche Stoff- und Projektentwicklung (inkl. Drehbuchherstellung) und Filmproduktionsförderung, 1996 und 1997 nur noch ca. 670.000 DM.

Henning Kunze, ehemaliger Geschäftsführer der Niedersächsischen Filmkommission / gekürzte Version eines Artikels von 1998



1992–2000

**Neue Filmförderung:
Mitbestimmung,
erfolgreiche Projekte,
Streit um Senderechte**

Start mit Hindernissen

Im Wahlkampf 1990 hatte Gerhard Schröder als SPD-Spitzenkandidat angekündigt, Niedersachsen zum Kulturland zu machen. Als dann tatsächlich im Sommer 1990 erstmals eine rot-grüne Regierung an den Start ging, waren Vorstand und Mitglieder des Film & Medienbüros zuversichtlich, dass unsere Konzepte und Vorschläge für eine Filmförderung bald

umgesetzt würden. Doch zunächst gab es viel Ärger um Zuständigkeiten und Fördermittel sowie Diskussionen über Strukturen einer neuen Filmförderung.

Helga Schuchardt, die neue Ministerin für Wissenschaft und Kultur, hatte zwar die Filmförderung in ihr Ministerium geholt, aber die eingeplanten 6 Mio. DM Fördermittel des Wirtschafts-



FOTO: WZ-BILDDIENST

FMB-Tagung in Wilhelmshaven 1993. Von links: Thomas Bartels und Eckhard Diesing (Vorstand), Martin Hansen (Beirat), Henning Kunze (Projektförderung), Roswitha Ziegler und Ilka Lauchstädt (Beirat), Jochen Coldewey (Ministerium, Beirat), Stefan Leimbrink (Vorstand), Karl Maier (Geschäftsführung), Katja Martin, Annette Hoppe und Jörg Witte (Vorstand)



Grußwort von Ministerin Helga Schuchardt für die Broschüre 5 Jahre FMB

ministeriums wurden nicht übertragen. So startete die Kulturelle Filmförderung mit 3,5 Mio. DM. Aus diesen Mitteln wurde auch eine kleine Broschüre gefördert, die das Film & Medienbüro anlässlich seines fünfjährigen Bestehens zusammengestellt hatte. Im Vorwort dankte die Ministerin dem FMB und seinen Mitgliedern für die bisherige kulturelle Arbeit.

Ab November 1991 wurde Helga Schuchardt von Jochen Coldewey, ihrem Referenten für Filmförderung, Neue Medien und Soziokultur, unterstützt. Er bezog in einem Rundbrief-Interview auch zum umstrittenen Kötz-Gutachten Stellung: „Es muss vermieden werden, dass durch die Einführung eines Intendantenmodells in Niedersachsen die Selbstbestimmung der Filmemacher völlig vom Tisch wäre. Vorstellbar ist zum Beispiel eine Art Selbstverwaltung der Filmförderung in bestimmten Teilbereichen. Es wäre ja denkbar, dass zum Beispiel das Film- und Medienbüro, das ja im Augenblick über 100 Mitglieder hat

und dadurch repräsentativ für Niedersachsen ist, einen bestimmten Produktionsetat in Selbstverwaltung bekommt und daraus auch bestimmte kleinere Filmprojekte und -produktionen bedienen kann. Das muss nicht über einen Intendanten laufen, denn ich glaube, dass diese Förderung, diese Vor-Ort-Förderung, oft von einem Intendanten nicht überblickt werden kann. Ich glaube, dass die Bedürfnisse in Niedersachsen durch eine solche Kompromißlösung ganz gut befriedigt werden könnten und dass dort auch viel initiiert werden kann.“

Im Frühjahr 1992 beschloss der Landtag die institutionelle Förderung des Film & Medienbüros, der Medienwerkstatt Linden, der LAG Film und des Medienhauses Osnabrück und legte somit die Grundlagen für ein neues und erfolgreiches Kapitel für die Filmkultur in Niedersachsen. Mit der Einrichtung einer Projektförderung beim FMB sowie der späteren Übertragung der Geschäftsführung der Filmkommission an das FMB wurden weitere Weichen gestellt und das FMB in die Lage versetzt, Gremienmitglieder für Filmförderung vorzuschlagen und somit dem angestrebten Modell der Filmbüros in Hamburg oder Nordrhein-Westfalen näher zu kommen.



Vorstand und Mitarbeiter des Film & Medienbüros, Mitglieder des Beirates der Projektförderung sowie der Referent für Filmförderung des Ministeriums trafen sich 1993 in Wilhelmshaven zu einer Klausurtagung. Im Zentrum standen Verbesserungen bei der Filmförderung und bei den Arbeitsbedingungen der Medienschaffenden. Darüber hinaus konnte durch die institutionelle Förderung der Austausch mit den verschiedenen Akteurlinnen der Film- und Medienszene intensiviert und neue Aktivitäten und Projekte entwickelt und durchgeführt werden. Dabei stand immer der Nutzen für die Filmkultur im Mittelpunkt.

Die folgenden Beiträge beleuchten die kreativen und spannenden 90-er Jahre und stellen die neuen Projekte und Initiativen vor. Ein Beitrag beschäftigt sich auch mit der 1995 gestarteten Filmförderung des NDR in Niedersachsen.

Die folgenden Beiträge beleuchten die kreativen und spannenden 90-er Jahre und stellen die neuen Projekte und Initiativen vor. Ein Beitrag beschäftigt sich auch mit der 1995 gestarteten Filmförderung des NDR in Niedersachsen.

Präsenz auf der Berlinale

250 Produktionen auf dem European Film Market

VON KARL MAIER

Seit 1992 organisierte das Film & Medienbüro Niedersachsen (FMB) auf einem der wichtigsten internationalen Filmmärkte im Rahmen der Berlinale Screenings von geförderten Produktionen aus Niedersachsen, um die internationale Auswertung der Filme zu unterstützen. Unsere Motivation: Filme aus Niedersachsen (und Bremen) auf dem European Film Market (EFM) gebündelt vorstellen, dabei den ProduzentInnen dabei die organisatorische Arbeit weitestgehend abnehmen, für alle Filme gemeinsam Werbung machen und besonders die

Kurzfilme zusammen im „Niedersachsen-Block“ zu präsentieren. „Die Niedersachsen kommen“ war denn auch bei den vielen freundlichen MitarbeiterInnen des EFM immer wieder zu hören, auch am alten Standort Budapester Straße, dem heutigen Bikini-Haus beim Zoopalast. Dort war das Festivalzentrum bis zum Umzug der Berlinale an den Potsdamer Platz. Die Filmmarkt-Vorführungen fanden in kleinen Kabinen statt. 2002 präsentierten wir im CinemaxX am Potsdamer Platz 17 Filme. Da zu den meisten Filmen die ProduzentInnen und Re-

FOTOS: KERSTIN HEHMANN



„Die Aufschneider“, Michael Sombetzki, Linda Matern und Annette Ernst und „Just in Time“, Kirsten Winter, beim Filmmarkt 2000.



„Starbuck – Holger Meins“ beim Filmmarkt 2002 (v. l. n. r.) Hans Rombach (Ko-Kamera), Hartmut Jahn (Produktion), Gerd Conradt (Regie) und Thomas Giefer (Studienkollege von Holger Meins)

FOTO: FMB, YVONNE KRATZKE



FOTO: FMB



FOTO: FMB



FOTO: FMB

- 1 Empfang 1999: Horst Herz, Karl Maier, Thomas Frickel,
Dieter Matzka, Manuel Rennert, C. Cay Wesnigk, Bernd Wolter (v. li.)
- 2 Empfang 1999: Jeanette Würll (NDR), Edgar Selge, Armin Rohde
- 3 Empfang 1998: Martina Fuchs, Kurt Kupferschmid,
Adele Mecklenborg, Gerd Gockell
- 4 Empfang 2000: Dorota Paciarelli, Monika Schmid, Hans-Erich Viet,
Agnieska Holland

gisseurlInnen anwesend waren und nach den Filmen im Kino diskutiert wurde, kam von der Spitze des EFM Kritik, denn auf dem Markt sei ihrer Meinung nach kein Platz für ein Niedersachsenfestival. In dem Jahr liefen u. a. „Verrückt nach Paris“ von Eike Besuden, „Africa Mayibuye“ von Ingolf Bannemann und Ali Samadi Ahadi, „Starbuck – Holger Meins“ von Gerd Conradt und Hartmut Jahn, „Kröte“ von Roswitha Ziegler und „Mein kleines Kind“ von Katja Baumgarten.

2001 mit 13 Filmen bleibt auch deswegen in Erinnerung, da in diesem Jahr „Staplerfahrer Klaus“ mit dem „internen“ Preis der EFM-Filmvorführer ausgezeichnet wurde. Noch immer hat der Film Kultstatus, der bei einer komplett überfüllten Vorführung auf dem EFM entdeckt wurde. Auch 2004 bei „Hitlers Hitparade“ von C. Cay Wesnigk reichte der Platz im Studio bei Weitem nicht aus. Einkäufer aus allen Kontinenten waren gekommen. Filme zum Thema Nationalsozialismus weckten meist großes internationales Interesse.

In diesen 27 Jahren haben wir mehr als 250 Filme mit Unterstützung durch das Land und seit 2001 im Auftrag der nordmedia beim European Film Market zusammen mit vielen ProduzentInnen und RegisseurInnen präsentiert. Rund 2.000 Fachbesucher aus aller Welt sichteten die aktuellen Filme aus Niedersachsen und seit 2001 auch aus Bremen. Viele „Stammkunden“ stellten ihre neuen Filme immer wieder über das FMB beim Filmmarkt vor und bestätigten, dass dies eine sinnvolle Unterstützung bei der Vermarktung der Filme ist. Durch die finanzielle Unterstützung der nordmedia und die Koordinierung des FMB war es auch für kleinere Produktionsfirmen und junge Filmschaffende möglich, die Kosten für die Studiomieten zu tragen.

2017 gab es erstmals einen begleitenden Workshop für Market-TeilnehmerInnen aus Niedersachsen und Bremen, um diese auf Screenings und Vermarktungsstrategien vorzubereiten. Trotz vielen Lobes für dieses neue Angebot steht die weitere Filmmarket-Arbeit des FMB zur Zeit in den Sternen, denn die Unterstützung seitens der nordmedia blieb 2018 aus.

EMPFÄNGE: VOM LITERATURHAUS ZUM OPERNPALAIS

Empfänge sind das Sahnehäubchen der Berlinale; auch Niedersachsen startete nach der Neustrukturierung der Filmförderung auf der Berlinale 1992 mit zunächst bescheidenem Budget im Wintergarten des Literaturhauses in der Nähe des Kurfürstendammes ins „Empfangszeitalter“. Filmreferent Jochen Coldey schleppte im ersten Jahr selbst die Lautsprecherboxen ins Gebäude und baute die Technik zusammen, damit sich Ministerin Helga Schuchardt in der überfüllten Location an die Filmszene wenden konnte.

1997 musste sich der wegen seiner ungezwungenen Atmosphäre bei vielen Filmschaffenden beliebte Niedersachsenempfang – auch wegen der Beteiligung des NDR an der Filmförderung – eine größere und repräsentativere Location suchen. Das Opernpalais Unter den Linden war für einige Jahre der Ort, an dem bis in den frühen Morgen gefeiert und getanzt wurde und sich Stars und Filmschaffende gerne trafen. Vor der Party vermittelte ein von Henning Kunze, dem damaligen Geschäftsführer der Niedersächsischen Filmkommission, zusammengestellter Trailer mit geförderten Produktionen und Projekten einen Überblick über die Vielfalt und Qualität der Medienlandschaft Niedersachsen.

Vor allem die Gästeliste stellte das Film & Medienbüro, bis 2001 Organisator des Empfangs, oft vor große Herausforderungen: alle Wünsche sollten berücksichtigt und die maximale Anzahl an Gästen eingehalten werden – ohne das Budget zu überschreiten. Die gute Stimmung der Opernpalais-Empfänge entschädigte dann für manche Nachtschicht bei der Organisation und Planung des Programmes.

2002 endeten die Opernpalais-Nächte: das in nordmedia-Empfang umbenannte Event wurde in die Niedersächsische Landesvertretung verlegt. Manche der inzwischen auch älter gewordenen Filmschaffenden trauern allerdings noch ein wenig dem Opernpalais-Ambiente hinterher.

Inventur – Filmschau Niedersachsen

Zeigen und diskutieren, was gefördert wurde

VON JÖRG WITTE

Die Inventur war von 1993 bis 2001 ein Versuch, im Sinne dieses Wortes eine Bestandsaufnahme der in Niedersachsen geförderten Filme zu machen, sie zugänglich zu machen und aufzuführen. Jedes Jahr jeweils an unterschiedlichen Orten (3 mal Hannover, 3 mal Göttingen, Papenburg, und Wolfenbüttel) und mit unterschiedlichen Kooperationspartnern. Die Inventur war kein kuratiertes Festival, es war ein reisendes in der Tradition des Travelling Cinema. So brachten wir die Filme, ihre MacherInnen sowie SchauspielerInnen, MinisterInnen, Fernsehverantwortliche, Filmförderer, Mitglieder der Filmkommission und weitere Filmschaffende in einige Regionen des Flächenlandes Niedersachsen. Auch Clausthal-Zellerfeld im Harz stand bei zwei Inventuren mit Sondervorstellungen auf dem Spielplan.

Zu den Inventuren erschienen zweisprachige deutsch-englische Broschüren, in denen vor allem die Filme vorgestellt wurden. Die Broschüre zur Inventur 1 enthält darüber hinaus im Anhang eine Auflistung aller geförderten Vorhaben zwischen 1986 und 1993, eine interessante Chronik der Landesförderpolitik, die 83 Filme, 55 geförderte Drehbücher, 70 Projekte und Veranstaltungen, Investitionen, Verleih-, Vertriebs- und Abspielförderungen und zahlreiche „Sonstige Vorhaben“ (Weiterbildung, institutionelle Förderungen,



FOTO: KERSTIN HEHMANN



Eröffnung der 8. Inventur 2001 in Hannover. Das Organisationsteam Henning Kunze, Susanne Lange, Karl Maier

Technikerwerb etc.) umfasst; ein Verzeichnis, das nur in dieser Broschüre vorhanden ist.

Ein Sonderaspekt war, dass es – vor allem in Papenburg – auch einen Fokus auf die Filme gab, die vor Ort in der Region gedreht wurden. Die Stadt Papenburg unterstützte 1997 die Inventur 4. Zu der Zeit wollte Papenburg eine Filmstadt für die Region werden. Dementsprechend waren auf der dortigen Inventur ei-

ne Reihe Filme zu sehen, die im Emsland bzw. in Ostfriesland entstanden waren, so „Der Hauptmann von Muffrika“ (Regie: Paul Meyer), „Geboren in Maczkow – Polen im Emsland“ (Regie: Jürgen Hobrecht), „Operation Herring – Bomben auf Emden“ (Regie: Hilke Theessen) oder „Willi und die Windzors“ (Regie: Hape Kerkeling).

In Wolfenbüttel konzentrierte man sich 1998 auf den „Hauptmann von Köpenick“ (Regie: Frank Beyer), der in der dortigen JVA gedreht und auch während der „Inventur“ dort aufgeführt wurde. Und auf „Der Rollei Click“ (Regie: Jürgen Lossau), die Geschichte der Braunschweiger Kamerawerke. Gleichsam ebenso als Regionalthommege präsentierte die „Inventur“ mit den „Bildwerfern – Kunstlicht – Kunst“ eine Ausstellung mit Lichtobjekten des Braunschweiger Künstlers Thomas Bartels.

Verbunden mit den zumeist moderierten Filmaufführungen waren auf den Inventuren Auftritte mit prominenten Gästen wie Dietrich Kittner oder Dieter Pfaff, der zusammen mit Regisseur Thorsten Näter 1999 bei der Eröffnung in Göttingen die Polit satire „Totalschaden“ vorstellte.

DISKUSSIONEN ÜBER FILMFÖRDERUNG

Darüber hinaus gab es mehrmals Diskussionsrunden zum Thema Filmförderung in Niedersachsen, deren (Aus-)Wirkungen immer wieder Relevanz zeitigten: „Ich gehe davon aus“, so Maximilian Merten vom Justitiariat des NDR 1997, „dass diese von Ihnen in anerkennenswerter Neutralität moderierte Veranstaltung (zum Thema Nutzungsrechteerwerb durch den NDR) dazu beigetragen hat, niedersächsischen Produzenten den Standpunkt des NDR näherzubringen“. Natürlich war es auch ein Ziel der Diskussion, dem NDR die Probleme der ProduzentenInnen zu verdeutlichen.

Um die „Vertriebschancen geförderter Filme“ ging es 1995, um den „Drehort und Produktionsstandort Niedersachsen“ 1998. Über die „Chancen geförderter Filme im Fernsehen“ wurde auch schon 1996 heftig diskutiert: „Verkrustete Programmsche-

FOTO: FMB



Inventur 1996 in Papenburg: Harry Flöter, Jörg Siepmann und Jörg Witte

FOTO: KERSTIN HEIMANN



Inventur 2001 in Hannover



Inventur 2001 in Hannover: Gisela Tuchtenhagen, Katja Baumgarten („Mein kleines Kind“) und Klaus Wildenhahn



FOTOS: KERSTIN HEHMANN

Inventur 1996 in Göttingen: Annette Hoppe, Christoph Girardet und Heiner Behring



FOTO: FMB

Inventur 2 1995 in Göttingen:
Nach jedem Film wurde intensiv diskutiert

mata, unfaire Förderauflagen der Sender und eine Bevorzugung von Einschaltquoten vor kultureller Vielfalt machen eine vernünftige Platzierung der Filme in den Sendern fast unmöglich“ schrieb damals Oliver Clark über die Diskussion zwischen Film-

schaffenden und VertreterInnen von Filmförderung und Fernsehanstalten im Göttinger Tageblatt.

Einige Jahre fand in Wolfenbüttel die „Drehbuchwerkstatt Niedersachsen“ in Kooperation mit der Bundesakademie für kulturelle Bildung statt. Dies führte 1998 zur zeitlichen Zusammenlegung mit der „Inventur 5“ und entsprechend konnten Gäste und ReferentInnen dann beide Veranstaltungen wahrnehmen.

2001 fand in Hannover mit der „Inventur 8“ die letzte vom FMB organisierte Filmschau statt. Die nordmedia veranstaltete mit dem „nordmedia screenforum“ 2003 in Bremen eine Weiterentwicklung der „Inventur“. Danach gab es leider keine jährlichen Treffen mehr, bei denen die geförderten Produktionen zur Diskussion gestellt wurden.

In gewissem Sinne ist das heutige Film- und Medienforum Niedersachsen in Lüneburg eine aktualisierte, in eine alljährliche Fachtagung gewandelte Veranstaltungsform, die den Gedanken eines Forums für niedersächsische RegisseurlInnen, AutorInnen und ProduzentInnen wieder aufnimmt. Jeden Herbst treffen sie sich im Kloster Lüne mit RedakteurInnen, Förderern und anderen Entscheidern, um sich über aktuelle Entwicklungen auszutauschen.

Total abgerollt

Kurzfilmprogramme für Kinos und Fernsehen

VON KARL MAIER

Ein Schwerpunkt der Filmförderung in Niedersachsen ab 1987 bis in die 90er Jahre hinein lag bei experimentellen Kurzfilmen. Viele dieser Filme liefen erfolgreich auf Festivals und erhielten Preise, hatten aber kaum Chancen im Kino. Um das zu ändern, unterstützte das Film & Medienbüro (FMB) Kurzfilminitiativen und stellte seit 1991 immer wieder Kurzfilmprogramme fürs Kino zusammen, die meist von FilmemacherInnen begleitet wurden. Erstmals tourte

1991 anlässlich des fünfjährigen Bestehens des FMB die „Niedersachsenrolle“, ein Programm mit neun Filmen und acht Videoproduktionen, durch die Kinos und war auch bei Festivals zu sehen.

1996 brachte das FMB mit „total abgerollt“ zwei Programme mit zehn 35-mm Filmen und mit fünf 16-mm Filmen in die Kinos. Darunter waren zahlreiche Preisträger wie „Clocks“ von Kirsten Winter, „Miles, so what!“ von Gerd Gockell, „Bread“ von Deborah Phillips und „All you can eat“ von Michael Brynntrup.

Wegen der Einstellung der Institutionellen Förderung des FMB im Jahr 2001 und abgelehnter Förderanträge konnten erst wieder

2006 mit Hilfe der nordmedia-Förderung die Kurzfilmprogramme „Liebe und andere Herausforderungen“ mit sieben Filmen sowie „Suchen, finden und verschwinden“ mit sechs Filmen erfolgreich auf bundesweite Kinotour geschickt werden, begleitet von Filmschaffenden.

Unter dem neuen Label „Nord Shorts“ hatten am 1.11.2008 fünf geförderte Kurzfilme im Kino im Künstlerhaus Hannover ihre Kinotour-Premiere und liefen anschließend in weiteren Kinos. Leider war damit die nordmedia-Förderung für solche Programme beendet, obwohl gute Kurzfilme mit Hilfe der nordmedia entstanden. Erst die institutionelle Förderung des FMB durch das Ministerium für Wissenschaft und Kultur ermöglichte ab 2014 wieder vom FMB kuratierte Nord Shorts Kurzfilmprogramme, die von den Filmschaffenden im Kino vorgestellt wurden.



FOTO: BERND WOLTER

Kinopremiere des Kurzfilmprogrammes „Suchen, finden und verschwinden“ im Kino am Raschplatz Hannover 2006.

1. Reihe: Johannes Grebert, Cora Jurek, Christian Meyer;
2. Reihe: Karl Maier, Motte Jansen, Nils Loof, Frank Kaminski



Werbung für das neue Nord Shorts Kurzfilmprogramm 2008



ENDLICH WIEDER KURZFILME IM NDR

Verbunden waren die Aktivitäten des FMB für den Kurzfilm immer auch mit der Forderung an den NDR, wieder mehr Kurzfilme im TV zu zeigen. Im NDR Fernsehen waren noch bis Anfang/Mitte der 2000er Jahre immer mal wieder Kurzfilme oder ganze Programme zu später Stunde zu sehen. Später wurde diesem künstlerischen Genre, das auch für den Nachwuchs große Bedeutung hat, immer weniger Aufmerksamkeit geschenkt, ganz zu schweigen von Sendeplätzen. Appelle mit Hinweis auf den Kulturauftrag des NDR verhallten zwischen Hannover und Hamburg. Erst im Zusammenhang mit der Premiere der Nord Shorts 2016 und der Forderung von Ministerin Gabriele Heinen-Kljajić an den NDR, dort auch wieder Kurzfilme zu zeigen, gelang es dem FMB in längeren Verhandlungen mit NDR und Studio Hamburg, dieses Programm in Abstimmung mit den ProduzentInnen an den NDR zu vermitteln. Nach langer „Sendepause“ waren am 14.11.2016 fünf in Niedersachsen geförderte Kurzfilme noch vor Mitternacht im NDR Fernsehen zu sehen.



FOTO: KERSTIN HEHMANN

Nord Shorts-Premiere 2016 in Hannover: v. li.: Alexandra Gerbaulet, Tanja Schwerdorf, Ministerin Gabriele Heinen-Kljajić, Damian Schipporeit, Eicke Bettinga, Constantin Maier

Als Filmbotschafter im neuen nahen Osten

Kulturaustausch mit den jungen zentralasiatischen Republiken

VON JÖRG WITTE



Der Filmvorführer auf der Suche nach dem Beginn von „Purim“ in Fergana, Usbekistan 1996



Regisseur Peter Welz vor dem Plakat zu seinem Film „Burning Life“ in Karaganda, Kasachstan am 23. Oktober 1996



Begrüßung im Kino Lenin in Karaganda, Kasachstan 1996

Kulturwochen, Filmtourneen und Seminare prägten das Jahrzehnt nach dem Mauerfall, in dem zahlreiche Präsentationen niedersächsischer bzw. deutscher Filme in Russland, Kasachstan, Kyrgyzstan, Usbekistan und Turkmenistan möglich waren – und umgekehrt, Filme von dort auf Initiative des Film & Medienbüros (FMB) in Deutschland aufgeführt und RegisseurInnen eingeladen werden konnten.

Es begann mit dem „FMB-Projekt für St. Petersburg“ (Rundbrief 16, 1992), dem Filmprogramm „Niedersachsen in Filmdokumenten – Dokumentarfilme aus Niedersachsen“, das 1993 zunächst auf dem „Message to Man Festival“ lief, und dann im Herbst auf eine 5-wöchige Tournee in die russischen Regionen Twer, Tatarstan und Sibirien sowie nach Kasachstan und Kyrgyzstan ging.

Der Titel war insofern nicht ganz richtig – wie so vieles zu dieser Zeit – da wir einen Schwerpunkt auf Experimentalfilme gelegt hatten und sogar eine kleine Retrospektive von Arbeiten von Norbert Meissner dabei hatten. Die Reaktionen auf die

Filmvorführungen z.B. im Dom Kino in der kyrgysischen Hauptstadt Bischkek – die auf Video aufgezeichnet sind – waren gekennzeichnet von filmhistorischen und fachspezifischen Gesprächen im Foyer. Andernorts war das Publikum eher einer anderen deutschen Kultur verhaftet, als wir sie vertraten, und erwartete eher Postkartenidyllen oder Landschaftsportraits aus Deutschland. Manchmal gab es auch überhaupt kein Publikum, da wir den Funktionären keine richtigen Gastgeschenke mitgebracht hatten oder es nach den Wirren des 1993er Putsches gegen Jelzin im damaligen Ausnahmezustand eher darum ging, wer in Moskau die Macht behält bzw. gewinnt und nicht um eine Vorführung von „Kniespiel 3“ (Claus Blume, 4 min., 1990) in Sibirien. In Tatarstan hingegen wurden wir eher als Zeugen gebraucht, um z. B. die Autonomie der Tatarischen Republik weiterzuspiegeln.

Kyrgysische Filmwochen fanden dann im August/September 1994 in Deutschland statt, Deutsche Filmwochen im Mai 1995 in Kasachstan und Kyrgyzstan.



Kino Lenin in Karaganda, Kasachstan 1996

DEUTSCHE FILMPROGRAMME ZWISCHEN BAUMWOLLERNTEN UND NATIONALEN JUBILÄEN

Im Oktober 1996 fanden die 5-Jahresfeierlichkeiten anlässlich der Unabhängigkeit der asiatischen Republiken Kasachstan und Turkmenistan statt, in Usbekistan die Gedenkfeiern für den Nationaldichter (650 Jahre), und die Vorbereitungen der Feiern für das 3.000jährige Bestehen der Städte Osch (Kyrgyzstan) und für das 2.500jährige Bucharas (Usbekistan). Für diesen Oktober charakteristisch waren auch – vor allem in Usbekistan und Turkmenistan – die Baumwollernte, die Versorgungskrise im Energiebereich vorwiegend im Norden Kasachstans und die aktuelle Kriegslage im angrenzenden Afghanistan. Dass darüber hinaus noch die vom Auswärtigen Amt koordinierten Deutschen Kulturwochen in Zentralasien stattfanden, wurde nicht unbedingt von allen als das zentrale Ereignis angesehen.

Im Rahmen dieser Kulturwochen organisierte das Film & Me-

dienbüro Niedersachsen (mit Unterstützung von Kasachkino) ein Programm mit neuen deutschen Filmen.

EMPFANGSKOMITEES IN LANDESTRACHT

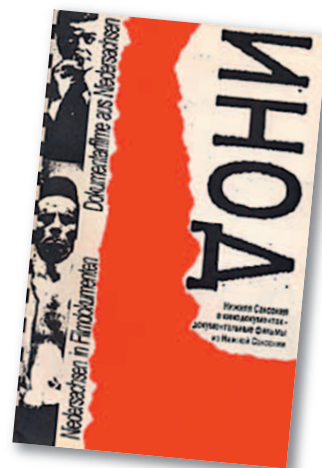
An einigen Grenzen warteten Empfangskomitees in Landestrachten auf uns, in einigen Kinos Tanz- und Folkloregruppen. Ob die Kinos nun Oktjabr, Lenin, Drushba, Heimat oder Kosmos hießen, überall fanden wir engagierte Kinomacher vor – und gastfreundliche Kolleginnen und Kollegen. Spruchbänder an den Frontseiten der Kinos und auf den Bühnen hießen uns „Deutsche Gäste“ willkommen.

Die Spielfilme „Bunte Hunde“ (Regie: Lars Becker) und „Burning Life“ (Bundesfilmpreis-Nominierung 1995 und Bundesfilmpreis für die beste Schauspielerin 1995, Maria Schrader, Regie: Peter Welz) liefen bei Temperaturen um den Gefrierpunkt in Kinosälen in den Steppen Nordkasachstans, sie wurden in den Wüstenregionen Turkmenistans, aber auch in den zentralen Kunstkinos der nationalen Filmverbände aufgeführt. In Turkmenistan und Kasachstan stellte Peter Welz seinen Film dem Publikum persönlich vor. Der Max Ophüls Preisträger von 1994 „Unter der Milchstraße“ (Regie: Matthias X. Oberg) und der ebenfalls für den Bundesfilmpreis nominierte „Hasenjagd“ (Regie: Andreas Gruber) vervollständigten das Spielfilmprogramm.

An niedersächsischen Kurzfilmen waren in Zentralasien zu sehen: „Möhrengemüse“ (Regie: Nicole Mosleh), „Clocks“ (Regie: Kirsten Winter) sowie drei Filme von Deborah Phillips („A printed film“, „Bread“ und „Purim“), die vor Ort in ihre Filme einführte und für ihre Live-Performance zu „A printed Film“ viel Beifall vom Publikum bekam. Nach den Vorführungen waren dann auch die Bitten nach Autogrammen der mitgereisten Regisseure kaum zu zählen. Weiter im Programm waren der Oscarpreisträger 1993 „Schwarzfahrer“ (Regie: Pepe Danquart), „Solo Talent“ (Regie: Andreas Fischer) und „Diktatoren in Guldelfingen“ (Regie: Thomas Frickel).



Der Filmfriedhof der Gebietskinoverwaltung
Osch, Kyrgistan 1996



Neben Deborah Phillips und Peter Welz begleiteten Jörg Witte (Organisation und Projektkoordination), Adele Mecklenborg (Film & Medienbüro Niedersachsen) und der Filmverleiher Wolfgang Idler (Atlas Film, Wild Utopia, Karelia Film) die Tour, die in knapp vier Wochen durch vier Staaten führte und in 12 Städten Station machte. Mit Bus und Flugzeug brachten wir in Zentralasien 6.900 Kilometer hinter uns, teilweise von der Miliz als „very important people“ eskortiert.

Die insgesamt 25 Aufführungen wurden von ca. 4.500 ZuschauerInnen besucht. Ganz bewusst wurden in einigen Städten (Karaganda/Kasachstan oder Ashgabat/Turkmenistan) Kinos an der Peripherie der Großstädte ausgewählt, die ausnahmslos gut besucht waren.

Bei den parallel geführten Gesprächen und Filmsichtungen ergaben sich Kontakte und Wünsche nach Zusammenarbeit, so z.B. mit den kyrgysischen und kasachischen Filmstudios und RegisseurInnen, mit den staatlichen Filmverwaltungen in den Kulturministerien oder mit den regionalen Gebietszuständigen für Kino. Darüber hinaus gab es natürlich Begegnungen in den

deutschen Kulturzentren vor allem im Norden Kasachstans. Die FMB-Aktivitäten wurden auch auf den Regierungsebenen wahrgenommen und gewürdigt: Hier ein Auszug aus dem Protokoll der Sitzung der deutsch-kasachischen Gemischten Kommission für kulturelle Zusammenarbeit, 5.–7.11.1997, Punkt VIII, 47. „Beide Seiten befürworten die Intensivierung unmittelbarer Kontakte im Filmbereich zwischen Produzenten, Regisseuren und anderen Filmschaffenden. Sie begrüßen die Zusammenarbeit des Film & Medienbüros Niedersachsen mit kasachischen Einrichtungen.“ Hamburg, 7.11.1997.

Die zweite Kyrgysische Filmwoche in Deutschland fand dann zwei Jahre später statt. Im selben Jahr, im Dezember, wurde Jörg Witte als Vertreter des Film & Medienbüros zu einer Konferenz nach Perm eingeladen, um dort über „Deutsch-russische Kooperationsprojekte im Bereich des wissenschaftlichen und künstlerischen Films“ zu berichten. Im Oktober 1998 koordinierte das Film & Medienbüro dann an 16 Tagen die erste größere Präsentation des turkmenischen Filmschaffens in Deutschland.

Innovativer Branchenservice

Medienhandbücher, Location Guide, Media-Net Niedersachsen

VON KARL MAIER

Das Film & Medienbüro (FMB) sah immer eine Aufgabe darin, der Medienszene durch Veranstaltungen oder Publikationen neue Informationen zur Verfügung zu stellen, dadurch Anregungen zu geben und neue Kontakte zu ermöglichen.

1994 wurde das 1. „Medienhandbuch Niedersachsen“ im Rahmen des Berlinale-Empfangs von Ministerin Helga Schuchardt vorgestellt. Diese erste 150 Seiten umfassende Bestandsaufnahme mit Infos, Daten und Adressen aus Medienkultur und Medienwirtschaft wurde vom FMB mit Unterstützung des Landes herausgegeben. 1996 wurde das Handbuch durch einen Bremen-Teil erweitert und aktualisiert und auf der Berlinale 1999

konnte die 3. Auflage mit über 300 Seiten und rund 1.500 Adressen, davon 500 Neueinträge, vorgestellt werden. Bereits 1998 waren die Daten des Handbuches auch digital verfügbar. Gefördert wurden die Ausgaben 1996 und 1999 aus Mitteln der Filmförderung des NDR in Niedersachsen und aus Mitteln der Hansestadt Bremen.

Viel Lob gab es für den im Sommer 1998 vom FMB herausgegebenen „Location Guide Drehort Niedersachsen“. Stellvertretend wurde im Rundbrief 46 (Sept. 1998) Marlis Fertmann zitiert, die Leiterin Fernsehen des NDR-Landesfunkhauses Hannover: „Ich halte die vorliegende Fassung für sehr gelungen, da sie praxisorientierte Hilfen bietet und Niedersachsen hoffentlich einer breiten Filmproduzentenschaft erschließt.“ Im Herbst 1999 erschien eine erweiterte Version als CD-ROM.



LOCATION GUIDE IN CANNES

Das Film & Medienbüro Niedersachsen stellte auf dem Filmmarkt in Cannes im Mai 2001 die noch mal erweiterte deutsch-englische Version des Location Guide Niedersachsen vor. Die CD-ROM mit rund 450 Drehorten und Motiven - von der alten Burg bis zum hypermodernen Messegelände, vom Tiefseehafen

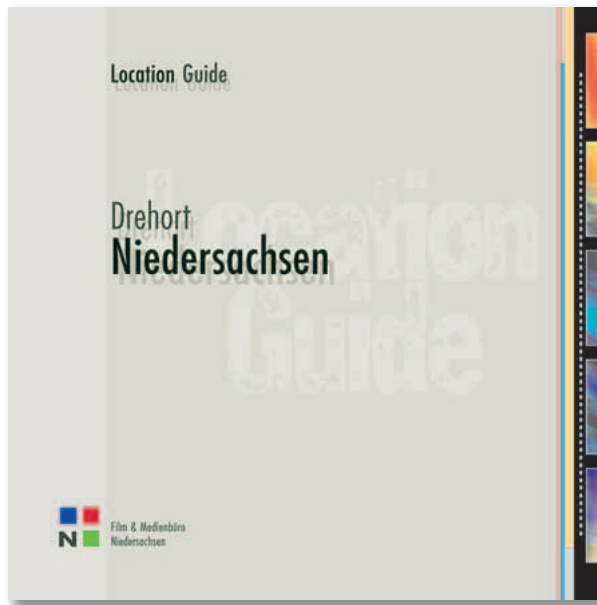
bis zur bildgewaltigen Mülldeponie, vom Unterwasserforschungslabor bis zum alten Bergwerk – , fand reges Interesse bei den Filmmarktteilnehmenden.

Gefördert wurde das Projekt aus Mitteln der Filmförderung des NDR in Niedersachsen und unterstützt durch AB-Maßnahmen des Arbeitsamtes Osnabrück. Alle Publikationen konnten über den Verkauf

und über Anzeigen Erlöse erwirtschaften.

MEDIA-NET-NIEDERSACHSEN

Nach der Aktualisierung und Überarbeitung der umfangreichen Daten des Location Guide Niedersachsen baute das Film & Medienbüro sein Internet-Angebot im Jahr 2000 konsequent zum interaktiven Multimedia-Informationssystem aus, das im Dezember 2000 unter www.media-net-niedersachsen.de als Internet-Portal für die niedersächsische Medienbranche online ging. Während des Berlinale-Empfangs am 09.02.2001 wurde die CD-ROM ›media-net-niedersachsen – Das Internet-Portal für Medienwirtschaft und Medienkultur‹ der Fachöffentlichkeit präsentiert.



Auf www.media-net-niedersachsen.de zu finden war der aktuelle Location Guide mit über 800 Fotos und mehr als 60 Videos von ca. 450 Drehorten in Niedersachsen. Unterstützt wurde die Suche durch interaktive Landkarten und eine umfangreiche Adressdatenbank mit AnsprechpartnerInnen für Drehgenehmigungen, Anschriften von Burgen und Schlössern, Museen, Theatern, Kommunen und Behörden. Aufgelistet im Anhang waren u.a. 200 Spiel- und Dokumentarfilme, die seit 1946 in Niedersachsen gedreht wurden. In Niedersachsen gab es bis in die 60er Jahre u.a. in Bendestorf und Göttingen eine rege Kino-filmproduktion.

„Media-Net Niedersachsen“ umfasste neben vielen Branchen-Adressen von Produktionsfirmen, Technikverleih, Kameralenten etc. auch Infos zur Medienausbildung im Land, Weiterbildungs- und Jobangebote, Praktikumsplätze im Medienbereich, Festivals, Fördermöglichkeiten und einen Marktplatz als Diskussionsforum sowie für Infos und Kleinanzeigen. Darüber hinaus war der Aufbau eines Internet-Archivs mit niedersächsisch geförderten Filmen in Vorbereitung. Auf CD-ROM und Online fanden sich eine Fülle von Daten und Informationen, so die Kataloge der letzten Filmschauen Niedersachsen – Inventur 7 und 8 – mit Informationen über rund 80 geförderte Produktionen. Dies war eine gute Plattform für Kinos, Verleiher und Programmgestalter bei der Suche nach Filmen.

Insgesamt enthielt die CD-ROM über 3.000 Adressen, davon mehr als 1.000 mit E-Mail und rund 1.000 Links ins Web. Gefördert wurde Media-Net-Niedersachsen aus Mitteln der Filmförderung des NDR in Niedersachsen.

Im Zuge der Umstrukturierung der Filmförderung durch die nordmedia übertrug das FMB die Daten des „Location Guide“ und des „Production Guide“ (Medienhandbuch) an die nordmedia und aktualisierte die Daten von 2002 bis Ende 2004 im Auftrag der nordmedia. 2005 übernahm die nordmedia dann die Verwaltung und Aktualisierung der Daten vom FMB. Somit war dieses innovative Kapitel für das FMB leider abgeschlossen und finanziell wurde es auch durch den Wegfall des Auftrages ziemlich schwierig.



FOTO: KERSTIN HERMANN

Cover der Handbücher 1994, 1996 und 1999

Kurzfilme statt Wahlspots

Eine bemerkenswerte Initiative der SPD

VON JÖRG WITTE

Diese Idee klingt bizarr. Eine Partei, im festen Glauben zu gewinnen, stiftet 1994 Preise für einen Kurzfilmwettbewerb zum Thema „Miteinander“ anstatt in Wahlwerbung zu investieren, und glaubt zusätzlich daran, mit dieser Initiative erst recht zu gewinnen. Und lässt dann die Gewinner des Kurzfilmpreises auch noch auf den Sendeplätzen der Wahlwerbung laufen. Kann man eine bessere Werbung machen?

Zum Hintergrund: Mit der Ausschreibung des Kurzfilmwettbewerbs zog die SPD die Konsequenzen aus der Tatsache, dass eine Änderung des NDR-Staatsvertrages zur Aufhebung der kostenlosen Werbezeiten im Fernsehen nicht zustande kam.

DIE HAUPTPREISE GINGEN AN:

- DAS GESETZ DES ARCHIMEDES von Patrick Heeren, Ran Huber, Ralf Strachviz und KEINE MACHT DEN DOOFEN von Andreas Kidess je DM 10.000
- ACH KINDER von Daniel Nocke und WEIL (LIEBE IST NUR EIN WORT) von Oliver Held je DM 7.500
- STOPPT DIE MÜLLLAWINE von Stephanie Ritter und Schülern der 5b des Corvey-Gymnasiums Hamburg und AUF OFFENER STRASSE von Miron Zownir je DM 5.000
- 22 weitere Beiträge wurden mit Anerkennungspreisen von je DM 1.000 belohnt. Neun Preisträger liefen im NDR Fernsehen statt der SPD-Wahlspots.

Mit den übrigen im Landtag vertretenen Parteien konnte keine Einigung über einen freiwilligen Verzicht auf Parteienwerbung erreicht werden.

Mit der Durchführung wurde das Film & Medienbüro (FMB) beauftragt. Dieser Wettbewerb für zweiminütige Filme war so hoch dotiert, dass er wahrscheinlich lange seines gleichen suchen müsste. 67.000 DM an Preisgeldern, um die sich 400 Einreichungen beworben hatten.

Wäre das nicht nachahmenswert für zukünftige Wahlen? Mit online Abstimmung am Tag der Wahl, mit Zuschauerpreis oder sogar Preis der Wählerinnen und Wähler und Ausstrahlung der Gewinner um 19:30 Uhr im NDR Fernsehen.

Damals, 1994, schrieben die Organisatoren im Rundbrief des FMB:

„Die Niedersächsische Landtagswahl ist gelaufen. Die SPD ist trotz/wegen ihrer parteiintern kontrovers diskutierten Initiative, einen Kurzfilmwettbewerb zum Thema ‚Miteinander‘ zu initiieren statt viel Geld in umstrittene Wahlspots zu investieren, als Siegerin aus dieser Wahl hervorgegangen.

Wie dieses Ergebnis im Detail zu bewerten ist, sei dahingestellt. Tatsache ist, dass das Unternehmen ‚Kurzfilme statt Wahlspots‘ – organisiert und durchgeführt vom Film & Medienbüro Niedersachsen e.V. – viele Anhänger und vor allen Dingen Teilnehmerinnen gefunden hat.

Die SPD schmückt ihr ‚kleines kulturelles Ereignis‘ (Johann Bruns, SPD Landesvorsitzender) mit großen Namen der deutschen Filmprominenz wie V. Schlöndorff, H. Böhm oder M. von Trotta, die allesamt lobende Worte für die Initiative fanden. Bemerkenswerter scheint uns die alle Erwartungen übertreffen-

de Anzahl von 401 eingereichten Film- und Videobeiträgen zu sein, die nach zögerlichem Beginn kurz vor Toresschluss sckeweise zugestellt wurden und das Wettbewerbs-Sekretariat des Film & Medienbüros ins Schwitzen brachten.

Es wurden überwiegend Videoarbeiten (2/3) eingereicht. Eine Feststellung, die zum einen den noch anhaltenden Trend zu diesem Medium unterstreicht, sich zum anderen aber aus der Tatsache erklärt, dass viele junge Teilnehmer (in der Regel Schülergruppen), motiviert durch die hohen Geldprämien, erste Dreh-

versuche mit der Familienkamera wagten.

Diesen wirklichen Amateuren standen zahlreiche namhafte Film- und Videokünstler gegenüber, die in einer anderen Kategorie bewertet wurden, leider aber nicht in allen Fällen die hohen Erwartungen der Jury (Prof. Birgit Hein, Hans-Joachim Flebbe, Burkhard Inhlsen, Manfred Lenert, Alexander May, Dr. Detlef Rossman) bestätigen konnten.“

Eckhard Diesing / Heike Schnemann (1994)
und Jörg Witte (2017)



Schutzraum und Labor für Filmideen

Die Drehbuchwerkstatt Niedersachsen

Im September 1994 startete das Film & Medienbüro mit Unterstützung der Niedersächsischen Filmförderung die Pilotphase der Drehbuchwerkstatt Niedersachsen (DBW). Ziel war, jenen AutorInnen, die in Niedersachsen Filmförderung für Drehbücher und Stoff- und Projektentwicklung erhalten hatten oder noch erhalten sollten, eine „kontinuierliche dramaturgische/redaktionelle Betreuung ihrer Projekte zu gewährleisten“ (RB 29).

Verbunden mit Workshops und Seminaren sollten damit die Verwertungschancen der geförderten Drehbücher und Stoffe verbessert werden. Bis Ende Februar 1995 fanden dazu in der

Bundesakademie für Kulturelle Bildung in Wolfenbüttel, dem Kooperationspartner der DBW, vier Seminare statt. Ansprechpartnerin, Koordinatorin und Organisatorin für die Pilotphase war Barbara Etz.

Am Aufbau der Drehbuchwerkstatt waren neben Barbara Etz auch Henning Kunze, der Geschäftsführer der niedersächsischen Filmkommission, sowie Annette Hoppe von der Medienwerkstatt Linden und damalige 1. Vorsitzende des FMB beteiligt. Im September 1996 startete die DBW unter der Leitung von Michael Joe Küspert mit ganzjährigen Angeboten. Im Februar 1999 übernahm Dorota M. Paciarelli die Leitung.

Als 2001 die neu gegründete Filmförderung nordmedia die Drehbuchwerkstatt samt Mitarbeitern übernahm – die bisherigen erfolgreichen Projekte und Kompetenzen sollten ja unter dem neuen Dach gebündelt werden - und zu einem script & development lab entwickelte, ahnte niemand, dass die nordmedia zum 31.12.2004 dieses wichtige Angebot für AutorInnen einstellen würde.

Im persönlichen Rückblick damals an der Entstehung der Drehbuchwerkstatt Beteiligter und Mitwirkender wird deutlich, wie wichtig eine Drehbuchwerkstatt als Schutzraum und Talentschmiede filmischer Kreativität in Niedersachsen war und auch heute noch wäre.

Barbara Etz, Andreas Voigt und Dorota Paciarelli als Protagonisten im Entwicklungsprozess dieser Werkstatt sowie Alexandra Mauritz als Mitarbeiterin erinnern sich in folgenden Beiträgen.



Workshop im Jahr 2000 mit (oben v. li.): Jan Kramer, Richard Westermaier, Wojciech Marczewski, Arne Nolting, Jan Hinrik Dreus, Ali Samadi-Ahadi; unten: Franziska Stünkel, Herbert Wüst

FOTO: DBW

Drehbuch schreiben in der Provinz – „Ein Segen“

VON BARBARA ETZ

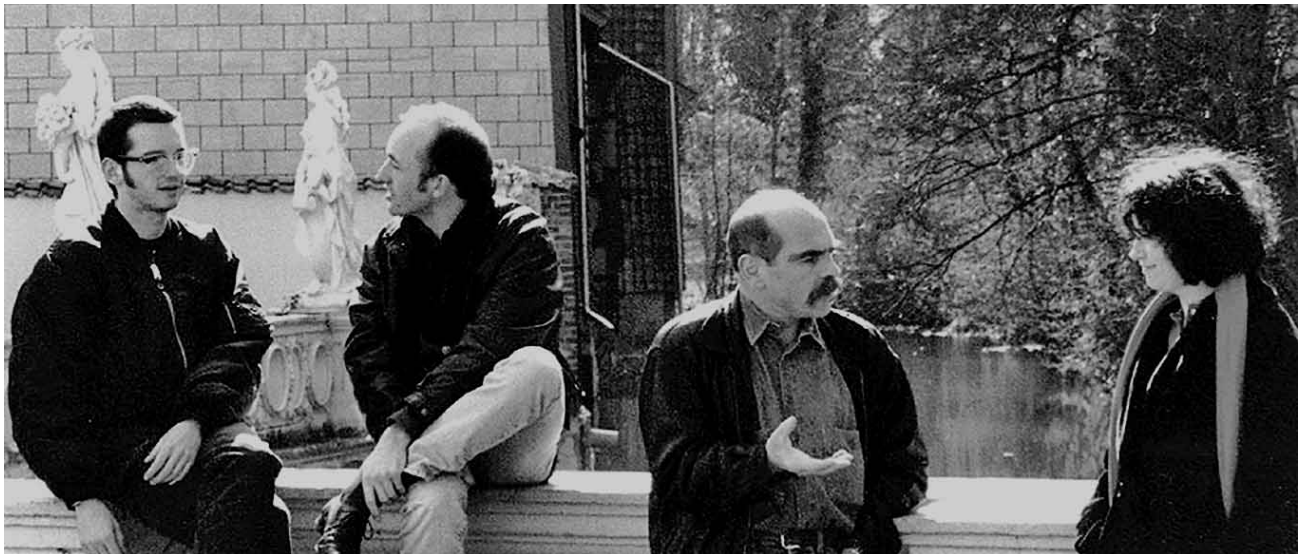
Im Oktober 1994 fand das erste Treffen niedersächsischer AutorInnen mit dem polnischen Regisseur und Autor Kazimierz Kutz, Mentor der Spielfilmgruppe, mit Waldemar Spallek als filmkompetenten Sprachmittler und dem ostdeutschen Regisseur und Autor Andreas Voigt als Mentor für die Dokumentarfilmgruppe in der Bundesakademie für kulturelle Bildung Wolfenbüttel statt. Es war die Geburtsstunde der Drehbuchwerkstatt Niedersachsen (DBW). Das Konzept der Seminarreihe mit festen MentorInnen hatte ich nach eigener Erfahrung mit den Internationalen Regieseminaren in Berlin entwickelt.

Dorota Paciarelli übernahm ab 1999 die Leitung der Drehbuchwerkstatt. Sie entwickelte und erweiterte das Konzept kontinuierlich, sorgte für Aufmerksamkeit deutscher ProduzentInnen für die AutorInnen und überführte das Projekt 2001 erfolgreich

als script & development lab in die neu gegründete nordmedia Niedersachsen-Bremen. 2004 entschieden sich die Gesellschafter der nordmedia für eine andere Gewichtung in der Fortbildung und gegen eine Weiterführung der Drehbuchwerkstatt bzw. des script & development lab.

Mit Dorota Paciarelli und Andreas Voigt habe ich mich zu einem Rückblick getroffen, der Erfahrung folgend, dass Drei mehr und differenzierter erinnern als Eine. Wir erheben dabei keinen Anspruch auf Vollständigkeit der Betrachtung.

Als ich 1993 zum Film & Medienbüro Niedersachsen (FMB) kam, wurde über eine mögliche Unterstützung von AutorInnen diskutiert, die Stoff- und Entwicklungsförderung erhalten hatten, denen aber auf dem Wege zur Realisierung ihres Filmprojekts die Luft ausging. Das war kein niedersächsisches Phänomen; es zeigte sich überall in den ersten Jahren der regionalen Filmförderungen. Es gab gute Ideen, aber noch zu wenig Erfahrung. Mit Jochen Coldewey (damals MWK), waren Henning Kunze, Karl Maier und ich für das FMB im Gespräch über die Einrichtung einer Drehbuchwerkstatt, die besonders in Niedersachsen geförderten AutorInnen Hilfestellungen geben sollte.



Christian Nusch, Rolf Blank, Peter Hägner, Veronique Friedmann 1998 in Wolfenbüttel



Waldemar Spallek, Kazimierz Kutz und Barbara Etz 1994
in Wolfenbüttel



Jacek Blawut (li.), Dorota Paciarelli (vorne mitte) und Andreas Voigt (r.)
mit TeilnehmerInnen

Jochen Coldewey handelte mit der Bundesakademie für kulturelle Bildung in Wolfenbüttel eine Kooperation aus und ich übernahm die Organisation der zukünftigen Drehbuchwerkstatt. Auf der Suche nach geeigneten MentorInnen beriet ich mich mit Dorota Paciarelli, die Mitte der 80er Jahre die Internationalen Regieseminare in Berlin organisiert hatte und nun als Direktorin das Polnische Kulturinstitut leitete.

DOROTA: Genau. Ich kannte den Ostberliner Regisseur Andreas Voigt bereits. Ich hatte seine Filme gesehen. Wir haben eine gemeinsame Veranstaltung gemacht. Die Wiedervereinigung war noch nicht lange her, alles war ja noch recht frisch – 1994. Infolgedessen konnte ich dir sagen: ich kenne einen, der mich wirklich begeistert hat, den ich spannend finde und so kam Andreas Voigt wohl als ‚Vorposten‘ nach Niedersachsen. Kazimierz Kutz war in der polnischen Filmszene eine wichtige Instanz und ein großartiger Lehrer, durfte aber vor der Wende Polen nicht verlassen.

ANDREAS: Ich weiß noch, ich habe gerade mit Sebastian Richter „Ostpreußenland“ gedreht und war weit weg und eines schönen Tages klingelte das Telefon. Das hat mir geschmeichelt und mich neugierig gemacht. Das hatte auch zu tun mit meiner

eigenen Suche, mit der Suche in dieser neuen Gesellschaft anzukommen. Und der Anruf war auch ein Ruf in eine andere Welt, in der ich mich selbst ja auch erst einmal finden musste. Das fand ich spannend und das hat mir gefallen. Und so hat alles angefangen, in Wolfenbüttel.

BARBARA: Der Ort war allen zu Anfang suspekt, wir haben ihn ein bisschen belächelt.

Auf einem zentralen Platz steht eine Figur mit Pferd. Kazimierz Kutz ist immer wieder rumgegangen, hat sie von allen Seiten beschaut und gesagt: „Gott, ist der depressiv – der ist ja so depressiv, hoffentlich sind nicht alle, die zu den Seminaren kommen auch so.“

ANDREAS: Mein erster Eindruck von Wolfenbüttel war – um Gottes Willen, wie kann man denn hier über Dokumentarfilm reden? In dieser saturierten, puppenstubenhaften Atmosphäre. Für mich korrespondierte es mit den zurückliegenden Diskussionen in der DDR, wie kann man eine Filmhochschule nach Babelsberg legen, die müsste man eigentlich nach Bitterfeld bringen, also dahin, wo die Konflikte aufeinander treffen. Das war so mein Gefühl, als ich nach Wolfenbüttel kam.

DOROTA: Das ist wirklich ein Gedanke der Moderne. Die Verkop-

pelung eines Ortes mit dem Konzept einer Veranstaltung. Und in der heutigen Welt des Konsums gekoppelt mit möglichst attraktiven Freizeitversprechen.

Dabei hattet ihr im FMB etwas Richtiges erkannt. Nämlich, man soll doch seine Schäfchen zusammenhalten und sie sollen nicht zu viel Ablenkung haben.

Der Trend ging in Richtung Metropolen, oder wenigstens an exotische Orte. Ihr habt genau das Gegenteil versucht. Gerade diese Verankerung an so einem Ort wie Wolfenbüttel, wo man sich fragte: was tue ich eigentlich hier? Was ist hier, warum sind wir hier?

Als ich 1999 die Drehbuchwerkstatt übernahm, erlebte ich Wolfenbüttel, wie auch die niedersächsischen Heimvolkshochschulen, in denen wir später tagten, als einen Segen.

FOTO: FMB



Barbara Etz und Jürgen Koerth 1994 in Wolfenbüttel

RAUS AUS DER VEREINZELUNG

BARBARA: Ein Lob der Provinz! Von heute aus betrachtet, sehe ich das genauso. Aber die Provinz alleine schafft noch keine guten Drehbücher, oder? Die Idee: Mit einer überschaubaren Gruppe und kompetenten Mentoren/Dozenten in gegliederten Sessions die Stoffe kritisch diskutieren und sich gegenseitig stützen. Raus aus dem eigenen Saft, aus der Vereinzelung – einem Zustand der unserer Profession ja immanent ist. Ist das gelungen?

ANDREAS: Wenn ich mich richtig erinnere, dann war da in den ersten Seminargruppen eine große Verhaltenheit. Da war Niemand, der ausstrahlte: Ich will, ich muss, ich werde das unbedingt machen. Ich hatte nicht das Gefühl, da brennt jemand. Vielleicht war es auch nur große Unsicherheit. Später hat sich das geändert – es sind Kontakte entstanden. Es sind wunderbare Bereicherungen, die sich zum Teil in losen und manchmal intensiveren Beziehungen bis heute erhalten haben.

DOROTA: Ihr habt da 94 den Grundstock gelegt – wart der Pflug auf einem sehr steinigen Acker. Das Tolle von dieser Atmosphäre, die im FMB vor 25 Jahre vorhanden war, wurde ja ge-

tragen von einer Schar Enthusiasten, die dabei sehr beharrlich waren; wie Henning, Karl oder Bernd. Sie waren sehr auf Freiheit bedacht, auf Unabhängigkeit.

Heute werden solche Seminare nach vermeintlichen Erfolgsrezepten getrimmt. Das heißt, am Ende wird der Erfolg an der Quote gemessen. Aber die Quote, das wussten wir ja schon seit 1982, bei den Internationalen Regieseminaren, die beträgt niemals mehr als 15 %.

Als ich '99 kam, war ich erst einmal erstaunt über den Level der Naivität der AutorInnen – eine gute Naivität, nach dem Motto: „Ich hab doch eine schöne Geschichte und die bewegt mich“ – aber man spürte, sie haben noch wenig Erfahrung, wie die Filmindustrie funktioniert. Sie steckten in diesem Gefühl – aber meine Geschichte ist doch sehr schön. Aber die Frage musste weiterführend heißen: „Für wen machst du das?“

ANDREAS: Weißt Du, Du brauchst einen Schutzraum, wenn Du anfängst und Du deiner noch nicht sicher bist; ob das, was Du dir ausgedacht hast funktioniert. Egal ob du einen Film machen willst oder ein Buch schreiben möchtest, oder ein Bild malst. Du brauchst diesen Schutzraum.



FOTO: DOROTA PACIARELLI

TeilnehmerInnen des sechsmonatigen Development Programms SCRIPT 2000! NON FICTION: Uli Stelzner, Gerburg Rhode-Dahl, Katrin Stender und Silvana Ceschi in Wolfenbüttel 2000

Das Problem beim Filmemachen ist: die Existenz von Film ist der Film und da kann man vorher trefflich mehr oder weniger intellektuell darüber reden, manchmal klappt's, manchmal nicht; aber um die Voraussetzungen für einen guten Film zu schaffen, dafür braucht es den geschützten Raum.

DOROTA: Das FMB hatte das ja erkannt. Als die Überführung der Drehbuchwerkstatt in die nordmedia anstand, da sah ich den NDR als höchst marktorientiertes System, das nicht per se böse war, aber nicht erkennen wollte, dass du Talente nicht aus der Wüste holst, wenn Du es zwei Tage lang regnen lässt. Diese Talente, die musst du aufbauen. Du musst den Leuten die Zeit schenken.

BARBARA: Der Erfolg hat sich ja dann auch eingestellt. Es gab ja einige starke Jahrgänge, spätere Preisträger, sowohl im Spielfilm als auch im Dokumentarfilm. ProducerInnen, DramaturgInnen, die heute einen sehr guten Namen haben. Die Ironie der Geschichte ist, dass die größten Früchte erst am Baum hingen, als dieser gepöppelt vom FMB in den nordmedia Garten gewandert war. Zum Abschluss: Was würden wir heute wünschen und empfehlen?

ANDREAS: Ich denke jede neue Generation braucht wieder solche Schutzräume, geschenkte Zeit, Ansprechpartner, Reibungspunkte. Das würde ich den AutorInnen in Niedersachsen wünschen, dass sie auch in Zukunft solche Möglichkeiten haben.

DOROTA: Das Film & Medienbüro Niedersachsen soll weiterhin auch die Stimme der FilmemacherInnen von unabhängiger und eigensinniger Filmkultur bleiben. Es ist doch bewundernswert, mit welcher großer Ausdauer das FMB Jahr für Jahr während der Berlinale niedersächsische Filme im European Film Market präsentiert hat.

FREIRÄUME UND EIGENSINN

BARBARA: nordmedia und die an der Filmförderung Beteiligten haben Niedersachsen und seinen Filmschaffenden einen ordentlichen Schub Professionalisierung und Wettbewerbsfähigkeit gebracht. Allerdings ist darüber vielleicht spröder Eigensinn verloren gegangen. Je länger ich als Produzentin und Regisseurin arbeite, umso mehr bin ich davon überzeugt, dass dieser Eigensinn überraschende, besondere Ergebnisse hervorbringt. Ich würde mir wünschen, dass wir im FMB es schaffen, die Vertragspartner und Geldgeber immer wieder von der Notwendigkeit dieser Freiräume zu überzeugen und damit auch die Finanzierung besonderer filmkünstlerischer Unternehmungen, wie z.B. der Drehbuchwerkstatt zu ermöglichen. Immerhin, heute hat das FMB einen Sitz im Vergabeausschuss, auf sein Betreiben wurde die Talentförderung eingerichtet. Beharrlichkeit und Geduld zahlen sich offensichtlich aus. Das FMB ist das Salz in der niedersächsischen (Film)-Suppe, würde ich sagen, oder um es anders auszudrücken: Das FMB ist zwar arm, aber durchaus sexy.

Allen LeserInnen, die tiefer in die Materie „Begleitung filmkünstlerischer Prozesse“ einsteigen möchten, empfehle ich zur Lektüre die Interviews, die Dorota Paciarelli während der Sessions 1999–2001 mit den Mentoren/Dozenten Jacek Blawut, Andreas Voigt und Wojtek Marczewski führte. Sie sind im Rundbrief Jahrgang 2000; Nr. 56 und 57 veröffentlicht.

Mit erfolgreicher Bilanz ins neue Jahr

VON ALEXANDRA MAURITZ

Im November 1996 ging der vierte und letzte Termin der Basiswerkstatt '96 über die Bühne. An dieser Workshopreihe der Drehbuchwerkstatt nahmen im letzten Jahr 18 AutorInnen und RegisseurInnen teil. Einige von den Teilnehmenden haben bereits eine Förderung des Landes Niedersachsen oder des NDR zur Entwicklung ihrer Stoffe bzw. Projekte erhalten. Die drei- bis viertägigen Workshops fanden jeweils in den Räumen

der Bundesakademie für kulturelle Bildung Wolfenbüttel statt. Als Mentoren für die Bereiche Spielfilm und Dokumentarfilm konnten der Filmwissenschaftler Karl-Dietmar Möller-Naß (Spielfilm) und der aus Belgrad stammende Filmregisseur Zoran Solomun (Dokumentarfilm) gewonnen werden.

Die »Funktion« der Mentorengruppen charakterisiert Karl-Dietmar Möller-Naß: „Die Arbeit in der Basiswerkstatt bestätigt die Erfahrungen, die man auch in anderen Drehbuchgruppen machen kann: Wenn Autoren gemeinsam an möglicherweise sehr unterschiedlichen Projekten arbeiten, lernen sie in kurzer Zeit sehr viel mehr, als wenn sie sich nur mit den Problemen ihres eigenen Projektes abmühen müssen. Die Erfahrung, anderen bei ihrer Arbeit mit Kritik und Ideen helfen zu können, lockert auf, befreit und spornt jeden an. Andererseits wirkt die kreative

FOTO: FMB, MICHAEL KÜSPERT



Ulrike Franke, Florian Wüst und Michael Loeken mit Dokumentarfilm-Mentor Zoran Solomun



FOTO: FMB-DBW

Kommunikationstrainerin Sibylle Kurz mit den Autorinnen Alexandra Mauritz und Manuela Tietsch (v. li.) 1997 in Wolfenbüttel

Unterstützung und vielleicht auch gar die Begeisterung anderer für das eigene Projekt ungemein stabilisierend auf jeden, der, zu langweiliger und vereinzelter Arbeit am Schreibtisch gezwungen, dazu neigt, alles was ihn gestern noch begeisterte, heute infrage zu stellen.“

Einzelne Problempunkte individueller Spielfilmprojekte und die möglichen Lösungen spezifischer Fragen konnten gemeinsam mit allen Teilnehmenden durchgespielt werden: Wie steht es zum Beispiel mit den Figuren? Wie ist ihre Konstellation, ihre Verbindung und Beziehung? Ein Ansatz wurde exemplarisch ausprobiert, um Verzettlung zu vermeiden und sich über die eigene Geschichte sicher zu werden; nämlich einmal den Handlungsverlauf in seine einzelnen Erzählmotive aufzuteilen und über ihren jeweiligen Verlauf zu befragen.

Michael Küspert, seit letztem Sommer Leiter der Drehbuchwerkstatt Niedersachsen, die bis dahin kommissarisch von Annette Hoppe/MWL betreut wurde, hatte ebenfalls zusätzliche ReferentInnen eingeladen, die zu interessanten berufsspezifischen Themen Rede und Antwort standen. Diesmal waren der Produzent Martin Hagemann („Der Produzent als Partner des Autors“), Vera Kriegeskotte von der Fernsehspielredaktion des NDR („Der Autor und die Zusammenarbeit mit einer TV-Redaktion“) und Jaimi Stüber von Unidoc/JSW Medien GmbH („Vermarktung und Märkte für kulturelle Film- und Fernsehproduk-

tionen“) anwesend. Letztere gab ausführliche Informationen über Verleih und Vertrieb anhand konkret aufgeführter und vorgestellter Beispiele. Martin Hagemann, der 1996 Zoran Solomuns Dokumentarfilm *MÜDE WEGGEFÄHRTEN* produzierte, erläuterte die Wichtigkeit eines frühen Austausches zwischen ProduzentIn und AutorIn und einer gemeinsamen Entwicklungsarbeit für das anstehende Projekt.

KAUM SENDEPLÄTZE FÜR DOKUMENTARFILME

Diskussionen gab es über die Strukturen des NDR und die Interessen der Fernsehspielredaktion, die Vera Kriegeskotte erläuterte. Bedauerliches Fazit war, daß von der NDR-Förderung unterstützte, künstlerisch ambitionierte Projekte es schwer haben werden, in den vorwiegend an Zuschauerquoten orientierten Programmstrukturen des NDR einen Sendeplatz zu finden. Was haben die Workshops den Teilnehmenden gebracht? „In der Basiswerkstatt haben wir gelernt, unser Handlungsgerüst mit einer Reihe von guten, aber untergeordneten Ideen zusammenzubringen“, meint Ingo Regenbogen, der mit Co-Autor Marc Minneker an der Kriminalkomödie *NICHT ÖDIPUS* schreibt. „Es war ein wichtiger Schritt, um das Handwerkszeug für das Entwerfen einer Geschichte zu entwickeln.“ Für Natalie Kreis und Julia Müller-Novak (*DAS BLAUE VOM HIMMEL*) aus der Dokumentarfilmgruppe war „die Bereitschaft von Zoran Solomun und allen anderen TeilnehmerInnen, sich intensiv mit unseren zahlreichen Projektideen auseinanderzusetzen und das Konzept kritisch zu hinterfragen (...) bei der Konkretisierung überaus hilfreich. Es gelang, Wichtiges von Unwichtigem zu trennen und unseren Entwurf zu einem geschlossenen Ganzen zu entwickeln.“

Zusammenfassend also eine hilfreiche Einrichtung für die AutorInnen und RegisseurlInnen, denen es hier möglich war, sich zu informieren, Strukturen kennenzulernen, den Schreib- und Arbeitsprozeß zu reflektieren, ihre Konzepte zu kritisieren und sich beraten zu lassen.

Auszug RB 41, Sept. 97

Filmförderung des NDR in Niedersachsen

Viel Geld, breites Spektrum, Streit um Senderechte

VON KARL MAIER

Im Juni 1995 war im Rundbrief von der Hoffnung auf eine neue Förderung zu lesen: „Während gegenwärtig aus der Filmförderung des Landes Niedersachsen empfohlene Filmprojekte, Vorhaben der Stoff- und Projektentwicklung und Dreh-

buchprojekte aufgrund der Ausgabensperre des Landes auf Eis liegen und mit kometenschweifartiger Geschwindigkeit im Nichts zu verschwinden drohen, erscheint am Himmel ein neuer Hoffnungsschimmer. Hinter dem eher bürokratisch wirkenden

FOTO: FMB



Über den Rechteerwerb durch den NDR diskutierten (v. li.) Maximilian Merten (NDR), Karl Maier (FMB), Jochen Coldewey (MWK) und Henning Kunze (FMB) bei der „Inventur“ in Papenburg im Januar 1997

Titel „Filmförderung des NDR nach § 64 Abs. 4 Niedersächsisches Landesrundfunkgesetz“ verbirgt sich ein 17,5 Mio. DM-Tanker, der langsam in Fahrt kommt.“

Ob das Startkapital der Filmförderung des NDR in Niedersachsen tatsächlich darüber oder darunter lag, ist heute nicht mehr so wichtig. Das Film & Medienbüro hatte sich bei der Novellierung des Landesrundfunkgesetzes (LRG) dafür eingesetzt, 20 % der Mittel der Landesmedienanstalt aus dem sogenannten 2 %-Anteil an der Rundfunkgebühr für Filmfördermaßnahmen in Niedersachsen zur Verfügung zu stellen, um mehr Projekte fördern zu können. In Niedersachsen betrug der 2%-Vorabzug Mitte der 90er Jahre jährlich ca. 15 Mio. DM. Gesetzlich geregelt wurden dann 10 % für den NDR, jährlich

also ca. 1,5 Mio. DM. Zusätzlich erhielt diese neue Filmförderung Mittel, die die Landesmedienanstalt nicht verwendet hatte.

Laut einer Antwort der Landesregierung auf eine Anfrage der Grünen Landtagsfraktion waren bis Herbst 1997 der NDR-Förderung etwa 27 Mio. DM zugeflossen, von denen rund 21,3 Mio. DM aus Restmitteln der Niedersächsischen Landesmedienanstalt bestanden. Von den bis dahin bewilligten Mitteln von ca. 15,6 Mio. DM wurden 82 Projekte gefördert. Davon entfielen 63,46 % auf Fernsehfilme, 25,81 % auf Kinofilme, 1,79 % auf Stoff- und Projektentwicklungen und Drehbücher und 8,95 % auf Sonstige Maßnahmen. Im Laufe der Jahre wurden unter Sonstige Maßnahmen zahlreiche innovative Projekte und Investitionsmaßnahmen gefördert, die ohne die NDR-Fördermittel nicht möglich gewesen wären.

Nicht durchsetzbar beim NDR war der Vorschlag des Landes, durch die Übertragung der Geschäftsführung an das Film &



Medienbüro eine sinnvolle Verzahnung der Filmförderung des NDR und der kulturellen Filmförderung des Landes zu ermöglichen. Für die Filmkommission des Landes war das FMB bereits geschäftsführend tätig. Immerhin war der Beirat der NDR-Förderung paritätisch mit zwei VertreterInnen des NDR und zwei vom Land benannten ExpertInnen besetzt und das FMB konnte Vorschläge für die ExpertInnen des Landes machen.

Dem ersten Beirat gehörten an: Lea Rosh, Direktorin des Landesfunkhauses Niedersachsen, und Dr. Jürgen Kellermeier, Programmdirektor Fernsehen des NDR sowie für das Land Prof. Irmgard Wilharm, Universität Hannover, und Prof. Uwe Schraeder, Fachhochschule Hannover. Mit

im Beirat, aber ohne Stimmrecht, war Jochen Coldewey, Filmreferent des Landes.

AUSWAHLKRITERIUM „SENDEFÄHIGKEIT“

Ein wesentliches Auswahlkriterium für Produktionsförderung war die Feststellung der Sendefähigkeit durch die Beiratsvertreter des NDR. Bereits im Vorfeld hatte Jürgen Koerth, damaliger Fernsehleiter des NDR-Landesfunkhauses Niedersachsen, Hoffnungen auf neue Programmplätze für Produktionen aus der NDR-Förderung zunichte gemacht. Auch diese Filme müssten „programmverträglich“ sein, sich also an Bestehendem orientieren.

In der Praxis der neuen Filmförderung wurden rasch einige Probleme deutlich, die eventuell vorher schon hätten gelöst

werden können, wenn NDR und Land die neue Förderrichtlinie nicht ohne Stellungnahmen der Verbände ausgehandelt hätten. Das FMB hatte wenige Monate nach Start der Förderung zu einem Erfahrungsaustausch von Produzenten und weiteren Antragstellern eingeladen.

Ein wesentlicher Kritikpunkt war der Rechteerwerb durch den NDR. Nicht zuletzt auf Anregung des FMB wurde dazu eine „Arbeitsgruppe Rechteerwerb“ eingerichtet. An insgesamt fünf zum Teil hitzigen Treffen in Hamburg und in Hannover im Zeitraum von Oktober 1996 bis Februar 1997 diskutierten Vertreter des NDR und des Landes und beratend Vertreter des Film & Medienbüros und der AG DOK grundsätzliche Fragen der Filmförderung des NDR in Niedersachsen und des durch den NDR geforderten Rechteerwerbs.

Darüber hinaus gab es weitere Sondierungen zwischen FMB

und NDR. Am 13. September 1997 fand in Hannover auf Einladung des FMB ein Informationsgespräch zum Rechteerwerb statt. Maximilian Merten (Justitiariat des NDR) und Jochen Coldewey (Ministerium für Wissenschaft und Kultur) stellten den ProduzentInnen die von Land und NDR getragenen Ergebnisse der „Arbeitsgruppe Rechteerwerb“ vor, die allerdings nicht den Vorstellungen von FMB und AG DOK entsprachen.

RECHTEERWERB VÖLLIG ÜBERZOGEN

Immerhin gab es nun ein Merkblatt als Orientierungsrahmen für AntragstellerInnen mit Erläuterungen zum Rechteerwerb und zur Ausweisung eines Lizenzanteils. Jochen Coldewey stellte dazu fest, dass der NDR nicht zu mehr Zugeständnissen bereit gewesen sei. Wenn man mehr wolle, müsse man die rechtlichen Grundlagen verändern. Thomas Frickel, Geschäftsführer der AG DOK, hielt die Palette der Rechte, die der NDR regelmäßig beanspruchte, nach wie vor für völlig überzogen. Das FMB unterstützte diese Position.

Neben der vorrangigen Förderung eigener Programmformate unterstützte die Filmförderung aus Mitteln des NDR mit höheren Beträgen auch eine Reihe von Projekten, die ohne diese zusätzlichen Mittel nicht möglich gewesen wären, darunter Filmfestivals, die Drehbuchwerkstatt Niedersachsen, den Location Guide, die „Inventur – Filmschau Niedersachsen“ und Investive Maßnahmen von Medienwerkstätten.

Leider wurde dieses breite und für die Filmkultur in Niedersachsen sehr wichtige Förderspektrum später innerhalb der nordmedia eingestellt. Die jahrelangen Bemühungen des FMB, durch eine Änderung des Landesmediengesetzes ähnliche Verhältnisse wie in Hamburg zu bekommen und die Rundfunkgebührenmittel wieder für Sonstige Maßnahmen wie in den 90er Jahren verwenden zu können, waren leider vergeblich. Erst 2016 änderte der Landtag das Mediengesetz und ermöglichte zumindest die Förderung von Filmfestivals aus den Mitteln des NDR. Weitergehende Vorschläge des FMB fanden leider nicht die erforderliche politische Mehrheit.

Neue Beiratsmitglieder bei der NDR-Förderung

Das Ministerium für Wissenschaft und Kultur des Landes Niedersachsen hat für die nächsten zwei Jahre Dorothee Wenner, Freie Journalistin und Filmemacherin aus Berlin, Mitglied im Auswahlkomitee beim Internationalen Forum des Jungen Films und Willi Karow, Filmjournalist, bis Ende 1996 Leiter des Kommunalen Kinos Freiburg, als stimmberechtigte Mitglieder des Beirates der Filmförderung des NDR in Niedersachsen benannt.

Der NDR wird im Beirat vertreten durch Dr. Arno Beyer, Direktor des Landesfunkhauses Niedersachsen und durch Dr. Jürgen Kellermeier, Programmdirektor Fernsehen. Als Vertreterinnen hat der NDR Marlis Fertmann, Fernsehchefin des Landesfunkhauses Niedersachsen und Doris J. Heinze, Leiterin der Abteilung Fernsehspiel, benannt.

Als beratendes Mitglied gehört dem Beirat Regierungsdirektor Jochen Coldewey an. Die Geschäftsführung der NDR-Filmförderung liegt bei der Landestreuhandstelle für Wirtschaftsförderung (LTS).

Der Beirat tritt in der Regel jährlich zu zwei Vergabesitzungen zusammen. Seit Bestehen der Filmförderung aus Mitteln des NDR in Niedersachsen wurden bisher rund 80 Projekte in einer Gesamthöhe von ca. 15,6 Mio DM bewilligt.

Die erste Sitzung des neuen Beirates findet am 17. November 1997 statt. Der nächste Einreichtermin ist voraussichtlich Anfang Februar 1998. (kam)



Viele Kontakte
beim Berlinale-Filmmarkt

Chancen
für Medienstandort



Gute Stimmung
beim Berlinale-Empfang



2001–2013 nordmedia bringt Veränderungen

Film & Medienbüro und nordmedia – ein nicht immer einfaches Verhältnis

Schwierige Gründung einer neuen Filmförderung

VON KARL MAIER UND BERND WOLTER

Als Sigmar Gabriel im Jahr 1999 von seinem wegen der „Vorteilsnahme im Amt“ zurückgetretenen Vorgänger Gerhard Glogowski den Posten des Ministerpräsidenten übernahm, war eine seiner ersten Aktivitäten, alle Medienbereiche in der Staatskanzlei zu bündeln. Dazu gehörte auch die Filmförderung, die bis dahin im Ministerium für Wissenschaft und Kultur angesiedelt war. Die beiden getrennten Bereiche der „Kulturellen Filmförderung“ und der „Kulturellen Filmförderung aus Mitteln des NDR“ sollten zusammengebracht werden. Das klang erst einmal vernünftig. Unter der Leitung von Lutz Bardelle, dem damaligen Leiter des Medienreferates der Staatskanzlei, wurde die Projektgruppe „Filmförderung in Niedersachsen“ ins Leben gerufen, Betroffene und Experten befragt, Hearings durchgeführt und Gutachten eingeholt. Vom Film & Medienbüro gehörten Barbara Etz, 1. Vorsitzende, und Henning Kunze, Geschäftsführer der Niedersächsischen Filmkommission, der Projektgruppe an.

Bereits vor der Veröffentlichung der Projektgruppen-ergebnisse hatte das Film & Medienbüro auf zwei außerordentlichen Mitgliederversammlungen eine um-

fangreiche Stellungnahme für die Projektgruppe erarbeitet und Förderziele definiert.

FÖRDERZIELE

„Im Vordergrund muss die Stärkung der kulturwirtschaftlichen Leistungsfähigkeit niedersächsischer Film- und Fernsehproduzenten und ihrer künstlerischen Produktionen, aber auch die Weiterentwicklung der kulturwirtschaftlichen Infrastruktur stehen.

Folgende Eckpunkte sind unabdingbar:

- Die niedersächsische Filmförderung muss unabhängig und autonom von Staat und TV-Anstalten arbeiten.
- Bei Förderentscheidungen sollen niedersächsische Produzenten sowie Produktionen, die überwiegend in Niedersachsen stattfinden, Vorrang haben.

- Der Bereich der kulturellen / künstlerischen Produktionsförderung muss innerhalb einer neuen Film- und Medienförderung besonders akzentuiert und fi-

ISSN 0941-598X

FILM & MEDIENBÜRO NIEDERSACHSEN

Rundbrief Nr. 51

12. Jahrgang • September/Oktober 1999

Mehr Informationen unter:
www.filmbuero-nds.de

Mitgliederversammlung des Film & Medienbüros
Die Tagesordnung der Mitgliederversammlung des Film & Medienbüros Niedersachsen am Freitag, 01.10.1999 um 15 Uhr in Hannover sieht neben den üblichen Formalia auch die Wahl des Vorstandes vor. Im Mittelpunkt steht der Bericht der Projektgruppe „Filmförderung in Niedersachsen“. Die darin enthaltenen

Empfehlungen zur Förderung audiovisueller Medien in Niedersachsen
Nach rund elf Monaten Arbeit legte jetzt im August 1999 eine unter Federführung der Niedersächsischen Staatskanzlei arbeitende Projektgruppe umfangreiche Empfehlungen zur Film- und Medienförderung vor. Die

men mit dem NDR (zwingend), der NORD/LB und möglichen weiteren Partnern (z. B. ZDF, RTL und SAT.1) geprüft werden; diese Lösung wird von der Projektgruppe favorisiert.
• Zu den Aufgaben einer Mediengesellschaft Niedersachsen sollte nicht nur die Film- und Multimediaförderung gehören; vielmehr sollte eine solche Gesellschaft auch zentrale Servicefunktionen für Medienunternehmen wahrnehmen.
• In Gesprächen mit dem NDR sollte sich die Landesregierung für ein insgesamt noch stärkeres Engagement in Niedersachsen (dem Land mit dem Abstand

nanziell abgesichert werden. Hierfür sind mindestens 4 Mio. DM jährlich erforderlich.

- Für den Bereich der Hochschulausbildung im Medienbereich wird ein Fördertopf für Hochschulabsolventen eingerichtet (Innovationsfonds), der den Absolventen ermöglicht, ihren Abschluss- wie auch Debutfilm in Niedersachsen zu realisieren. Dadurch wird verhindert, dass das hier ausgebildete kreative Potential zur Abwanderung in die Medienmetropolen gezwungen wird. (1 Mio. DM p. a.)

- Auswärtige Produzenten werden in dem Maße und der Höhe gefördert, wie sie Mittel in Niedersachsen ausgeben können. Dabei sollen niedersächsische Partner als Koproduzenten gewonnen werden.

- Niedersachsen muss sich - unter Aufhebung des jeweiligen Ländereffektes im Sinne des gegenseitigen Nehmens und Gebens - mit anderen Bundesländern gemeinsam an der Förderung größerer Filmproduktionen beteiligen können, da diese nur mit Unterstützung mehrerer Filmförderungen realisiert werden können.

- Niedersachsen muss sich aktiver um große Spielfilm- und Kino-Dokumentarfilmproduktionen bemühen, deren Realisierung nachhaltig und im Sinne einer arbeitsplatzfördernden Infrastruktur im Land Wirkung zeigt.

- Durch gezielte Investitionen und Maßnahmen (Existenzgründungs- und Existenzsicherungsprogramme, Risikokapital) muss die Wettbewerbsfähigkeit für niedersächsische Film- und Fernsehproduzenten verbessert werden.

- Die gesamte Filmförderung muss über eine Laufzeit von fünf Jahren mit festem Budget, auch im Sinne von Budgetierung und Übertragbarkeit der Mittel, vertraglich abgesichert sein. Vor Ablauf der Vertragsfrist muss eine Bewertung (Evaluation) der Förderziele erfolgen.

- Im Bereich der Drehbuch- sowie Stoff- und Projektentwicklung, der Abspiel-, Verleih- und Vertriebsförderung, bei niedersächsischen Filmfestivals wie auch im Bereich der Medienwerkstätten und Medienhäuser muss eine vertraglich abgesicherte, kontinuierliche Förderung (Laufzeiten zwischen drei und fünf Jahren

FOTO: KERSTIN HEHMANN



Dr. Wolfgang Seufert stellte das DIW-Gutachten „Perspektiven der Medienwirtschaft in Niedersachsen“ auf der CeBIT 2000 vor

mit festgelegtem Budget, Budgetierung) ermöglicht werden.

- Die rasanten Weiterentwicklungen im AV-Medienbereich verlangen die ständige Weiterbildung der Medienschaffenden. Deshalb müssen die bestehenden Weiterbildungsangebote in Niedersachsen optimiert werden.

- Wenn sich Rundfunkanstalten an der Filmförderung beteiligen, muss gewährleistet sein, dass der Rechteumfang an den Produktionen, den die Rundfunkanstalten erwerben wollen, erheblich reduziert wird. Nur so kann die wirtschaftliche Überlebensfähigkeit und Innovationsfähigkeit unabhängiger Film- und Fernsehproduzenten erhalten werden.

- Die Besetzung der Gremien mit branchenerfahrenen Persönlichkeiten hat im Einvernehmen mit dem Film & Medienbüro Niedersachsen (Produktionsförderung) und dem Kinobüro Niedersachsen (Abspiel-/Kinoförderung) zu erfolgen. Es ist zukünftig darauf zu achten, dass Gremienmitglieder unabhängig entscheiden und an Weisungen nicht gebunden sind.



FOTO: KERSTIN HEHMANN

Diskussion über Neustrukturierung der Filmförderung bei der Inventur 7 im März 2000. v. l. n. r.: Hans-Erich Viet (Autor und Regisseur), Annette Hoppe (Medienwerkstatt Linden, Hannover), Frank Hähnel (Geschäftsführer TVN), Barbara Etz (1. Vorsitzende Film & Medienbüro), Jochen Coldewey (Filmreferent), Ursula Höf (Mitglied der Niedersächsischen Filmkommission, Moderation), Thomas Prinz (LTS), Marlis Fertmann (NDR Landesfunkhaus Niedersachsen), Franziska Stünkel (Filmemacherin), Prof. Ulrich Plank (HBK Braunschweig), und Karl Maier (Film & Medienbüro)

„Die Filmkunst, von ihr ist selten die Rede in Deutschland. Hier hört man nur immer von der Filmindustrie. Der Unterschied ist, dass Industrien nur gegen sich selbst und ihre Geldgeber Pflichten haben. Die Kunst ist verantwortlich der Mit- und Nachwelt und steht noch ein für ihre fernsten Auswirkungen.“ (Heinrich Mann, 1928)

Quelle: RB 50, Juni 1999.

DISKUSSIONEN ÜBER FILM-FÖRDERUNG UND MEDIENPOLITIK

Auch langjährige Akteure der Medienszene konnten sich nicht erinnern, die Medienpolitik in Niedersachsen jemals so aktiv erlebt zu haben. Landtag, Ausschüsse, Anhörungen, Veranstal-

tungen, Stellungnahmen und Gutachten befassten sich mit der Medienentwicklung im Land.

Im Mai 1999 diskutierte der Landtag über eine gemeinsame Filmförderung in den NDR-Staatsvertragsländern. Wichtig sei aus Sicht der SPD, rundfunkrechtliche Instrumente zu entwickeln, die „zum einen Rundfunkanstalten verpflichten, sich an der Filmförderung zu beteiligen, und die zum anderen den damit verbundenen Rechteerwerb und die billige Programmbeschaffung durch die jeweilige Landesrundfunkanstalt vermeiden“. Die CDU betonte, dass bei einer neuen Förderung auch die Projekte weiter gefördert werden sollen, die „unter rein wirtschaftlichen und erfolgsorientierten Gesichtspunkten nicht zustande kommen würden“. Ausdrücklich erwähnt werden Doku-



Rundbrief 59, April 2001

mentar- und Experimentalfilme, Kurzfilme und Nachwuchsproduktionen sowie die Drehbuchförderung.

Die Fraktionsvorsitzende der Grünen, Rebecca Harms, mahnte ein stärkeres Engagement des NDR in Niedersachsen an. „Es kann nicht sein, dass wir jährlich 750 Millionen DM an den NDR in Hamburg geben und dass Film- und Fernsehproduzenten und der gesamte Fernsehbereich in Niedersachsen davon fast gar nicht profitieren.“

Kritisch hinterfragt wurde von Frau Harms auch die „große Chance“, die der NDR für sich in einer gemeinsamen Einrichtung sieht. Bisher sei bei der derzeitigen NDR-Filmförderung in Niedersachsen der Eindruck entstanden, der NDR nutze seine Möglichkeiten sehr stark und sichere sich zu umfangreiche Rechte an den geförderten Produktionen. Dadurch könne das wesentliche Förderziel, die Stärkung von Produzenten in Niedersachsen, nicht erreicht werden.

Quelle: RB 50, Juni 99

Im August 1999 wurden von der Projektgruppe umfangreiche „Empfehlungen zur Förderung audiovisueller Medien am Standort Niedersachsen“ veröffentlicht. Vorgeschlagen wurde u.a., das Volumen der Förderung deutlich auf mindestens 20 Mio. DM pro Jahr zu erhöhen. Die bisher überwiegend kulturelle Filmförderung in Niedersachsen sollte neue (zusätzliche) inhaltliche Schwerpunkte setzen, durch eine stärker wirtschaftsorientierte Förderung audiovisueller Medien ergänzt werden und damit insgesamt eine mehr kulturwirtschaftliche Ausrichtung erhalten.

Innerhalb der Förderung sollte sich das Gewicht zwischen institutioneller und Projektförderung zu Gunsten der letzteren verlagern; es sollten mehr Synergieeffekte als bisher genutzt und vorwiegend Projekte von überregionaler Bedeutung gefördert werden.

Alternativ zu einer – ebenfalls angedachten – gemeinsamen norddeutschen Förderung wurde die Gründung einer Mediengesellschaft Niedersachsen zusammen mit dem NDR (zwingend), der NORD/LB und möglichen weiteren Partnern (z. B. ZDF, RTL und SAT.1) von der Projektgruppe favorisiert.

Zu den Aufgaben einer Mediengesellschaft Niedersachsen sollte



Über Perspektiven der Medienförderung in Niedersachsen und Bremen diskutierten beim 15. FMB-Geburtstag: v. l. Lutz Bardelle (Staatskanzlei), Marlis Fertmann (Fernsehchefin NDR-Landesfunkhaus Niedersachsen), Annedore v. Donop (ZDF – Das kleine Fernsehspiel), Thomas Schäffer (Geschäftsführer nordmedia), Ursula Höf, Moderation, Gerd Gockell (Produzent und Regisseur), Anna Fantl (Bundesvereinigung des Deutschen Films / Filmbüro NW), Karl Maier (Film & Medienbüro)

nicht nur die Film- und Multimediaförderung gehören sondern auch die Wahrnehmung zentraler Servicefunktionen für Medienunternehmen.

Die Projektgruppe empfahl der Landesregierung, sich in Gesprächen mit dem NDR für ein insgesamt noch stärkeres Engagement in Niedersachsen (dem Land mit den mit Abstand meisten Gebührendzahlern) einzusetzen; es sollten insbesondere mehr Produktionen in Niedersachsen realisiert, noch mehr Ausbildungsangebote geschaffen und schließlich der Anteil programmlicher Verantwortung des Landesfunkhauses weiter erhöht werden.

Es wurde vorgeschlagen, das Landesrundfunkgesetz zugunsten einer Erhöhung der Mittel für Filmförderung aus der Rundfunkgebühr von 10 auf 25 % zu ändern.

Vor einer Entscheidung der Landesregierung sollten noch die Ergebnisse der Studie „Perspektiven der Medienwirtschaft in

Niedersachsen“ abgewartet werden. Das DIW (Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung) stellte im März 2000 diese im Auftrag des Landes gefertigte Studie auf einer großen Veranstaltung in Hannover vor.

KONZEPTE DES FILM & MEDIENBÜROS

Die Staatskanzlei beauftragte die Unternehmensberatung Meyer & Partner, Konzepte für die Strukturierung einer neu zu gründenden Filmfördergesellschaft zu erarbeiten. Vorstand und MitarbeiterInnen des Film & Medienbüros waren als Berater der Berater gefragt. Anfangs hatte der Vorstand noch die Illusion, eigene Kompetenzen und Ideen zu Aufgabengebieten und Aufbau dieser neu zu gründenden Gesellschaft deutlicher einbringen zu können. Mehrfach traf er sich mit Dr. Horst „Ruder“-Meyer und seinen MitarbeiterInnen, um über Förder-



FOTO: KERSTIN HEHMANN

Bei einer Mitgliederversammlung des FMB 2004 zeigt Lutz Bardelle (Staatskanzlei) die Spannweite der zu erwartenden Kürzungen der Filmförderung. Eingerahmt wird er von Bernd Wolter und Karl Maier

schwerpunkte, Vertriebsmöglichkeiten oder Strukturen zu brainstormen. Auch die Idee, Aufgabenbereiche des FMB könnten in die Gesellschaft integriert werden, ebenso wie die MedienWerkstatt Linden mit ihren Weiterbildungsangeboten, schien naheliegend, aber hinsichtlich der Mitwirkungsmöglichkeiten gab es offene Fragen.

Ende Februar 2000 stellte das FMB dem Leiter der Niedersächsischen Staatskanzlei, Staatssekretär Peter-Jürgen Schneider, sein Konzept zur Beteiligung an der neuen Mediengesellschaft Niedersachsen vor. In einer Variante, einer gemeinsamen Tochtergesellschaft „Filmförderung“ des FMB mit der Mediengesellschaft Niedersachsen (GmbH), bündelt das FMB sämtliche

Aktivitäten einer an Inhalten (content) orientierten Film- und Medienförderung.

Eine zweite Variante orientiert sich in Grundzügen an der Medien- und Filmgesellschaft Baden-Württemberg mbH. Die Mediengesellschaft Niedersachsen soll nach den Vorstellungen des FMB im Wesentlichen aus zwei Geschäftsbereichen bestehen: der Geschäftsbereich Film- und Medienförderung und der Geschäftsbereich Medienentwicklung. Die Mitarbeiter des FMB sollen bei diesem Modell zukünftig im Geschäftsbereich Film- und Medienförderung arbeiten. Aktivitäten bezüglich der branchenbezogenen Aus- und Weiterbildung werden dem jeweiligen Geschäftsbereich zugeordnet.

Bei beiden Modellvarianten ist das FMB Mitgesellschafter und hat Einfluss auf die Zusammensetzung der Gremien. Das FMB wird weiterhin als starker Verband die Interessen der Medienschaffenden vertreten.

Quelle: RB 54, April 2000

Das FMB hatte geliefert. Doch es gab ein böses Erwachen: Man wollte sich gänzlich von der institutionellen Förderung im Filmbereich verabschieden, um flexibler zu sein und mehr Geld für die Projektförderung zur Verfügung zu haben, aber es gäbe ja genügend Projekte bei den Institutionen, die förderwürdig seien. Damit fielen seit 10 Jahren institutionell geförderte Einrichtungen wie das Film & Medienbüro, die Medienwerkstatt Linden in Hannover, die LAG Jugend & Film oder das Medienhaus Osnabrück ins Nichts. Nicht nur die Betroffenen fragten sich, warum man so arrogant sein könne, eine mit nicht wenigen Landesmitteln mühsam aufgebaute und gut funktionierende Infrastruktur mit einem Federstrich zu erledigen.

Um nach außen zu zeigen, dass die bisher die Filmförderung prägenden Institutionen Film & Medienbüro und Kinobüro, eingebunden werden sollen, wurde ihnen angeboten, sich als Gesellschafter mit 2,3 % an der nordmedia Fonds GmbH zu beteiligen. Weitere Gesellschafter mit einem Anteil von 2,3 % wurden der Verband Nordwestdeutscher Zeitungsverleger und die Unternehmerverbände Niedersachsen. Größter Gesellschafter waren die beiden Länder Niedersachsen und Bremen (über die Dachgesellschaft nordmedia) sowie der NDR und Radio Bremen.

AG FILMFÖRDERRICHTLINIE 2001

Eine Arbeitsgruppe der Gesellschafter der nordmedia Fonds, an der auch das Film & Medienbüro, das Kinobüro und das ZDF beteiligt waren, diskutierte 2001 mehrmals den Entwurf einer neuen Förderrichtlinie.

Das FMB unterstützte, dass in begründeten Ausnahmefällen schwierig zu verwertende und kleine Produktionen mit bis zu 80 % der kalkulierten Gesamtherstellungskosten gefördert werden können, hielt allerdings eher eine Anhebung der Höchst-

fördersumme auf 90 % für erforderlich, um diesen Produktionen eine Realisierungschance zu geben.

Begrüßt wurde auch die Möglichkeit, einen angemessenen Gewinn von max. 10 % auf die Herstellungskosten zu kalkulieren sowie die Förderung der Stoffentwicklung auf monatlich bis zu 2.000 Euro zu erhöhen.

Vom FMB abgelehnt wurde die Regelung, dass mit den Förderanträgen möglichst auch ein ›Letter of Intent‹ einer fördermittelgebenden Rundfunkanstalt (NDR, ZDF, Radio Bremen) oder der Länder Niedersachsen oder Bremen eingereicht werden muss. Das FMB befürchtete, dass damit Produktionen, an denen die Sender kein oder derzeit kein Sendeinteresse haben, kaum eine Chance auf Förderung haben.

Das FMB setzte sich weiter dafür ein, den Stellenwert der Filmkultur in der Richtlinie zu stärken und den Vergabeausschuss mit unabhängigen fachkompetenten Persönlichkeiten zu besetzen.

NORDMEDIA MIT KONSTRUKTIONSFEHLERN

Im Sommer 2001 nahm die nordmedia – Mediengesellschaft Niedersachsen / Bremen mbH zusammen mit den Tochtergesellschaften nordmedia Fonds - zuständig für die Bereiche Medienförderung und Weiterbildung -, und nordmedia Agentur im Deutschen Pavillon auf dem EXPO-Gelände ihre Arbeit auf. Die bisherigen FMB-MitarbeiterInnen Henning Kunze und Dorota Paciarelli wurden übernommen. Auch Susanne Lange, die bei mehreren FMB-Projekten mitgearbeitet hatte, erhielt eine Stelle bei der nordmedia. Ebenfalls übernommen wurden vom Kinobüro Torben Scheller und Sybille Mollzahn.

Die Struktur, die sich die Unternehmensberater ausgedacht hatten, war kompliziert: drei Gesellschaften mit mehreren Abteilungen. Eins allerdings schien einfach zu werden: Das Geld aus Landesmitteln, Bremer Mitteln und der Anteil aus den Rundfunkgebühren sollte in einen Topf gezahlt werden, einmal durchgerührt und dann nach Qualität der Projekte und Stoffe



FOTO: KARL MAIER

Engagierte Diskussion über Filmförderung 2005 im Landtag

zugeteilt werden. Auf wessen „Deckel“ der Förderbetrag dann geschrieben werde, würde man erst dann klären. Das klang erst einmal gut und das FMB setzte sich bei den Medienpolitikern für eine Erhöhung der Mittel aus dem Vorabzug der Rundfunkgebühren von 10% auf 35 % ein. Doch dann kam das zweite böse Erwachen: Jürgen Kellermeier, Programmdirektor Fernsehen des NDR, hatte Bedenken und war mit einer Verquirlung der Fördermittel nicht einverstanden, denn schließlich waren es ja auch „Fernsehmittel“, die in die Förderung flossen. Er bezog sich auf einen Bericht des Landesrechnungshofes vom Mai 2001 über die Verwendung der zweckgebundenen Rundfunkgebührenanteile durch den NDR: Über Gelder aus

dem Gebührenaufkommen sei staatsfern zu entscheiden. Also: Fernsehvertreter entscheiden über Gebührenmittel, Landesvertreter über Landesmittel... Und damit nicht genug: Weil das Procedere so schwierig sei, könne man sich ein unabhängiges Gremium, wie bei der Gründung der nordmedia versprochen, nicht leisten: Die drei Landesvertreter im Vergabeausschuss kamen aus dem Ministerium für Wissenschaft und Kultur, dem Wirtschaftsministerium und koordinierend aus der Staatskanzlei. Und auch später wollte man die Posten nicht für Unabhängige räumen, schließlich sei auch der NDR nicht bereit, seine Mitarbeiter aus dem Gremium zurückzuziehen und dafür Externe zu berufen.

So setzte sich das Vergabegremium der nordmedia lange zusammen aus drei VertreterInnen des NDR, drei VertreterInnen Niedersächsischer Ministerien, einem Vertreter des Landes Bremen, einem Vertreter von Radio Bremen und einem Vertreter des ZDF. Diese Zusammensetzung ohne unabhängige ExpertInnen war beispiellos in der deutschen Filmförderung.

FMB FORDERT UNABHÄNGIGE EXPERTENGREMIIEN

Die Mitgliederversammlung des Film & Medienbüros forderte im Herbst 2002 erneut die Einrichtung kleiner Vergabegremien, die mit unabhängigen Experten aus unterschiedlichen Medienbereichen besetzt werden sollten. Entscheidungen sollten nach kulturellen und künstlerischen Kriterien getroffen werden und sich weniger am aktuellen Programmbedarf der TV-Sender orientieren.

Die Mitglieder forderten den Vorstand des Film & Medienbüros auf, sich als Gesellschafter der nordmedia Fonds für eine Profilierung der künstlerisch-kulturellen Förderung einzusetzen und auf transparente und fachkompetente Förderentscheidungen hinzuwirken. *„Darüber hinaus erwarten die Mitglieder, dass die nordmedia die erfolgreichen Bereiche der bisherigen kulturellen Filmförderung des Landes Niedersachsen weiter unterstützt. Dies gilt insbesondere für Festivals, Kino- und Abspiel, Medienwerkstätten und die medienkulturelle Infrastruktur“.*

RB 62, Dez. 2002

Die Besetzung des Gremiums nur mit Fördermittelgebern wurde 2010 vom Landesrechnungshof in einem Bericht problematisiert: *„Zwar gibt es gemeinsam finanzierte Projekte, de facto entscheidet aber jeder Fördermittelgeber über die Verwendung seines Fördermittelkontingents selbst. In der Mehrzahl der Fälle wird eine Maßnahme nur aus dem Fördermittelkontingent eines einzigen Fördermittelgebers gefördert. Der jeweilige Fördermittelgeber kann darauf vertrauen, dass ein Projekt, das er aus seinem Fördermittelkontingent fördern will, nicht von anderen Mitgliedern des Vergabeausschusses blockiert wird.“*

Rund zwei Drittel der über die nordmedia vergebenen Mittel sind Rundfunk-Gebührenmittel. *„Aus diesen Mitteln werden weit überwiegend Vorhaben gefördert, die der Programmbeschaffung der beteiligten Sender dienen“*, so die Staatskanzlei auf eine Anfrage der Grünen im Jahr 2012. Dort wird auch aufgeschlüsselt, dass in den Jahren 2009 bis 2011 *„27,14 % der Produktionsfördermittel an Projekte von Unternehmen gingen, an denen öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten beteiligt sind bzw. die mit den öffentlich-rechtlichen Sendern verbunden sind“*. Die Sendervertreter im Gremium der nordmedia holen sich also aus „ihrer“ Schublade „ihr“ Fördergeld für häufig formatierte Sendeplätze zurück. Der 2009 in Kraft getretene 12. Rundfunkänderungsstaatsvertrag wollte das ausdrücklich unterbinden: *„Im Rahmen seines Programmauftrages (...) ist der öffentlich-rechtliche Rundfunk zur qualitativen und quantitativen Sicherung seiner Programmbeschaffung berechtigt, sich an Filmförderungen zu beteiligen, ohne dass unmittelbar eine Gegenleistung erfolgen muss.“* (§ 6 Absatz 4).

2013 wurden durch die neue Landesregierung mit Prof. Wilfried Köpke (Hochschule Hannover) und Karl Maier (Film & Medienbüro) zwei unabhängige Gremienmitglieder für das Land berufen. Jahrelang hatte das FMB die Forderung nach einer Umbesetzung des Gremiums immer wieder vorgetragen. Langjähriges Gremienmitglied aus der Staatskanzlei ist seit ca. 2005 Frau Höhl, stellvertretende Leiterin des Filmreferats.

Aktuell ist Bernd Wolter für das FMB und Marco Schulz für das Wirtschaftsministerium mit im Gremium tätig. Das Wirtschaftsministerium hat nach dem Regierungswechsel 2017 wieder eine interne Besetzung der externen vorgezogen, was bedauerlich ist.

LANDTAGSDISKUSSION ÜBER FÖRDERUNG VON TV-PRODUKTIONEN

Die ersten Jahre der neuen Förderung waren geprägt durch einige Erfolge, aber auch durch enttäuschte Hoffnungen über die neue Vergabepaxis. Hinzu kam unter dem neuen Minister-



FOTO: KARL MAIER

Ministerpräsident Wulff, hier mit NDR-Intendant Plog, war zunächst gegen eine „Tatort“-Förderung durch die nordmedia

präsidenten Wulff (CDU) von 2003 bis 2005 eine massive Kürzung der Landesmittel von 3 Mio. € auf 1,7 Mio. €, die auch den NDR zu einer Kürzung seiner Mittel veranlasste. Auswirkungen hatte dies u. a. auf die Förderung von Filmfestivals, aber auch auf Serviceangebote, die von der nordmedia zum Start übernommen worden waren. Eingestellt wurden die Dienstleistungen des Kinobüros und des script & development lab (vorher „Drehbuchwerkstatt“ des FMB). Auch die Beauftragung des FMB zur Pflege der Guides der nordmedia wurde Ende 2004 eingestellt. Später wurde ein Teil der Kürzungen durch einen neuen „Wirtschaftsförderfonds“ bzw. später „Me-

dienförderfonds“ wieder aufgefangen.

Mit der Förderung von klassischen Fernsehaufgaben sorgte die nordmedia für einen Tabubruch in der deutschen Filmförderlandschaft. Der niedersächsische Landtag kritisierte fraktionsübergreifend die Förderung von reinen TV-Produktionen, angefangen vom „Tatort“, über die berüchtigte „Fett weg“-Show bis hin zur Tierversmittlung in „Lieb und struppig“.

Am 26. Januar 2005 verabschiedete der Niedersächsische Landtag einstimmig einen Antrag, in dem die Landesregierung gebeten wird:

- bei der nordmedia darauf hinzuwirken, dass die Verfahren bei Entscheidungen und Evaluationen des Vergabeausschusses der nordmedia transparent gemacht werden und die jeweiligen Ergebnisse dem Landtag zur Kenntnis gegeben werden,
- bei der nordmedia ihren Einfluss dahingehend geltend zu machen, dass auch zukünftig eine den Sparwängen angemessene Förderung von Filmfestivals in Niedersachsen erfolgt, wobei darauf zu achten ist, dass einerseits die Qualität und andererseits eine ausgewogene regionale Verteilung im Land berücksichtigt werden,
- darauf hinzuwirken, dass eine Förderung von Serien-, TV- oder Filmproduktionen möglichst nur als Anschubfinanzierung erfolgt; zumindest sollten niedersächsische Produzenten einbezogen werden,
- gegenüber dem NDR darauf hinzuwirken, dass bei der Förderung durch die nordmedia eine Mischung aus ›Experimentellem‹ und ›zuschauerattraktiven Projekten‹ erzielt wird,
- zu prüfen, ob es angeraten ist, durch eine Änderung des Niedersächsischen Mediengesetzes künftig festzulegen, dass aus dem Vorab für die Filmförderung insbesondere unabhängige Produktionen gefördert werden.◊

RednerInnen aller Parteien kritisierten die Förderpraxis des NDR. Katrin Trost, CDU: ›Auch bei der finanziellen Unterstützung zum Beispiel der ›Tatort‹-Produktionen sehe ich noch Handlungsbedarf. Ich zitiere aus dem Interview im DeutschlandRadio Berlin vom 24. November 2004, in dem Herr Wulff Rede und Antwort gestanden hat:

»Und wenn im NDR-Staatsvertrag enthalten ist, dass Sendungen des NDR auch im gesamten Sendegebiet produziert werden, dann wird das Argument, was wir jetzt immer hören, dass die Produktion in Niedersachsen teurer sei als in Hamburg und deswegen Niedersachsen Geld dazu geben muss, damit ein ‚Tatort‘ auch in Niedersachsen produziert wird, unerträglich. Es muss normal sein, dass der Norddeutsche Rundfunk eine Vierländeranstalt ist und das Programm in den vier Ländern auch produziert wird.«

Dem ist nichts hinzuzufügen. Wir würden es begrüßen, wenn sich der NDR dazu entschließen würde, bei der Förderung durch die nordmedia eine gesunde Mischung aus experimentellen und zuschauerattraktiven Projekten zu erreichen. Nicht zuletzt die experimentellen Projekte eröffnen in der Kultur oft neue Wege.“

RB 77, Febr. 2005

AN WELCHEN „TATORTEN“ WIRD GEFÖRDERT

Ein Jahr später fragte die SPD die Landesregierung nach der Umsetzung der beschlossenen Punkte und wollte wissen, weshalb beispielsweise der Tatort „Das namenlose Mädchen“ gefördert wurde. Dazu antwortete die Landesregierung, der Produzent des Tatorts habe seinen Sitz in Hannover. „Darüber hinaus transportiert gerade dieses Format über die deutschen Grenzen hinaus niedersächsisches Lokalkolorit und stärkt das Image des Landes. Die Förderung gleicht gewisse Kostennachteile für den NDR aus. Sie ist vertretbar und gewollt.“ Ein erstaunlicher Sinneswandel der Landesregierung hatte stattgefunden.

Die SPD fragte auch: „Welche Bedeutung für den Medienstandort Niedersachsen und die Interessenvertretung der Medienschaffenden misst die Landesregierung dem Film & Medienbüro zu“. Antwort: „Das Film & Medienbüro ist in vielen Fällen „Sprachrohr“ der Filmschaffenden in Niedersachsen und wegen seiner Kompetenz insbesondere im Bereich der Filmkultur Ansprechpartner der Landesregierung.“

Die Frage nach einer institutionellen Förderung des FMB wurde mit Hinweis auf die Richtlinie der nordmedia beantwortet, die dies ausschließe. „Gerade mit Blick auf die positiven Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit dem Film & Medienbüro sind die Landesregierung und die nordmedia aufgeschlossen für etwaige Bemühungen des Film & Medienbüros, weitere Kooperationen mit der nordmedia im Bereich der Standortförderung anzustreben oder Anträge auf Projektförderung an die nordmedia zu richten.“

STAND DER DINGE

Von 2001 bis 2010 war das Film & Medienbüro Gesellschafter der nordmedia Fonds GmbH, die aufgelöst bzw. in die nordmedia - Film- und Mediengesellschaft Niedersachsen/Bremen mbH. integriert wurde. Hier hatte das FMB von 2010 bis 2013 einen Sitz im Aufsichtsrat, der dann Ende 2013 aufgrund der Berufung des FMB in den Vergabeausschuss der nordmedia an das Kinobüro abgetreten wurde.

Die Zusammenarbeit zwischen dem FMB und nordmedia ist konstruktiv und gut, wenn auch aufgrund unterschiedlicher Interessenlagen nicht immer konfliktfrei.

Viele Förderungen sind inzwischen dem „Vorbild“ der nordmedia gefolgt und fördern - unter bestimmten qualitativen Kriterien – auch TV und Games. In allen Förder-GmbH's sind die TV-Sender mit Finanzierungsbeiträgen und Gremienmitgliedern vertreten. Unsere Vorstellungen aus der Gründungsphase der nordmedia von senderunabhängigen Förderstrukturen sind nach wie vor aktuell, aber derzeit politisch nicht umsetzbar, obwohl viele andere Verbände bundesweit ähnliche Forderungen erheben.

Wenngleich das FMB nach wie vor nicht mit allen Entscheidungen, die aus der nordmedia kommen, glücklich ist, nach wie vor konstruktive Kritik übt und bei Bedarf durch Diskussionsrunden zur Filmförderung Impulse setzt, gibt es eine Partnerschaft und Zusammenarbeit in vielen Bereichen, die die Film- und Medienlandschaft nach vorne bringt.

Plattform für Medienkompetenz

Medienpädagogischer Atlas Niedersachsen

VON KERSTIN HEHMANN

2001 erhielt das Film & Medienbüro den Auftrag zur Erstellung einer Publikation, die einen Überblick über Institutionen, Einrichtungen, Gruppen und Vereine und deren medienpädagogische Aktivitäten und Angebote in Niedersachsen bietet. Damit sollte das Angebot zur Medienkompetenzvermittlung in Niedersachsen überschaubar und für alle Interessierten zugänglich gemacht werden.



Auftraggeber waren – und sind – die Niedersächsische Landesmedienanstalt (NLM) und das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung.

Als der Medienpädagogische Atlas Niedersachsen 2002 als Buch mit CD-ROM erschien, ging auch die Internetseite www.medienpaedagogischeratlas-niedersachsen.de online.

Medienkompetenz ist in der heutigen Gesellschaft eine der Schlüsselkompetenzen. Die Zahl der Projekte zur Vermittlung von Medienkompetenz wächst ständig und ist für den Einzelnen inzwischen unüberschaubar geworden. Der Atlas wendet sich daher an Multiplikatoren, die auf der Suche nach Aus- und Fortbildung sind, an Eltern und ErzieherInnen, die Beratung und Information zu medientheoretischen oder medienpraktischen Themen suchen und an Kinder und Jugendliche, die Unterstützung bei der Produktion eigener Medieninhalte benötigen. Außerdem ermöglicht der Medienpädagogische Atlas (MPA) neue Kontakte auf diesem Gebiet und intensiviert den Austausch über medienpädagogische Aktivitäten. Der Datenbestand des MPA wird laufend aktualisiert; einmal monatlich gibt das Film & Medienbüro einen Newsletter mit Informationen zu Tagungen, Workshops, Wettbewerben, Weiterbildungen und Literaturtipps heraus.

Als das FMB 2005 durch die Einstellung der institutionellen Förderung und die Übergabe wesentlicher Aufgabengebiete (Production- und Locationguide) an die nordmedia den finanziellen Background verlor, war die Arbeit für den Medienpädagogischen Atlas eine bedeutende Finanzierungsgrundlage.

Von Kurzfilmspezial zu FilmfestSpezial

Magazin für Kurzfilm- und Festivalfans

VON KARL MAIER

Im Oktober 2005 ging das TV-Magazin „Kurzfilmspezial“ auf Sendung. Bei der öffentlichen Aufzeichnung der ersten Ausgabe im voll besetzten Kino im Künstlerhaus Hannover konnte sich der damalige Niedersächsische Ministerpräsident Christian Wulff als Schirmherr des Kurzfilmmagazins von der Vielfalt und Qualität der geförderten Kurzfilme und der Leistungsfähigkeit der Bürgermediensender überzeugen. In seinem Grußwort unterstrich Wulff die Wichtigkeit der Filmförderung und freute sich, dass die Bürgermedien geförderte Filme zeigen. In dem zu einem TV-Studio umfunktionierten Kino wurden fünf Kurzfilme von den Regisseurinnen und Regisseuren vorgestellt.

Im ersten Jahr wurden vier 90-minütige Sendungen produziert und 15 vom Land Niedersachsen, der nordmedia oder dem NDR geförderte Kurzfilme in voller Länge gezeigt. Die FilmemacherInnen standen Moderator Dr. Siegfried Tesche Rede und Antwort.

Die nachhaltige Förderung von nordmedia und Niedersächsischer Landesmedienanstalt ermöglichte die Weiterentwicklung des Kurzfilmmagazins zu einem Festivalmagazin. Im November 2006 wurde die sechste Sendung beim Filmfest Braunschweig in einem eigenen Studio im Kinofoyer vor Publikum live on tape aufgezeichnet. Ab 2008 wurde das Magazin unter „Filmfestspezial Festival-TV“ fortgesetzt und berichtet seither von den großen niedersächsischen Filmfestivals Braunschweig, Emden, Oldenburg und Osnabrück (EMAF und Unabhängiges Filmfest) sowie vom alle zwei Jahre stattfindenden up-and-coming

Int. Filmfestival Hannover. Entsprechend lag der Fokus nicht mehr auf Kurzfilmen, sondern auf den herausragenden Festivalfilmen und deren RegisseurInnen oder SchauspielerInnen und auf Entdeckungen neuer Talente.

Die Redaktion der Gemeinschaftsproduktion der drei niedersächsischen Bürgersender h1, TV38 und oeins lag bis 2014 beim Film & Medienbüro Niedersachsen (FMB). Träger des Projektes sind der Landesverband Bürgermedien Niedersachsen (LBM) und h1, Fernsehen aus Hannover, unter Beteiligung des FMB.



Ministerpräsident Christian Wulff bei der ersten Sendung von „kurzfilmspezial“ 2005 im Kino im Künstlerhaus Hannover

FOTO: KERSTIN HEHMANN



Anna Maria Mühle (Emder Schauspielpreis 2015)
im Gespräch mit FFS-Moderatorin Clara Beutler

FOTO: KARL MAIER



Preisträger beim Filmfest Emden 2012: Edin Hasanovic, Lars-Gunnar Lotz, Mathieu Miville, Lena Krumkamp, mit FFS-Team Sophie Menacher und Manfred Scholz

Die FFS-HauptmoderatorInnen Dr. Siegfried Tesche (bis 2014) und Clara Beutler (ab 2012) konnten bis Ende 2017 mehr als 700 Filme vorstellen und mehr als 600 Gäste begrüßen, darunter international bekannte RegisseurInnen, SchauspielerInnen, PreisträgerInnen, Shootingstars, ProduzentInnen, KomponistInnen, FestivalmacherInnen und NachwuchsfilmemacherInnen. Im Sendearchiv von FilmFestSpezial finden sich Interviews mit den Oscar-PreisträgerInnen Mira Sorvino, Brendan Gleeson und Mads Mikkelsen, mit Joanna Cassidy, Anna Maria Mühle, Margarethe von Trotta und Barbara Sukowa, Matthew Modine, Michael Cuomo, Ken Duken, Armin Rohde, Edin Hasanovic, Florian Lukas, David Kross, Jakob Diehl, Timothy Bottoms und vielen anderen.

Unter den vielen Filmschaffenden, die in der Sendung zu Gast waren, sind Tamar Simon Hoffs, Philippe Mora, Almut Getto, Sherry Hormann, Nina Grosse, Ali Samadi Ahadi, Hans-Erich

Viet, Nicolette Krebitz, Christian Alvar, Ted Kotcheff, Annekatrin Hendel, André Erkau, Axel Ranisch, Jakob und Tom Lass, Jan Ole Gerster, Robert Thalheim, Julian Radlmaier, Pepe Danquart, Ulrike Pfeiffer und viele mehr. Neben den Stars der Branche war FFS immer auch an der Entdeckung junger Talente interessiert und stellte spannende Nachwuchsprojekte vor. Regie führte von 2005 bis 2013 Georg May. Seit 2014 ist Chris Ostermann als Regisseur tätig.

Seit 2016 ist FilmFestSpezial auch beim Kinder- und Jugendfilmfestival Sehpferdchen in Hannover dabei. Von der Berlinale gibt es ebenfalls eine Sendung, mit Schwerpunkt auf Produktionen aus Niedersachsen und Bremen.

Das Konzept beinhaltet schon 2005 einen Kurzfilmwettbewerb und Workshops für Bürgermedien-MitarbeiterInnen. Die Preisträger der Wettbewerbe werden in eigenen Sendungen vorgestellt.

FOTOS: KERSTIN HEHMANN



FFS-Moderatorin Clara Beutler, Margarete von Trotta und Barbara Sukowa 2013 beim Filmfest Braunschweig



Oben: Einige Jahre moderierten Clara Beutler und Dr. Siegfried Tesche FilmFestSpezial
Unten: Siegfried Tesche im Gespräch mit Damian Schipporeit 2012 beim Filmfest Emden

Viele Kontakte zwischen professionellen Filmschaffenden, dem Nachwuchs und den Bürgermediensendern konnten durch das Projekt aufgebaut und vertieft werden. Diese haben zu einer Stärkung der Qualität und Attraktivität der Filmfestivals als auch der Bürger-TV-Sender beigetragen.

FilmFestSpezial konnte seine Reichweite kontinuierlich steigern und wird aktuell bundesweit bei 18 TV-Sendern ausgestrahlt, bei den meisten Sendern auch als Stream im Internet. Einzelne Beiträge und die gesamte Sendung sind auch auf YouTube zu sehen.

Mit einer Reichweite von fast 5 Mio. Zuschauern ist FilmFest-Spezial inzwischen die Bürgermedien-Sendung mit der größten Verbreitung.

Seit Anfang 2018 werden 11 Ausgaben von Filmfest Spezial produziert. So können noch zeitnaher aktuelle Kinofilme vorgestellt oder Kinopremieren besucht werden. Die Festivalberichterstattung bleibt natürlich erhalten, auch die von Lasse Gebauer moderierten Talks werden auf den niedersächsischen Festivals aufgezeichnet.

www.filmfestspezial.de



Vorhang auf für Unterricht im Kino

**Das größte FMB-Projekt:
Die SchulKinoWochen Niedersachsen**

VON JÖRG WITTE

„In Schleswig-Holstein, im Saarland ... und in Niedersachsen können die Schüler den November kaum erwarten: Die Schul-Film-Wochen bieten einen Lichtblick in trüben Tagen“, so die Filmförderanstalt 2004. Damals hieß das Projekt Lernort Kino, in Niedersachsen wie in anderen Ländern organisiert vom Kölner Institut für Kino und Filmkultur und durchgeführt im Projektbüro in der Medienwerkstatt Linden in Hannover. Drei vom damaligen Team sind auch heute, 14 Jahre später, noch dabei. Vorbild waren die anderen europäischen Länder wie Großbritannien, Schweden, Frankreich, wo die „Education à l'image“ schon länger einen Stellenwert hatte, den es im föderalen Deutschland erst zu entwickeln galt. Eine Idee, die von nationaler Provenienz war, hatte es schwer in den Bundesländern, zumal auch die Leitung nicht bei Institutionen vor Ort lag, sondern in Köln. So wundert es nicht, dass man in Niedersachsen auch lange zögerte, bis nach einem ersten Treffen im Kultusministerium im November 2002 die erste Schulfilmwoche im November 2004 stattfand.



FOTO: KERSTIN HEHMANN

Eröffnung SKW 2015 im Thega Filmpalast Hildesheim. Klaus Jürgen Buchholz (Landesmedienanstalt), Antje Höhl (Staatskanzlei), Michael Jahn (Vision Kino), Burhan Qurbani (Regisseur von „Wir sind jung. Wir sind stark“), Frauke Heiligenstadt (Kultusministerin), Thomas Schäffer (nordmedia) und Jörg Witte (SchulKinoWochen Projektleiter) (v. li.)

Links: Eröffnung der SchulKinoWochen 2010 im Scala Lüneburg mit dem Film „Ode an die Freude“. Jörg Witte, Dr. Takahiro Shinyo (Japanischer Botschafter), Jennifer Cordes, Ministerpräsident Christian Wulff, Brigitte Krause und Tevin Amberge (v. li.)

MEHR ALS EINE MILLION TEILNEHMERINNEN

Seit 2007 sind das Film & Medienbüro und VISION KINO aus Berlin gemeinsam Projektträger der SchulKinoWochen Niedersachsen (SKW) und können auf eine erfolgreiche Bilanz verweisen.

Bis 2017 besuchten rund 979.000 Schülerinnen und Schüler mit ihren Lehrkräften die Filmveranstaltungen in durchschnittlich 100 niedersächsischen Kinos in etwa 85 Städten und Gemeinden.

Mit den SKW 2018 werden also mehr als eine Million Kinder und Jugendliche durch dieses landesweite filmpädagogische Angebot den Unterricht im Kino erlebt haben.

Insgesamt haben sie 644 Filme gesehen, davon waren 72 % Spielfilme, 17 % Dokumentarfilme und 11 % Animationsfilme. 53,4 % der Filme waren deutsche Produktionen bzw. Koproduktionen.

Die erste US-Produktion erscheint mit „Findet Doree“ mit 8.550 Zuschauenden erst auf Platz 31 der Rangliste der Filme mit den meisten Besucherzahlen.

Mit 23.678 Schülerinnen, Schülern und Lehrkräften ab 2015 liegt „Rico, Oskar und die Tieferschatten“ unangefochten an der Spitze, gefolgt vom „Kleinen Gespenst“ mit 22.237 Besuchern.

Auf Platz 3 steht der Dauerbrenner „Das fliegende Klassenzimmer“ mit 17.191 Zuschauern, was insofern auch erwähnenswert ist, als es der einzige Film ist, der immer, von 2004 bis 2017, nachgefragt wird; Tendenz steigend.

PROMINENTE GÄSTE

Es kamen zahlreiche, auch prominente Gäste zu Auftakt- und Sonderveranstaltungen, so beispielsweise 2010 der damalige Ministerpräsident Christian Wulff (in jenem Jahr sogar zweimal). KultusministerInnen, BundesministerInnen, Abgeordnete und (Ober)BürgermeisterInnen diskutierten mit Schülerinnen und Schülern auf den SchulKinoWochen, natürlich aber vor allem zahlreiche RegisseurInnen, ProduzentInnen, DarstellerInnen und AutorInnen.

Immer wieder haben sich die Schülerinnen und Schüler aktiv an den Veranstaltungen der SchulKinoWochen beteiligt und Aufführungen vorbereitet, gestaltet und moderiert.

Sie entwickelten z. B. zum Dokumentarfilm „Die Guantanamo Falle“ eine szenische Umsetzung der Haftsituation in Guantanamo, zum Spielfilm „Er ist wieder da“ Rezitationen zum Thema Satire und Nationalsozialismus oder zu „Bach in Brasil“ ein Neu-Arrangement Bachscher Musik.



FOTO: KERSTIN HEIMANN

Links: Großer Andrang bei der Eröffnung der SchulKinoWochen 2008 mit dem Film „Draußen bleiben“ von Alexander Riedel im damaligen Cinemaxx Hannover Nicolaistrasse

Unten: Eröffnung 2014 im Universum Bramsche. Filiz Pollat (Landtagsabgeordnete), Eva-Maria Schneider-Reuter (Moderatorin), Julia Oelkers (Regisseurin des Eröffnungsfilm "Can't be silent"), Nuradil Arslanov, Revelino Mondehi und Jacques Zamble bi Vie (v.li.)



FOTO: ANGELA VON BRILL

Schülerinnen und Schüler in Lüneburg und Goslar beteiligten sich auch an der Erstellung von Unterrichtsmaterialien, die das Film & Medienbüro seit 2008 zusammen mit dem Niedersächsischen Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung (NLQ) in der Reihe „Filmbildung für den Unterricht“ (bisher sechs Filmhefte) zu für die Schule relevanten Dokumentarfilmen herausbringt.

Geplant sind erweiterte Formen auch audiovisueller Materialien sowie Kooperationen mit Einrichtungen der Erwachsenen- und Politischen Bildung.

FORTBILDUNGEN UND WORKSHOPS

Aber nicht nur Filmaufführungen prägen die SchulKinoWochen. Mehrere hundert Lehrerfortbildungen und Workshops fanden bisher statt, nicht nur in Schulen oder in den Kinos, sondern auch an für Schule etwas ungewohnten Orten wie im Zoo Hannover, im Niedersächsischen Freilichtmuseum Cloppenburg, in der Leuphana Universität Lüneburg oder in den Rathäusern von Vechta, Uelzen oder Verden.

Filme für die Bildungsarbeit zum Thema Flucht, Asyl und Migration wurden im Rahmen von Fachtagen in Kooperation mit dem „Weser-Aller Bündnis: Engagiert für Demokratie & Zivilcourage“ im Juni 2016 (in Verden) bzw. im Juni 2017 (in Nienburg) durch ihre MacherInnen, Jugendliche wie Profis, vorgestellt.

Seit 2014 ist in Niedersachsen die Jugend-Filmjury der Deutschen Film- und Medienbewertung in die SchulKinoWochen integriert. Kinder von 10–14 Jahren empfehlen hier nach der Sichtung im Kino Filme für Gleichaltrige vor dem Kinostart; in Niedersachsen ist Lüneburg einer der zur Zeit acht bundesweiten Jurystandorte.

PILOTPROJEKT SCHULKINOJAHR

Seit Herbst 2017 bietet das Film & Medienbüro in Kooperation mit VISION KINO und mit Unterstützung der Filmförderungsan-



FOTO: KERSTIN HEHMANN

„Die Guantanamo Falle“ im Filmhof Hoya 2012. Murat Kurnaz berichtete über seine Haft in Guantanamo; Rechtsanwalt Bernhard Docke und Moderator Burkhard Jellonnek (v. li.)

stalt FFA ein Pilotprojekt für ganzjährige Schulkinoveranstaltungen an 15 Kinostandorten in Niedersachsen an. Diese orientieren sich an den sogenannten „Referenzschulen Film“. Das sind Schulen von der Grundschule bis zu Berufsbildenden Schulen (mit einem Schwerpunkt auf Gymnasien), die sich beim Niedersächsischen Landesinstitut für schulische Qualitätsentwicklung (NLQ) beworben haben, da sie sich besonders in der Filmbildung engagieren und deshalb zertifiziert worden sind. Mit der direkten Beteiligung der „Referenzschulen Film“ können wir auf die Wünsche und Vorschläge der Schulen noch besser eingehen.

Im Januar 2018 begannen die vorgesehenen sechs Veranstaltungszyklen pro Jahr und Standort; viele Veranstaltungen werden begleitet durch ReferentInnen, RegisseurInnen und weitere Gäste.

„Referenzschulen Film“ gibt es an 25 Orten in Niedersachsen, verteilt über das gesamte Bundesland.

Mit dem Angebot gibt es somit eine ganzjährige Ergänzung für die inzwischen traditionellen SchulKinoWochen, die natürlich weiterhin im Februar und März jedes Jahres stattfinden.

Film, TV, Kino, Online, Filmförderung und Produktionsbedingungen

Film- und Medienforum setzt medienpolitische Akzente

VON JÖRG WITTE

Seit 2010 treffen sich jährlich im Herbst etwa einhundert ExpertInnen, FilmemacherInnen, AutorInnen, ProduzentInnen, RegisseurInnen und TV-RedakteurInnen zum zweieinhalbtägigen Film- und Medienforum Niedersachsen. Nach dem gelungenen Start in Walsrode zog der Branchentreff 2011 in die Unistadt Lüneburg um, die durch die Soap „Rote Rosen“ zu einem wichtigen Produktionsstandort wurde. Ein Besuch der ForumsteilnehmerInnen ermöglichte einen Blick hinter die Kulissen dieser Produktion, von der wöchentlich fünf Folgen in der ARD zu sehen sind.

Ob Formate wie „Rote Rosen“ zu den Kernaufgaben der ARD gehören, steht immer wieder im Zentrum der Forumsveranstaltungen. In engagierten Diskussionen geht es um Qualität, Aufgaben und Finanzierung der Öffentlich-Rechtlichen Sender, deren Onlinestrategien und den fairen Umgang mit den Kreativen. Senderverantwortliche stellen dabei neue Formate und Programmentwicklungen und hervorragende aktuelle Produktionen vor. Die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Produzieren in Niedersachsen, die Vorstellung neuer Projekte, auch von Studierenden sowie Vorschläge zur Verbesserung der Filmförderung gehören ebenfalls zu den Dauerbrennern der Foren. Hinter den dicken Mauern im Kloster Lüne findet ein reger Austausch der Filmschaffenden mit Verantwortlichen aus Verwaltung, Politik, Sendern sowie VertreterInnen von Hochschulen

und Aktiven aus dem Tätigkeitsfeld Medienkompetenz statt. Dadurch wird die Kommunikation und die Zusammenarbeit verbessert.

Veranstalter sind das Film & Medienbüro Niedersachsen und bis 2016 die M7-Medienagentur. Aus den umfangreichen Themen, die sich in Diskussionsrunden, Filmaufführungen und Vorträgen widerspiegeln, markieren nachfolgend einige Zitate die Schwerpunkte.

2010: ERFOLGREICHE PREMIERE

„Im Rahmen der Tagung wurden viele Projekte vorgestellt, die es beim formatierten öffentlich-rechtlichen Fernsehen eher schwer haben. Thematisiert wurden Produktionen, die entweder nach Fertigstellung ein Eigenleben entwickeln, wie der inzwischen 20 Jahre alte „Schnaps im Wasserkessel“ (Regie: Hans Erich Viet), der es schwer hatte, vom Sender akzeptiert zu werden und inzwischen eine Art ostfriesischen Kultstatus entwickelt hat. Oder Filme wie „Adopted“ (Regie: Rouven K. Rech, Gudrun F. Widlok), die selbst die Weiterentwicklung eines langjährigen Kunstprojekts sind. Das Leben eines Dokumentarfilms hört eben nicht unbedingt mit der Ausstrahlung oder der Festivalaufführung auf; und kann auch viel früher anfangen als mit der Filmidee. „Adopted“ war eines der Beispiele, die



Diskussion über Leitlinien der Programmgestaltung des NDR: Marco Otto (NDR), Dirk Neuhoff (NDR), und Ulf Birch (NDR Rundfunkrat) beim 1. Forum in Walsrode 2010

als neue, andere Formate in der Debatte „Kreativität, Regionalität, Formate“ vorgestellt wurden. Unter Moderation von Hans Jürgen Börner standen weiter Michael Heuers „Tod auf dem Hochsitz“, Nils Loofs „Puppenjungs“ und Ali Samadi-Ahadis „The Green Wave“ im Fokus; alles Projekte, die eigene und für heutige Verhältnisse ungewohnte Ansätze verfolgen, sei es in der Gestaltung, in der Musik oder in der Dramaturgie.“

Quelle: Jörg Witte: Erfolgreiche Premiere: Film- und Medienforum, in: Rundbrief 100, Dezember 2010/Januar 2011

2011: WER DARF ÖFFENTLICH-RECHTLICH SENDEN?

„Thomas Frickel war der Impulsgeber mit seiner These, das Fernsehen komme seinem Programmauftrag nicht mehr umfassend nach, gesellschaftlich relevante Themen seien kaum noch zu den Hauptsendezeiten zu finden. Das trifft vor allem



Volles Haus bei „Fraktus“, der von Regisseur Lars Jessen im SCALA 2012 vorgestellt wurde

kleinere und mittlere Filmemacher, deren engagierte Filme entweder gar nicht mehr entstehen oder nur noch auf Festivals und im Internet zu sehen sind.

Deshalb sollten, vor allem wenn 2013 die Haushaltsgebühr kommt, qualitative Programmangebote im Sinne des Rundfunkstaatsvertrages, auch von anderen Anbietern erstellt und produziert werden. Da das öffentlich-rechtliche Fernsehen seine Internetauftritte als Fernsehen definiert, gelte quasi in Umkehrung auch: alle, die vergleichbare Inhalte anbieten, sollten auch als öffentlich-rechtlich gelten, und aus Mitteln der neuen Gebühr finanziert werden – sofern diese Mittelverteilung durch öffentlich-rechtliche, pluralistische Gremien (wie Filmförderungen oder Landesmedienanstalten) kontrolliert werde. Also es geht darum, ein fernsehunabhängiges öffentlich-rechtliches Internetangebot zu entwickeln, so Thomas Frickel.“

Quelle: Jörg Witte, Karl Maier: Anregender Austausch beim Film- und Medienforum, in: Rundbrief 104, Dezember 2011/Januar 2012



FOTO: KERSTIN HEHMANN

Cornelia Köhler (WIFT Germany), Mechthild Schramme-Haack, (Landesfrauenrat Niedersachsen / NDR Rundfunkrat), Dr. Cornelia Kunkat (Projektbüro „Frauen in Kultur & Medien“, Deutscher Kulturrat), Susanne Binninger (AG DOK / Deutscher Kulturrat), Petra Schleuning (nordmedia), „Filmlöwin“ Sophie Charlotte Rieger 2017 in Lüneburg

2012: FILME IN ARBEIT

„Fünf Jahre“ ist nur der Arbeitstitel (späterer Titel „Fünf Jahre Leben“) eines weiteren Films über den unschuldig in Guantanamo inhaftierten Bremer Murat Kurnaz. Kein Biopic, so der Produzent Fabian Maubach von teamworx, sondern ein Film über das System Guantanamo. Ein System, in dem Unschuldige nicht vorgesehen sind, so dass Murat Kurnaz zum Problem wird, weil er unschuldig ist. Ein dramatischer Stoff, der auf den internationalen Markt ausgerichtet, sich ausschließlich Kurnaz' Zeit in Deutschland vor seiner Inhaftierung und der

Gefangenschaft und Folter in Guantanamo widmet. Zeigten wir letztes Jahr auf dem Film- und Medienforum den in Deutschland nicht ins Kino gekommenen Dokumentarfilm „Die Guantanamo Falle“, so ist dieser ebenfalls von nordmedia geförderte Film auf den Kinoeinsatz und große Festivals projiziert. Maubach demonstrierte in seiner Präsentation übrigens sehr anschaulich wie man den Hauptdrehort in Brandenburg mit digitaler Bearbeitung in Guantanamo auf Kuba verwandeln kann. Dass auf dem Gelände der ehemaligen Cargo Lifter Produktionshallen, auf dem gedreht wurde, heute mit „Tropical Island“ eine Art karibisches Inhouse Ferienparadies steht, lässt

angesichts des Filmthemas eine eher sarkastische Note zurück.

Quelle: Elisa d'Augello: „Eindrücke vom dritten Film- und Medienforum“, Jörg Witte: „Reflexionen und Anregungen“, Karl Maier: „Neues aus den Anstalten“, in: Rundbrief 108, Dezember 2012 / Januar 2013

2013: FILMBILDUNG UND PRÄVENTION

„Ein Schwerpunkt des 4. Film- und Medienforums war die Verbindung von Filmbildung und Präventionsarbeit, wobei hier niedersächsische Projekte vorgestellt wurden wie das Beratungsnetzwerk Rechtsradikalismus beim Landespräventionsrat, aber auch bundesweite Aktionen wie die Reihe von Kurzfilm-Satiren zum Thema Rechtsradikalismus, über die Reinhold Schöffel vom Bundesverband Jugend und Film e.V. berichtete und mit Auszügen aus den jugendgerecht produzierten, manchmal bissigen Kurzfilmen illustrierte.

Beeindruckende Beispiele für engagierte und mutige Filmarbeit waren auch die Dokumentarfilme der Regisseurin und Schauspielerin Mo Asumang, die sich als deutsch-afrikanische Filmemacherin mit der Kamera nicht nur in Deutschland dem rechtsradikalen Milieu aussetzte, sondern auch in den USA den nächtlichen Besuch bei Vertretern des Ku-Klux-Klans nicht scheute. Wichtig sei für sie, diese Filme besonders in Schulen zu zeigen, unterstrich Mo Asumang, wo sie Schüler als Multiplikatoren ihrer filmischen Präventionsarbeit immer wieder mit Erfolg gewinnt und von ihrem Anliegen überzeugen kann.

Ein interessantes Beispiel für ein engagiertes neues Sendeformat ist das erste wirklich trimedial angelegte Format „Der Norden schaut hin“ von NDR und Radio Bremen, das anlässlich des 75. Jahrestages der Reichspogromnacht mit einem Programmschwerpunkt auf allen Programmen von NDR und Radio Bremen mit Dokumentationen und Analysen über Rechtsradikalismus in Norddeutschland startete und auf der dazugehörigen Homepage auch weiterhin nachhaltig berichtet und informiert.

Quelle: Barbara Klimmeck: „Lohnender Besuch im Kloster – 4. Film- und Medienforum mit vielen Impulsen“, in: Rundbrief 112/113, Februar–April 2014.

FOTO: KERSTIN HEHMANN



Über Programm, Qualität und Produktion diskutierten: Thomas Frickel (AG DOK), Patricia Schlesinger (NDR), Dr. Ulrich Spies (Moderation) und Sebastian Andrae (Vorstandsmitglied VDD) 2015

2014: QUALITÄTSANSPRUCH ANS PROGRAMM

„Unabhängig von Massengeschmack und Einschaltquote sollte die theoretische Begründung des öffentlich-rechtlichen Systems medienpolitisch wieder im Vordergrund stehen und den Qualitätsanspruch des Programmangebotes als Beitrag zur politischen Willensbildung innerhalb der Gesellschaft verstehen, so Thomas Frickel (AG DOK). Die Akzeptanz des öffentlich-rechtlichen Systems durch seine Nutzer sei gerade unter den Bedingungen des aktuellen digitalen Umbruchs der Gesellschaft von entscheidender Bedeutung, wie Dr. Christian Herzog hervorhob. Dies betrifft, so Herzog, sowohl die Frage neuer Richtlinien und Transparenz, wie mit dem Rundfunketat umgegangen wird, als ebenso eine aktive Beteiligung der Bürger am Programm und deren Möglichkeiten, hierauf Einfluss zu nehmen. Der Einfluss von Rundfunkräten, Publikumsräten und die Möglichkeit von Programmbeschwerden durch das Publikum wurden in einer weiteren spannenden Diskussionsrunde von Christine Horz, Initiative Publikumsrat für den öffentlich-rechtlichen Rundfunk, Wolfgang Jüttner, Vorsitzender des NDR-Landesrund-



Filmstudium in Niedersachsen. Radek Wegrzyn (am Mikrofon), Jacqueline Ueltzen, Felix Giese, Dr. Volker Wortmann, Moderatorin Denise M'Baye, Hendrik Hihn, Isabel Dubrownik, Prof. Wilfried Köpke, 2017

funkrates Niedersachsen und weiteren Vertretern vorgestellt und diskutiert.“

Quelle: Barbara Klimmeck, „Qualität und Transparenz in den Medien: Spannende Diskussionen beim 5. Film- und Medienforum“ in: Rundbrief 116, Dezember 2014–Januar 2015

2015: KONTROVERSE THEMEN BEI DER MEDIA NIGHT

„Erhitzte Gemüter prallen unter anderem in der Media Night aufeinander, als es um die Frage geht, wie sich primär junge Zuschauerschaften im Internet erschließen lassen. Amerikani-

sche Medienkonzerne wie YouTube und Facebook dominieren (auch) den deutschen Distributionsmarkt im Internet, welches dem Medien Fernsehen die Poleposition in der Rezeption längst abgelaufen hat. Gerade das junge Publikum nutzt vorrangig das Internet, bisher aber nur wenig Angebote der Öffentlich-Rechtlichen. Yvonne Olberding, Leiterin der Web VideoUnit des NDR, vertritt die Position, dass junge Rezipienten über etablierte Distributionsplattformen wie Facebook und YouTube abgeholt werden müssen. Ein öffentlich-rechtliches Logo wie das des NDR schrecke junge Neu-Rezipienten eher ab. Eine stark vertretene Gegenstimme ist jedoch, dass wenn schon fremde



Über Filmfinanzierung diskutierten: Jochen Coldewey, Thomas Bartels, Marco del Bianco und Ulla Lehmann 2011 in Lüneburg

und insbesondere Anbieter aus dem Privatsektor genutzt werden, ihre mediale und gesellschaftsrechtliche Struktur auch reflektiert werden muss. Und wohin sollen die abgeholten Zuschauer dann gebracht werden, wenn es noch keine etablierte Marke jenseits von YouTube & Co gibt?“

Quelle: Laura Steiner: Film- und Medienforum Niedersachsen in Lüneburg: Eine keineswegs vollständige Sammlung an Eindrücken einer reichhaltigen Tagung, in: Rundbrief 120, Dezember 2015/Januar 2016

2016: FUNK – NEUES ONLINEANGEBOT VON ARD UND ZDF

„Eine interessante Erkenntnis auf dem 7. Film- und Medienforum Niedersachsen in Lüneburg war, so eine Teilnehmerin, dass Webprojekte wie „Funk“ z.B. eher in die Realität zurückkehren („Kliemannsland“ ist ein realer Ort, kein virtueller), während „authentische“ Transmedia-Projekte, die auf einer Online Plattform basieren wie „Das Leben ist Jippie“ eher Inhalte klassischen (Kinder)Fernsehens wieder aufgreifen.

Ist es so einfach? Oder ist eh alles überall zu sehen? Eindeutig

ist „Funk“ auf den amerikanischen Web-Plattformen zuhause, ein mit Gebührengeldern finanziertes deutsches öffentlich-rechtliches Fernsehen dort, wo sonst aus Datenschutzgründen, z.B. in niedersächsischen Schulen eigentlich keiner hin darf.“

Quelle: Jörg Witte, Andreas Utta, Kollektivfilm, Carsten Aschmann u.a.: „Spannende Projekte und Diskussionen beim 7. Film- und Medienforum Niedersachsen“, in Rundbrief 124/125, Februar 2017

2017 CHANCENGLEICHHEIT VON FRAUEN IN MEDIEN

„In diesem Jahr stand die Chancengleichheit von Frauen in Film und Fernsehen im Zentrum und zog sich wie ein roter Faden durch das Forum: Die Panels und die Moderation waren paritätisch mit Männern und Frauen besetzt, die Filme, die im Kino gezeigt wurden, mussten in den Hauptgewerken Männer und Frauen beschäftigen und zusätzlich den „Bechdel-Test“ bestehen, der den Status von Frauenrollen in Spielfilmen untersucht. Unter der Moderation der „FilmLöwin“ Sophie Charlotte Rieger diskutierten Cornelia Köhler (WITFG – Women in Film & Television Germany), Susanne Binnering (AG DOK / Deutscher Kulturrat), Petra Schleuning (nordmedia), Mechthild Schramme-Haack (Landesfrauenrat Niedersachsen / NDR Rundfunkrat) und Dr. Cornelia Kunkat (Projektbüro „Frauen in Kultur & Medien“, Deutscher Kulturrat) Möglichkeiten und Strategien, weiblichen Medien- und Filmschaffenden bessere Chancen zu ermöglichen und selber sichtbarer und selbstbewusster zu werden.

Die Zahlen der diversen Studien zum Geschlechterverhältnis in Film und TV, die Sophie Charlotte Rieger vorstellte, stimmen leider immer noch nicht sehr optimistisch. Um so wichtiger, sich auszutauschen und über Lösungsansätze zu sprechen. Und davon gab es reichlich auf dem Panel. Mechthild Schramme-Haack vom Landesfrauenrat forderte alle Medienfrauen auf, sich auch politisch zu äußern.

Susanne Binnering von der AG DOK und Cornelia Köhler von WITF betonten, wie wichtig es ist sich mit anderen Frauen zu vernetzen, sei es im Berufsleben oder schon an der Hochschule. Und Dr. Cornelia Kunkat betonte, wie außerordentlich wichtig

es für die Frauen ist, sich in Gremien wählen zu lassen, um dort aktive Gleichstellungspolitik zu machen.“

2017: FAIRE BEZAHLUNG IM FILMBEREICH

„Um das immer wieder präsente Thema der fairen Bezahlung ging es am Freitagnachmittag. Angela Linders präsentierte für die AG DOK eine Studie, nach der DokumentarfilmautorInnen für längere Dokumentationen im Schnitt 55 Euro am Tag verdienen. Dr. Julia Dordel, Produzentin und 1. Vorsitzende des Film & Medienbüros machte deutlich, dass bei kleinen Produktionen oft nicht einmal Mindestlohn gezahlt werden könne. Dass auch bei Festivals sich viele MitarbeiterInnen mit einem absolut kleinen Salär bescheiden müssen, beklagte Grit Lemke von der Initiative „Festivalarbeit gerecht bezahlen“, aber auch für Kinos ist eine korrekte Bezahlung oft schwer zu bewerkstelligen, wie Ruth Rogée darlegte. Lars Stubbe von der ver.di – FilmUnion erläuterte die Ergebnisse von Tarifverhandlungen zwischen der Gewerkschaft und Fernsehanstalten bzw. der Produzentenallianz.

Jochen Coldewey von der nordmedia machte deutlich, dass die Förderung zwar auf Kalkulationen und Entlohnungen schaue und es auch gelungen sei, bei der Finanzierung der Nordlichter eine Erhöhung zu erreichen, doch die Verantwortung für faire Bezahlung bei den ProduzentInnen liege.“

Quelle: Bernd Wolter, Andreas Utta: „Bewährte Plattform für den Meinungsaustausch“, Andreas Utta, Julia Dordel: „Mehr Einfluss für Frauen in Film und Fernsehen“, Andreas Utta: „Filmstudium in Niedersachsen“, Regine Smarsly: „Panel: Faire Bezahlung im Filmbereich“, in Rundbrief 128, Februar 2018

Förderer und Kooperationspartner des Film- und Medienforums Niedersachsen waren im Laufe der Jahre neben der nordmedia und dem Ministerium für Wissenschaft und Kultur die Sparkassenstiftung Lüneburg, die Wirtschaftsförderung Lüneburg, die AG DOK, ver.di, das Scala Progammkino Lüneburg, Chaussee SoundVision Lüneburg, MEDIA TV Hannover, TV plus, das Amt für regionale Landesentwicklung Lüneburg und viele andere.





2013

**Neue Aufgaben,
Herausforderungen,
Zukunftsperspektiven**

Projekte und Aktivitäten durch institutionelle Förderung

KARL MAIER UND BERND WOLTER

Nach einem Wahlkrimi gewannen SPD und Grüne im Januar 2013 mit einer Stimme Vorsprung die Landtagswahl in Niedersachsen. Sechs Tage vor der Wahl hatte das Film & Medienbüro bei einer Diskussion über die Perspektiven und über Verbesserungen bei der Filmförderung in Niedersachsen die Basis für Veränderungen gelegt. Für die SPD nahm Daniela Behrens teil, die in der neuen Regierung Staatssekretärin im Wirtschaftsministerium und Aufsichtsratsmitglied der nordmedia wurde. Die Grünen waren durch Gabriele Heinen-Kljajic vertreten, nun Ministerin für Wissenschaft und Kultur. Beide plädierten vor der Wahl für eine Änderung der nordmedia-Förderphilosophie hin zu mehr ungewöhnlichen, gesellschaftlich und kulturell relevanten Filmen, auch im Fernsehen. Und beide waren für eine Förderung des FMB.

Der Koalitionsvertrag enthielt einige Aussagen zur Film- und Medienförderung, die auf Veränderungen und Verbesserungen hoffen ließen: „Die rot-grüne Koalition wird die Arbeit des Vergabe-Ausschusses der Nordmedia-Fonds gemeinsam mit unabhängigen Branchenexperten neu strukturieren, die kulturelle Filmförderung ausbauen, die Festivalförderung fortsetzen und das Film- und Medienbüro Niedersachsen institutionell fördern“.

Dank der institutionellen Förderung durch das Land in Höhe von 100.000 Euro konnten ab 2014 die Aktivitäten des FMB ausgebaut und die seit 2005 andauernde Phase der Selbstausbeutung beendet werden. Mit dieser Förderung werde die gute ehrenamtliche Arbeit der vergangenen Jahre institutionell unterstützt und damit die Voraussetzung geschaffen „für eine



FOTO: GUIDO TÖLKE

„Wege zum Olymp“ mit Daniela Mussgiller (NDR), Bernd Wolter (FMB) und Dr. Julia Dordel (FMB / WIFT) 2015



FOTO: FMB

Daniela Behrens und Gabriele Heinen-Kljajic bei einer FMB-Diskussion kurz vor der Landtagswahl 2013



Über „Filmen am Abgrund“ diskutierten 2015 Lars Henrik Gass, Kurzfilmtage Oberhausen, Bernd Wolter, FMB, Dr. Jörg Mielke, Staatskanzlei, Tobias Glawion, Moderation, Maximilian Schmidt, SPD, Gerald Heere, Grüne, Thomas Frickel, AG DOK und Karl Maier, FMB (v. li.)

gezielte Nachwuchsförderung, für Modellprojekte zur kulturellen Filmförderung sowie für innovative Kooperationen“, sagte Ministerin Gabriele Heinen-Kljajic.

Konkret konnte das FMB endlich wieder Kurzfilme aus Niedersachsen zusammen mit Filmschaffenden in die Kinos bringen. Die Kurzfilmprogramme „Nord Shorts“ wurden auch auf Festivals gezeigt und das 2016-Programm schaffte es sogar ins NDR Fernsehen. Das Film- und Medienforum Niedersachsen in Lüneburg konnte durch die finanzielle Beteiligung des FMB als wichtige Veranstaltung gerettet werden, da die bisherigen EFRE-Mittel nicht mehr zur Verfügung standen. Neue Akzente wurden mit der Veranstaltungsreihe „Wege zum Olymp“ – in

Kooperation mit WIFT (Women in Film & Television) - gesetzt. Das Versprechen, unabhängige Branchenexperten in den Vergabeausschuss zu entsenden wurde ebenfalls eingelöst. Das Land stellte im Herbst 2013 einen seiner Sitze dem FMB-Geschäftsführer Karl Maier zur Verfügung.

Der Ausbau der kulturellen Filmförderung dauerte dann etwas länger. Bei zwei Mitgliederversammlungen informierten sich der Leiter der Staatskanzlei, Herr Dr. Mielke und die Staatssekretärin im Wirtschaftsministerium, Frau Behrens über die Wünsche und Probleme der Filmschaffenden. Zusätzlich entwickelte der vom FMB eingerichtete Arbeitskreis Filmförderung Konzepte und organisierte im Juni 2015 eine ganztägige Veranstaltung



FOTO: KERSTIN HEHMANN

Bernd Wolter, Karl Maier und Dr. Jörg Mielke, Leiter der Staatskanzlei, bei der MV 2014

mit dem Titel „Filmen am Abgrund“. Weitere Aktivitäten und Gespräche mit Ministerin Gabriele Heinen-Kljajic und Landtagsabgeordneten folgten. Leider wurde 2016 unser Vorschlag einer eigenständigen kulturellen Förderung mit einem Etat in Höhe von 500.000 Euro abgelehnt. Der Schwerpunkt sollte bei kulturellen Low-Budget-Projekten aller Genres liegen: Kurzfilme, Dokumentarfilme, Spielfilme, Experimentalfilme, Animationsfilme, aber auch Multimedia- und Webprojekte. Neben der Produktion sollten auch Treatment, Drehbuch, Stoff- und Projektentwicklung sowie Abspiel, Verleih und Vertrieb gefördert werden. *„Besonders förderungswürdig sind innovative und inhaltlich relevante Vorhaben, die einen wichtigen Beitrag zur Filmkultur leisten. Diese Förderung soll die nordmedia-Förderstruktur durch ein niederschwelliges Angebot erweitern und ergänzen und kulturelle Projekte unbürokratisch unterstützen. Getragen wird die Förderung gemeinsam vom Film & Medienbüro und der nordmedia.“*

Die von der nordmedia angestrebte Talentförderung sollte Bestandteil dieses Fördersegmentes sein. Letztlich stimmte



FOTO: GUIDO TOELKE

Constanze Guttman (Constantin Film) und Dr. Julia Dordel (FMB / WIFT) bei Wege zum Olymp 2016

das FMB der Talentförderung zu, nachdem wir einige uns wichtige Verbesserungen einbringen konnten. Außerdem erhielt das FMB einen Sitz im neuen Vergabegremium sowie ein Vorschlagsrecht für die Mitglieder des Gremiums. Die 2017 gestartete Talentförderung hat einen Etat von 150.000 Euro. Zusammen mit der nordmedia berät das Film & Medienbüro Antragsteller. Erstmals ist eine Förderung von Treatments möglich. Bei Produktionen sind Projekte für Film, TV, Web und Multimedia förderfähig. Die maximale Förderhöhe beträgt 15.000 Euro, die Herstellungskosten dürfen höchstens 40.000 Euro betragen. Außerdem können die Teilnahme an Qualifizierungsmaßnahmen sowie Beratung bzw. Coaching bis zu einer Höhe von 2.500 Euro finanziert werden. Ein Ziel des neuen Programms ist es, anspruchsvolle kulturelle Medienprojekte von Nachwuchstalente stärker in den Fokus der Förderung zu stellen. Überwiegend sollen die Projekte in Niedersachsen umgesetzt werden. Die Antragstellerinnen dürfen nicht mehr als drei längere Filmprojekte mit breiterer Auswertung gemacht haben.

30 Jahre für eine unabhängige Film- und Medienkultur

VON KARL MAIER

FOTO: KERSTIN HEHMANN



Ministerin Gabriele Heinen-Kljajic mit Bernd Wolter und Karl Maier.

Im Dezember 2016 feierte das Film & Medienbüro Niedersachsen (FMB) sein 30-jähriges Bestehen standesgemäß mit einer weiteren Diskussion über die Filmförderung in Niedersachsen. Neben einer Bestandsaufnahme standen aktuelle Forderungen und Visionen für die nächsten Jahre im Mittelpunkt. In zwei Panels wurde über viele Themen diskutiert, von der neuen Talentförderung der nordmedia über Festival- und Kinoförderung, die Zusammenarbeit mit dem NDR und faire Bezahlung. Auch die Erhöhung der Filmfördermittel wurde gefordert. Zu diesem Punkt hatte Gerald Heere, medienpolitischer Sprecher der Grünen im Landtag, als kleines Geburtstagsgeschenk die Nachricht von der Erhöhung der Filmfördermittel des Landes für 2017 und 2018 in Höhe von je 100.000 Euro dabei.

Abends wurde dann 30 Jahre Film & Medienbüro gefeiert. Ministerin Gabriele Heinen-Kljajic betonte in ihrer Rede: „Das Film & Medienbüro Niedersachsen stärkt seit drei Jahrzehnten die unabhängige Film- und Medienkultur im Land. Dafür möchte



Bernd Wolter, Gerald Heere, Tobias Glawion, Daniela Mussgiller, Kolja Baxmann, Jochen Coldewey

FOTOS: KERSTIN HEHMANN

ich Ihnen im Namen der Landesregierung danken.“ Mit seinem Engagement habe das Film & Medienbüro Niedersachsen seit 1986 die Arbeitsbedingungen für die kreativen Filmschaffenden im Land nachhaltig verbessert, so die Ministerin.

Nach der Rede und einer Videobotschaft von Dr. Arno Beyer, stellvertretender Intendant des NDR, führte Barbara Etz, frühere Vorsitzende des FMB, in einer anregenden Zeitreise durch 30 Jahre Filmkultur und Medienpolitik in Niedersachsen. Mit dabei waren u. a. der Gründungsinitiator des FMB Jochen Coldewey und der frühere Geschäftsführer der in den 90er Jahren beim FMB angesiedelten Filmförderung Henning Kunze. Überraschungsgast Rebecca Harms gab Einblicke in ihre Arbeit als Medienpolitikerin der Grünen im Landtag und im NDR Rundfunkrat, vor ihrer Zeit als EU-Abgeordnete. Weitere Gäste und Filmeinspieler machten diesen Abend zu einem spannenden Rückblick, der auch verdeutlichte, wie wichtig das Engagement für Filmkultur war und auch in Zukunft sein wird.

Nach fast 30 Jahren ehrenamtlicher und seit 1992 hauptamtlicher Tätigkeit verabschiedete ich mich als Geschäftsführer des Film & Medienbüros. Als Mitglied des FMB will ich mich auch weiterhin für die Filmkultur engagieren. Herzlich begrüßt wurde als Nachfolger Bernd Wolter, bisher Geschäftsführer der MedienWerkstatt Linden. Mit dem Wechsel verbunden zog auch die Geschäftsstelle von Osnabrück nach Hannover um.



Hans-Erich Viet, Ruth Rogée, Tobias Glawion, Alfred Rotert, Julia Dordel

Film & Medienbüro – Was wir umsetzen und gestalten wollen

VON VORSTAND UND MITARBEITERINNEN

Film als künstlerische Ausdrucksform ist mit etwa 120 Jahren noch vergleichsweise jung. Entsprechend rasant sind die technologischen Entwicklungen, mit denen unsere Möglichkeiten als Filmschaffende Jahr für Jahr erweitert wurden und werden. Die Digitalisierung hat mit ihren Verbesserungen bei der Aufzeichnung, der Bearbeitung und der Verbreitung von medialen Inhalten diesen Entwicklungsprozess noch einmal deutlich beschleunigt.

Ebenso schnell hat sich unser Medium in der Rezeption zu einem breiten Massenkonsum hin bewegt und sich damit zur wohl populärsten Kommunikations- und Kunstform entwickelt.

Die vergleichsweise langsam arbeitenden politischen Institutionen und Fernsehsender können hier kaum Schritt halten. Dies wird z. B. deutlich an der überalterten Gruppe der Zuschauer der Öffentlich-Rechtlichen, die keinesfalls mehr alle Alters- und Bevölkerungsgruppen unserer Gesellschaft abbilden und erreichen.

Dennoch entscheidet de facto der NDR über die Vergabe des größten Anteils der zur Verfügung stehenden Summe für die Filmförderung der nordmedia. Und dabei geht es zumeist um eine Verwertbarkeit innerhalb dieser wenig innovativen und auf regionale Auswertung ausgerichteten Programme.

Dies ist das Szenario, vor dem deutlich wird, dass die politische Arbeit des Film & Medienbüros Niedersachsen, das für sich in

Anspruch nimmt, die Belange und Interessen der unabhängigen, kreativen Film- und Medienschaffenden des Landes zu vertreten, heute genau so wichtig ist, wie zum Zeitpunkt seiner Gründung vor mehr als 30 Jahren.

Als Repräsentanten einer vielseitigen und bunten Szene von Film- und Medienschaffenden sehen wir unsere Aufgabe darin, ihren Ideen und Interessen, ihrer Kreativität, ihren Bedürfnissen und ihren Arbeiten mit neuen Ausdrucksformen und innovativen gesellschaftlichen Anstößen Sichtbarkeit und Gehör zu verschaffen. Dafür initiieren wir politische Debatten und Informationsveranstaltungen, wir erstellen Kinoprogramme, sind Anlaufpunkt für den Nachwuchs und Netzwerk für die Profis.

In einem Flächenland wie Niedersachsen diese vielfältige Szene von Kreativen zusammen zu führen, ist eine besondere Herausforderung. Es geht um die gesellschaftliche Relevanz unserer Region, die nicht nur in leicht konsumierbaren, bewegten Postkarten und teils belanglosen, lokal begrenzten Geschichten unserer Landschaft abzubilden ist.

Es geht darum, lokale gesellschaftliche und kulturelle Strömungen und Entwicklungen dieser Region kritisch sichtbar zu machen und Beteiligungsprozesse anzustoßen.

Es geht darum, einmaligen und individuellen, künstlerischen und erzählerischen Ansätzen aus Niedersachsen zum Erfolg zu verhelfen, und zwar auf Augenhöhe mit etablierten Filmregionen wie Nordrhein-Westfalen, Berlin, Hamburg oder München.



FOTO: KERSTIN HEHMANN

Mitgliederversammlung 2017 in Hannover

WAS UNS ANTREIBT

Wir vom Film & Medienbüro Niedersachsen glauben an die überregionale Bedeutung und das kraftvolle Potenzial der Filmschaffenden kreativen hier.

Wir glauben an den kollegialen Zusammenhalt und daran, dass wir gemeinsam mehr erreichen, als jeder einzelne für sich, wenn es darum geht, verkrustete Strukturen aufzubrechen und die Arbeits- und Vertragsbedingungen zu verbessern.

Wir glauben daran, dass es uns gelingt, mit hartnäckiger Kontinuität das Umfeld für kreative und künstlerische Entfaltungsmöglichkeiten für Filmschaffende hier in Niedersachsen nachhaltig positiv zu beeinflussen.

Wir glauben daran, dass es neben formatierten Programmplätzen des öffentlich-rechtlichen Fernsehens einen gesellschaftlichen Bedarf an innovativen, unabhängigen Formaten und Möglichkeiten für freien kreativen filmischen Ausdruck gibt und dass dies zum Programmauftrag der Sender gehört.

Wir glauben, dass auch im Fernsehen Platz für Differenzierung

und Diversität ist und statt Klischees und alter Rollenbilder verstärkt kritische Akzente und – insbesondere ästhetische – Impulse und Reize gesetzt werden müssen.

WAS WIR FORDERN UND LEISTEN

Unterstützung bei der kreativen Arbeit

Die Vernetzung zwischen den Filmschaffenden selbst und auch mit anderen niedersächsischen kulturellen Akteuren ist wichtiger denn je. Wir wollen engere Strukturen schaffen, damit der Austausch besser funktioniert, und wir wollen Unterstützung bei inhaltlichen und gestalterischen, technischen und organisatorischen Fragestellungen leisten.

Wir wollen filmästhetische Diskurse anregen und führen. Dafür bieten sich unser Rundbrief sowie vom Film & Medienbüro initiierte Veranstaltungen an. Wir wollen Fragestellungen nachgehen, wie: Was zeichnet den niedersächsischen Film aus? Welche inhaltlichen und kulturellen Qualitäten haben einzelne Filme über ihren temporären Marktwert hinaus? Welche Themen und



Der Vorstand auf der Berlinale 2018: Julia Scheck (Unabhängiges FilmFest Osnabrück), Dr. Julia Dordel, 1. Vorsitzende (Produzentin, Schauspielerin, Autorin), Christian Kelm, 2. Vorsitzender (FILMBLICK Hannover GbR), Barbara Klimmeck (Autorin), Carsten Aschmann, (Filmemacher, Autor & Videorauschen), Rainer Ludwigs (Animatonsfilmer, Regisseur)

Erzählweisen lassen sich identifizieren und wie lassen sie sich weiter entwickeln?

UNTERSTÜTZUNG BEI DER FÖRDERUNG

Wir setzen uns bei der Förderung für die Entwicklung von Stoffen – vor allem aus Niedersachsen – ein.

Die Struktur einer „Drehbuchwerkstatt“ (Autorenwerkstatt), die es aufzubauen gilt, bietet hier die Chance zum Austausch mit anderen AutorInnen – über Projekte, Ideen und Arbeitsweisen und die Möglichkeit, sich inspirieren, kritisieren, ermuntern zu lassen, um so den Blick auf das eigene Projekt zu erweitern und die Qualität zu verbessern.

Hier gibt es interessante Schnittmengen mit der Gamesbranche,

da „Storytelling“ nicht allein auf die Drehbuchentwicklung beschränkt ist.

Kreatives Potenzial findet sich nicht nur bei den Abgängern von Filmhochschulen, sondern in vielen Bereichen unserer Gesellschaft. Dieses muss entdeckt und gefördert werden.

Wir fordern die Anerkennung und fokussierte Förderung des Kurzfilms als gleichberechtigte künstlerische Ausdrucksform neben dem etablierten Langfilm, da sein Potenzial hinsichtlich innovativer Herangehensweise, Themenfindung und Distribution, sowie Profilierung des Nachwuchses bei weitem nicht ausgeschöpft ist.

Dem kreativen Nachwuchs müssen mehr Möglichkeiten zur Entfaltung und zur Verbreitung seines Potenzials gegeben wer-

den, damit Nachfrage, Produktion und Vermittlung von Kultur ein jüngerer Gesicht erhalten.

So können insbesondere bei den Sendern neue Zuschauergruppen generiert werden.

Für FilmproduzentInnen muss in Niedersachsen eine bessere finanzielle Basis für kreatives Arbeiten geschaffen werden, auch um Talente im Land zu halten. Die Finanzierung der Projekte muss faire Produktionsbedingen und Bezahlungen garantieren.

Das Weiterbildungs- und Qualifizierungsangebot für alle Filmschaffende muss ausgebaut werden.

Die Kommunikation zwischen niedersächsischen AutorInnen, RegisseurInnen und ProduzentInnen und bestehenden Senderstrukturen muss verbessert werden. Hierfür kommen neben dem FMB auch die FörderreferentInnen der Nordmedia als gut vernetzte Mittler in Betracht.

Produktionen wie z. B. der Niedersachsen-Tatort müssen zunehmend originär niedersächsisch werden. Sukzessive sollten die zentralen Gewerke von Team-Mitgliedern aus Niedersachsen besetzt werden. Nur so entwickelt sich eine „kritische Masse“ an Gewerken vor Ort, die auch andere Produktionen im Land zulässt, ohne ständig Fachleute aus den Film-Hotspots dazu buchen zu müssen. Beschleunigt wird dieser Entwicklungsprozess durch die Auftragsvergabe an niedersächsische ProduzentInnen.

UNTERSTÜTZUNG BEI DER DISTRIBUTION

Die Fördermittel müssen mehr für experimentellere und innovative Projekte vergeben werden. Vor allem der NDR muss sich von der Förderung von Standardformaten verabschieden, die andere Sender aus ihren Gebührenmitteln finanzieren. Gerade wagemutige, visionäre und riskante Filmprojekte verdienen und benötigen mehr Unterstützung als formatbasierte Projekte, die oftmals nur den Status einer Auftragsarbeit besitzen. Der Blick auf die Quote ist dabei kontraproduktiv.

Filmpräsentation ist mehr als Fernsehen und Kino: Webformate, Kurzfilmprogramme, VR und 360°, Präsentation auf Veranstaltungen, in kleineren Kommunikationsorten – alle diese Möglichkeiten müssen von kulturellen Institutionen deutlicher wahrgenommen, von den Filmschaffenden entwickelt und von der Filmförderung unterstützt werden. Kinos müssen als Orte der Filmkultur, der Kommunikation und Begegnung mehr unterstützt werden.

STÄRKUNG DES VERBANDES

Wir wollen den Zusammenhalt der Mitglieder und aller Filmschaffenden stärken mit einem Angebot von themengebundenen Veranstaltungen über den gesamten Produktionsbereich bis hin zu kuratierten Präsentationen von Filmen aus Niedersachsen.

Das Film & Medienbüro verfügt über einen großen Pool von Mitgliedern mit unterschiedlichen Schwerpunkten im gesamten Filmbereich. Von Autorinnen und Regisseuren bis zum Animationskünstler, vom Dokumentarfilmer bis zur AusrichterIn von Filmfestivals.

Die kollegiale Zusammenarbeit und den Informations- und Erfahrungsaustausch innerhalb unserer Mitglieder wollen wir weiter fördern und vertiefen.

Wir wollen mit unserer Arbeit im gesamten niedersächsischen Raum sichtbar sein und uns weiterhin als Ansprechpartner in sämtlichen Filmbelangen profilieren.

Wir wollen den Kontakt zu entsprechenden Hochschulen und Universitäten ausbauen und weiterhin auch den Nachwuchs gezielt anzusprechen.

Für all das brauchen wir Unterstützung und aktive Mitarbeit – auch von unseren Mitgliedern. Wir wollen damit auch die Möglichkeit geben, an unserer Institution stärker zu partizipieren. Wir freuen uns über jedes engagierte Mitglied. Wer sich von unseren Vorhaben und Zielen angesprochen fühlt oder auch weitere eigene Themen mit einbringen möchte, ist herzlich willkommen.

Hannover, Juni 2018



**30 Jahre Medienkultur
Filmförderung, Gegen-
öffentlichkeit, Experimente,
Festivals, Ausbildung,
Kunstpreise, Kinos ...**

Vom Filmbüro-Gründer zum Filmförderer

Interview mit Jochen Coldewey

Jochen, du warst der Gründungsvorsitzende des Film & Medienbüros Niedersachsen (FMB). Erinnerst du dich noch an die Anfänge?

Ja, ich erinnere mich noch gut an den Gründungstag des Film & Medienbüros. Das war ein sehr schöner Tag im Mai 1986. Die Gründungsversammlung fand am Rande des Osnabrücker Experimentalfilm Workshops (Vorläufer des EMAF) in einem aufgelassenen Möbelgeschäft statt, direkt neben dem Festivalzentrum Lagerhalle, und war sehr gut besucht. Am Abend vorher habe ich noch an der Satzung gefeilt, das waren ja studentische Zeiten, und alles lief etwas informeller ab. Zur Gründung waren Filmemacher und Vertreter von Hochschulen und Institutionen aus ganz Niedersachsen und Bremen angereist.

Die wesentliche Idee war, dass man nicht nur einzelkämpferisch gegenüber Politik und Verwaltung auftreten sollte, was wir ja seit Jahren schon taten, weil wir z. B. Anträge stellten für das Experimentalfilm-Festival in Osnabrück, sondern dass man durch die Vereinsgründung gemeinschaftlich deutlich an Stärke und politischer Bedeutung gewinnen konnte und neben der Festivalförderung auch viele weitere Themen transportieren konnte, um z. B. auch die verstärkte Förderung der Herstellung von Filmen voranzubringen. In Hamburg und

NRW gab es seit Anfang der 80er Jahre schon die Filmbüros. Was wir uns vorgestellt haben, war eine vergleichbare selbst verwaltete Filmförderung in Niedersachsen, verknüpft mit Filmwerkstätten und Medienhäusern. Selbstverwaltet hieß, dass wir eine Organisationsform brauchten, um Landesmittel akquirieren und vergeben zu können.

Wir fanden dann in der Politik und der Ministerialverwaltung durchaus Gehör, aber es war auch relativ bald klar, dass das FMB keinen eigenen Topf bekommen würde zur freien Vergabe von Fördermitteln nach dem Hamburger Modell. Aus heutiger Sicht hat sich das vielleicht ein bisschen überlebt, das System der selbst verwalteten Filmförderung. In Hamburg gab es das auch nur eine begrenzte Zeit, es kam dort zu der kulturellen

noch eine wirtschaftlichen Filmförderung hinzu. Dann wurden beide zusammengefasst zu einer Filmförder-GmbH. Ähnlich lief es auch in NRW und später in anderen Bundesländern. Also, das ist nicht so gelaufen wie am Anfang gedacht, aber gleichwohl ist das ursprüngliche Ziel, dass mehr Mittel bereitgestellt werden, schon eingetreten. Und was vor allen Dingen eintrat ist, dass durch die Gründung des FMB eine Vernetzung und Bündelung der Interessen erfolgte und dass eine starke Lobbyarbeit möglich wurde, insbesondere gegenüber dem



Land Niedersachsen. Die Filmszene wurde doch ganz anders wahrgenommen, gehört und auch berücksichtigt als vor der Gründung des FMB.

Aus meiner Sicht ist die Gründung des Film & Medienbüros 1986 eine Initialzündung gewesen, damit sich in Niedersachsen, gerade im Bereich Filmkultur, aber auch Filmwirtschaft, etwas entwickelt. Ohne die Gründung hätte das nicht diese Dynamik bekommen. Das Film & Medienbüro, wenn man sich das über die 30 Jahre hinweg ansieht, war immer in der Rolle, etwas zu fordern, etwas zu wollen, einem Wunsch Ausdruck zu geben, der sich aus der Vielzahl an Einzelinteressen der Mitglieder zusammensetzt. Das wurde politisch auch immer sehr geschätzt, erstens weil es eine Bündelung war, zum anderen waren es auch keine absolut absurden Forderungen und durch das FMB hat sich auch Vieles entwickelt und zum Guten gewendet.

Jochen, du warst in der Aufbauphase des FMB stark engagiert, hast dann aber ein Jahr später den Vorsitz abgegeben, warum?

Nachdem ich 1986 in Osnabrück noch das Film & Medienbüro mitgegründet habe, habe ich mich bald wieder konzentriert auf meinen Magisterabschluss und die Festivalarbeit. 1988 startete das Europäische Medienkunstfestival, das heutige EMAF, ich war der Vorstandssprecher und das hat aufgrund der Dimension dieses neuen Festivals meine volle Arbeitskraft gefordert. Hinzu kam noch die Arbeit als Film-Beirat des Goethe Instituts, verknüpft mit zahlreichen Vortragsreisen. 1989 war für mich dann Schluss in Osnabrück und ich bin als stellvertretender Leiter der Internationalen Kurzfilmtage nach Ober-

FOTO: FMB



Dr. Arno Beyer (NDR), Ministerin Helga Schuchardt und Jochen Coldewey bei der Inventur 4 in Papenburg 1997

hausen gegangen. 1991 kam ich zurück nach Niedersachsen, nach Hannover, ins Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) als erster Filmreferent des Landes.

Du hast damit quasi die Seiten gewechselt vom Antragsteller zum Antragsbewilliger, oder?

Ja, richtig. Allerdings war der Landestopf für Filmförderung immer noch recht überschaubar. In Oberhausen hatte ich aber die Gründung der Filmstiftung NRW mitbekommen, die ja im Wesentlichen darauf beruht, dass auf gesetzlicher Grundlage Mittel aus dem Rundfunk-Gebührenaufkommen für Filmförderungszwecke verwendet werden konnten. Das habe ich mir auch für Niedersachsen gewünscht und viel dazu beigetragen, dass in Niedersachsen das entsprechende Landesrundfunkgesetz (LRG) so geändert wurde, dass Mittel der Niedersächsischen Landesmedienanstalt, die dort nicht in Anspruch genommen wurden, nicht am Jahresende ohne Zweckbestimmung an die Landesrundfunkanstalt NDR zurückflossen, sondern mit der Zweckbe-



FOTO: KARL MAIER

Jochen Coldewey im neuen nordmedia-Büro 2001

stimmung Filmförderung versehen wurden. Das war nicht einfach. Ich erinnere mich an viele Gespräche sowohl mit meiner damaligen Ministerin Helga Schuchardt, die das sehr unterstützt hat, als auch mit Landtagsabgeordneten und der Staatskanzlei, die dem Modell zunächst eher kritisch gegenüber standen. Als das dann aber politisch durch war und im Gesetz stand, haben wir relativ schnell neben der Landesförderung eine zweite Richtlinie in Kraft setzen können, mit der Kino- und Fernsehfilme gefördert werden konnten sowie eine Vielzahl dessen, was die kulturelle Filmförderung ausmacht.

Dazu gehörten neben allen Filmgenres, insbesondere auch die Förderung von Medienwerkstätten und Medienhäusern, also filmkulturelle Infrastruktur und technische Ausstattung in Niedersachsen. Das waren Dinge, die jetzt nicht primär dem Programmbedarf des NDR dienten, aber sozusagen der Entwicklung des Film- und Medienstandorts, was ja auch ein tieferer Sinn der Zweckbestimmung der Mittel war. In dieser Zeit ab 1994 ist vieles aufgeblüht, u. a. auch die Drehbuchwerkstatt,

die auf Initiative des Film & Medienbüro entstand und gefördert wurde und wirklich eine tolle Sache war.

Wie funktionierte die NDR-Filmförderung?

Viele Projekte konnten wir aus den Filmfördermitteln des NDR unterstützen. In der Zeit gab es zwei Systeme parallel, die Landesförderung und diese spezielle Filmförderung aus Mitteln des NDR gemäß LRG. Das war eine gute Sache, eine gute Zeit. Es wurde natürlich auch vieles gefördert, was man vielleicht nicht unter dem engeren Begriff Kultur fassen würde, aber auf der anderen Seite war es immer ein Geben und ein Nehmen. Das Gremium war so besetzt, dass zwei Gremiumsmitglieder vom Land benannt wurden und zwei vom NDR, so dass in vielen Fällen erstmal eine Pattsituation eintrat und innerhalb der Sitzung dann ein Interessenausgleich im Sinne von „Ich kann über den Schatten springen, wenn du im Gegenzug auch mein Projekt unterstützt“. Auf diesem Weg wurde sehr viel gemacht, was aus Sicht des Film & Medienbüros vielleicht ganz sinnvoll und hilfreich war und aus Sicht des Landes natürlich auch.

Nachdem die Filmförderung des NDR in Niedersachsen angelaufen war, stieg die Zahl der geförderten Projekte sprunghaft an, weil mehr Geld im Topf war. Natürlich waren auch viele Projekte dabei, die direkt dem NDR-Programm zufließen. Das war natürlich aus Sicht des NDR sehr wünschenswert aber aus Sicht manch Anderer zu kritisieren. Die wünschten sich eher eine senderunabhängige Förderung.

In dem Zusammenhang gab es auch eine Diskussion über die Frage des Rechtserwerbs. Es ging darum, dass Filme, die aus diesem Programm gefördert werden, nur zu einem gewissen Teil, nämlich in Relation zur Höhe dieser Fördermittel, einen Rechteabtritt an den NDR leisten sollten. Und aus dieser Diskussion, wie hoch dieser Teil sei und was gerecht und was ungerecht ist, ergab sich eine handfeste Diskussion über Sinn und Zweck dieses ganzen Förderprogramms, damals auch im Zusammenhang mit der AG DOK, die die Arbeitsgruppe „Rechteerwerb“ einberief. Da hatte die Diskussion auch ein bisschen Vorbildcharakter. Wie ich später hörte, hatte die AG DOK sozu-

sagen Niedersachsen als Testfeld für das Thema auserkoren und hat mir da sehr viel Arbeit gemacht. Es gab ständig Briefe und gegenseitige Anwürfe. Aus der Diskussion heraus gab es eine Rückmeldung an das Land, dass eben nicht alles so läuft, wie sich die Klientel das vorstellt. Aus dieser Rückmeldung heraus hat die Staatskanzlei sich entschieden, eine Projektgruppe einzurichten, um die gesamte Filmförderung im Lande zu evaluieren. Die Evaluation dieser Gruppe hat am Ende nach vielen Diskussionen zur Gründung einer GmbH geführt, die nicht nur Landesmittel und NDR-Mittel vergibt, sondern auch Mittel weiterer Gesellschafter und Partner. Daraus ist das Konstrukt der nordmedia entstanden.

Warum gab es für das FMB keinen Sitz im Vergabeausschuss der nordmedia?

Der Einbezug des Film & Medienbüros und auch des Kinobüros in die nordmedia war von mir mitgedacht und mitbetrieben worden, weil ich immer der Meinung war, es ist besser, wenn man diese Kräfte im neuen System bindet, als wenn man sie in Opposition zu dem neuen Fördersystem stehen hat. Also war das Angebot an das Film & Medienbüro sowie das 1993 gegründete Kinobüro Niedersachsen, als Gesellschafter in die nordmedia einzutreten. Und das ist auch so erfolgt, beide Vereine wurden Gründungsgesellschafter der nordmedia Fonds und hatten einen kleinen Gesellschafteranteil von 2 Prozent. Wichtig war auch die Frage, wie kann man z. B. Projekte innerhalb der nordmedia fortsetzen, die damals beim FMB beheimatet waren. Dazu gehörten z. B. die Drehbuchwerkstatt und das Medienhandbuch Niedersachsen. Die ganze Gründung war integrativ gedacht, insofern war jetzt nicht für mich die Frage so entscheidend, ob das FMB ein Gremiumsmitglied in den Vergabeausschuss entsenden darf, oder nicht.

Die Zusammensetzung des Vergabeausschusses erfolgte nach dem jeweiligen Fördervolumen bzw. Gesellschafteranteil, das ist auch heute noch so. Es gibt drei NDR-Stimmen, drei Landesstimmen, und die kleineren Partner und Gesellschafter, das Land Bremen, Radio Bremen und das ZDF haben je eine Stim-

me. Man braucht eine 7/9 Mehrheit, um ein Projekt zu fördern, und insofern kann man nicht komplett gegen das Land entscheiden, aber auch nicht komplett gegen den NDR. Es sei denn, man gewinnt jeweils eine Stimme der anderen Partner für seine Interessen. Das war sozusagen das Gründungsszenario und das besteht bis heute.

In dem Szenario gab es später die Überlegung, auch auf Druck des FMB, dass man die drei Landestimmen nicht aus drei Ministerien heraus besetzt, also nicht nur durch Landesbedienstete, sondern auf einem Landesticket auch zwei Gremiumsmitglieder als externe Branchenvertreter beruft. Das haben das Wirtschaftsministerium (MW) und das Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) von 2013 bis 2017 auch gemacht. Das MWK praktiziert dies immer noch, aber das MW hat seit Februar 2018 wieder einen Landesbediensteten aus seinem Haus benannt.

Was ist aus Deiner Sicht durch die Filmförderung entstanden?

Wenn man sich jetzt auf die 30 Jahre zurück besinnt, dann ist in diesem langen Zeitraum unglaublich viel Geld bewegt worden, zunächst aus Landesmitteln und NDR-Mittel dann bei der nordmedia auch aus Mitteln des ZDF, Radio Bremen und Land Bremen. Zwischendurch gab es noch die SAT.1-Kooperation.

Es sind enorme Beträge in die Förderung geflossen und die sind nicht wie Strohfeuer verbrannt, sondern haben auch gewisse Strukturen gestärkt. Das heißt, es gab und gibt viele Firmen, die mit der Förderung erst entstanden und auch groß geworden sind und die es ohne diese Fördermittel nicht gegeben hätte. Es gibt extrem viele Gewerke, vom Schauspieler, Beleuchter, Cutter usw., die dazu beitragen, dass ein Film entsteht, die alle partizipiert haben von diesem Mittelstrom.

Gerade in Bezug auf die Gebührenanteile, die gesetzlich bestimmt waren, wären diese Mittel normalerweise nicht unbedingt im Fördergebiet verausgabt worden. Das ist ein Riesengewinn gewesen, dass die gesetzliche Bestimmung gekommen ist, Gebührenanteile in das Filmfördersystem einzuspeisen. Da



Kirsten Winter, Henning Kunze, Holger Tepe und Jochen Coldewey beim Berlinale-Empfang im Opernpalais 1999

die geförderten Produktionen nicht vollumfänglich gefördert werden, gleichwohl die Fördergelder zu 100 Prozent, heute sogar zu 150 Prozent, im Fördergebiet verausgabt werden müssen, ergibt sich zudem ein hoher Regionaleffekt und eine Hebelwirkung.

Was die Nachhaltigkeit der Strukturen angeht, hat sich auch vieles verändert. Natürlich ist Niedersachsen, genauso wie in den 80er Jahren, kein bundesweit führender Medienstandort, das sind nach wie vor die großen Standorte Berlin, Köln, München, das wird sich auch nicht ändern. Es hat auch kein Sinn, dagegen anzufördern, was sozusagen der Markt will und was

auch wirtschaftlich und kulturell Fakt ist. Das kann man auch nicht durch Subventionen grundsätzlich ändern. Aber man konnte und kann Nischen besetzen und Stärken stärken, z. B. im Bereich Animationsfilm, Virtual Reality etc.

Was man sicher auch machen könnte wäre, gezielt Talente zu unterstützen und zu halten sowie Menschen zu qualifizieren, hier in der Region tätig zu werden. Zum Beispiel Produktionsleiter und Producer und solche Berufe, gezielt entwickeln, die nicht so stark vertreten sind in Niedersachsen, damit man hier mehr Leute hat, die auch Filme und andere AV-Projekte arbeitsteilig realisieren können.



Die Filmförderung steht wieder mal auf der Agenda, hier beim Film- und Medienforum 2010 in Walsrode

Was man eher vermeiden muss ist, dass Fördermittel hier nur abgefordert werden durch Unternehmen, die außerhalb des Landes ihren Sitz haben und nur kurze Zeit vor Ort produzieren, weil sie bestenfalls hier ein paar Drehtage ableisten. Das ist natürlich nicht nachhaltig, hat zwar auch wirtschaftliche Effekte, aber ist nicht nachhaltig gedacht und hat keine strukturelle Wirkung.

Man könnte auch schauen, wo geht die Entwicklung hin, wohin verlagern sich auch Sehgewohnheiten und wohin verlagert sich das Zuschauerinteresse. Wie kann man die Zuschauer oder die Jugendlichen erreichen, Stichwort YouTube oder Soziale Medien. Es gibt ja kaum noch junge Menschen, die linear fernsehen und abends im Wohnzimmer sitzen um bestimmte Sendungen zu sehen. Das hat sich komplett verändert und verla-

gert, das muss man berücksichtigen und muss schauen, wie kann man dem Rechnung tragen, wie kann man die neuen Ausspielwege und Formate nutzen und unterstützen.

Was man auch bedenken muss, Filmförderung hat keinen Selbstzweck. Die ursprüngliche Idee ist ja, dass man in Europa ein Fördersystem europarechtlich und beihilferechtlich legitimiert, um sich gegenüber dominierenden Einflüssen von außen, z. B. Amerika abzusichern. In den 80er Jahren gab es jede Menge amerikanische Programme im Fernsehen, aber auch im Kino. Die Marktanteile des deutschen Films waren deutlich schlechter als heute und amerikanische Serien haben das Fernsehen dominiert. Das hat sich komplett geändert. Inzwischen haben wir einen hohen deutschen Kinoanteil, etwa doppelt so hoch wie in 80er Jahren. Es gibt eine deutsche Serie „Dark“ (Dreh im Harz) auf Netflix, das wäre früher unvorstellbar gewesen. Es hat sich vieles sehr verändert, natürlich muss sich auch die Filmförderung ändern, muss dieser Entwicklung auch Rechnung tragen.

Aber Subvention hat keinen Selbstzweck, sondern man wollte damit auch eigene Bilder aus der eigenen Region unterstützen und eigene regionale Inhalte in die Medien bringen. Wenn sich jetzt Dinge verändern, muss man ihnen nicht nachrennen, aber man muss es zur Kenntnis nehmen und sich überlegen, ob man noch mit den richtigen Instrumenten Förderung betreibt und auch die Leute mit dem Programm erreicht, die man erreichen will. Und da kann man sich als Förderer, genau wie der Markt, ständig neu erfinden.

Diese ganzen Strukturen und Entwicklungen konnte man bei der FMB-Gründung nicht vorhersehen, aber das Film & Medienbüro war immer dabei und hat immer den Finger in die Wunde gelegt und das ist auch eine der Aufgaben eines solchen Verbandes, aber auf der anderen Seite auch konstruktiv zu wirken. Was mir enorm wichtig erscheint ist, dass das Film & Medienbüro nicht auf der Stelle tritt und romantisierend sozusagen alte Ideale verfolgt, sondern sich auch ständig neu erfindet, neu positioniert, junge Leute rein holt mit jungen Ideen und sich versteht als ein Sprachrohr derjenigen, die in Niedersach-

sen und auch Bremen etwas bewegen wollen. Die vielleicht sagen, warum muss ich hier wegziehen, warum muss ich nach München, Köln oder Berlin ziehen, ich kann mich auch hier engagieren, kann vielleicht auch mit Hilfe des Film & Medienbüros erreichen, dass hier Strukturen geschaffen werden, die es mir erlauben, hier zu bleiben. Das wäre ein schönes Ziel.

Dafür wäre aus Sicht des Film & Medienbüros eine Erhöhung der Filmfördermittel erforderlich. Wie siehst du das?

Es ist sehr schwer, neue Dinge zu tun, zu fördern, wenn die Etats konstant bleiben. Es führt zuletzt zu einer gewissen Kanibalisierung, das heißt, man muss etwas lassen oder wegnehmen, um etwas anderes tun zu können. Die Frage ist nur, ob man es einfach so wegnehmen kann.

Nehmen wir z. B. die überregional bedeutenden Festivals. Wenn man jetzt sagen würde, Festivals sind uns nicht mehr so wichtig, dafür fördern wir z. B. VR, 360 Grad und YouTube Formate, dann würde man filmkulturelle Stärken im Lande schwächen. Der Erhalt der Festivals ist aber wichtig.

Und trotzdem möchte man neue Entwicklungen fördern. Das wird nicht ohne Mittelaufwuchs gehen. Zudem muss man schauen, was ist wirklich sinnvoll, was stärkt die hiesige Branche und die Talente. Was soll man sinnvollerweise fördern und wer könnte es mit welchen Instrumenten fördern?

Ich nehme als Beispiel Virtual Reality in Niedersächsischen Museen. Das hat in Zukunft sicher einen Förderbedarf, aber ist das unbedingt ein nordmedia-Thema? Ja, könnte es werden wenn die nordmedia für solche Themen zusätzliche Mittel bereitgestellt bekäme. Nein, wenn es hieß, das von den Festivals abzuziehen. Das heißt, man kann sich die vielen neuen Aufgaben zwar suchen im Markt, man würde sie auch finden, aber man braucht dann auch neue Fördermittel.

Was die Gamesförderung betrifft, da bin ich mir ziemlich sicher, dass es nur dann eine sinnvolle Entwicklung nehmen kann, wenn wir ein eigenes Gamesförderprogramm haben, mit eigenen dafür zur Verfügung gestellten Mitteln. Große Aufwüchse zu Lasten der allgemeinen Film- und Medienförderung sind



Sabine Holtgreve, NDR, Tobias Glawion, Moderation und Jochen Coldewey 2013



Henning Kunze, Rebecca Harms, Karl Maier und Jochen Coldewey beim FMB-Jubiläum 2016

nicht sehr sinnvoll und nicht wünschenswert, weil das in Richtung Kannibalisierung geht.

Und wie so oft ist Bayern da schon mit einem guten Modell einen Schritt voran gegangen. Man hat einfach Parallelstrukturen aufgebaut mit neuen Fördermitteln und betreibt eine Gamesförderung, ohne dass man bei der Filmförderung etwas abzwacken muss.

Ansonsten muss man realistisch den Bedarf einschätzen, man muss schauen, was kann man noch entwickeln, danach richtet sich die Höhe der Mittel, die man zur Verfügung stellen kann.

Ich glaube, dass auch das Film & Medienbüro die Aufgabe hat, ständig darauf hinzuweisen, welchen Bedarf und welche Potentiale es im Lande gibt. Die vom FMB vertretene Klientel muss sagen, was sie kann und was sie vor hat und nicht sagen, wir brauchen mehr Geld, egal für was, sondern das muss politisch vernünftig begründet werden, warum man für etwas mehr Geld ausgeben möchte.

Ich nehme z. B. die Digitalisierung im Bereich Medien. Da sind Bedarfe bei der Digitalisierung des Filmwesens. Das ist ein The-

ma, da muss man sich klar werden, welche Größenordnung hat das für Niedersachsen. Vielleicht ist es nicht so gewaltig, aber es ist auch nicht etwas, was man so nebenbei macht. Oder auch das Thema der europäischen oder internationalen Koproduktionen. Das ist ein enorm wichtiges Feld, gerade für kleine Förderländer. Im Zusammenwirken mit anderen Ländern und Fördereinrichtungen können Projekte gemeinsam entwickelt, finanziert, realisiert und vertrieben werden, die weit über das Fördergebiet hinausstrahlen. Das beginnt damit, dass sich die Branche vernetzt und gemeinsame Projekte entwickelt. Das Film & Medienbüro, glaube ich, hat dann eine Zukunft, wenn es neue Felder mit einbezieht und sich nicht irgendwie abschottet. Ich würde nicht sagen, dass das Film & Medienbüro sich jetzt komplett in eine andere Richtung bewegen sollte, aber es muss sich offen halten für Veränderungen, Entwicklungen antizipieren und als zukunftsfähig erweisen.

Jochen Coldewey ist seit 2001 Bereichsleiter Film- und Medienförderung der nordmedia

Das Interview führten Karl Maier und Bernd Wolter vom FMB

...die Form der Wahrnehmung ist eine aktivere...

Kulturelle Filmförderung 1986–2000: die Experimentalfilme

VON WILLI KAROW

■ Zwei Zentren haben Niedersachsen zu einem (wenn auch bescheidenen) Eldorado des Experimentalfilms gemacht: der Osnabrücker Experimentalfilm-Workshop, später umbenannt in European Media Art Festival (EMAF) und die Filmklasse der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig (HBK), zunächst unter Gerhard Büttenbender, dann Birgit Hein. Jetzt leitet Michael Brynntrup die Klasse.

Allerdings ist der „niedersächsische“ E-Film eine eher späte Blüte, datiert etwa ab den 1980er Jahren. Da war die Formsprache, wie sie in den 1960er Jahren beispielsweise in Köln (die Heins), Mülheim (Nekes und Dore O) und Hamburg (die COOP) entwickelt wurde, bereits weitgehend ausformuliert. Gleichwohl: Die „Niedersachsen“ sind keine Epigonen, obwohl sie sich der Entwicklungen im experimentellen Filmbereich großzügig bedienen. Auch sie experimentierten weiter, wenn auch nicht mehr so sehr in materieller, struktureller Hinsicht, vielmehr werden die Inhalte nun persönlicher, das KünstlerInnen-Ich sucht nach einem für ihn/sie adäquaten Ausdruck, auch werden die Grenzen zu anderen Genres durchlässiger.

Es handelt sich um Filme, die, mit den Worten von Jochen Coldewey („Der Deutsche Experimentalfilm der 90er Jahre“), „unabhängig von den kommerziellen Strukturen des Filmmarktes als freie, eigenständige künstlerische Arbeiten entstanden und entstehen, die weniger eine vorfilmische Realität abbilden... als vielmehr eine eigene, filmkünstlerische Realität schaffen. Indem der Experimentalfilm gleichzeitig die Eigen-

gesetzhaltungen des Mediums reflektiert, begibt er sich auf eine Metaebene und dekonstruiert von dort aus Zeit und Raum in einem immer wieder innovativen und persönlichen Prozess des Umgangs mit Bildern und Tönen.“ Dabei spielt das Trägermaterial (ob Film oder Video etc.) spätestens seit Ende der 1980er Jahre (en gros, nicht für den Einzelnen) keine Rolle mehr.

Einerseits das EMAF: Hier werden die internationalen Entwicklungen vorgestellt und es wird auch immer wieder auf die Geschichte des Genres zurückgeblickt. Andererseits die HBK: Sie wird zum Magnet für junge FilmkünstlerInnen, nicht nur aus der gesamten Republik. Und zwischen beiden: das Film & Medienbüro Niedersachsen (FMB). Quasi eine Klammer, sozusagen die Brücke. Wenn auch eher im übertragenen Sinn, unabhängig von beiden, doch nicht ohne Bezug.

Nicht zufällig wurde nämlich das FMB in Osnabrück gegründet, nicht zufällig stammt die Mehrzahl der vom FMB geförderten experimentellen Arbeiten von AbsolventInnen oder gar Angestellten der HBK. Ich habe nicht nachgezählt, schätze jedoch, dass gut ein Drittel aller von der kulturellen Filmförderung des Film & Medienbüros geförderten Arbeiten, also etwa an die 70 Beiträge, dem Sektor des Experimentellen zuzurechnen sind. Und das dürfte, verglichen mit den Förderungen der anderen Bundesländer, ziemlich einmalig sein. Möglich wurde dies, weil der fürs Kulturelle vorgesehene Teil der niedersächsischen Filmförderung tatsächlich vorwiegend für die Nachwuchsförderung



„Baby i will make you sweat“ von Birgit Hein

verwendet wurde und von 1992 bis zur nordmedia durch ein vom FMB zusammen mit dem Land berufenes Gremium vergeben werden konnte.

EINIGE BEISPIELE

So unterschiedlich die Temperamente der FilmemacherInnen, so breit gefächert ihre Sujets und deren formale Umsetzung. Die Grenzen verschwimmen. Birgit Hein, die mit strengen, strukturellen Arbeiten begann, wendet sich mit „Baby I Will Make You Sweat“ (1994), nicht zum ersten Mal, dem Dokumentarischen zu, dies auf unkonventionelle Weise. Das mit Hi-8-Video Aufgenommene wurde mit 16mm vom Monitor abgefilmt, ferner noch weiter bearbeitet. Das so entstandene Bildmaterial entzieht sich der kruden Realität, der Tagebuchfilm – es geht um Sex – erhält so eine ganz persönliche poetische Note.

Auch bei Michael Brynntrup geht es unter anderem immer wieder um Sex. Im „Loverfilm“ (1993) listet er im Staccato alle seine Liebhaber auf, betont, wie ernst es ihm dabei mit der Wahr-



„Ragout“ von Thomas Bartels

heit sei. Doch nicht nur in diesem Film sitzt ihm der Schalk im Nacken und es könnte durchaus sein, dass er uns zum Besten/zum Narren hält.

Einer, der Humor besitzt und das Bedürfnis hat zu spielen (jedenfalls interpretiere ich ihn so), ist Thomas Bartels. Seine Objekte und seine Filme sind Spiele mit den technischen Möglichkeiten, keineswegs als Selbstzweck, es geht ihm um Effekte von Licht und Bewegung. So auch in „Ragout“ (1990), wo per Stoptrick und unter Verwendung anderer, beim Sehen nicht durchschaubarer Techniken, Gemüse und Fleisch und sonstiges in Bewegung gerät. Es dampft und zischt und aus Kochtöpfen sprudelt es.

Zum Spielfilm tendiert „Hotel Morgana“ (1996) von Martin Hansen, ein Film, der mit surrealen und absurden Geschehnissen aufwartet. In einem Hotel widerfährt verschiedenen Zimmerbewohnern bei Nacht Merkwürdiges.

Bjørn Melhus höchst persönlich ist Dorothy, das Mädchen aus „The Wizard of Oz“ in seinem Kurzspielfilm „Weit weit weg“ (1995). Der Film ist nicht eigentlich eine Persiflage; hinter der Komik der Darstellung, die auch moderne Technik wie das



„Hotel Morgana“ von Thomas Hansen

Funktelefon einbezieht, sie geradezu zum Agens macht, wird Ernsthafteres spürbar: Sehnsucht und Einsamkeit.

Nicht Verlorenheit, eher Nostalgie, auch diese nur am Rande, gleichzeitig eine Hommage auf Frauen und auf Man Ray: „La Reprise“ (1995) von Klaus Telscher. 1928 drehte Man Ray in der Villa Noailles in Südfrankreich einen Film. Nun schickt Telscher einen Fotografen (Manfred Arntz) zum Recherchieren zur Villa, die inzwischen eine Ruine ist. Vergangenheit (Originalaufnahmen von Man Ray) und Gegenwart fließen ineinander. Vergangenheit und Gegenwart – auf ganz andere Art sind sie gegenwärtig in „Muratti & Sarotti“ (1999) von Gerd Gockell, ein Dokumentarfilm, der den deutschen Trickfilm der 1920er bis -60er beleuchtet. Es wäre dies kein Film von Gockell, wenn er nicht von A bis Z selbst ein Animationsfilm wäre.

Mehrmals hat Kirsten Winter mit der australischen Komponistin Elena Kats-Chernin zusammengearbeitet, so auch in „Smash“ (1997). Dabei gehen die Bilder mit der Musik eine innige Verbindung ein, man kann nicht sagen, dass das eine das andere illustriert. Die Bilder besitzen trotzdem eine eigene Dynamik, sie lösen sich von der Eindeutigkeit ihres Inhalts, verdichten



„La Reprise“ von Klaus Telscher

sich zu einem hermeneutischen autobiografischen Bezug, der nicht ohne weiteres deutbar ist.

Ebenfalls kaum nacherzählbar ist „Die Resonanz von Augenblicken II“ (2000) von Karola Schlegelmilch, ein 16mm-Film, eine Kompilation vorwiegend aus S8-Material und abgefilmtem Fernsehen, eine Trilogie, die private Momente eher vergnüglich denn ernst zur Anschauung bringt.

Caspar Stracke hingegen nimmt Bezug auf das Tagebuch eines ein paar Jahre zuvor verstorbenen Freundes: „Nach Wanyuscha“ (1994). Seine Art des Filmemachens, die auch für diese Arbeit gilt, hat er so beschrieben: „Meine Filme besitzen einen ausgeprägten Materialcharakter, sie sind äußerst grobkörnig, haben harte (s/w-) Kontraste und zeigen Kratzer und Entwicklungsspuren (...). Dem Zuschauer soll es erschwert werden, durch das Kinofenster zu schauen, die Form der Wahrnehmung ist eine aktivere.“ („Die Filmklasse der Hochschule für bildende Künste Braunschweig“, 2000.)

Deborah Phillips liebt Farben; sie liebt auch Musik. Beides spürt sie mit Vorliebe im Realen auf. Daher haben ihre Filme oft einen dokumentarischen Hintergrund, erschöpfen sich aber



„Clocks“ von Kirsten Winter

nicht im bloßen Abbild, sondern tendieren dahin, im Realen das Geistige nicht so sehr intellektuell erfassbar, es vielmehr sinnlich (optisch und akustisch) erfahrbar zu machen.

So auch in „Mosaïc“ (1998-2001), ein Film in fünf Kapiteln, der jüdische und islamische Ornamente (auf Gegenständen und in der Architektur) einander gegenüberstellt, miteinander verbindet.

„Dialogue“ (1999) von Christoph Girardet und Volker Schreiner ist die Dokumentation einer Videoinstallation der beiden Künstler, doch darüber hinaus eine durchaus eigenständige Arbeit. Dass Christoph Girardet auch ganz anders kann, diesmal in Zusammenarbeit mit Heiner Behring, zeigt der Kurzspielfilm „Zwei Bier, zwei Korn, zwei Kaffee“ (1993): eine Imbissbude, zwei Männer, eine Japanerin und sehr viel Kurzweil und trockener Humor.

Ebenfalls mehr als nur die Dokumentation einer Performance: „Poets“ (1995) von Harald Bergmann. Zugrunde liegt ein Live-Konzert mit Videoprojektion und von Schauspielern gesprochenen Texten von Artaud, Rimbaud, Burroughs und Rolf-Dieter Brinkmann als Sujet und Hintergrund. Hier zeigt sich schon Bergmanns Beschäftigung mit Literatur, die er später in seinen



„Mosaïc“ von Deborah Phillips

Essay-(Spiel-Experimental-)Filmen, der Hölderlintrilogie oder der Arbeit über Nabokov, noch intensiviert hat.

Es wären da noch andere zu nennen, die zunächst durch die niedersächsische, dann durch die kulturelle Filmförderung über das Film & Medienbüro die Möglichkeit erhielten, ihre Projekte zu verwirklichen: die früh verstorbene Angela Hanke-Wahls, die Animationsfilmerin Mariola Brillowska, Florian Wüst, Christoph Janetzko, Marcel Schwierin, Claus Blume, Ingrid Pape, Barbara Thiel, Judith Pfeifer, Anke Doepner, Hanno Baethe, Constanze Westhoven – um nur noch einige zu nennen, die im Bereich des Experimentalfilms tätig waren (und sind).

Das alles hatte ein Ende, ziemlich abrupt, als 2001 die neu gegründete nordmedia sämtliche Förderungen des Landes an sich zog. Nur noch gelegentlich wurde seitdem gefördert, was vorher bei den Kommissionen so reichlich Zuspruch gefunden hatte. Man hat indes mit dem Kurzfilm-Stipendium cast&cut verdienstvoll, allerdings nur rudimentär für Ausgleich gesorgt. Und ob das ab 2017 beschlossene neue Talentförderprogramm ähnliche Früchte tragen wird wie seinerzeit die kulturelle Filmförderung – hoffen wir es.

Gorleben-Chronik, Fernseh-Essays und Kinodokumentarfilme

40 Jahre Wendländische Filmkooperative

VON ROSWITHA ZIEGLER

Wir gründeten die Wendländische Filmkooperative 1977 in Lüchow-Dannenberg in Niedersachsen und waren Teil einer gesellschaftlichen Bewegung, der Anti-AKW Bewegung. Die Zusammensetzung der Kooperative variierte, anfangs waren wir drei Filmstudenten aus Hamburg, ab 1980 lebten wir zusammen in Lüchow-Dannenberg in einem Bauernhaus und da waren wir schon fünf bis sechs Personen.

Wir arbeiteten arbeitsteilig, das Geld wurde geteilt, geschrieben habe ich die Exposés teilweise zusammen mit Gerhard Ziegler. Mit meinem Kollegen Niels Bolbrinker und Bernd Westphal studierte ich 1976 an der Hochschule für bildende Künste in Hamburg Dokumentarfilm.

Wir hatten als nach-68er die Idee, zusammen zu leben, zusammen an Dokumentarfilmen zu arbeiten und damit dann politische Arbeit zu machen. Stichwort war: Gegenöffentlichkeit herstellen.

Während des Filmdrehs „Landfrauen“ in Lüchow Dannenberg 1978 wurde das Gebiet um Gorleben zu einem nuklearen Entsorgungspark verplant. Es war uns sofort klar, dass wir als Dokumentaristen diesen Prozess begleiten mussten. Dass dies bis heute dauern würde, ahnten wir nicht.

Damals gab es noch keine grüne Partei und die Anti-AKW Bewegung war in ihren Anfängen. Atomgegner waren Spinner und nicht gesellschaftsfähig. Wir machten diese Filmarbeit als Teil

FOTOS: WENDLÄNDISCHE FILMKOOPERATIVE



Filmstill aus „Zwischenzeit“

der Bewegung und haben das als unseren Beitrag verstanden. Wir wollten das Leben der Leute zeigen und wie sie sich gegen etwas wehren, wie Widerstand entsteht.

Geld für einen Film über dieses Thema zu bekommen, war unmöglich – das Fernsehen interessierte sich nicht dafür. Die Kopierwerksrechnungen bezahlte die Bürgerinitiative Umwelt-



Die Wendländische Filmkooperative Ende der 80er Jahre: von links: Jochen Foelster, Gerhard Ziegler, Roswitha Ziegler, Rebecca Harms, Niels Bolbrinker und vorne mit Hund: Rosa Hannah Ziegler

schutz, ein Freund gab uns ein Darlehen für die 16 mm Kopie: frühes crowdfunding.

Mit dieser 16 mm-Kopie und einem 16 mm-Projektor machten wir dann Informationsveranstaltungen in der gesamten BRD. Der erste Film: „Die Herren machen das selber, dass ihnen der arme Mann feyndt wirdt“ ist ein klassischer dokumentarischer Agitationsfilm. Aus der Sicht der Betroffenen, was ja unserer eigenen Sichtweise entsprach.

Den zweiten Film „Der Traum von einer Sache“ finanzierte die Hamburger Kulturelle Filmförderung.

Den dritten Gorleben Film „Zwischenzeit“ finanzierte auch die

Filmförderung Hamburg, den 4., 5. und 6. Gorleben-Film dann das Fernsehen, mit Beteiligung der nordmedia-Filmförderung. Inzwischen gab es keine Probleme mehr, gegen Atomkraft zu sein, das wurde spätestens nach Fukushima und dem Atomausstieg gesellschaftlicher Konsens.

Natürlich haben wir auch über andere Themen gearbeitet, wir machten 35 bis 40 lange Dokumentationen für Kino und Fernsehen, filmische Essays zum Thema: Mütter, Liebe, Raketen, Geld, Schafe in Neuseeland oder Beiträge zur Sendung mit der Maus, wo Rosa ihre ersten Filmerfahrungen machte.

Im Lauf der Jahre entstanden zu Gorleben sechs lange Filme,

und zur Zeit arbeite ich zusammen mit meiner Tochter Rosa Hannah Ziegler, Niels Bolbrinker und Gerhard Ziegler am siebten und vermutlich letzten Gorleben-Film. Ein Archäologe von der Universität Hamburg gräbt in Gorleben das Protestdorf 1004 aus. Nach 40 Jahren wird sozusagen nach unserer eigenen Geschichte gegraben.

Die Filme spiegeln unsere eigene ‚filmische‘ Entwicklung. Der erste war eins zu eins, aus der Sicht der Betroffenen gedreht. Ein klassischer Agitationsfilm.

Im zweiten Film „Der Traum von einer Sache“ gab es Einschübe, die das Geschehen interpretierten, es gab ästhetische Verfremdungen, nochmals abgefilmtes 16 mm Material, historische Einschübe, sogar die ersten Spielfilmeinschübe, als Mischform. Jochen Foelster, Schauspieler und Regisseur, war zur Filmkooperative dazugekommen. Zusammen mit den Schauspielern seiner Theatertruppe filmten wir deren subversive Gorleben-Aktionen. In der Tradition des unsichtbaren Theaters, Kommunikationsguerilla, vergleichbar mit heutigen Flashmobs.

Der Dritte Film „Zwischenzeit“ aus dem Jahr 1985 geht noch weiter. Er benutzt eine Mischform aus Spielfilm und Dokumentarfilm. Dafür gab es damals den Preis der deutschen Filmkritik. Ein fiktiver Akzeptanzforscher, gespielt von Jochen Foelster, untersuchte den Gorleben Widerstand.

Allmählich veränderte sich die politische Landschaft, auch durch die 1980 gegründete Grüne Partei, deren Europaabgeordnete Rebecca Harms drei Jahre lang Mitglied unserer Film-



Treck nach Hannover, aus dem Film „Die Herren machen das selber, dass ihnen der arme Mann feyndt wird“

kooperative war, bevor sie in die Politik ging.

Es gibt Bürgerinitiativen, Greenpeace, es gibt einen breiten Konsens in der Bevölkerung gegen Atomkraft - Zwischenlager, Endlager und die AKWs gibt es immer noch, der Atomausstieg schreitet langsam voran. Ein sicheres atomares Endlager soll bis 2030 gefunden werden, wobei wir befürchten, dass letztendlich doch auf Gorleben zurückgegriffen werden wird.

Was wir nach all den Jahren immer noch zeigen wollen, ist Subversives. Eine andere Version der Dinge, nicht die offizielle,

glatte. Etwas, das stört, quer liegt, als Erfahrung und Ermutigung anderen zugänglich machen.

Die Kooperative gibt es nach all den Jahren immer noch. Geschrumpft, wir sind nur noch drei (zwei sind gestorben, Rebecca ging in die Politik, Niels nach Berlin). Zu meiner Freude ist Rosa nun Mitglied der Wendländischen Filmkoop geworden, deren erfolgreiche Filme wir nun produzieren.



Jochen Foelster als Akzeptanzforscher in „Zwischenzeit“.

Die Idee der Gegenöffentlichkeit

40 Jahre MedienWerkstatt Linden

VON BERND WOLTER

Das Aufkommen der Videotechnik Mitte der 70er Jahre, die häufig zu Lehrzwecken in den Hochschulen eingesetzt wurde, gab vielen Initiativen die Möglichkeit, relativ preiswert kleine „schmutzige“ Filme zu produzieren. In der gesamten Bundesrepublik entstanden Medienwerkstätten und -gruppen, die ihr Anliegen mithilfe der neuen Technik in die Öffentlichkeit bringen konnten. Die Mitglieder waren in der Regel Studentinnen (eher weniger) und Studenten von Politikwissenschaften, Germanistik oder Pädagogik, einige auch der Architektur, Technikfreaks, Weltverbesserer, Selbstdarsteller und Kreative oder eben alles zusammen. Wir machten Filme über Themen, die zwar im Licht der alternativen Öffentlichkeit im Fokus waren, aber von Zeitungen, dem Radio oder einem der drei Fernsehsender (ARD, ZDF, NDR) keine oder kaum Beachtung fanden.



Gorleben-Treck 1979, an der Kamera Andreas Schiller

1978 wurde die MedienWerkstatt Linden in Hannover gegründet. Wir lancierten kurze Filme zur Sanierung in Linden und versuchten, die Politik der Bürgerinitiative Linden-Nord – zum Beispiel zum Erhalt der Arbeiterhäuschen in der Viktoriastraße – zu unterstützen. Weitere Themen wie Atomkraft, Hausbesetzungen, Jugendbewegung, Berufsverbote etc. kamen dazu. Niemand hatte das Filmhandwerk gelernt und teilweise sahen die Filme dann eben auch so aus, dramaturgisch, handwerklich und technisch sowieso.

Wir lernten von avantgardistischen Fernseh- und Kinovorbildern, Filmemachern im revolutionären Russland und voneinander. Recht klobige Kisten als Rekorder (mit Magnetbandaufzeichnung) und Schwarzweißkameras mit bescheidener Auflösung (noch getrennt, die Kamera wurde per Kabel mit dem Rekorder verbunden), Schnittrekorder, anhand deren Zählwerke man einen – mit viel Glück und Erfahrung – sekunden genauen Schnitt hinbekam, waren das Handwerkszeug, manchmal noch aus der Uni ausgeliehen, aber zunehmend im eigenen Besitz.

LEUCHTTÜRME DER VIDEOBEWEGUNG

Es wurde viel diskutiert, innerhalb der Gruppen, aber auch im bundesweiten Austausch. Die Medienoperative lud schon 1978 nach Berlin ein, später fand regelmäßig das Freiburger Medienforum statt. Auch andere Medien wurden auf das Schaffen der Videobewegten aufmerksam, die Freiburger konnten mit



Ferienpass-Workshop mit Henning Kunze in den 80er Jahren

„Passt bloß auf“ einen Film beim Kleinen Fernsehspiel unterbringen. Leuchttürme in der Videoszene waren jene Medienoperative in Berlin, das Medienpädagogische Zentrum in Hamburg und die Medienwerkstatt Freiburg, unter anderem mit Didi und Pepe Danquart. Es gab das „Cut In“, ein regelmäßiges Heft mit Artikeln, praktischen Tipps und neuen Filmen aus und für die Szene. Und man traf sich zum gemeinsamen Basteln, um zum Beispiel die Schnitttechnik zu verbessern oder ein selbst konstruiertes Videomischpult zu bauen (Es hat super funktioniert!). Und es gab einen gemeinsamen Katalog mit den Verleihfilmen aller Gruppen.

Am Effektivsten aber war der Austausch von Produktionen – zugegebenermaßen heute kaum noch vorstellbar, dass ein Magnetband (1/2-Zoll-Spule, Japan-Standard 1) nach einer vorgegebenen Route zum Beispiel von Freiburg nach Frankfurt, Berlin, Hamburg nach Hannover und dann weiter geschickt wurde, Kopien (mit entsprechendem Qualitätsverlust) hergestellt wurden, damit das Werk dann in der jeweiligen Stadt gezeigt werden konnte.



Videoworkshop in den 80er Jahren

„STATTFERNSEHEN“ IN HANNOVER

In Hannover organisierten wir Mitte der 80er Jahre das „Stattfernsehen“ und zogen mit einem VHS-Rekorder – ein Fernseher sollte vor Ort sein – durch 20 bis 30 Kulturtreffs, alternative Kneipen und Cafés. Dort zeigten wir eigene Filme, Filme von anderen Mediengruppen oder von FilmstudentInnen, meistens „alternative“ politische Themen, manchmal formal interessant gemachte Werke, immer auch mit der Option, mal spontan einen aktuellen Kurzfilm aus eigener Produktion vorschalten zu können (bis das Internet für alle erfunden wurde, dauerte es noch zehn Jahre).

Wenn möglich, waren entweder die MacherInnen oder Initiativen dabei, die sich mit dem Thema beschäftigt hatten, also nicht nur gucken und konsumieren, auch darüber hinaus informieren und diskutieren! So konnten wir in guten Zeiten monatlich auch mal 1.000 Leute erreichen. Natürlich war es in der Regel eine Nabelschau der Szene, doch die Themen gingen oft genug auch über eigene Erfahrungen und Anschauungen hinaus.



Kameraseminar mit Dieter Matzka (rechts) in den 90er Jahren

„Gegenöffentlichkeit“ hieß für uns aber auch, anderen unser Equipment für eigene Filme zur Verfügung zu stellen und ihnen in Workshops Filmgestaltung und Technik zu vermitteln. Hinzu kamen auch medienpädagogische Workshops für Jugendliche, in denen sie lernten, wie sie aus ihren Themen einen Film machen konnten, hin und wieder auch in Kooperation mit der Landeszentrale für politische Bildung bei den Regionalen Filmtagen.

GESELLSCHAFT VERÄNDERT?

Ende der 80er Jahre veranstalteten wir in der MedienWerkstatt Linden die ersten Seminare und Workshops für andere FilmemacherInnen. Auch die waren oft nicht fundiert ausgebildet oder brauchten Auffrischung, was Technik und Gestaltung betraf – der Grundstein für das aktuelle mediacampus-Weiterbildungsprogramm.

Inwiefern die Videoszene tatsächlich Themen gesetzt, die Ge-

sellschaft mit verändert hat, lässt sich kaum einschätzen. Als wir 1986 beauftragt wurden, einen Wahlspot für die Grünen im niedersächsischen Landtag zu machen, haben wir ein Konzept überlegt, das möglichst viele potenzielle Wählergruppen anspricht, aber auch diskutiert, was wäre wenn – natürlich nur ganz hypothetisch – während der Produktionszeit etwas wichtiges passieren, zum Beispiel ein Atomkraftwerk hochgehen würde, wie würden wir damit spontan umgehen? Dann passierte Tschernobyl. Die kurze Zeit, um darauf gezielt zu reagieren, aber wohl auch der Schock, jetzt ist es tatsächlich passiert, ließ uns ein neues Herangehen wenige Tage vor der Wahl verwerfen.

ENDLICH INSTITUTIONELL GEFÖRDERT

Anfang der 90er Jahre konnten wir das neu aufgestellte Ministerium für Wissenschaft und Kultur mit Helga Schuchardt als Ministerin und Jochen Coldewey als Filmreferenten mit Unterstützung lokaler Politikgrößen wie Wolfgang Jüttner davon überzeugen, die MedienWerkstatt institutionell zu fördern. Wir bekamen Mittel zum Ausbau unserer Räume und zur Anschaffung von Equipment, um kulturell Filmschaffende zu unterstützen. Im „Videolabor“ war es möglich, längerfristig an einem Film am professionellen Drei-Maschinen-Betacam-Schnittplatz, später AVID, zu arbeiten, die „Filmwerkstatt“ konnte für kulturelle Filme eine Super-16-Filmkamera zur Verfügung stellen. Auch wir selber konnten aufwändigere Filme produzieren, einige Fernsehfilme entstanden, häufig gefördert aus Mitteln der kulturellen Filmförderung des NDR. Wir boten regelmäßig ein vielseitiges Weiterbildungsprogramm an und konnten spannende Medienkompetenzprojekte auflegen.

EXISTENZKRISE

Mit der Gründung der nordmedia und der Umstrukturierung der Filmförderung war Schluss mit Lustig. In den besten Zeiten



Bernd Wolter, Wolfgang Jüttner und Ministerin Helga Schuchardt beim 15. Geburtstag der Medienwerkstatt Linden 1993



Videokino in der MWL in den 80ern. Im Vordergrund rechts: Annette Hoppe

der 90er Jahre hatten wir 300.000 DM an jährlicher institutioneller Förderung bekommen, hinzu kamen Projektmittel für die „Filmwerkstatt“ und immer wieder Investitionsmittel aus dem Ministerium, der Filmförderung aus Mitteln des NDR oder der Stiftung Niedersachsen. In den ersten zwei Jahren nach Ende der Institutionellen Förderung gab es noch den nordmedia-Auftrag für die Organisation eines Weiterbildungsprogramms und einzelne Förderungen für Qualifizierungsmaßnahmen, doch statt wie versprochen regelmäßig Weiterbildungsprogramme zu fördern, blieb das Geld von der nordmedia aus. Die Medienwerkstatt schrumpfte personell von in besten Zeiten zehn MitarbeiterInnen auf einen Angestellten und die Unterstützung durch Ehrenamtliche. Doch durch neue Projekte wie die SchulKinoWochen des Film & Medienbüros oder das Multimediomobil, die ins Haus kamen und einen Teil der festen Kosten abfederten, oder den Auftrag, für die Landesmedienanstalt Seminare für die Bürgersender zu organisieren, konnte die grundlegende Existenz der Medienwerkstatt gesichert werden. Au-

ßerdem gelang es, attraktive Dokumentarfilmprojekte jenseits der Förderung zu akquirieren. Und immerhin gab es dann doch bald wieder nahezu jährlich ein nordmedia-gefördertes Weiterbildungsprojekt.

UND HEUTE???

In den letzten Jahren haben wir den Stadtteil neu für uns entdeckt, zum Beispiel mit einem Kooperationsprojekt mit vielen anderen Filmemachern zum 900. Geburtstag von Linden, einem Film über die in Gründung befindliche Wasserstadt Limmer und vielen kleinen Dokumentationen. Alte Gründungsmitglieder haben wieder den Weg in die Medienwerkstatt gefunden, neben der neuen Geschäftsführerin Ali Mauritz sind auch junge Leute mit am Start. Das Weiterbildungsprogramm ist nach wie vor gefragt, denn in einer sich rasant verändernden Medienwelt ist lebenslanges Lernen angesagt wie nie zuvor.

Filmfestivals – Aufbruch, Erfolge, „Flurbereinigung“

VON KARL MAIER

In den 70er und 80er Jahren entstand neben den bestehenden traditionellen großen Festivals wie Berlinale, Int. Filmwoche Mannheim oder Int. Kurzfilmtage Oberhausen eine regionale Festivalkultur. Engagierte Filmfans gründeten mit viel Enthusiasmus und meist wenig Geld Festivals, auf denen Filme und Videos gezeigt und mit den MacherInnen diskutiert werden sollten, die im Kino und im Fernsehen kaum zu sehen waren. Auch sollte den durch regionale Förderungen unterstützten Film- und Videoproduktionen ein Forum gegeben werden.

Auch bei der Gründung des Film & Medienbüros (FMB) war eines der Ziele, für die unabhängig produzierten Filme Abspiel- und Diskussionsmöglichkeiten zu schaffen. Deshalb war das FMB auch in den ersten Jahren Mitveranstalter der Osnabrücker Festivals „Tage des unabhängigen Films“ und „European Media Art Festival“.

In Niedersachsen entwickelte sich vor allem in den 80er Jahren eine vielseitige Festivalszene. Bereits 1979 startete das 1. „Göttinger Filmfest“. Das Festival musste allerdings 1991 mangels städtischer Unterstützung eingestellt werden, konnte dann aber unter neuem



Konzept und Namen weiter arbeiten.

1981 wurde in Osnabrück von Studierenden der „Internationale Experimentalfilm Workshop“ gegründet, der seit 1988 als „European Media Art Festival“ innovative Projekte aus der Medienkunst zur Diskussion stellt.

1982 startete in Hannover das „Bundesweite Schülerfilmfestival“, das seit vielen Jahren als „up and coming Int. Filmfestival Hannover“ alle zwei Jahre dem Nachwuchs bis 27 Jahren ein weltweit beachtetes Forum bietet. Bereits 1989 forderten die noch heute aktiven Gründer des Festivals eine gezielte Förderung des Nachwuchses, die Durchführung einer Film-/Video-Schule und die Einrichtung eines Lehrer-Forums „Schülerfilm“.

1985 fanden erstmals die „Filmtage Salzgitter“ (später „Niedersächsische Videotage Salzgitter“) statt, die aber in den 90er Jahre eingestellt wurden.

1986 starteten in Osnabrück die „Tage des unabhängigen Films“, die 2001 als „Unabhängiges FilmFest Osnabrück“ mit stärkerer gesellschaftspolitischer Aus-

richtung weiterentwickelt wurden. Es folgten in kurzen Abständen die Filmfestivals in Braunschweig, Emden und Oldenburg, um nur die großen zu nennen.

1999 stellte des FMB eine Broschüre mit 19 Niedersächsischen Filmfestivals vor, die von der Arbeitsgruppe der Festivals zusammengestellt wurde. Im Grußwort betonte der damalige Minister für Wissenschaft und Kultur, Thomas Oppermann (SPD): „Filmfestivals sind unter wirtschaftlichen und kulturellen Aspekten wichtige Faktoren der Medienentwicklung und der kulturellen Vielfalt in einer Region“.

Die meisten dieser Festivals wurden in den 90er Jahren aus Landesmitteln gefördert, aber auch überwiegend von den Kommunen und Regionen. Vor allem wurden diese Festivals getragen von sehr viel ehrenamtlichem Engagement getragen, verbunden mit der in der Kulturszene üblichen Selbstausbeutung.

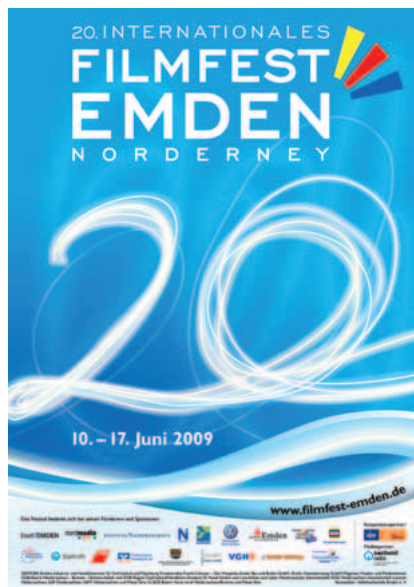
„FLURBEREINIGUNG“ DER FESTIVALLANDSCHAFT

Im Jahr 2002 wurden auf Grundlage der „Richtlinie zur kulturwirtschaftlichen Film- und Medienförderung der nordmedia Fonds GmbH“ 17 Filmfestivals in Niedersachsen gefördert, die nun, ein Jahr nach Start der nordmedia, durch diese evaluiert wurden.

In einer gemeinsamen Stellungnahme im März 2003 begrüßten 15 Film- und Medienfestivals aus Niedersachsen und Bremen eine Überprüfung ihrer Profile und ihrer Leistungsfähigkeit, kritisierten allerdings das gewählte Verfahren und den Zeitplan.

„Die Evaluation ist ohne Offenlegung der Evaluationskriterien, ohne aktive direkte Beteiligungsmöglichkeiten der Festivals und ohne Transparenz durchgeführt worden. Umso mehr erwarten die Festivals jetzt von der nordmedia Fonds und den Vertretern des Vergabeausschusses eine offene Diskussion der Expertenvorschläge mit dem Ziel, gemeinsam mit den Festivals Anforderungen und Perspektiven für eine zukünftige Filmfestivallandschaft zu entwickeln. Diese Form der Beteiligung war bisher bei





der kulturellen Filmförderung in Niedersachsen üblich.“

Ergebnis der Evaluation der Filmfestivals durch die nordmedia Fonds war, dass die überregional bedeutenden Festivals – „European Media Art Festival“ Osnabrück, „Int. Filmfest Emden-

Aurich-Norderney“, „Int. Filmfest Braunschweig“, „Int. Filmfest Oldenburg“ und „up and coming Filmfestival Hannover“ - gesichert und gestärkt werden sollten. Ebenso sollte das „Sehpfädchen-Kinderfilmfest“ Hannover (mit Integration des Niedersächsischen Kinderfilmtages) weiterhin unterstützt werden.

Die Göttinger Festivals des Europäischen Films sowie das „Historische Festival des Deutschen Films“ sollten grundsätzlich erhalten, aber – spätestens bei Wegfall der EFRE Förderung – nur noch im jährlichen Wechsel organisiert bzw. gefördert werden. Für das „Unabhängige Filmfest“ in Osnabrück und die „Oldenburger Filmtage“ – Das Filmfest der Oldenburger Kinoinitiativen – wurden „wegen der Unschärfe ihrer Profile und der fehlenden überregionalen Bedeutung“ ab 2004 „kein zwingender

Förderbedarf“ durch die nordmedia mehr gesehen. Ebenfalls nicht mehr gefördert werden sollten das Hildesheimer Kurzfilmfestival „Best Before“, das Int. Kurzfilmfestival „Der Eisenstein“ in Wilhelmshaven, das Verdenener Kurzfilmfestival „Film-salat“ sowie die „Uelzener Filmtage“.

Das „Int. Ethnographische Film Festival Göttingen“ – GIEFF sollte aus Mitteln des EFRE Programms, nicht jedoch aus nordmedia-Mitteln gefördert werden.

Für einige der nicht mehr geförderten Festivals bedeutete diese Entscheidung mehr oder weniger das Aus, da ohne Landesförderung auch andere Förderer ihre Unterstützung einstellten. Andere wie das Unabhängige Filmfest Osnabrück konnten nur durch noch mehr ehrenamtliches Engagement, städtische und regionale Unterstützung und die später wieder erfolgte Förderung durch EFRE-Mittel und in Folge dann auch wieder durch die nordmedia überleben.

Das Festivalnetzwerk Niedersachsen

VON ALFRED ROTERT

Bereits seit den 90er Jahren gab es gemeinsame Aktivitäten der Festivals. 2008 wurde zusammen mit der nordmedia das Festivalnetzwerk Niedersachsen initiiert, um eine Plattform für gegenseitigen Austausch und Unterstützung aufzubauen und um eine Stärkung der Film-, Kino- und Medienkultur in Niedersachsen zu erreichen.

Ab 2012 war es vorrangiges Ziel des Festivalnetzwerkes, gemeinsam einen Ausgleich für die absehbar wegfallenden EFRE Mittel des Landes Niedersachsen zu finden, um die Festivals in ihrer Existenz zu sichern. In vielen Gesprächen, die Vertreter des Festivalnetzwerkes mit Landespolitikern, der Staatskanzlei und Vertretern der nordmedia führten, wurde zunächst erreicht, dass ab 2014 zusätzliche Landesmittel für die Festivalförderung bereitgestellt wurden.

Ab 2016 erhöhte der NDR seine Fördermittel – ausschließlich für die nordmedia-geförderten Filmfestivals – jährlich um 150.000 Euro, zum Erhalt der besonderen Festivalvielfalt – regional und inhaltlich.

„Dass der NDR sein kulturelles Engagement in Niedersachsen verstärken wird, ist überaus erfreulich. Auf diese Weise können fortgefallene europäische Mittel kompensiert werden und die geförderten Filmfeste ihre Arbeit auf dem gewohnt hohen Niveau fortsetzen“, sagte Dr. Jörg Mielke, Chef der Niedersächsischen Staatskanzlei dazu in einer Pressemitteilung im Dezember 2015.

Für die Zukunft fordert das Festivalnetzwerk vom Land Niedersachsen, die Arbeit der Festivals in ihrer Vielfalt stärker zu unterstützen und gemeinsam Perspektiven für die nächsten Jahre zu entwickeln. Die Position der Festivals muss – analog zur Bedeutung und Entwicklung der Medienkultur und -technologie – gestärkt und ausgebaut werden.

Hoffnung macht den Festivals die Aussage des Koalitionsver-

trages zwischen SPD und CDU, die Filmfördermittel des Landes „signifikant“ zu erhöhen.

Die Mitglieder des Festivalnetzwerkes

Internationales Filmfest Braunschweig

European Media Art Festival, Osnabrück

Internationales Filmfest Emden-Norderney

Internationales Filmfest Oldenburg

Sehpferrchen – Filmfest für die Generationen, Hannover

Unabhängiges Filmfest Osnabrück

Europäisches Filmfestival Göttingen

up-and-coming – Internationales Film Festival Hannover

Die Film- und Medienfestivals leisten einen wichtigen Beitrag sowohl zur inhaltlichen Breite als auch zum Facettenreichtum des kulturellen Medienangebotes in Niedersachsen. Einige bieten darüber hinaus mit national und international vielbeachteten Events kulturelle Spitzenleistungen. Über viele Jahre haben die Festivals im hohen Maße zur Qualität und Innovationskraft der Film- und Medienlandschaft in Niedersachsen beigetragen. Die Festivals erfüllen eine wichtige Marktfunktion für den Film als Wirtschafts- und Kulturgut: Produzenten, Verleiher und Fernsehsender informieren sich hier über neue Produktionen und Drehorte, erwerben Filmrechte oder entwickeln gemeinsam neue Projekte. Die Festivals sind Treffpunkte für die kreative Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur, sie sind Talentschmieden und Impulsgeber.

Niedersächsische Kinos und Kinoförderung seit 1986

VON TORBEN SCHELLER

KINOSITUATION

Anfang 2018 gibt es so viele Kinos in Niedersachsen wie seit 20 Jahren nicht mehr, insgesamt 447 Leinwände in 109 Orten. Ende der 1980er Jahre waren es in 126 Orten 421 Leinwände. Dabei hat sich die Kinolandschaft in den vergangenen 30 Jahren sehr verändert. Gerade in den ländlichen Bereichen haben viele Orte unter 30.000 Einwohnern ihr oft einziges Kino verloren (wie Lauenau, Brome, Bad Essen, Bad Harzburg, Bockenem, Uslar, Rotenburg). In den größeren Städten haben sich die Kinoorte zentriert. Einzelhäuser und Kino-Center aus den 70er- und 80er Jahren sind zugunsten neu errichteter Mini- und Multiplexe gewichen. Alle Neubauten sind in der Regel mit großflächigen Leinwänden und einem arenenartigen Aufbau der Säle mit steiler Sitzplatzanordnung ausgestattet.

Engeläutet wurde dieses Zeitalter Anfang März 1991, als in der Nikolaistraße in Hannover mit dem CINEMAXX das erste niedersächsische Multiplex eröffnete, kurz nach der Eröffnung des ersten deutschen Multiplex-Kinos in Bochum. Es folgten viele Multiplexe in den größeren Niedersächsischen Städten wie Oldenburg, Wilhelmshaven, Lüneburg, Hannover, Lingen, Garbsen, Wolfenbüttel, Braunschweig, Göttingen, zuletzt in Papenburg und demnächst in Nienburg. Etwas kleiner dimensionierte Multiplexe mit fünf und weniger Leinwänden – Miniplexe genannt – gibt es in Orten wie Emden, Verden, Vechta, Cloppenburg und Damme.

Meist in den Kleinstädten des Landes sind viele Kinos in den letzten Jahren renoviert worden und behaupten sich teils mit historischen Kinosälen oder an historischen Kinostandorten,

ob als Stadtteilkino wie das Apollo in Hannover oder im ländlich geprägten Raum. Hierzu zählen die Kammerlichtspiele in Königslutter, das Roxy in Helmstedt – übrigens das letzte bespielte Kino aus Wim Wenders Kino-Homage „ALICE IN DEN STÄDTEN“, die Schauburgen in Burgdorf, Quakenbrück und Northeim, Apollo Norden, Capitol Neuulmsdorf, Li-Lo, Lönningen, Lichtburg Quernheim, Central Uelzen, Capitol Walsrode und Roxy Holzminden. Im Programmkinobereich zu erwähnen sind hier die Anfang der 2000er Jahre erfolgten Neugründungen SCALA in Lüneburg und UNIVERSUM in Braunschweig.

In einigen Orten wollten die Einwohner nicht hinnehmen, dass ihr Kino geschlossen wurde, oder es nur Blockbusterkino geben



FOTO: KINOBÜRO

Tag der Offenen Tür beim Kinobüro Niedersachsen 1994. Pamela Müller (Gesellschaft für Filmstudien), Torben Scheller (Kinobüro), Karl Maier (Film & Medienbüro), Christine Klüber-Behrendt und Ursula Lotz (Landestreuhandstelle – Filmförderung)



Historischer Saal der Kammerlichtspiele Königslutter

sollte. So gründeten sich Kinovereine nach den Vorbildern des LUMIERE in Göttingen und UNIVERSUM in Bramsche, die mit viel Hingabe ihr Kino retteten oder neu ein Kino gründeten. Dadurch gibt es heute z.B. die Gronauer Lichtspiele, das Kino in Bad Nenndorf, das Hasetor in Haselünne, das Residenz – jetzt Gandeon genannt – in Bad Gandersheim. In Celle gründete sich das Kino 8 und zuletzt 2014 in Schneverdingen das Lichtspiel.

KINOFÖRDERUNG

Die Kinobetreiber Christian Saßnick und Hermann Thieken aus Osnabrück überzeugten 1992 mit ihrer Kinostudie die niedersächsische Ministerin für Wissenschaft und Kultur, Helga Schuchardt, von der Notwendigkeit einer neu aufgestellten Kinoförderung. So kam es 1993 zur Gründung des Vereins Kinobüro Niedersachsen e.V., in dem sich gewerbliche und nichtgewerbliche Kinobetreiber zusammenschlossen. In der Geschäftsstelle wurde fortan Hilfe zur Selbsthilfe der Kinomacher angeboten. Neben Blockbusterkopien für den Einsatz in Landkinos zum Erhalt der Wirtschaftlichkeit wurden Filmkunstförderkopien, Dokumentarfilmpakete und Klassikerreihen angeboten, Touren



Das neue Kino Papenburg

mit Schauspielern und Regisseuren auch abseits der Großstädte organisiert sowie Abspielringe für Kinderfilme und Filmkunst zusammengestellt. Das Kinobüro war auch die vermittelnde Instanz bei der Investitionsförderung, Festivalförderung, der Abspiel- und Vertriebsförderung und war für den Kinoprogrammpreis zuständig. Die Geschäftsstelle des Kinobüros gab es selbständig von 1993 bis 2001 und dann innerhalb der nordmedia noch bis Ende 2004. Damals wurde unter dem Ministerpräsidenten Christian Wulff der Förderbeitrag des Landes für die nordmedia gekürzt und die Verteilung der vorhandenen Fördermittel neu beschlossen.

Übriggeblieben sind innerhalb der nordmedia noch die Investitionshilfen bei Renovierungen und Neu- oder Umbauten, der Kinoprogrammpreis und neu die Hilfe bei der Digitalisierung, ohne die viele kleine Kinos den Weg in die Digitalisierung nicht geschafft hätten.

Als Verein gibt es das Kinobüro noch. Der Vorstand mischte sich 2004 politisch ein um die jährlich stattfindenden Schulkino-Wochen auch nach Niedersachsen zu holen. Heute ist das Kinobüro die politische Interessenvertretung der Kinos und Spielstellen in Niedersachsen und Bremen.

Über 60 Jahre erfolgreiche Medienarbeit im Flächenland

Die LAG Jugend & Film Niedersachsen e.V.

VON NORBERT MEHMKE UND HOLGER TEPE

„Mit dem Film- und Medienbüro, der Vereinigung niedersächsischer Filmschaffender, verbindet die LAG Film das gemeinsame Interesse am Medium Film. Wichtige medienpolitische Stellungnahmen werden gegenseitig abgestimmt und vor wichtigen Entscheidungen gibt es Absprachen.“ So steht es in dem Buch „Medienkompetenz – Handlungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche“, das die LAG Jugend & Film anlässlich ihres 40jährigen Jubiläums im Jahr 1996 herausgegeben hat. Die LAG wurde 1956 als Interessenverband der Jugendfilmclubs in Niedersachsen gegründet. Sie ist damit wohl der älteste Filmverband im Land.

Nach der „Blütezeit“ der Filmclubbewegung und der Jugendkinos in den 50er und 60er Jahren wurde die LAG in den 80er Jahren mit einem umfangreichen Seminarprogramm aktiv. Zur originären Filmclubarbeit kam nun die aktive Medienarbeit in Form von Videoseminaren dazu. Auch die in dieser Zeit aufkommenden „neuen Medien“ waren bereits damals Bestandteil der Angebote der LAG Jugend & Film. So wurde der bundesweit erste Jugendwettbewerb für elektronische Fotografie „Still Video“ organisiert.

Neben der Jugendfilmarbeit entwickelte sich die Kinderfilmarbeit als wichtiger Aufgabenschwerpunkt der LAG in der Seminararbeit und vielen Projekten. So wurde 1987 in Walsrode der „1. Niedersächsische Kinderfilmtag“ ins Leben gerufen. Diese regelmäßig stattfindende Veranstaltung entwickelte sich schnell zum wichtigsten Treffen der Kinderfilmszene in Norddeutschland. Die Vorstellung aktueller Kinderfilme in Anwe-

senheit der Filmemacher ergänzten Workshops mit wichtigen Themen für die praktische Arbeit sowie ein engagierter Erfahrungsaustausch. Der Kinderfilmtag wurde später durch einen „Niedersächsischen Jugendfilmtag“ ergänzt.

MOBILES KINO TOURT SEIT 1992

Anfang der 90er Jahre konnte die LAG Jugend & Film dank einer erstmaligen Förderung durch das Ministerium für Wissenschaft und Kultur (MWK) ihre vielen Aktivitäten nochmals



Besuch von Minister Lutz Stratmann 2004 beim Mobilen Kino. Anika Kogelheide, Bernhard Gorka, Minister Lutz Stratmann und Norbert Mehmke

FOTO: LAG FILM

ausweiten. 1992 wurde das größte und erfolgreichste Projekt gestartet: das „Mobile Kino Niedersachsen“ (MKN). Seit mehr als 25 Jahren ist das mittlerweile sechs-köpfige Team niedersachsenweit unterwegs, dabei insbesondere bei den Menschen im ländlichen Raum. Inzwischen erreicht das MKN mit rund 400 Veranstaltungen über 20.000 ZuschauerInnen im Jahr. Zu den Aktivitäten der LAG zählen weiterhin Filmprojekte, Schulfilmtourneen und das Sommercamp, die erfolgreichste Seminarreihe, bei der Jugendliche in einer Ferienwoche Kurzfilme produzieren und dabei die Grundlagen der aktiven Filmarbeit kennenlernen.

Durch die Kooperation mit der Stadt Uelzen tritt die LAG seit vielen Jahren als Mitveranstalter der „Uelzener Filmtage“ auf, des ältesten landesweiten Filmfestivals für junge Menschen. Beim „Sehpferdchen – Filmfest für die Generationen“ ist die LAG noch immer für die Programmauswahl verantwortlich. Das Festival wurde von ihr 1998 mitgegründet und wird von einer Veranstaltergemeinschaft getragen.

Die Förderung der LAG durch das Land Niedersachsen verlief ähnlich der Entwicklung beim Film & Medienbüro – ab dem Jahr 2001 sollte die neugegründete nordmedia die Förderung fortsetzen, was sich aber nicht in der erhofften Weise erfüllte. Nach Jahren der Stagnation folgte 2013 dann eine deutliche Verbesserung der Situation, als beide Verbände wieder in die Zuständigkeit des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur kamen.

Mittlerweile bestehen für beide Verbände mehrjährige Zielvereinbarungen, die eine kontinuierliche Arbeit ermöglichen.

Die LAG konnte im Folgenden ihre Angebote in der kulturellen Bildungsarbeit deutlich ausbauen und ihre Zielgruppenansprache professionalisieren. Damit einher kamen neue, zusätzliche Formate für die Jugendmedienarbeit, wie die alljährliche Fachtagung „Wirklichkeiten gestalten“, die gemeinsam mit der Bundesakademie für Kulturelle Bildung Wolfenbüttel den Einsatz von Games thematisiert. Durch ihr Know How im Bereich der Neuen Medien, insbesondere bei den Games, hat die LAG mit ihrem Projekt „Let's play Germany“, das im Vorfeld der Neu-

FOTO: SEBASTIAN BALLER



Filmarbeit mit Jugendlichen beim Sommercamp

gründung der Niedersächsischen Landeszentrale für politische Bildung angesiedelt war, landesweit Kompetenzen im Bereich der politischen Bildung an Jugendliche und Fachkräfte vermittelt.

Derzeit ist die LAG ein Verband, der Jugendmedienarbeit in all seinen vielfältigen Facetten leistet, Medienkompetenz vermittelt, dabei immer auch aktuelle Entwicklungen einbezieht und für die Jugendmedienarbeit neue Herangehensweisen erschließt. Natürlich kommen dabei noch immer die klassischen Formate wie die moderierte Kinderfilmveranstaltung zum Einsatz oder das Erlernen des sicheren Umgangs mit digitalen Filmkameras im Sommercamp. Tagungen zum adäquaten Einsatz von Games erforschen und hinterfragen neue digitale Methoden für die Jugendarbeit. Kurzgefasst: „Ein Verband für bewegte Bilder, Ein Verband für Bilder die uns bewegen, Ein Verband für Bilder die wir bewegen“.

Die eingangs zitierte Zusammenarbeit beider Verbände findet noch heute, nun allerdings in größerer Runde, beim Arbeitskreis der niedersächsischen Kulturverbände (akku) statt. Aber auch informell ergibt sich oft ein Austausch beim freundschaftlichen Telefonat.

Im „Laboratorium“: Das Team von KARO-Film: Günter Borrmann, Martin Hansen, Anke Doepner und Thomas Bartels.

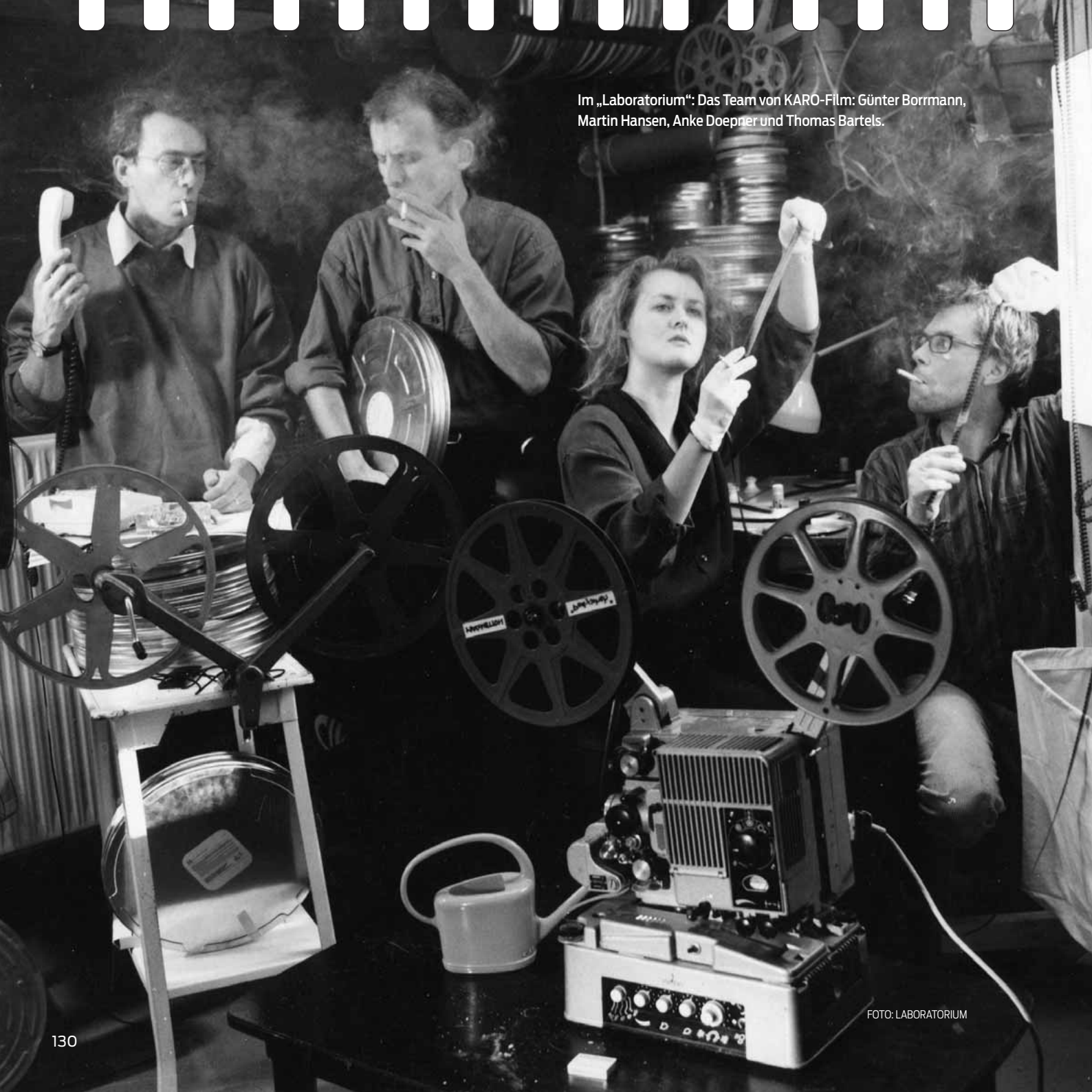


FOTO: LABORATORIUM

Das LABORATORIUM für Kunstexperimente

VON THOMAS BARTELS

1986 bezogen vier Kunststudenten eine ehemalige Tischlerei in einem Braunschweiger Hinterhof. Das zweistöckige Gebäude hatte im Souterrain eine geräumige Halle mit Kamin und auf dem Dach einen mächtigen Fabriksschornstein, an dem die Kamera zu Beginn des Kurzfilms „Ragout“ langsam hinab schwenkt. Der Film zeigt dann Martin Hansen und mich beim Anheizen eines Ofens. Mit allerlei Filmtricks und in schwarz-weiß bringen wir darauf verschiedenste Zutaten zum Brodeln. Schließlich sprudelt der Topf über, was herausquillt wird farbig, die beiden Köche reißen die Tür auf: Raus in die Welt mit dem bunten Gebräu!

Das war unser Konzept: in diesen Räumen leben und Kunst schaffen, sie von hier aus verbreiten und andere Künstler zu uns einladen, Ausstellungen und Filmvorführungen organisieren, Kontakte knüpfen und gemeinsame Veranstaltungen planen.

Das LABORATORIUM war eine Wohngemeinschaft, eine Künstlergruppe und ein Veranstaltungsort. Mit- und nacheinander wohnten hier Lubos Jelínek, Martin Hansen, Gerd Gockell, Deborah Phillips, Wolfgang in der Wiesche und ich. Im nahen Umfeld waren u.a. Rosi S.M., Ute Heuer, Bärbel Schlüter, Anke Dopner und Kirsten Winter. Wir arbeiteten in vielen Medien: Mu-



sik, Malerei, Plastik und Fotografie: Der Film bündelte unsere Fähigkeiten.

Neben dem Kamin hing eine Leinwand, im Raum standen Sofas: Das Sofakino öffnete erstmals zum 1. Braunschweiger Filmfest 1987. Im Rahmen einer Ausstellung von Lubos Jelínek diskutierte eine illustre Runde mit dem Philosophen Claus-Artur Scheier am Kaminfeuer Texte von Arno Schmidt. Michael Parmentier referierte über Rembrandts „Anatomie des Doktor Tulp“. Rosi S.M. zelebrierte zwischen Filmprojektoren und Stoffbergen eine mehrtägige Performance, Männer waren nicht zugelassen. Wir zeigten Super-8-Filmprogramme mit Gästen aus der Schweiz und Kanada.

Mehrfach war das LABORATORIUM Filmstudio: „Ragout“ entstand in monatelangen Versuchsreihen ohne Drehbuch. „Im Schatten des Pady-schah“ produzierten wir zum 150. Geburts-

tag von Karl May 1992. Da der seine Abenteuererzählungen aus dem Orient zuhause schrieb, ohne je dorthin zu reisen, drehten wir den Film vor Projektionen orientalischer Motive, die wir aus der Werbung des vor-vorigen Jahrhunderts entlehnten.

Nach und nach kamen die Geräte zusammen, mit denen wir Filme machen konnten: 16mm Kameras, Schneidetisch, Dunkel-





„Im Schatten des Padschah“ mit Martin Hansen



Jonas Mekas, Anthology Film Archives, New York mit Caught Frames-Katalog

kammer, Tonbandmaschinen und eine Trickfilmanlage. Wir begannen auf 35mm zu filmen und Wolfgang in der Wiesche, der den Sound gestaltete, bekam endlich einen adäquaten Klang seiner Kompositionen in Dolby SR.

Das LABORATORIUM war Regionalbüro des Film & Medienbüro Niedersachsen, berieten Antragsteller, gestalteten Drucksachen für die Niedersachsenrolle und Berlinale-Vorführungen und organisierten die Tournee „Kurzfilm on tour“- vier Programme, begleitet von den Filmemachern durch Magdeburg, Braunschweig, Lehrte, Hildesheim und Hannover.

„Caught Frames – Alchemie und Schaulust“: 10 Filme aus dem LABORATORIUM, ohne Worte und international verständlich. Nach Vorführungen auf Europäischen Festivals und in Kinos begleitete Deborah Phillips das Programm 1995 durch 7 Städte der USA.

Die Tournee begann in New York bei Jonas Mekas in den Anthology Film Archives.

Zusammen mit den Bremer Fehrfeld Studios, LuLu Film aus dem Odenwald, Jürgen Reble, Bonn und weiteren Filmkünstlern starteten wir ein Projekt, das den Rahmen der Leinwand sprengte: „Perforierte Partikelprojektion“. Eine Ausstellung mit Maschinen, die Filme projizierten, verbrannten oder häckselten, mit poetischen und verspielten Installationen: Expanded Cinema. Nach Stationen in Bremen, Braunschweig und Hannover war der Höhepunkt eine wochenlange Präsentation mit nächtlichen Filmvorführungen in einer riesigen Industriehalle in Verona.

Viele dieser Produktionen, Tourneen und Ausstellungen konnten wir mit Hilfe der Niedersächsischen Filmförderung realisieren. Für diese Unterstützung von Filmkunst abseits ausgetretener Pfade einen herzlichen Dank!

SECTOR 16 – Filmwerkstatt und mehr

VON CARSTEN ASCHMANN

■ Ende der 80er war ich Mitglied der Filmgruppe „Die Kreaturen“ in Hannover, die mit Programmen wie „Perforierte Helden“ oder „Placebos für Hollywood“ die Super-8-Szene aufmischten. Grundlage war unser egokollektarisches Arbeitssprinzip. Jeder machte kompromisslos seinen Film und half den anderen bei ihren Filmen. Wir wollten Autonomie. Wir präsentierten unsere Filme – ohne Festivals, ohne Kino. Wir wollten absolut unabhängig sein von einer Filmförderung und haben dafür alle privaten Ressourcen und Freunde aufgebraucht. Dann erlebten wir unsere Assimilation in der Filmklasse Braunschweig. Die Gruppe zerfiel in einzelne Filmemacher, aber unsere Grundhaltung blieb.

Aus diesem Geist entstand dann 1992 die Idee für eine Filmwerkstatt. Unabhängigkeit durch eigene Produktionsmittel. Dazu luden wir noch Hille Köhne und Christoph Bartolosh ein, um unsere Durchschlagskraft zu erhöhen. Der Verein Sector 16 e.V. war geboren. Es gab viele Gespräche, oft mit Vertragungscharakter und ergebnislos. Es fühlte sich an wie der SDS (Sozialistischer Deutscher Studentenbund), wo alle auf Baader warteten, um endlich eine Bank zu überfallen. Es war eine Zeit, die man als Filmemacher verlor.

Die Aussicht auf Produktionsmittel als Lösung gegen zukünftige wirtschaftliche Engpässe war dennoch eine vernünftige Überlegung. Schließlich waren wir Kinder, die unter dem Diktum von Selbstverwaltung, Subversion und Gegenöffentlichkeit aufwuchsen. Selbst als das Film & Medienbüro in den 90er für die

kulturelle Filmförderung zuständig war, haben wir dort keine Anträge auf Förderung von Filmen gestellt. Das Antragsverfahren war uns immer noch zu kompliziert.

Mit Jochen Coldewey, dem Filmreferenten des MWK, hatten wir endlich einen Fürsprecher gefunden. Die Medienwerkstatt Linden war mit einem fernsehtauglichen BetaSP-Studio und das Medienhaus Hannover mit einem NLE-System bestückt. Das Geld für den Ausbau (250.000 DM) bekamen wir nur unter der

Bedingung, dass wir den Bereich 16mm bedienten. Es ging um Synergie-Effekte.

Wir holten ausgemusterte Schnitttische aus Berlin von Andec, sowie Kameras von Éclair und Bolex aus Mainz vom ZDF.

Die Entscheidung für 16mm war kein Bekenntnis zum Format. Aber von nun an spielten wir diese Rolle. Wir waren die, die noch mit Film arbeiteten. Film war für mich allerdings Raum, Zeit, Bewegung, Schnitt. Die Frage nach analogem Korn oder digitalen Pixel stellte sich für mich nicht.

Von der Idee bis zum fertigen Ausbau der Werkstatt brauchte es fünf Jahre. Wir konnten über eingerichtete Stellen (BSHG & ABM) Telefondienst, Schriftverkehr und Buchhaltung erledigen. Die Eröffnungsparty von Sector 16 war ein rauschendes Fest, eine Grundfertigkeit, die noch von der Filmgruppe „Kreaturen“ herrührte. Aber die allererste Veranstaltung, das Symposium „Aufbruch an den Rändern“ wurde zugleich ein Warnschuss. Es kam im Vorfeld zu einem entgleisten Schriftverkehr mit dem Experimentalfilmemacher Vlado Kristl (1923–2004). Dem 68er Film-Anarchisten konnte es nie radikal genug sein.





man ehrlich ist – wurde Anfang 2001 sukzessive alles in Hannover stillgelegt, was halbwegs filmische Kreativität in unsere Räume spülte. Man evaluierte die Nordstadt-filmtage weg. Der Studiengang „Freie Kunst der Fachhochschule Hannover“ wurde aufgegeben. Medienhäusern wurden die Gelder gestrichen. Die Götterdämmerung fand in einer späteren NDR-dominierten nordmedia ihren vorläufigen Höhepunkt. Jetzt tun sich Netzwerke wie krelHltiv hervor. Hätte Vlado Kristl das damals geahnt, er wäre wohl doch zum „Aufbruch an den Rändern“ gekommen.

Dann kamen Workshops dazu. Mit Peter Braatz aka Harry Rag von der Punk-Band S.Y.P.H. kam ein Freigeist zu Sector 16, der uns zeigte, wie man sich mit entsprechenden Strategien und großer Leidenschaft als Filmemacher durchschlägt, ohne sich einem Markt anzubiedern. Ein Highlight war „Filmmusik und Sounddesign“ mit Irmin Schmidt – Mitglied der legendären Band CAN. Ich mietete das Studio im „Institut für Wohlklangforschung“ an und es wurde ganz praktisch Filmmusik komponiert und aufgenommen. Heraus kam ein sogenannter Mothertrack, der zeigte, wie man es schafft, in sehr kurzer Zeit eine Filmmusik für 90 Minuten zu erschaffen.

Selbst Diedrich Diederichsen, die intellektuelle Koryphäe des Pop-Diskurses gab sich die Ehre. Besonders erwähnt sei hier die Zusammenarbeit mit Metamkine als Beispiel für eine gelungene Vernetzung von experimentellen Filmwerkstätten in Europa. Darum kümmerte sich besonders Malte Ludwig, der wie Jürgen Thomas, leider viel zu früh verstorben ist.

Das Herstellen von Filmen möglich machen, war das Ziel von Sector 16 und eine gewisse Zeit gelang das auch. Doch – wenn

Aber auch Sector 16 trug zur Verödung bei. Für meine Zukunftstauglichkeit musste ich in den wilden Osten zu den Leuten von Werkleitz, um mich am Avid für den digitalen Filmschnitt fit zu machen. Ende 1997 verließ ich den Verein. Die Vereinsmitglieder hatten sich zu unterschiedlich entwickelt und ließen sich nicht mehr harmonisieren. Die Privatisierung drang bis in die Werkstatt Räume vor.

Heute gibt es Sector 16 auf dem Sorstgelände nicht mehr. Nun wird an Ort und Stelle in der „Fitness Future“ geschwitzt und geduscht. Sector 16 wurde eine Organisation mit Adresse in Ronnenberg, die sich mit der Umformung des Kinos beschäftigt und den Kampf mit der Geistlosigkeit unserer Zeit aufgenommen hat. Dafür haben sie jüngst den Mystiker Jacob Böhme (1575–1624) filmisch ins Rennen geschickt – sogar recht erfolgreich. „Das Publikum weiß erst dann, was es will, wenn es das, was es will, zu sehen bekommt“, sagte einst Samuel Goldwyn.

Meine Einschätzung der Zukunft: In ihrem Kern ist die Filmkunst virtuell. Sie muss sich vor nichts fürchten.

Anarchistisches Kollektiv bringt Filmkultur in die Nordstadt

Film & Videocoop: Nordstadt Filmtage und Kino im Sprengel

VON VOLKER SIEBEL

Das 30-jährige Bestehen des Film & Medienbüros (FMB) deckt sich weitgehend mit dem unseres Vereins Film & Video Cooperative, die nur ein Jahr später gegründet wurde. Und ziemlich bald wurden wir auch Mitglied im FMB. Kontakte wurden schon zuvor geknüpft, etwa beim Experimentalfilmworkshop in Osnabrück, dem späteren EMAF, wohin einige der Gründungsmitglieder unseres Vereins regelmäßig fuhren. Das war in der Anfangszeit eine wichtige Anlaufstelle für uns.

Viele unserer Mitglieder machten damals noch selber Filme, und hier bot sich die Möglichkeit, mit Gleichgesinnten für gemeinsame Interessen zu kämpfen. Sehr konkret wurde dies vor allem, als es darum ging, eine Filmförderung in Hannover zu installieren. Woraufhin sich dann auch das Regionalbüro Hannover als lokale Dependence des FMB gründete.

Unser Verein residierte in der hauptsächlich von Studenten und Arbeitern bewohnten Nordstadt von Hannover, in direkter Nachbarschaft zur seinerzeit noch berühmten Hausbesetzerhochburg auf dem Gelände der ehemaligen Schokoladenfabrik „Sprengel“.

1988 hob der Verein das Kurzfilmfestival „Nordstadt Filmtage“ aus der Taufe. Das war sicher für die Außenwahrnehmung das prominenteste Kind der Film & Video Cooperative, mit dem man sich zudem eine gewisse Medienaufmerksamkeit sichern konnte.



Viel unterschiedliche Projektionstechnik für die Formate von 8 mm, 16 mm, 35 mm und Video war in den 80er Jahren erforderlich



Die Anfangsjahre des Kinos auf dem Sprengelgelände



Das Kinoteam der frühen Jahre im Projektorraum

Die Nordstadt-Filmtage waren für die hannoversche Filmszene das gesellschaftliche Ereignis schlechthin. Es war die Zeit des Super-8-Formats, der VHS-Bänder und auch der 16mm-Filme. Die entscheidende Wirkung dieses Festivals war, dass in Hannover mehr Filme gedreht wurden. Sie gaben einen echten Impuls, nicht zuletzt, weil man sich darauf verlassen konnte, dass die Filme, die man machte, auch gezeigt wurden. Wo gab es das sonst? Der große Tanzsaal der Bürgerschule war stets zum Bersten voll.

Die Nordstadt-Filmtage wurden letztmalig im Jahr 1999 durchgeführt. Zu groß war die Belastung, welche die Organisation eines solchen Festivals verlangte – nebenher musste ja auch der reguläre Spielbetrieb des Kinos weitergeführt werden, der inzwischen auf zwei bis drei Veranstaltungen pro Woche angewachsen war. Die Beschäftigungsprogramme, die bis dato für personelle Verstärkung gesorgt hatten, waren ausgelaufen, das neue Modell „Mini-Job“ war für uns inakzeptabel. Und last but not least bröckelte die Filmszene in Hannover weg – es gab immer weniger Menschen, die abseits von Konventionen und kommerziellen Erwägungen Filme als Herzensangelegenheit machten. Ein Übriges tat die angekündigte Evaluierung von Festivals durch die nordmedia, die, was die Förderung von kleinen Festivals anging, nichts Gutes erahnen ließ.

Neben den Nordstadt-Filmtagen organisierte der Verein auch medienpraktische Workshops (z. B. „Mädchen filmen“) und medientheoretische Seminare (etwa zum deutschen Dokumentarfilm), oft in Verbindung mit Filmreihen, aber auch ein weiteres Festival, das „Fremdbilder-Festival“ (1992).

Staatlich geförderte Beschäftigungsprogramme für solche innovative Projekte waren in den Neunziger Jahren die ideale Methode, neue Teammitglieder zu rekrutieren. Fast alle derzeit aktiven Mitglieder des Teams sind darüber eingestiegen. Leicht rutschte man dann aus einer AB-Maßnahme oder schlecht bezahlten BSHG-Stelle in einen unbezahlten Full Time Job.

Das Kino im Sprengel kam etwa 1990 zum Verein dazu. Zuvor waren das Kino und der Verein zwei völlig unabhängig vonei-



20 Jahre Kino im Sprengel 2008

nander arbeitende Gruppen, obwohl es die eine oder andere personelle Überschneidung gab. Einigen der Kinoleute gingen die wöchentlichen Team-Sitzungen ziemlich auf die Nerven, sie verstanden sich als anarchistisches Kollektiv und wollten mit Strukturen, Formalitäten und Behörden so wenig wie möglich zu tun haben. Das Hauptargument war immer, dass man so seine Unabhängigkeit verlöre.

Dennoch war die Hauptidee hinter der Fusion, dass es unter der Flagge der Gemeinnützigkeit auch für Outlaws möglich sein sollte, an öffentliche Fördermittel zu gelangen, denn immerhin hatte man erkannt, dass der Betrieb eines Kinos (und hier vor allem dessen technische Ausstattung) aus eigener Tasche, also aus den geringen Eintrittseinnahmen, nicht zu finanzieren sei.

Im Oktober 1992 fand für das Kino im Sprengel die vierjährige Phase als Wanderkino ein Ende. Das Kino bezog sein festes Quartier in der Kofferfabrik des damals immer noch besetzten Sprengelgeländes. Der in seinen Grundzügen bis heute unveränderte Kinosaal wurde in kompletter Eigenarbeit ohne jeglichen öffentlichen Zuschuss in einer einjährigen gemeinsamen Kraftanstrengung er- und eingerichtet.

Inzwischen war dem Kino tatsächlich auch erste behördliche

Anerkennung zuteil geworden. Dass das Land Niedersachsen (ebenso wie das Kulturamt der Stadt) Projekte förderte, deren Location sich auf illegalem Terrain befand und jederzeit hätte geräumt werden können, darf als großer Vertrauensbeweis gewertet werden. Oder waren wir bloß vorsichtig genug, in unseren Anträgen keinerlei Hinweise in dieser Richtung zu geben? Letztlich hat der Erfolg des Projektes über die Jahre den Vertrauensvorschuss bestätigt.

In dem Maße, in dem sich unser Schwerpunkt von Produktion und Festival immer mehr in Richtung Abspiel verlagerte, schwand die Bedeutung, die das FMB für uns hatte, obwohl wir bis heute weiterhin bei fast allen Mitgliederversammlungen anwesend waren. Natürlich sind wir aber auch als Verein, der in erster Linie ein Kino betreibt, ein nicht unwesentlicher Baustein von Niedersachsens Medienlandschaft. Diese immer in ihrer Gesamtheit im Blickfeld gehabt zu haben, ist Karl Maiers keineswegs selbstverständlicher Verdienst – und sein immer ehrliches Interesse an unserem Wohlergehen als autonomem Kino hat uns gut getan. Man darf es ruhig laut sagen: im FMB fühlten wir uns wesentlich besser repräsentiert als im Kinobüro Niedersachsen, einer von oben installierten und vergleichsweise eher leblosen Institution.

Einfach machen lassen

Ein persönlicher Rückblick auf die Filmklasse an der FH Hannover

VON ANDREAS UTTA

Film studieren in Hannover? Mehr oder weniger nur Insider durften davon gewusst haben, dass es so etwas in der Landeshauptstadt gab. Formal unter der Obhut der Bildenden Kunst an der Fachhochschule wurden seit 1997 jedes Jahr etwa fünf neue Studierende aufgenommen, die letzten konnten bis 2008 ihren Abschluss machen. Dies umreißt im Wesentlichen die Zeit, in der ein vollumfängliches, eher narrativ ausgerichtetes Filmstudium möglich war. Auch danach ging es an dem Standort auf dem Expogelände in der ehemaligen Seilbahnstation weiter und natürlich begann die Filmklassen-Story nicht erst 1997.

EIN FILMPROFESSOR OHNE FILMSCHULE

Die Filmklasse ist im Kern mit einem Namen verbunden: Uwe Schrader kam als Regisseur aus Berlin, wo er insbesondere in den 80er Jahren mit drei Spielfilmen nicht nur auf den renommiertesten Festivals für Furore sorgte. Sein damals frischer Blick auf bestimmte Milieus ließ Hoffnung auf einen neuen erzählerischen Blickwinkel aufkeimen, der auch uns Studierende ermutigte, sich auszuprobieren, ohne gleich einen wie auch immer gearteten Markt im Blick haben zu müssen.

Nach meiner Erinnerung übernahm Uwe Schrader die Professur in der Hoffnung, als Keimzelle einer von der Politik gewünschten Medienakademie – eine Idee noch unter Ministerpräsident Ernst Albrecht entstanden – zu agieren, um etwas Größeres entstehen zu lassen. Er konnte aber nicht mit der Unberechenbarkeit der wechselnden Landesregierungen in Sachen Hochschulpolitik im Bereich Medien rechnen; schließlich blieb er al-

FOTOS: STUDIERENDE DER FILMKLASSEN



Studierende der Filmklasse aus den frühen Jahren: Agnieszka Jurek mit Tochter Cora, Franziska Stünkel, Tarik Mustafa, Andreas Utta, Alexandra Nebel, Stephan Weißflog, Guido Tölke, Helge Schulz; unten: Marc Helfers, Anna Raettig

lein auf weiter Flur und musste ohne Aussicht auf eine Film-Hochschule agieren.

Das bremste nicht nur unsere einzige Lehrperson aus, sondern sorgte auch für Skepsis im Studiengang. Das Narrative und das Künstlerische sorgte stets für Reibung, als sei beides nicht wirklich vereinbar, was mir nie gänzlich einleuchtete, weder in der einen, noch in der anderen Richtung. Zwischen Popcorn und sich von jedwedem Mainstream abgrenzender ‚freier‘ Kunst liegt in meinen Augen für den erzählerischen Film ein großes künstlerisches Potential. Doch in dem akademisch organisierten Kontext einer Kunsthochschule konnten gegenseitige Vorbehalte nie ganz ausgeräumt werden.

Bevor Professor Uwe Schrader nun in einer separaten Aufnahmeprüfung sich seine Zöglinge jedes Jahr aussuchen konnte, hatten bereits Kunststudenten bei ihm angefangen zu studieren, mit Film als einem Schwerpunkt unter mehreren. Hier war bereits die Maxime seiner Arbeit als Professor erkennbar: Er hat uns alle machen lassen. Er gab Anregungen, Themen narrativ anzugehen, ließ aber die dokumentarisch interessierten Studierenden genauso arbeiten wie die vom Experimentalfilm geprägten KünstlerInnen. So entwickelten Malerei-StudentInnen formal fast konventionell erzählte Filme, aber jede/r mit der eigenen Filmsprache. Andere Filminteressierte blieben skeptisch und konnten mit der Art und Weise, wie wir „pure“ Film-Studierende später das Filmemachen von der Pike auf angingen und unsere Geschichten erzählten, nicht viel anfangen.

„EINE KLASSE FÜR SICH“

Ich war im ersten Jahrgang der Filmklasse, dessen ‚künstlerische Befähigung‘ nun also mit rein filmischen Inhalten festgestellt wurde. Und wir verstanden uns auch als Film-Studierende und lavierten uns dementsprechend durch das Kunststudium. Hungrig auf Handwerk und Inhalte, relativ frei von formalen Sachzwängen, stürzten wir uns im Winter auf unsere Drehbücher und im Sommer auf unsere Filme. Das Ganze funktionierte hauptsächlich nach dem Prinzip learning by doing, denn Uwe Schrader hat zum Handwerk wenig gesagt und an unseren Filmsets war er überhaupt nicht zu sehen. Über unsere Inhalte haben wir rege diskutiert, nur wusste man nie genau, wie seine Einlassungen zu verstehen waren. Eine Kommilitonin meinte dazu, sie hätte dies als Vorbereitung auf das Leben da draußen empfunden. Da ist womöglich was dran.

Insgesamt aber hat es mir und anderen an Orientierung gemangelt. Da Prof. Schrader uns – wie wir selbst auch – im Sinne von Auteurs betrachtet hat, als Regisseure, die als geistige Urheber ihrer Filme agieren und ihre Bücher selbst entwickeln, empfand ich insbesondere seine Abwehr gegen dramaturgisches Handwerk als schmerzlichen Verlust. Noch während



Viel draußen, viele Originalschauplätze:
Film-Set der Filmklasse von 1999



Arriflex SR II – unser robustes 16 mm-Arbeitstier; hinter der Kamera:
Burhan Uzunyayla, ebenfalls Studierender der ersten Stunde



Alexandra Nebel an der Kamera, Schauspielerin Ilo Geißler, Holger Erbs

des Studiums habe ich mir diese Kenntnisse in dem damals noch existierenden development lab in der nordmedia angeeignet, als Stipendiat in dem großartigen, aber leider etwas überdimensionierten ‚Talents‘-Programm für Autoren.

Im Nachhinein konnte ich dieser Zurückhaltung unseres Professors aber auch einiges abgewinnen. In der Filmklasse versammelten sich die unterschiedlichsten Charaktere mit verschiedenartigen Neigungen und Bedürfnissen. Die meisten von ihnen konnten sich nach meiner Beobachtung in jener ganz eigenen Atmosphäre – nennen wir es ruhig Blase – nach ihrer Façon weiterentwickeln. Dieser Mix aus auf-sich-allein-gestellt-sein und dem regen Austausch unter den Studierenden führte zu einer besonderen Wildwuchskultur, die der Kreativität und bisweilen dem künstlerischen Ausdruck viel mehr auf die Sprünge half, als es in so manch größerer Filmschule denkbar wäre. Der intensive Austausch mit den Schauspiel-Studierenden, die Zusammenarbeit mit den Theater-Schauspielern vom Schauspielhaus Hannover und weiteren Häusern sowie das Einbinden von Laien-Darstellern war für uns ‚Filmklässler‘ von zentraler Bedeutung, nicht zuletzt weil

sich viele unserer Geschichten über ihre Figuren erzählten. Bei den Drehs sind wir in der Regel durch alle Gewerke gegangen, und gerade die Technikorientierteren von uns haben sich teilweise das Profiwissen bei größeren Produktionen angeeignet. Ansatzweise wurden diese auch im Rahmen des Studiums initiiert, wenn etwa Studierende wie Franziska Stünkel mit filmischer Vorbildung an die Hochschule kamen und ihre Filme bereits über Studentenniveau hinaus planten.

Einigen hat dieses Angebot gereicht, um mit dem nötigen Anlauf den Sprung in eine filmische Berufslaufbahn zu wagen. Absolventen der Filmklasse sind in ganz Deutschland weiterhin aktiv, eine ganze Reihe freiberuflich, andere auch angestellt bei Fernsehanstalten, einige haben an den großen Filmakademien weiter studiert und haben seitdem ein ordentliches Portfolio zusammen, auch im Dokumentarfilm- und Musikvideobereich.

Ganz wichtig war: Uwe Schrader ließ uns unsere ersten Filme im Studium ausschließlich auf 16mm-Film drehen und am Steenbeck, dem klassischen Filmschneidetisch, schneiden. Der Umgang mit der Technik und dem teuren Material schulte uns nicht nur in der Ökonomie des Drehens, sondern übte uns darin, filmisch zu abstrahieren, was genau für den nächsten Take, den nächsten Schnitt das Richtige sein wird. Wir haben es als Bereicherung empfunden, uns erst im Anschluss an diese Lernerfahrung im digitalen Schnitt zu üben.

Auch in diesem Punkt hat sich die Filmklasse von der ansonsten breit gestreuten Medianausbildung klar abgehoben, zumal die digitale Kinematografie Ende der 90er Jahre noch lange nicht auf dem heutigen Stand war; es ging dabei also nicht um eine Übung mit veralteter Technik. Und nicht zuletzt hatten unsere Zelluloid-Streifen ihren eigenen Look, da wir ohne abschließende Farbkorrektur auskommen mussten, weshalb die Filme diesen wunderbaren „Neues aus Uhlenbusch“-Charme erhielten – ein echtes Wiedererkennungsmerkmal der Filmklasse.

Drehen auf 16mm kostet Geld, für das sich Uwe Schrader stets erfolgreich stark gemacht hatte. So stand unserem kleinen, überschaubaren Haufen ein gut ausgestatteter Etat zur Verfü-

gung, wodurch u. a. frühzeitig hochwertige AVID-Schnittplätze möglich wurden. Es ging uns also gar nicht mal so schlecht in unserer Film-Blase. Dass wir u. a. deswegen im Rahmen der Bildenden Kunst kaum über unseren Tellerrand geblickt haben, führte verständlicherweise zu Unmut im übrigen Fachbereich. In Anlehnung an eine damals produzierte SAT 1-Serie firmierten wir bei einigen Lehrenden und Studierenden unter dem Titel „Schrader – eine Klasse für sich“, wie ich später erfuhr. Vergessen möchte ich nicht, dass Prof. Schrader mit der Zeit auch gute Leute an die Hochschule geholt hat, z. B. die Kameramänner Martin Kukula („Good Bye Lenin“) und David Slama (Operator unter Michael Ballhaus bei „Gangs of New York“), die Regisseure RP Kahl und später Michael Klier für die Schauspielführung. Doch von derartigen Angeboten hätte es gerade im Hauptstudium mehr geben können und müssen. Irgendwann hatte sich das Prinzip der studentischen Eigenschulung in dem langen Studium mit 10 Semester Regelstudienzeit etwas totgelaufen.

Ich kann mich noch genau erinnern, wie groß die Schwelle war, wie weit mir der Weg auf die andere Straßenseite zur Filmförderung erschien. Es dauerte, bis ich mich traute, mein erstes Treatment bei der nordmedia vorzulegen, als wäre das Herausreten aus der Blase gleichbedeutend mit dem Durchschreiten des Tores zur mythischen Unterwelt. Ich finde, das hätte wirklich nicht sein müssen. Mit der Filmförderung direkt vor der Nase hätte eine weitestgehend eigenständige Filmklasse doch Kooperationen, beispielsweise für Abschlussfilme anregen können. Doch hier kam keine Bewegung hin zur realen Welt in die Gänge. Die sich vielleicht daraus ergebenden Chancen hätten möglicherweise die Argumente für den Fortbestand unserer kleinen Filmhochschul-Keimzelle untermauert.

DIE KARAWANE BLIEB STEHEN...

...und kam doch irgendwie in Hildesheim an. Nachdem die Bildende Kunst samt der Filmklasse 2008 endgültig zu Gunsten der HBK Braunschweig aufgegeben wurde – eigentlich undenk-



In Hildesheimer Zeiten auch mal am Set: Professor Uwe Schrader

bar, dass die Landeshauptstadt eines großen Bundeslandes seitdem ohne Kunsthochschule dasteht, aber in der Abwägung der beiden Schulen konnte die Entscheidung nach meiner Beobachtung auch nicht anders ausfallen –, wurde der gesamte Standort der Filmklasse in die Universität Hildesheim in den Bachelor-Studiengang Szenische Künste integriert. Der Standort Hannover auf dem Expo-Gelände blieb bestehen, samt Film-Studio und Personal. „Film-Schnupperkurse“ habe ich dort stets vermutet, ohne genau zu wissen, wie intensiv Filmemachen dort eigentlich noch betrieben werden kann. Doch auch in diesem Rahmen hat sich der oder die eine oder andere Studierende soweit ausprobiert, dass sich einige von ihnen zusammengetan haben, um gemeinsam Filme zu drehen. Andere konnten sich auch von hier aus erfolgreich an den großen Filmakademien bewerben.

Nach dem politischen Teilbeschnitt 2008 deutet sich nunmehr ein weiterer Wendepunkt im Lebenszyklus der Filmklasse an:



Burhan Uzunyayla, Andreas Utta und Rasmus Sievers

Mit dem Renteneintritt von Uwe Schrader im April 2018 ging eine Ära zu Ende. Martin Jehle, ein ehemaliger Student, übernahm für ein Semester. Für ein weiteres Jahr wird nun die Filmregisseurin Monika Treut seine Stelle ausfüllen, bis diese neu ausgeschrieben und besetzt wird. Damit einher geht auch der Umzug des Standortes nach Hildesheim. Aus Sicht der Universität sicher folgerichtig. Doch ob ein adäquates Budget für neue Technik und Platz für die vorhandene Ausstattung aus Hannover zur Verfügung stehen wird, ist fraglich. Bleibt zu hoffen, dass die Ausrichtung der Filmabteilung vom Ausprobieren nicht zu sehr ins Filmwissenschaftliche abdriftet.

Man muss in Niedersachsen keine große Filmakademie wie in

den Hotspots aufbauen, doch hat sich gezeigt, dass eine Plattform für kreativen Wildwuchs im narrativen Bereich durchaus seinen Platz hier im Land haben kann und sollte. Mir würde es dabei weniger um das Sprungbrett nach außen gehen, sondern vielmehr darum, Absolventen im Land zu halten und wenn es gut läuft, eine Ideenschmiede für eigenständige Erzählansätze zu kreieren, für die es letztlich in ganz Film-Deutschland reichlich Bedarf gibt.

Vielleicht liegt die Zukunft der Filmklasse ja wieder dort, wo sie eigentlich herkommt: An der Hochschule Hannover, wo Prof. Nils Loof ein Interesse zu haben scheint, eine komplexe Filmbildung anbieten zu können.

Bundesweite Netzwerke

BuFi und andere Verbände

VON KARL MAIER

Bereits in den 80er Jahren gründeten sich einige bundesweite Verbände, um die Vorstellungen und Forderungen der Filmkultur, von Filmbüros oder einzelner Branchen zu bündeln und politisch zu unterstützen. Der damals wichtigste Verband war die Bundesvereinigung des deutschen Films, kurz BuFi. Die BuFi war sozusagen der Dachverband, in dem die meisten Verbände Mitglied waren, wie z. B. die AG DOK, die Arbeitsgemeinschaft der Filmproduzenten, die Kommunalen Kinos, die Filmarbeiterinnen, Verleihverbände und viele mehr. Bald nach der Gründung des Film & Medienbüros wurden wir auch Mitglied der BuFi.

Bis Ende der 90er Jahre war die BuFi das gemeinsame Sprachrohr für den kulturellen Film. Zahlreiche Mitgliederversammlungen bei der Berlinale, aber auch Tagungen dokumentieren die Vorstellungen und Forderungen. So z. B. die „Kromsdorfer Erklärung“ 1998, die bei einem Treffen von VertreterInnen der kulturellen Filmverbände Deutschlands Ende August 1998 auf Schloß Kromsdorf bei Weimar, dem damaligen Sitz des Thüringer Filmbüros, verabschiedet wurde. Gefordert wurde eine grundsätzliche Veränderung der politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für den Film. Besucherzahlen und Einschaltquoten seien kein Maßstab für die Qualität der Filmkultur. Erfolg müsse sich wieder auch kulturell definieren. Weiter wurde gefordert, „die Etats für die kulturelle Filmförderung des Bundes und der Länder deutlich aufzustocken und die Autonomie der kulturellen Filmförderungen zu sichern“ (Rundbrief 46).

Durch die Gründung neuer bundesweiter Verbände bzw. Zusammenschlüsse größerer Firmen mit finanziellen Ressourcen und guten Politik-Kontakten schwand der Stellenwert der BuFi, die sich dann 2010 auflöste.

ARBEITSKREIS DER FILMBÜROS

Neben der BuFi waren die Kontakte zu anderen Filmbüros sehr wichtig, die es bis Ende der 80er Jahre eigentlich in jedem Bundesland gab. Erst die Selbstauflösung des Hamburger Filmbüros – wegen der Aufgabe der Filmförderung in Selbstverwaltung zugunsten einer Förder-GmbH – führte auch hier zu einer schleichenden Erosion und einem Bedeutungsverlust. An ersten Treffen von Filmbüros nahm Henning Kunze am Rande der Oberhausener Kurzfilmtage schon Ende der 80er Jahre teil.

Nach Auflösung der BuFi gab es von seiten der Filmbüros, vorrangig vom FMB, Bestrebungen, die Kommunikation dieser filmkulturellen Inseln und anderer Verbände zu verbessern und gemeinsame Forderungen zu entwickeln. So fanden einige Treffen im Rahmen der Berlinale und in Hannover statt. Beim einem großen Treffen im Juni 2015 in Hannover verabschiedeten die TeilnehmerInnen ein vielbeachtetes Forderungspapier (siehe nächste Seite).

Weitere Treffen fanden seither im Rahmen der Berlinale und in Hannover statt.

BUNDESVERBAND KOMMUNALE FILMARBEIT E.V.

Als Dachverband kommunaler Kinos und weiterer nichtgewerblicher Kinos und Spielstellen gründete sich 1974/75 die Arbeitsgruppe für kommunale Filmarbeit, die später in Bundesverband kommunale Filmarbeit umbenannt wurde. Auch hier ist das FMB Mitglied und somit immer auch am Puls der Zeit, wenn es um Kinothemen geht und um die Verbesserung der



Filmbüro-Treffen in Hannover 2015

1. Reihe v. li.: Torsten Reglin (Filmbüro NW, Arne Sommer (Filmwerkstatt Kiel), Sabine Matthiesen (Filmbüro MV), Dr. Julia Dordel (FMB, Film & Medienbüro Niedersachsen), Ilona Rieke (Filmbüro Bremen), Peter Roloff (Filmbüro Bremen), Karl Maier, Christian Kelm (beide FMB).
 2. Reihe: Fabian Schauern (Bundesverband kommunale Filmarbeit), Erwin Heberling (Film- und Kinobüro Hessen), Hannes Karnick (AG DOK Hessen), Bernd Wolter (FMB), Klaus Becker (Filmbüro Bremen), Ulrike Westermann (AG DOK Nord), Jörg Witte (Filmbüro Saar), Angela Linders (AG DOK Nord)

Abspielsituation kulturell und künstlerisch anspruchsvoller Produktionen. Nach wie vor ist das Motto aktuell: „Andere Filme anders zeigen“.

Weitere wichtige Kontakte ergeben sich für das Film & Medienbüro durch die Mitgliedschaft in der AG Kurzfilm und

auf Landesebene im Akku, dem Arbeitskreis Niedersächsischer Kulturverbände. Der Akku versteht sich als Sprachrohr einer vielfältigen „freien“ Kulturszene Niedersachsens sowie als Ansprechpartner für Politik und Verwaltung auf Landesebene.

WAGEN STATT VERZAGEN!

Für eine Filmförderung jenseits wirtschaftlicher Zwänge und Quotendruck

Vertreterinnen und Vertreter der Filmbüros Hessen, Nordrhein-Westfalen, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Bremen, der Filmwerkstatt Kiel und der Verbände AG DOK und Bundesverband kommunale Filmarbeit, trafen sich auf Einladung des Film & Medienbüros Niedersachsen am 23. Juni 2015 in Hannover zu einem Erfahrungsaustausch über die Situation der kulturellen Filmförderung in Deutschland.

Die Teilnehmer stellten übereinstimmend fest, dass die kulturelle Filmförderung eine bedrohte Spezies ist. Die Förderung von innovativen und experimentellen Filmen außerhalb von Verwertungs-zwängen ist bei den kulturwirtschaftlichen Förderungen kaum möglich. Dabei sind es meist solch künstlerisch eigenständige Produktionen, die ästhetische Erlebnisse versprechen, die Diskussionen auslösen, und die mit ihren individuellen Handschriften zum Lebenselixier einer demokratisch verfassten Öffentlichkeit gehören. Kulturelle Filmförderungen spielen die zentrale Rolle bei der Talent- und Nachwuchsförderung und der Erarbeitung neuer ästhetischer und inhaltlicher Perspektiven.“

Die Vertreterinnen und Vertreter der Filmbüros und Verbände fordern deshalb:

- ▶ eine Kurskorrektur in der Schwerpunktsetzung der Filmförderungen, insbesondere eine stärkere Gewichtung unabhängiger kultureller Kriterien bei der Förderung von Filmvorhaben.
- ▶ eine bessere Ausstattung der vorhandenen kulturellen Filmförderungen
- ▶ Filmische Experimente und ungewöhnlicher Stoffe sind wichtiger als programmierbare Kassenerfolge und eine „more of the same“-Fördermentalität
- ▶ Filmstudenten und -studentinnen mehr Spielraum für individuelle Handschriften zu geben statt Anpassung und Ausrichtung am Mainstream

- ▶ die Anerkennung der Filmkultur als eigenständigen Bereich der Kultur und nicht nur als Anhängsel einer schicken „Kreativwirtschaft“
- ▶ Öffnung für neue Produktions- und Vertriebsformen
- ▶ die Förderung und Unterstützung von wegweisenden Innovationen, die dann auch in den Bereich der wirtschaftlich orientierten Produktionslandschaft und des Fernsehens zurück wirken können
- ▶ eine gezielte Förderung des Filmabspiels von kulturell und künstlerisch orientierten Filmen
- ▶ Stärkung der Fördermaßnahmen zum Erhalt einer vielfältigen Kino- und Filmfestivalszene, besonders in den Regionen, in denen das Kinosterben um sich greift.

Nur so können Filme entstehen und gesehen werden, die radikal, mutig und gegen den Strich gebürstet sind und die im Wandel der digitalen Welten neue, unverbrauchte Sichtweisen ermöglichen. Solche Produktionen können nur dort entstehen, wo zuvor ein kreativer kultureller Nährboden geschaffen wurde. Eine vielfältige, kulturell geprägte Kino- und Festivallandschaft ist unerlässlich, um diesen Filmen öffentliche Foren bieten zu können. Eine zeitgemäße Filmförderung muss Chancen eröffnen, größeres kreatives Risiko ermöglichen, statt Konventionen zu bedienen, die im herkömmlichen Filmbusiness bereits in Überzahl hergestellt werden.

Die regionale Filmförderung der Stadt Hannover

Film & Medienbüro wählt Gremium

VON BERND WOLTER

Nach über zehn Jahren Existenz und ehrenamtlicher Tätigkeit bemühte sich die MedienWerkstatt Linden Ende der 80er Jahr lange Zeit um eine institutionelle Absicherung durch die Stadt Hannover. Es wurden intensive Gespräche mit lokalen Kulturpolitikern geführt, um – wie andere Kultureinrichtungen auch – Mittel zu erhalten, die wenigstens einen Teil der festen Kosten abfedern konnten. Einige führende Politiker zeigten sich offen für unser Anliegen, insbesondere Herrmann Beddig von der SPD, der damals auch Leiter der Landesbildstelle war. In den Gesprächen kristallisierte sich heraus, dass die Stadt sich erstmalig auch eine Projektförderung im Filmbereich vorstellen konnte.

Mit tatkräftiger Unterstützung durch Dieter Wuttig aus der Kulturverwaltung wurden Anfang der 90er Jahre neben einer kleinen institutionellen Förderung für die MedienWerkstatt eine Filmprojektförderung und eine Investitionsförderung ins Leben gerufen. Besonders Henning Kunze, damals noch MedienWerkstatt, hatte mehrfach mit Herrn Wuttig um das Profil der neuen Förderung gefeilscht. Sie sah vor, dass zwar die formale Abwicklung der Förderung – mit möglichst geringem bürokratischen Aufwand – beim Kulturamt liegt, das Vergabegremium aber von unten gewählt wurde, durch die Hannoverschen Mitglieder des Film & Medienbüros. Die insgesamt vier Gremienmitglieder sollten – je zwei im Wechsel – für zwei Jahre ernannt werden. Die Vergabe der investiven Mittel wurde durch die Regionalversammlung des FMB kollegial diskutiert und entschieden. Für Projekte standen jährlich ca. 30.000 DM, für Investi-

**SELBST
GEDREHTE**

Retrospektive regionaler Filmförderung
in Hannover 2001-2005

**15. - 17.
Dezember**

Medienhaus Hannover

supported by

Landeshauptstadt Hannover Kulturbüro

N Film & Medienbüro
Niedersachsen

Eintritt frei!

Schwarzer Bär e. V., 30449 Hannover, Ringweg Miniatur-Stube-Straße, www.medienhaus-hannover.de, Tel.: 0511 461 460



„Dark Circus“ von Julia Ostertag

tionen ca. 15.000 DM zur Verfügung. Die maximale Höhe der Einzelförderungen richtete sich mit 4.000 DM nach der Auflage der Stadt, höchstens diesen Betrag ohne Einbeziehung des Stadtrats vergeben zu dürfen. Zwei Mal im Jahr gab und gibt es Einreichtermine.

Die „kleine“ kommunale Förderung war für das Film & Medienbüro immer auch Modell für eine Landesfilmförderung. Henning Kunze als Mitarbeiter des FMB kümmerte sich in den ersten zehn Jahren um die Betreuung und Koordination der Förderung und um die Beratung der Antragsteller, nach seinem Wechsel zur nordmedia übernahm Bernd Wolter diese Funktion für lange Zeit, aktuell hat Julia Dordel die Tätigkeit inne.

Die Investitionsförderung wurde aufgrund von Sparbeschlüssen der Landeshauptstadt (ebenso wie die institutionelle Förderung für die MedienWerkstatt) Anfang der 2000er Jahre eingestellt, auch die Projektförderung wurde hin und wieder etwas reduziert und ist mehr oder weniger auf dem Niveau der Anfangsjahre geblieben.

Dennoch konnten spannende, vielversprechende und vielfältige Projekte mit Hilfe der Förderung auf den Weg gebracht werden, einige konnten Festivalerfolge erzielen, viele haben den Filmschaffenden – auch mit dem kleinen Geld – einen Weg ermöglicht, sich auszuprobieren und erste Schritte in der Film-

produktion zu wagen. Julia Ostertag konnte mit den geringen Fördersummen mehrfach einen abendfüllenden Film umsetzen. Die geförderten Projekte sollten stets einen Hannover-Bezug haben, über Inhalte oder Antragsteller. Projekte, die im Rahmen des Studiums umgesetzt werden sollten, wurden ausgeschlossen, nicht aber Studierende als Antragsteller.

In den letzten Jahren wurde im Gremium immer wieder der Umgang mit Projekten diskutiert, die bereits über die nordmedia gefördert wurden oder dort einen Antrag gestellt hatten. Häufig, nicht immer, wurde diese Förderung abgelehnt, weil die Förderung kleinerer Projekte ohne Zugang zur nordmedia-Förderung Priorität hatte. Erfolg mit einer kleinen Förderung auch durch die Stadt hatte allerdings Susann Maria Hempel als nordmedia-geförderte Cast&Cut-Stipendiatin, die mit ihrem Film „Sieben Mal am Tag beklagen wir unser Los und nachts stehen wir auf, um nicht zu träumen“ immerhin den deutschen Kurzfilmpreis gewinnen konnte.

Gremium (Auswahl): Thomas Garzke, Gerd Gockell, Heiko Idenen, Katja Baumgarten, Andreas Holte, Petra Ysker, Uwe Gooß, Dorota Paciarelli, Klaus Kooker, Ute Heuer, Eva Schwarz, Volker Schreiner, Ralf Knobloch, Uwe Gooß, Andreas Buhr, Peter Maurer-Ebeling, Angelika Mühler, Andreas Utta, Nils Loof, Julia Dordel, Wiebke Thomsen, Carsten Aschmann, Alexandra Mauritz. Beratend: Volker Siebel, Henning Kunze, Bernd Wolter, Julia Dordel.

Geförderte (Auswahl): Samakar Abbasali, Eva Schwarz, Rasmus Sievers, Nils Loof, Ali Samadi Ahadi, sector 16 e.V., Kirsten Winter, Anigraf, Angela Rödiger, Sven Meier-Wiedenbach, Medienhaus für Kunst und Kultur, Katja Baumgarten, Stojan Angelowski, Adalbert Fahrenhorst, Christian Schwannecke, Henning Klattenhoff, Angela Angelovski, Videogruppe Kronsberg, LAG Jugend und Film, Film- und Videokooperative, Matthias Motte Jansen, MedienWerkstatt Linden, Carsten Aschmann, Agnieszka Jurek, Julia Ostertag, Medienpädagogisches Zentrum, Jugendtreff Elisenstraße, Melanie Pieper, Sören Köpke, Andreas Ulrich, Lina Paulsen, Susann Maria Hempel, Fettah Diouri, Peter Hoffmann.

Niedersächsische Kunstpreise für Film und Künstlerstipendien

Leider eingestellt

VON KARL MAIER

„Kunstpreis und Förderpreis sind und bleiben ein Schwerpunkt der niedersächsischen Künstlerförderung. Sie dienen in erster Linie der öffentlichen Anerkennung von Künstlerinnen und Künstlern sowie der Vorstellung ihres Werkes. Darüber hinaus sollen die ausgezeichneten Künstlerinnen und Künstler in die Lage versetzt werden, ihre Arbeit - wenigstens für eine gewisse Zeit - ohne materiellen Druck fortzusetzen“, so Helga Schuchardt, Ministerin für Wissenschaft und Kultur, bei der Verleihung der Niedersächsischen Kunst- und Förderpreise 1997 in Cuxhaven. (Rundbrief Nr. 43).

Drei Jahre später, bei der Verleihung am 06.12.2000 im Sprengel-Museum Hannover, versprach Thomas Oppermann, Minister für Wissenschaft und Kultur, dass sein Ministerium auch zukünftig Kunstpreise für Film vergeben werde. Trotz des Wegfalls der Zuständigkeit für die Filmförderung sehe er sich weiter dem kulturellen Film verbunden.

Leider blieb es bei dem Versprechen. Mit Gründung der nordmedia wurde diese wichtige Auszeichnung im Bereich Film leider eingestellt. Seit 2001 fordert das Film & Medienbüro eine Wiederbelebung der Kunstpreise für Film als einen Schwerpunkt der Künstlerförderung in Ergänzung zur Förderung der nordmedia. Vielleicht hat die neue Landesregierung den Willen, hier endlich wieder ein kulturpolitisches Signal für Filmkunst zu setzen.

DIE PREISTRÄGERINNEN

Das Niedersächsische Künstlerstipendium und das Niedersächsische Nachwuchsstipendium wurden seit 1979 in den Sparten Bildende Kunst, Literatur und Musik vergeben. Seit 1985 wurde das Nachwuchsstipendium auch im Film-/Videobereich vergeben. Diese Stipendien hatten Preischarakter. Die PreisträgerInnen und StipendiatInnen wurden 1985 und 1986 von der Niedersächsischen Kunstkommission und ab 1987 von der Niedersächsischen Filmkommission vorgeschlagen. Das Film & Medienbüro hatte ab 1993 ein Vorschlagsrecht für die Besetzung der Filmkommission.

Im Film-/Videobereich erhielten das mit 5.000 DM dotierte Nachwuchsstipendium:

1985	Christoph Janetzko
1986	Norbert Meissner
1987	Donald Perro
1988	Uli Versum
1989	Caroline Richter
1990	Claus Blume
1991	Peter Dargel
1992	Matthias Müller

1993 wurden erstmals auch die mit 8.000 DM dotierten Künstlerstipendien vergeben. Ausgezeichnet wurden Alexander May (Hannover), Helma Sanders-Brahms (Berlin), Klaus Telscher (Osnabrück) und Harald Weiss (Hannover). Nachwuchstipendien gingen an Gerd Gockell (Hannover), Benjamin Heidersberger (Hamburg), Ilka Lauchstädt (Berlin) und Sophie Varady (Hannover).

Ab 1995 erfolgten die Vergaben als Kunstpreis (12.000 DM) und Förderpreis (7.000 DM). Die 1994 ausgewählten Preisträger wurden 1995 geehrt, deshalb fand 1994 keine Preisvergabe statt.

1995: Die Förderpreise wurden vergeben an Alexandra Schatz (Hannover), Hans-Erich Viet (Berlin/Bunde), Angela Hanke-Wahls (Braunschweig) und Ilona Baltrusch (Berlin)

1996: Die Wendländische Filmkooperative und Professor Gerhard Büttendörfer (Hannover) erhielten von Helga Schuchardt, Ministerin für Wissenschaft und Kultur des Landes Niedersachsen, zu gleichen Teilen den mit je 7.000 DM dotierten Niedersächsischen Kunstpreis 1996 für Film. Die Wendländische Filmkooperative wurde 1975 von Roswitha Ziegler und Niels Bolbrinker gegründet. Einige Jahre war auch Rebecca Harms Mitglied.

Professor Gerhard Büttendörfer gehörte viele Jahre – auch als Professor an der HBK Braunschweig – zu den Impulsgebern der niedersächsischen Filmszene und hat als Mitglied der Filmkommission des Landes Niedersachsen von 1986 bis 1993 viel für die Förderung des künstlerischen Nachwuchses geleistet.

Die Förderpreise im Bereich Film / Video gingen an Thomas Bartels (Braunschweig), Kirsten Winter (Hannover) und Harald Bergmann (Berlin).

1997: Den mit 12.000 DM dotierten Niedersächsischen Kunstpreis erhielt im Bereich Film Klaus Telscher (Osnabrück). Die Niedersächsischen Förderpreise im Bereich Film gingen an Michael Brynntrup (Berlin/Braunschweig), Christoph Girardet (Hannover) und Claudia Schillinger (Berlin/Braunschweig).

1998: Bei der Verleihung in Salzgitter wurde im Bereich Film

FOTO: HENNING KUNZE



1998 in Salzgitter: (v. li.) Björn Melhus, Wenzel Storch, Birgit Hein und Constanze Westhoven

FOTO: KARL MAIER



1999 in Osnabrück: (v. li.) Franziska Stünkel, Annette Hanisch, Dorothee Brüwer und Daniela Abke



Bei der letzten Filmpreisverleihung in Hannover im Jahr 2000: Rasmus Sievers, Eva Schwarz, Franz Winzentsen, Minister Thomas Oppermann, Micha Bojanowski und Bernd Reufels (von links nach rechts)

Birgit Hein (Braunschweig/Berlin) der Kunstpreis zuerkannt. Die Förderpreise im Bereich Film erhielten Björn Melhus (Braunschweig/Berlin, Wenzel Storch (Hildesheim) und Constanze Westhoven (Braunschweig).

1999: In Osnabrück gingen die mit je 10.000 DM dotierten Förderpreise im Bereich Film/Video/Neue Medien an Franziska Stünkel (Hannover), Annette Hanisch (Braunschweig) und In

Flagranti Film, Dorothee Brüwer und Daniela Abke (Oldenburg).

2000: Den Niedersächsischen Kunstpreis im Bereich Film erhielt auf Vorschlag der Niedersächsischen Filmkommission Professor Franz Winzentsen (Hamburg/Kutenholz). Die Förderpreise gingen an Bernd Reufels und Micha Bojanowski sowie Eva Schwarz und Rasmus Sievers, alle aus Hannover.

„Wir Wunderkinder – 100 Jahre Filmproduktion in Niedersachsen“

Ausstellung der Gesellschaft für Filmstudien, Hannover – 1995/1996

VON SUSANNE LANGE

„Filmproduktion in Niedersachsen? Was soll das sein? ‚Das Liebesleben des Kartoffelkäfers in der Braunschweiger Börde‘?“ Diese und ähnliche Fragen bekamen Pamela Müller und ich häufiger zu hören. Wir waren 1994 und 1995 bundesweit auf Recherchereise, um für die Gesellschaft für Filmstudien e. V. (GFS) eine Ausstellung anlässlich des hundertsten Geburtstags des Films zu organisieren, die sich explizit mit dem Film-land Niedersachsen beschäftigte. „Ich rate Ihnen dringend, Ihr Konzept zu ändern“, empfahl uns der Leiter eines renommierten hannoverschen Kunstmuseums, als wir bei ihm auf der Suche nach Räumlichkeiten anfragten. „Wie wäre es zum Bei-

spiel mit einer Marilyn Monroe-Ausstellung?“

Allen Vorbehalten zum Trotz wurde am 15. Oktober 1995 unsere Ausstellung „Wir Wunderkinder – 100 Jahre Filmproduktion in Niedersachsen“ eröffnet. Denn wir hatten – seinerzeit noch gänzlich ohne Internet und E-Mail – einiges über die niedersächsische Filmgeschichte herausbekommen und vorzuzeigen. Den geeigneten Ausstellungsort fanden wir im Historischen Museum Hannover, dessen Leiter Waldemar Röhrbein zugleich Ki-

nofan war und unser Vorhaben als Pionierarbeit verstand.

Pionierarbeit insofern, als dass wir – wie schon erwähnt – ohne Internet oder digitale Filmdatenbanken – bundesweit durch alle namhaften Filmarchive tourten, um dort auf Papier oder Mikrofilm archivierte Akten, Fotos, FSK-Karten, FBW-Begründungen, Firmenverzeichnisse, Schriftwechsel etc. nach Hinweisen zur Filmproduktion in Niedersachsen zu durchforsten. Auch Zeitzeugen wurden seinerzeit

noch komplett analog befragt.

Bekannt war bis dahin – dank der vorherigen Forschungsarbeit der GFS – dass es nach dem zweiten Weltkrieg bis zu Beginn der 1960er-Jahre zwei Filmhochburgen in Niedersachsen gab: Göttingen und Bendestorf. Aber was davor und bis Anfang der 1990er-Jahre sonst so passiert war, war weitgehend unentdeckt.



FOTOS: GFS



V.l.: die Kuratorinnen Susanne Lange (seinerzeit Höbermann) und Pamela Müller bei der Ausstellungseröffnung 1995



V. l.: Schauspieler Hansjörg Felmy und Regisseur Kurt Hoffmann bei der Eröffnung von „Wir Wunderkinder“ 1995

Doch wie durch ein Wunder und viele nächtliche Arbeitsstunden in den sommerlich-heißen Dachbüros der GFS in der Hohenzollernstraße 47 sowie einigen tollen Helfern kam nicht nur eine Ausstellung, sondern auch ein Begleitprogramm mit umfangreichen Film- und Vortragsreihen und sogar mit einem Filmfest für Kinder zustande.

Die Ausstellung warf einen Blick hinter die Kulissen der niedersächsischen Filmgeschichte: von den frühen Erfindungen der Pioniere Ernst Kohlrausch und Ottomar Anschütz, die sich mit „Reihenphotographien“ beschäftigten, dem rasanten Aufstieg des Mediums in der Stummfilmzeit mit dem Skandalerfolg „Der Hauptmann von Köpenick“ (1906) des Kinematographenhandels Carl Buderus, den Kulturfilmen der „Döring-Film“ in der Weimarer Republik, über die 1950er-Jahre – in denen Niedersachsen dank der Filmaufbau GmbH Göttingen und der Jungen Filmunion in Bendestorf zu den Filmhochburgen in Deutschland zählte – bis zu den damals aktuellen Filmproduktionen der 1990er-Jahre.

Neben Schautafeln und zahlreichen Exponaten, u. a. einem Kaiserpanorama mit stereoskopischen 3D-Bildern, Filmrequisiten und -

geräten, Filmpreisen (ein Bambi und zwei Oscars, die nach Niedersachsen gingen), wurde in allen Erlebnisräumen der Ausstellung Filmmusik, Trailer und Filmausschnitte damals noch via VHS-Band auf Monitoren vorgeführt.

Die Ausstellung benannten wir augenzwinkernd nach dem vielfach preisgekrönten Film „Wir Wunderkinder“ der Göttinger Filmaufbau GmbH aus dem Jahr 1958. Wir freuten uns besonders, dass Regisseur Kurt Hoffmann, Hauptdarsteller Hansjörg Felmy und Produzent Hans Abich zu unserer gut besuchten Eröffnung ins Historische Museum anreisten und tags darauf nach der ausverkauften Filmvorführung im Kino im Künstlerhaus Standing Ovationen bekamen.

Nach drei erlebnisreichen Monaten im Historischen Museum tourten wir 1996 mit der Ausstellung nach Göttingen, Hameln, Emden und Harburg. Die insgesamt 63 Ausstellungstafeln wurden und werden übrigens nach wie vor entliehen und sind mittlerweile tatsächlich auch im Internet bei www.filmundgeschichte.de zu finden.

Zur Ausstellung erschien ebenfalls ein 320-seitiger Katalog, der einzelne Aspekte der Filmproduktion in Niedersachsen vertieft betrachtet. Hier sind nach einem Vorwort von Wolfgang Petersen interessante Beiträge u. a. von GFS-Gründerin Irmgard

Wilharm, Peter Stettner, Jochen Coldewey, Henning Kunze, Hans-Erich Viet und Deac Rossell versammelt, nebst einer Übersicht, wer als „Wunderkind“ in Niedersachsen geboren und was bis 1995 in Niedersachsen wo gedreht wurde. Ein kleiner Bestand des Katalogs kann noch bei der GFS bezogen werden.

Die Filmproduktion in Niedersachsen hat mich seitdem nicht mehr losgelassen. Während meine Kollegin Pamela Müller zuerst in Köln und jetzt in Berlin für große Fernsehproduktionen arbeitet, bin ich seit 2001 bei der niedersächsisch-bremischen Filmförderung nordmedia beschäftigt.



Der in Hildesheim gedrehte Kurzfilm „Balance“ von Christoph und Wolfgang Lauenstein gewann 1990 den Oscar. Im Vordergrund eine Figur aus dem Film

Bürgerrundfunk in Niedersachsen

Ergänzung der Medienlandschaft

VON KARL MAIER

Als SPD und Grüne 1990 nach der gewonnenen Landtagswahl in ihrem Koalitionsvertrag die versuchsweise Einführung privaten, nichtkommerziellen Lokalfunks in Niedersachsen vereinbarten, stellten sie auch die Weichen für eine Aufwertung der Landesmedienanstalt, die damals noch Landesrundfunkausschuss hieß. Es dauerte dann noch mehr als drei Jahre, bis im Herbst 1993 das novellierte Landesrundfunkgesetz die Grundlage für einen Versuch mit Offenen Kanälen und Nichtkommerziellem Lokalfunk lieferte. Dieses Gesetz ermöglichte auch eine Vergrößerung der Versammlung der Landesmedienanstalt, die sich am 13. Januar 1994 konstituierte. Erstmals hatte das Film & Medienbüro einen Sitz in der Versammlung, wie auch weitere VertreterInnen von kulturellen und sozialen Verbänden.

Bis 1996 war eine Hauptaufgabe des Ausschusses für Bürgermedien und Medienkompetenz, in dem Karl Maier als FMB-Vertreter mitwirkte, die Festlegung von Versuchsgebieten für Pilotprojekte für Offene Kanäle und Nichtkommerziellen Lokalfunk. Nach umfangreichen Anhörungen beschloss die Versammlung der NLM im Rahmen eines fünfjährigen Modellversuches ab 1996 die Lizenzierung von 14 Offenen Kanälen (OK) und nichtkommerziellen Lokalradios (NKL).

Ein wissenschaftlich begleiteter Betriebsversuch sollte klären, ob nichtkommerzielle Lokalradios eine publizistische Ergänzung in der Region sein können. Mit den Offenen Kanälen sollte den in den Medien unterrepräsentierten Personen ein Zugang zu Fernsehen und Radio ermöglicht und die Attraktivität

der Programme durch neue Organisationsformen gesteigert werden. Auch die Voraussetzungen für einen dauerhaften Betrieb sollte die Begleituntersuchung klären.

OK UND NKL WERDEN REGULÄRER BÜRGERRUNDFUNK

Im November 2001 wurden durch das Niedersächsische Mediengesetz (NMedienG) die rechtlichen Voraussetzungen für den Regelbetrieb der Sender geschaffen. OK und NKL wurden zum „Bürgerrundfunk“ zusammengeführt, da sowohl die umfangreiche Begleitforschung als auch die Senderpraxis eine Gleichartigkeit beider Bürgerrundfunktypen bestätigte. Auf dieser Grundlage lizenzierte die NLM Anfang 2002 sämtliche 14 Teilnehmer des Versuchs neu. Ende 2003 wurde Radio Tonkuhle in Hildesheim als 15. Bürgersender zugelassen.

Zehn Bürgerradios, zwei Bürgerfernsehsender und drei Bürgersender für Hörfunk und Fernsehen sind inklusive ihrer Lokalstudios an mehr als 30 Standorten in Niedersachsen präsent und verbreiten ihre Programme von Wilhelmshaven an der Küste bis zum südlichen Göttingen auf UKW, im Kabel und im Internet.

In ihrer jeweiligen Region sind die Sender neben der Zeitung als Lokalberichterstatter eine feste Größe geworden und erfüllen ihre gesetzlichen Aufgaben – lokale publizistische und kulturelle Ergänzung, Öffnung des Rundfunks für alle BürgerInnen und Vermittlung von Medienkompetenz. Redaktionell verant-



wortetes Programm, Beiträge von NutzerInnen und die Medienkompetenzangebote sind die Säulen der Sender, die darüber hinaus ausbilden und Jugendlichen Praktika anbieten. Getragen werden die als Vereine oder gemeinnützige Gesellschaften organisierten Bürgermedien auch vom ehrenamtlichen Engagement der Mitglieder und BürgerInnen. Aktuell finanziert sich der Bügerrundfunk in Niedersachsen durch Zuschüsse der NLM aus der Rundfunkgebühr, trägereigene Einnahmen und akquirierte Drittmittel. Werbung, Sponsoring und Teleshopping sind nicht erlaubt.

Dass die Kompetenz des Film & Medienbüros in der Landesmedienanstalt und darüber hinaus geschätzt wurde, belegt die 2003 durch die neue Landesregierung aus CDU und FDP

erfolgte Novellierung des Niedersächsischen Mediengesetzes. Ein Ziel war, die Versammlung der NLM zu verkleinern und dabei eine Mehrheit für Schwarz-Gelb zu erreichen. Betroffen waren entsprechend vor allem die Verbände und Organisationen, die 1994 durch Rot-Grün einen Sitz in der Versammlung erhalten hatten. Überraschend behielt das FMB seinen Sitz, da die CDU auf die fachliche Expertise des FMB und die umfassenden Kenntnisse der Medienlandschaft nicht verzichten wollte.

Das FMB kooperiert beim Projekt FilmFestSpezial seit 2005 mit den drei TV-Sendern h1 aus Hannover, oeins aus Oldenburg und TV 38 aus Wolfsburg.

Infos: www.nlm.de

„Der verlorene Sohn“ Heinrich Vogeler

Ungewöhnlicher Filmdeal mit dem Studio Wiedergeburt in Kasachstan

VON JÖRG WITTE

Am 9. Juni 1993 unterzeichneten der damalige Oberbürgermeister von Almaty, Zumanbek Nurkadilov, die kasachischen Produzenten Bagdad Mustafin und Irina Mustafina-Peters vom Video Kino Kunst Studio Wiedergeburt, Jochen

Coldewey vom Niedersächsischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst und Dr. Wolf Rüdiger Wagner von der Landesmedienstelle eine Vereinbarung über den Ankauf einer 16-mm Filmkopie des Dokumentarfilms „Der verlorene Sohn“ zum Preis von 20.000 DM in bar.

„Der verlorene Sohn“ beschäftigt sich mit einem zutiefst norddeutschen Thema, der Künstlerkolonie in Worpswede und Leben und Werk eines ihrer bekanntesten Vertreter, Heinrich Vogeler, der nach seiner Übersiedlung nach Moskau in den 1920er Jahren in Kasachstan 1942 starb.

Nach vier vom Film & Medienbüro mit organisierten Filmaufführungen in Hannover, Osnabrück, Hildesheim und Braunschweig kauften die kasachischen Produzenten ein Auto, fuhren damit zurück, meldeten daraufhin einen kaputten Anlasser, und wir kauften dann ein fabrikneues Ersatzteil aufgrund der Fahrgestellnummer beim Hersteller und schickten es per Kurier nach Kasachstan. Die Empfänger meldeten sich nur einmal noch mit der Bemerkung „Der Anlasser passt nicht“. Ist daraus zu schließen, dass die Fahrgestellnummer gefälscht war?

Lange Zeit war der Film nicht mehr auffindbar. Die ankaufende Stelle, die Landesmedienstelle, war ebenso aufgelöst worden wie andere Landesinstitutionen in Niedersachsen auch (Institut für den Wissenschaftlichen Film, Landeszentrale für Politische Bildung). Der Film existiert (zumindest in Niedersachsen) nur noch als VHS, und war damit eigentlich verloren. Bis im Mai 2017 eine 16mm Kopie im Internet wieder auftauchte und inzwischen beim Filminstitut Hannover liegt.



Der „Fall Heinze“

Betrugsskandal beim NDR

VON KARL MAIER

Über zwei Rundbrief-Ausgaben erstreckte sich der sogenannte „Fall Heinze“, der die bundesdeutsche Medienszene über Wochen bewegte und auch bei Sendern und Filmförderungen zu kritischen Nachfragen und Veränderungen führte. Doris Heinze, die „allmächtige“ Fernsehspiel-Chefin des NDR, wurde im September 2009 vom NDR wegen mehrfachen Betrugs fristlos entlassen.

Sie hatte dafür gesorgt, dass Drehbücher des Phantom-Autoren Niklas Becker für ARD-Fernsehspiele angekauft wurden. Hinter Becker steckte ihr Ehemann. Sie selbst schrieb unter dem Pseudonym Marie Funder Drehbücher, zwei davon verkaufte sie unter dem Pseudonym auch an den NDR.

Nach der Entlassung von Doris Heinze stürzte mit großem Getöse die Mauer des Schweigens und Verdrängens ein, die seit vielen Jahren um das System Heinze errichtet wurde und es auch geschützt hat. Viele hatten sich irgendwann damit abgefunden, dass Doris Heinze im NDR und auch in den Gremien, in denen sie den NDR vertrat, nach Belieben schalten und walten konnte. Und viele hatten einfach Angst um Aufträge oder Fördergelder und es fehlten auch die „Beweise“.

Dass häufig ein Umgangston herrschte, bei dem etwas empfindlicheren Gemütern schon mal die Spucke weg blieb, gehörte zum System Heinze dazu. Doris Heinze war aber nicht die einzige im NDR, die auf Kritik mit „Liebesentzug“ reagierte und eiskalt unbequeme Personen öffentlich bloßstellen und abservieren konnte.

Auch Mitglieder des Film & Medienbüros mussten entspre-

FOTO: KERSTIN HEHMANN



Maria Furtwängler und Doris J. Heinze bei der Vorstellung des Tatorts „Das namenlose Mädchen“ 2006 in Osnabrück

chende Erfahrungen machen. Die Kommunikation wurde rauer. Plötzlich waren die bei der Förderung eingereichten Projekte nicht mehr gut genug. Die Ablehnung von Anträgen wurde, wenn überhaupt, mit der mangelnden Qualität begründet. Dass Qualitätskriterien auch sehr subjektiv sein können und gerne benutzt werden, um missliebige Personen auszuschalten, kann am Beispiel des „Polizeiruf 110“ sehr anschaulich studiert werden. Laut Süddeutscher Zeitung beschwerte sich der Schauspieler Uwe Steimle, der jahrelang den Hauptkommissar Hinrichs gespielt hatte, immer öfter über die Qualität der Polizeiruf-Drehbücher. Das Buch zu „Die armen Kinder von Schwerin“ gab ihm den Rest. Er schrieb von Hand an die Produzentin, eine Vertraute von Doris Heinze: „Null Humor, keine guten Dialoge, ein Mord geschieht, ohne dass er mich berührt, dieses Buch ist unzumutbar“. Steimle erhielt eine Einladung in den NDR, wo ihm Frau Heinze in Anwesenheit des Unterhaltungschefs Thomas Schreiber mitteilte, dass die ARD für ihn „keine Versorgungsanstalt bis zur Rente“ sei. Steimle war seinen Job los. Erst danach stellte sich heraus, dass Doris Heinze das von ihm kritisierte Buch entwickelt hatte.



Doris Heinze und Henning Kunze bei einer Diskussion über TV-Profile beim nordmedia screenforum 2003 in Bremen

REAKTIONEN DES NDR

Nach einer internen Überprüfung aller Vorgänge im Zusammenhang mit Doris Heinze beinhaltete der Revisionsbericht zahlreiche Vorschläge, darunter die von Intendant Lutz Marmor angeordnete Rotation von NDR Vertretern in Vergabegremien der Filmförderung. Die langjährige und zeitlich nicht limitierte Mitgliedschaft von Frau Heinze in den Vergabeausschüssen verschiedener Förderanstalten habe zu einer starken Machtkonzentration geführt, wird im Revisionsbericht festgestellt.

Daneben wurde ein redaktionsinternes Vier-Augen-Prinzip eingeführt: Nur mindestens zwei RedakteurInnen aus der Fernsehfilm-Redaktion können gemeinsam über die Realisierung eines fiktionalen Stoffes entscheiden. Außerdem sollen Redakteure künftig selbst grundsätzlich keine Drehbücher für Fernsehfilme mehr schreiben dürfen.

Eine weitere Konsequenz: Pseudonyme von Produktionen, an denen der NDR beteiligt ist, sind gegenüber dem Sender offenzulegen.

Der „Fall Heinze“ führte auch zu einer Anfrage der CDU an die

Landesregierung. Die CDU wollte wissen, ob Frau Heinze unter ihrem eigenen Namen oder einem Pseudonym Fördermittel der nordmedia erhalten habe. Der Antwort der Landesregierung war zu entnehmen, dass Doris Heinze seit Gründung der nordmedia Fonds 2001 stimmberechtigtes, vom NDR berufenes Mitglied im Vergabeausschuss der Filmförderung der Länder Niedersachsen und Bremen war. Von der nordmedia durchgeführte Untersuchungen hätten keine Anhaltspunkte dafür ergeben, dass Fördermittel an Frau Heinze geflossen sind. Den Förderakten wären auch keine Besonderheiten zu entnehmen, „die auf eine außergewöhnliche Einflussnahme durch oder Begünstigung von Frau Heinze schließen lassen“.

BRANCHENSTIMMEN

„Gutes tun, das könnte auch heißen, die Fernsehredakteure aus den Gremien der Filmförderung zu verbannen, in denen sie auffällig häufig repräsentiert sind. Doris Heinze entschied in Hamburg wie in Niedersachsen über die Vergabe öffentlicher Gelder, die unter anderem aus der Kasse des NDR stammen.“

(Dominik Graf in FAZ.Net, 11.09.2009)

„Es geht hier nicht allein um die dubiosen Machenschaften einzelner Funktionsträger. Es geht auch ums Prinzip: den Einfluss des öffentlich-rechtlichen Fernsehens auf die Produktions- und Filmlandschaft insgesamt – und darum, wie es diese Landschaft verändert. Eine strenge Hierarchie mit weitgehend entmachteten, zuliefernden Redakteuren begünstigt die Entwicklung pauschalisierter, unpersönlich wirkender Programme ebenso wie die Verflechtung mit großen Produktionsfirmen und Förderungen.“

(Verband Deutscher Drehbuchautoren, 28.09.2009).

„Das Fernsehen benutzt die Kinoförderung fast ausschließlich, um seine Programme innerhalb des eigenen Formatdenkens zu bestücken.“

(Oscar-Preisträger Pepe Danquart Ende 2008 in der „Zeit“)

Im Oktober 2012 wurde Doris Heinze vom Landgericht Hamburg wegen Bestechlichkeit, Betrug und Untreue zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und zehn Monaten auf Bewährung verurteilt.

Drei Fragen an...

Wir haben Mitglieder gebeten, auf folgende drei Fragen zu antworten.

- ① Was war deine Motivation für die Mitgliedschaft im Film & Medienbüro, bzw. was war der Anlass für die Mitgliedschaft?**
- ② Welches ist oder war dein „Herzblut-Projekt“ in Niedersachsen?**
- ③ Welche Wünsche und Forderungen hast du für die Medienlandschaft in Niedersachsen?**

Dazu haben wir nachfolgende Antworten erhalten:

Rainer Ludwigs, Image-Building

- 1 Motivation für die Mitgliedschaft: Es gibt kaum ein Berufsbild ohne entsprechende Interessenvertretung. Für die freien und unabhängigen Filmemacher ist eine solche Vertretung von besonderer Wichtigkeit, da es außer den Film- und Medienbüros der Bundesländer kaum nennenswerte entsprechende Lobbyverbände gibt. Politische Aktionsfelder gibt es dagegen zur Genüge: Fernsehsender, die sich in ihre Elfenbeintürme zurückziehen, prekäre Beschäftigungs- und Vergütungsverhältnisse in der Branche, fehlgeleitete Förderinstrumente, die sich eher an wirtschaftlichen als an kulturellen Kriterien orientieren. Viele Gründe also, sich im FMB Niedersachsen zu engagieren.
- 2 „Herzblut-Projekt“: Die Unterstützung unabhängiger, kunst- und kulturell-orientierter Filmemacher und Projekte, sowie die Relevanz von Kurzfilm als eigenständige filmische Ausdrucksform in der gesellschaftlichen Wahrnehmung zu erhöhen.
- 3 Wünsche und Forderungen: Ein harmonisches Miteinander von nordmedia und FMB, um mit vereinter Kraft die Film-schaffenden und die Filmwirtschaft Niedersachsens nach vorne zu bringen und die einmalige Kultur und Vielfalt der Landschaft und Gesellschaft dieses Bundeslandes in filmischer Umsetzung zu fördern.

Rolf Blank

- 1 Motivation für die Mitgliedschaft / Forderung: Es ging mir darum, die unabhängige Filmkultur zu stärken. Ein zentrales Thema ist eine Filmförderung mit einem Bereich für sender-unabhängige Filmprojekte. Das war ein Anliegen in der Vergangenheit und ist eine Forderung für die Zukunft.

Barbara Etz

- 1 Motivation für die Mitgliedschaft: Das FMB war und ist das wertvolle Herzstück niedersächsischer Filmkultur. Hier wird Filmpolitik von Betroffenen gestaltet; von hier aus gehen wichtige Impulse an die Auftraggeber und Finanzpartner; das FMB bietet durch die Vielfalt seiner MitgliederInnen ein belastbares Netzwerk für den Austausch mit Kolleginnen und Kollegen.
- 2 „Herzblut-Projekt“: „50 Jahre Niedersachsen“ gehört zu den Herzblut Projekten, ebenso „INVISIBLE – Illegal in Europe“ und nicht zu vergessen, das aktuelle Drehbuchprojekt „Klara&Clara“. Sie alle wären – wie auch andere, die hier aus Platzmangel keine Erwähnung finden – ohne die Förderung der nordmedia Mediengesellschaft Niedersachsen/Bremen nicht entstanden.
- 3 Wünsche und Forderungen: Dass wir inhaltlich und formal mutige und erstaunliche Filme wagen und auch realisieren.

Medienhaus Hannover

- 1 Motivation für die Mitgliedschaft: Innovationsdrang
- 2 „Herzblut-Projekt“: Medienhaus Hannover als unabhängige Produktions- und Präsentationsstätte für Medienkunst.
- 3 Wünsche und Forderungen: Gegen kapitalistische Strukturen in der Medienförderung, a-soziale Medien abschaffen, Alternativen bilden, Mittel in entsprechend notwendiger Höhe (15 Mio. für Niedersachsen) selber verwalten. Abschaffung der nordmedia in den heutigen Strukturen. Einfluss der Staatskanzlei und aller anderen politischen Träger begrenzen.

- 1 Was war deine Motivation für die Mitgliedschaft im Film & Medienbüro, bzw. was war der Anlass für die Mitgliedschaft?
- 2 Welches ist oder war dein „Herzblut-Projekt“ in Niedersachsen?
- 3 Welche Wünsche und Forderungen hast du für die Medienlandschaft in Niedersachsen?

Dirk Michael Häger

- 1 Motivation für die Mitgliedschaft: Als ich vor fünf Jahren aus NRW nach Hannover zog, war für mich das Ziel, schnell in der hiesigen Branche Fuß zu fassen. Da war der Weg zum FMB nicht weit und vor allem konsequent.
- 2 „Herzblut-Projekt“: siehe nächste Frage
- 3 Wünsche und Forderungen: Die Branche in Niedersachsen ist – verglichen mit den nahen Medienstandorten wie Berlin und Hamburg – eher klein. Klein kann aber auch fein bedeuten. Da würde ich mir wünschen und auch fordern, das Profil zu schärfen. Ein Alleinstellungsmerkmal herauszuarbeiten, was hier anders als anderswo ist. Auf dass bald über den Filmstandort Niedersachsen zu lesen ist: Niedersachsen hat sich zunehmend als Nische und kreative Keimzelle für XY profiliert.

Michael Brynntrup

- 1 Motivation für die Mitgliedschaft: Wenn ich mich recht erinnere, bin ich schon als Student Mitglied im FMB geworden. Es ging mir wohl im Wesentlichen darum, die Förderpolitik in Bezug auf den unabhängigen, künstlerischen Film zu stärken. Kurz vor der ‚Wende‘ hatte ich in Berlin mit drei weiteren FilmemacherInnen einen Roundtable zur Filmförderung initiiert, der zu einer ersten, festen Filmförderung für den unabhängigen Filmbereich in Berlin führte. Selbstverständlich ging es mir auch darum, selbst von solchen Fördertöpfen zu profitieren, um mein (Über-)Leben als freier Künstler in der ‚brotlosen‘ Zeit nach dem Studium zu sichern.
- 2 „Herzblut-Projekt“: Das Projekt ‚E.K.G. Expositus‘ hatte ich als sogenannte ‚Langzeitbeobachtung‘ deklariert. Eine För-

derung aus Niedersachsen hat mir für fünf Jahre ein mäanderndes Filmschaffen ermöglicht. Das ‚Herzblut‘ meiner künstlerischen Arbeit folgt ja nicht dem Diktat der gewöhnlichen (industriellen, oder vor-industriellen) Produktionsbedingungen wie Drehbuchentwicklung, Arbeitsteilung und Vertriebsmarketing. Mein ‚Herzblut‘ strömt in allen Adern und in allen denkbar-möglichen Kapillaren des ‚Lebendbildes‘: Der Film ‚E.K.G. Expositus‘ besitzt einzelne Teile, die eigens für das Internet konzipiert waren, andere Teile, die sich medienkritisch mit TV-Broadcasting auseinandersetzen, wieder andere Teile, die für die ‚große Leinwand‘ gedacht waren, und eben auch Teile, die ihren ‚natürlichen‘ Ort in Galerien haben. Für ein solches, ‚frei-fließendes‘ Filmschaffen gibt es für gewöhnlich keine Filmfördertöpfe; aber mit der Filmförderung in Niedersachsen wurde das ermöglicht, weshalb ich auch heute noch für die damalige Offenheit und Bereitschaft, solch eine abwegig-eigenartige Projektidee zu fördern, dankbar bin – und zwar ‚von Herzen‘.

- 3 Wünsche und Forderungen: Eine generelle Offenheit, Freimütigkeit und Großherzigkeit auch unkonventionellen Konzepten gegenüber sollte unbedingt erhalten bleiben (oder wieder gestärkt werden). Der (film-künstlerische) Wildwuchs, der sich kaum in Regularien zur Filmförderung fassen lässt, und nur durch mutige Gremienentscheidungen vereinzelt berücksichtigt wird, verdient eine besondere Aufmerksamkeit. – Eine gezielte Förderung für Abschlussfilme der Kunsthochschulen (wie z. B. in Hessen und NRW praktiziert) könnte hier schon sehr hilfreich sein.

Hans Erich Viet

- 1 Motivation für die Mitgliedschaft: Die regionale Vernetzung war und ist selbstverständlich, Austausch und Peer Group.
- 2 „Herzblut-Projekt“: Alle meine Filme, die mit Ostfriesland zu tun haben, „Schnaps im Wasserkessel“, „Fränkie Johnny und die anderen“, „Geiselfahrt ins Paradies“, „Schock Schwere Not“, „Deutschland nervt!“... Das waren nie Aufträge, sondern immer ‚herzblutmäßig gewollt‘ – und der ‚wahre‘ Herold Film zusammen mit Paul Meyer kommt auch noch.
- 3 Wünsche und Forderungen: Realistische Einschätzung der Filmförderung, was das Potential der niedersächsischen Medienlandschaft anbelangt. Abbau bürokratischer Komplikationen. Heftiges Lob für die nordmedia: ohne die Unterstützung wäre mein Holocaust Dokumentarfilm „Der letzte Jolly Boy“ nie und nimmer zustande gekommen!

Wolfgang Howind

- 1 Motivation für die Mitgliedschaft: Das FMB ist das Bindeglied zwischen niedersächsischen Medienschaffenden, Öffentlichkeit, Politik und Filmförderung. Als Interessenvertretung und Sprachrohr kann das FMB nur stark sein, wenn sich viele beteiligen und engagieren. Die Mitgliedschaft sollte für jeden Medienschaffenden in Niedersachsen selbstverständlich sein.
- 2 „Herzblut-Projekt“: In Niedersachsen gibt es zahlreiche talentierte Akteure die sich mit unglaublich viel Einsatz und „Herzblut“ für ihre Projekte engagieren. Ich sehe meine Aufgabe darin, sie mit meinen Möglichkeiten dabei zu unterstützen. So ist mein „Herzblut-Projekt“ eher eine Lebensaufgabe!
- 3 Wünsche und Forderungen: Die globale Medienlandschaft verändert sich mit rasant zunehmender Geschwindigkeit. Neue zusätzliche Akteure, neue Technologien, neue Inhalte,

neue Arbeitsweisen ... Streaming, Cloudbasiertes Arbeiten, 360° AR, Netflix, eLearning, Digital Signage, HDR, OTT, on all Devices, ... die Liste kann man beliebig verlängern. Momentan weiß noch keiner, wo das hinführen wird. Jedes Filmprojekt muss heute in ein digitales Medienumfeld eingebettet werden. Es entstehen neue Chancen und auch viele Risiken. Der Markt wächst und Bewegtbilder werden allgegenwärtig.

Wer von dieser Entwicklung nicht nur am Rande profitieren möchte, muss viel dafür tun und diese hohen Risiken eingehen. Die meist kleinen Unternehmen in Niedersachsen sind damit einzeln betrachtet überfordert. Neue Ideen müssen entwickelt, getestet, analysiert und ggf. auch verworfen werden. Das kostet Zeit und Geld, das aber meist nicht vorhanden ist.

Ich wünsche mir eine „Task-Force Media“, die vorhandene Strukturen kennt, neue Möglichkeiten beobachtet, analysiert, Talente fördert, Strategien entwickelt, Unternehmen aktiv vernetzt und motiviert, eine Agenda aufstellt und damit die Entwicklung und Infrastruktur in Niedersachsen so stärkt, dass die Marktteilnehmer auch über einzelne in sich abgeschlossene Projekte hinaus erfolgreich sind.

„Immer eine gute Idee. Niedersachsen“ lautete ein alter Werbeslogan des Landes. Der nützt aber nichts, wenn die „gute Idee“ in den kreativen Köpfen bleibt, weil sie ihre Idee nicht umsetzen können. Ich wünsche mir Innovationsaudits für einzelne Unternehmen und für alle niedersächsischen Unternehmen als Gesamtheit.

Das Potential ist vorhanden, es braucht aber Unterstützung, um sich entwickeln zu können: jung, dynamisch, locker, mutig, frech, barrierefrei.

„Niedersachsen. Klar.“ lautet der aktuelle Landesslogan, der hoffentlich auch bedeuten soll: „Klar, wir haben immer eine gute Idee und machen auch was draus!“

- 1 Was war deine Motivation für die Mitgliedschaft im Film & Medienbüro, bzw. was war der Anlass für die Mitgliedschaft?
- 2 Welches ist oder war dein „Herzblut-Projekt“ in Niedersachsen?
- 3 Welche Wünsche und Forderungen hast du für die Medienlandschaft in Niedersachsen?

Roswitha Ziegler

- 1 Motivation für die Mitgliedschaft: Das ist schon so lange her, das weiß ich nicht mehr so genau. Außer, dass es selbstverständlich war/ist, sich medienpolitisch zu engagieren.
- 2 „Herzblut-Projekt“: Über die vergangenen 40 Jahre die kontinuierliche dokumentarische Arbeit, sechs Filme zu Gorleben – zur Zeit entsteht Gorleben Film Nr. 7. Der Film „Noch hier schon da“ über Krankheit und Tod von Jochen Foelster.
- 3 Wünsche und Forderungen: Dass die Mittel kultureller, unabhängiger Filmförderung aufgestockt werden.

Christian Kelm

- 1 Motivation für die Mitgliedschaft: Als junge Produktionsfirma, die aus Liebe zum szenischen Kurzfilm entstanden ist, war für uns vor allem eine Vernetzung in Niedersachsen sehr wichtig. Außerdem hatten wir das Gefühl, das FMB ermöglicht Einblicke und Perspektivwechsel bei Themen wie niedersächsische Filmförderlandschaft, TV-Sender, usw.
- 2 „Herzblut-Projekt“: Kurzfilme, deren kreative Vielfalt und Bedeutung für den Nachwuchs bis heute nicht angemessen gewürdigt wird. Mit den „NordShorts“ konnte das FMB eine Möglichkeit schaffen, geförderte Kurzfilme aus Niedersachsen in die Kinos und sogar ins Fernsehen zu bringen. Eine Neuauflage ist dringend nötig.
- 3 Wünsche und Forderungen: Wir brauchen eine klare Bekennung zum Standort, die Förderung von real verorteten Filmen und Serien und die Stärkung der ortsansässigen Filmschaffenden. Wenn man kein Alleinstellungsmerkmal hat, dann muss man sich eines schaffen!

Julia Dordel

- 1 Motivation für die Mitgliedschaft: 2013 bin ich nach 10-jährigem Auslandsaufenthalt zurück nach Deutschland und Hannover gekommen. Ich kannte in der Filmszene so gut wie niemanden und mich auch sonst nicht aus. Ein befreundeter ansässiger Filmemacher legte mir damals das FMB sehr ans Herz und sagte: Wenn du irgendwo Mitglied werden willst – dann da.
- 2 „Herzblut-Projekt“: Ein Filmfonds mit Geldern aus der der Industrie – gerne auch mit dem Schwerpunkt „Genre(lang)-filme“.
- 3 Wünsche und Forderungen: Ich würde mir wünschen, dass sich die Filmszene in Niedersachsen weiter professionalisiert und wächst, dass wir gute Leute halten und auch angemessen bezahlen können und dass wir spannende Filmprojekte diverser Genre produzieren, die auch international auf Interesse stoßen.

Carsten Aschmann

- 1 Motivation für die Mitgliedschaft: Mehr Mitbestimmung über Selbstverwaltung
- 2 „Herzblut-Projekt“: Das „Film Kunst Konsulat“ kurz FKK ins Leben rufen.
- 3 Wünsche und Forderungen: Filmförderung komplett entbürokratisieren – Prüfgebühren wären dann Schnee von gestern.

Andreas Utta

- ① Motivation für die Mitgliedschaft: Da ich die Medienwerksatt Linden bereits seit vielen Jahren kenne, war mir auch das FMB mit der Zeit ein Begriff. 2008 sprach mich Karl Maier bei einer Präsentation meines Films auf dem EFM an. Als ich aktiv gefragt wurde, ob ich mir ein Engagement fürs FMB vorstellen könnte, tat ich das in der Folge mit der Motivation, die Bedingungen für hiesige Filmschaffende zu verbessern, die nicht nach Berlin & Co abwandern wollen.
- ② „Herzblut-Projekt“: Kinofilme aus Niedersachsen heraus zu ermöglichen. Außerdem wäre mir die Wiederbelebung einer Drehbuchwerkstatt, eng verknüpft mit einer Ideenschmiede für herausragendes Geschichtenerzählen in Bewegtbildern (Fiction, Doku, Game etc.) ein besonderes Anliegen.
- ③ Wünsche und Forderungen: Ein großes Land wie Niedersachsen mit einem hohen Gebührenaufkommen muss den großen Medien-Hotspots wie Berlin zwar keine Konkurrenz machen, könnte aber deutlich besser seine Potentiale ausloten, als Film- und Medienstandort stärker aufzutreten. Insbesondere wäre es wünschenswert, jene ‚kritische Masse‘ an Kreativen und Gewerken vor Ort anzustreben und zu halten, die regelmäßige Produktionen im Land erst ermöglichen. Im Moment sind wir erst auf dem Weg dahin und die Strukturen entsprechen diesem Anspruch noch nicht so ganz. Ich finde, dieser Fokus sollte für alle betreffenden Akteure im Land Bestand haben.

Impressum

Herausgeber:

Film & Medienbüro Niedersachsen e.V.
Charlottenstraße 5
30449 Hannover
Tel. 0511-455732
wolter@filmbuero-nds.de
www.filmbuero-nds.de

Redaktion: Karl Maier, Bernd Wolter

Redaktionelle Mitarbeit: Barbara Klimmeck

AutorInnen: Carsten Aschmann, Thomas Bartels, Barbara Etz, Kerstin Hehmann, Willi Karow, Henning Kunze, Susanne Lange, Karl Maier, Alexandra Mauritz, Norbert Mehmke, Alfred Rotert, Torben Scheller, Volker Siebel, Holger Tepe, Andreas Utta, Jörg Witte, Bernd Wolter, Roswitha Ziegler

Fotos: Kerstin Hehmann u.v.a.

Gestaltung: bvw Werbeagentur & Verlag

Druck: Gutenberg Beuys Feindruckerei GmbH, Langenhagen

Auflage: 750 Stück

Förderer: Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur

Hannover, November 2018

Vorstandsmitglieder des Film & Medienbüros 1986-2017

Seit Gründung des Film & Medienbüros waren viele Mitglieder im Vorstand aktiv. Bemerkenswert ist der hohe Anteil von Frauen, die als 1. oder 2. Vorsitzende oder in anderen Vorstandsfunktionen maßgeblich die Arbeit des FMB mit geprägt haben. Kontinuität und Offenheit für neue Vorstandsmitglieder hat über die Jahre zu einer verlässlichen, aber immer wieder neu belebten und hinterfragten Vorstandsarbeit beigetragen. Wichtig bei der Zusammensetzung des Vorstandes war auch, dass Mitglieder möglichst aus allen Bereichen wie z. B. Produktion, Drehbuch, Regie, Festivals, Kinos, etc. vertreten sind

1986: Gründungsvorstand: Jochen Coldewey (1. Vorsitzender), Susanne Degener (2. Vorsitzende), Gerd Dahlmann, Henning Kunze, Marianne Lohmann, Andreas Franzen.

1987: Karl Maier (1. Vors.), Gerd Dahlmann (2. Vors.), Henning Kunze, Susanne Degener, Hermann Nöring, Wolfgang Meisinger.

und dass die Vorstandsmitglieder in einem Flächenland wie Niedersachsen nicht nur aus Hannover kommen. Das hat bisher gut geklappt. Gewählt wird der Vorstand jährlich von der Mitgliederversammlung. In einigen Jahren fand keine MV statt, die dann aber zeitnah nachgeholt wurde.

Der Vorstand tagt durchschnittlich fünf bis sieben Mal jährlich. Dazu kommen Arbeitskreise zu Themen wie Filmförderung, Gespräche mit Politik, Verwaltung, Förderern, Vorbereitung von Veranstaltungen und vieles mehr. Also: Hut ab vor diesem großen ehrenamtlichen Engagement.

1988: Karl Maier (1. Vors.), Henning Kunze (2. Vors.), Hermann Nöring, Lothar Bührmann, Helmut Kölbach, Daniel Simons.

1989: Karl Maier (1. Vors.), Henning Kunze (2. Vors.), Hermann Nöring, Lothar Bührmann, Helmut Kölbach, Günter Borrmann.



1994: v.li. Jörg Witte, Katja Martin, Sala Deinema, Hermann Nöring; vorne: Kirsten Winter, Annette Hoppe



2001: hinten: Margot Ruhlender, Kirsten Winter, Rolf Blank, Bernd Wolter, Karl Maier (Mitarbeiter); vorne: Kerstin Hehmann (Mitarbeiterin), Barbara Etz, Hermann Nöring



FOTO: KERSTIN HEHMANN

2002: Barbara Etz, Bernd Wolter, Hermann Nöring, Kirsten Winter, Franz Isfort. Nicht abgebildet: Rolf Blank



FOTO: KERSTIN HEHMANN

2003: hinten: Barbara Etz, Nils Loof, Hermann Nöring, Bernd Wolter; vorne: Volker Kufahl, Kirsten Winter.



FOTO: KERSTIN HEHMANN

2006: Bernd Wolter, Michael Sutor, Benjamin Geissler, Hartmut Schulz, Angelika-Maria Mühler, Volker Kufahl



FOTO: FMB

2008: Karl Maier (Mitarbeiter), Andreas Utta, Kerstin Hehmann (Mitarbeiterin), Bernd Wolter, Angelika-Maria Mühler, Volker Kufahl, Alexandra Nebel. Nicht abgebildet: Hartmut Schulz



FOTO: KERSTIN HEHMANN

2013: Bernd Wolter, Angelika-Maria Mühler, Motte Jansen, Anna Kasten, Volker Kufahl, Andreas Utta



FOTO: KERSTIN HEHMANN

2014: Christian Kelm, Wolfgang Howind, Anna Kasten, Florian Vollmers, Andreas Utta, Bernd Wolter



2015: Wolfgang Howind, Dr. Julia Dordel, Christian Kelm, Andreas Utta, Bernd Wolter, Florian Vollmers



2018: Martin Jehle, Julia Scheck, Rainer Ludwigs, Dr. Julia Dordel, Jan Philip Lange, Christian Kelm

- 1990:** Karl Maier (1. Vors.), Henning Kunze (2. Vors.), Hermann Nöring, Susanne Degener, Annette Hoppe, Helmut Kölbach.
- 1991:** Karl Maier (1. Vors.), Henning Kunze (2. Vors.), Annette Hoppe, Anke Doepner, Katja Martin, Volker Steinkopff.
- 1992:** Annette Hoppe (1. Vors.), Thomas Bartels (2. Vors.), Katja Martin, Eckhard Diesing, Jörg Witte, Stefan Leimbrink.
- 1993:** Annette Hoppe (1. Vors.), Birgit Hein (2. Vors.), Gerd Gockell, Eckhard Diesing, Katja Martin, Jörg Witte.
- 1994:** Annette Hoppe (1. Vors.), Katja Martin (2. Vors.), Hermann Nöring, Jörg Witte, Kirsten Winter, Sala Deinema.
- 1995:** Annette Hoppe (1. Vors.), Kirsten Winter (2. Vors.), Hermann Nöring, Jörg Witte, Martina Fuchs, Jan Gerigk.
- 1996:** Martina Fuchs (1. Vors.), Bernd Wolter (2. Vors.), Hermann Nöring, Jörg Witte, Adele Mecklenborg, Holger Schwetter.
- 1997:** Martina Fuchs (1. Vors.), Bernd Wolter (2. Vors.), Hermann Nöring, Jörg Witte, Adele Mecklenborg, Rolf Blank.
- 1998:** Barbara Etz (1. Vors.), Martina Fuchs (2. Vors.), Hermann Nöring, Rolf Blank, Kirsten Winter, Dieter Hermann.
- 1999:** Barbara Etz (1. Vors.), Rolf Blank (2. Vors.), Hermann Nöring, Kirsten Winter, Bernd Wolter, Margot Ruhlender.
- 2001:** Barbara Etz (1. Vors.), Rolf Blank (2. Vors.), Hermann Nöring, Kirsten Winter, Bernd Wolter, Margot Ruhlender.
- 2002:** Barbara Etz (1. Vors.), Rolf Blank (2. Vors.), Hermann Nöring, Kirsten Winter, Bernd Wolter, Franz Isfort.

- 2003:** Bernd Wolter (1. Vors.), Volker Kufahl (2. Vors.), Hermann Nöring, Barbara Etz, Kirsten Winter, Nils Loof.
- 2005:** Bernd Wolter (1. Vors.), Volker Kufahl (2. Vors.), Nils Loof, Angelika-Maria Mühler, Julia Ostertag, Michael Sutor.
- 2006:** Bernd Wolter (1. Vors.), Volker Kufahl (2. Vors.), Angelika-Maria Mühler, Michael Sutor, Hartmut Schulz, Benjamin Geissler.
- 2008:** Bernd Wolter (1. Vors.), Volker Kufahl (2. Vors.), Angelika-Maria Mühler, Hartmut Schulz, Alexandra Nebel, Andreas Utta.
- 2009:** Bernd Wolter (1. Vors.), Volker Kufahl (2. Vors.), Angelika-Maria Mühler, Hartmut Schulz, Alexandra Nebel, Andreas Utta.
- 2010:** Bernd Wolter (1. Vors.), Volker Kufahl (2. Vors.), Angelika-Maria Mühler, Hartmut Schulz, Andreas Utta, Knut Gminder.
- 2012:** Bernd Wolter (1. Vors.), Volker Kufahl (2. Vors.), Angelika-Maria Mühler, Hartmut Schulz, Andreas Utta, Anna Kasten.
- 2013:** Bernd Wolter (1. Vors.), Volker Kufahl (2. Vors.), Angelika-Maria Mühler, Andreas Utta, Anna Kasten, Motte Jansen.
- 2014:** Bernd Wolter (1. Vors.), Anna Kasten (2. Vors.), Christian Kelm, Andreas Utta, Wolfgang Howind, Florian Vollmers.
- 2015:** Bernd Wolter (1. Vors.), Christian Kelm (2. Vors.), Andreas Utta, Wolfgang Howind, Florian Vollmers, Dr. Julia Dordel.
- 2016:** Dr. Julia Dordel (1. Vors.), Christian Kelm (2. Vors.), Barbara Klimmeck, Rainer Ludwigs, Florian Vollmers, Carsten Aschmann.
- 2017:** Dr. Julia Dordel (1. Vors.), Christian Kelm (2. Vors.), Barbara Klimmeck, Rainer Ludwigs, Carsten Aschmann, Julia Scheck.

Mitglieder des FMB

Mitglieder seit 1991 * / Gründungsmitglieder **

Firmen, Festivals, Kinos, Institutionen A-Z

- Barbara Etz Filmproduktion | Hannover/Berlin
- Best Company Video GmbH, Carsten Schüler | Hannover | www.best-company-video.tv
- Bundesweites Schülerfilmzentrum, Burkhard Inhülsen | Hannover | www.up-and-coming.de
- Chaussee Soundvision GmbH | Lüneburg | www.chaussee-filmton.de
- Clever Production GmbH, Andreas Könecke | Wolfsburg | www.cleverproduction.de
- Das Andere Kino* | Lehrte | www.das-andere-kino.de
- Day for Night, Marco Del Bianco | Hannover | www.dayfornight.biz/marco
- Experimentalfilm Workshop e.V.** | Osnabrück | www.emaf.de
- Film- und Fernsehproduktion, Michael Heuer | Hannover | www.michaelheuer.com
- Film- und Kinoinitiative e.V.* | Göttingen | www.lumiere.de
- Film- und VideoCooperative e.V.* | Hannover | www.kino-im-sprenkel.de
- Filmblick Hannover GbR | Hannover | www.filmblick-hannover.de
- Film Union Nord, Tina Fritsche | Hamburg | www.filmunion.verdi.de
- Gesellschaft für Filmstudien e.V. | Hannover | www.nananet.de/gfs
- Göttinger Filmnetzwerk | Göttingen | www.goettinger-filmnetzwerk.de
- Hartmut Jahn Filmproduktion | Berlin | www.jahnfilm.de
- Haus Kirchlicher Dienste | Hannover | www.kirchliche-dienste.de
- Hochschulkino, AStA der Uni Hildesh. | Hildesheim | www.hoki-hildesheim.de
- Initiative Unifilm, c/o AStA der Uni | Osnabrück | www.unifilm.uni-osnabrueck.de
- Int. Filmfest Braunschweig | Braunschweig | www.filmfest-braunschweig.de
- Int. Filmfest Emden gGmbH | Emden | www.filmfest-emden.de
- Int. Filmfest Oldenburg | Oldenburg | www.filmfest-oldenburg.de
- JUNIFILM GmbH | Hannover | www.junifilm.de
- kameratechnik nord, Andreas Spengler | Hannover | www.kameratechniknord.de
- Kommunal Kino Verden e.V.*, Wilfried Lichtenberg | Verden | www.koki-verden.de
- LAG Jugend & Film*, Holger Tepe | Osnabrück | www.lag-jugend-und-film.de
- LOOKS International GmbH, Bettina Offermann | Hannover | www.looksfilmtv
- mata-mata medien UG, Hanno Baethle | Berlin | www.mata-mata.de
- Media TV Video Systeme GmbH, Wolfgang Howind | Hannover | www.mediatv.de
- Medienhaus Hannover, Ekke Kähne | Hannover | www.medienhaus-hannover.de
- Medienhaus Osnabrück e.V. | Osnabrück | www.medienhaus-osnabrueck.de
- MedienWerkstatt Linden e.V.** | Hannover | www.medienwerkstatt-linden.de
- Mobiles Kino Niedersachsen* | Oldenburg | www.mobiles-kino-niedersachsen.de
- Osnabrücker FilmForum e.V. | Osnabrück | www.filmfest-osnabrueck.de
- Paul Meyer Filmproduktion | Freiburg
- Rainer Ludwigs Image-Building | Ottersberg |

www.image-building.com

- REX Film Produktion GmbH, Dirk Michael Häger | Hannover | www.rex-film.de
- Schwarzseher GmbH | Oldenburg | www.schwarzseher.com
- TrickWILK GmbH Berlin | Lachendorf/Berlin | www.trickWILK.de
- Wendländische Filmkooperative*, Roswitha Ziegler | Waddeweitz | www.wfko.de
- werk.statt e.V. | Osnabrück | www.werk.statt.de

Einzelmitglieder A-Z

- Ahlers, Ansgar | Papenburg | www.forseesense.de
- Ament, Jennifer | Hamburg
- Aschmann, Carsten | Hannover | www.hula-offline.de
- Ballhaus, Edmund | Emden | www.gkf.de
- Bannemann, Ingolf | Hannover | www.ingolfbannemann.de
- Bartels Thomas*, KARO-Film | Braunschweig
- Baumgarten, Katja | Hannover | www.viktoria11.de
- Baumgartner, Philipp | Braunschweig
- Bergmann, Sarah | Schöningen
- Blank, Rolf | Insel-Film-Produktion | Berlin
- Bohse, Axel* | Hannover | www.foro-artistico.de
- Bojanowski, Micha | Hannover | www.zentralfilm.de
- Bolik, Martin | Studio Regenbogen | Vienenburg | www.studio-regenbogen.de
- Brynntrup, Michael | Berlin | www.brynntrup.de
- Bührmann, Dörthe | Oldenburg | www.oeins.de
- Buhr, Andreas | Hannover | www.buhrfilm.de
- Coldewey, Jochen** | Wunstorf | www.nordmedia.de
- Deinema, Sala | Berlin
- Doepner, Anke* | Berlin | www.interduck.de
- Dordel, Dr. Julia | Hannover | www.dorconfilm.com
- Fischer, Arne | Braunschweig
- Frisorger, Theodor | Braunschweig
- Füllgrabe, Malte | Uelzen | www.fuellgrabe-filmproduktion.com
- Fust, Philipp | Hannover
- Gerigk, Jan* | Karlsruhe | www.zkm.de/de/person/jan-gerigk
- Giese, Felix | Hildesheim | www.felixgiese.de
- Gilles, Jan | Hildesheim | www.kollektivfilm.de
- Gminder, Knut | Hannover | www.knutgminder.de
- Gockell, Gerd* | Hannover | www.anigraf.org
- Hehmann, Kerstin | Osnabrück | www.kerstin-hehmann.de
- Honegger, Christoph | Hannover
- Hoppe, Annette | Ronnenberg
- Hörster, Markus | Braunschweig | www.markushoerster.com
- Jansen, Matthias (Motte) | Gorilla Medien | Hannover | www.gorillamedien.de
- Jehle, Martin | Hannover | www.anachrom.de
- Jurek, Agnieszka | Hannover | www.agnieszka-jurek.com
- Kempken, Markus** | Einsame Kulturerzeuger | Berlin | www.enigmation.de
- Kiro, Akram | Köln | www.akram-kiro.de
- Klimmeck, Barbara | Wunstorf
- Klippel, Heike | Braunschweig
- Knöpfle, Felix | Laatzen | www.felixfilm.de
- Kölbach, Helmut* | Bramsche | www.stadtpanoramen.de
- Kooker, Klaus | Göttingen | www.lag-jugend-und-film.de
- Koop, Jan Kristof | Braunschweig
- Krautkrämer, Florian | Braunschweig | www.floriankrautkraemer.de
- Kuhröber, Roland* | Lingen
- Kunze, Henning** | Hannover | www.nordmedia.de
- Lange, Susanne* | Hemmingen | www.nordmedia.de
- Lehrenkrauss, Elke | Gifhorn
- Linders, Angela | VKH Filmproduktion | Wietze/Jeversen
- Linke, Anna | Hannover | www.annalinke.com
- Lombeck, Timo | Osnabrück
- Lorenz, Paulina Luisa | Hildesheim | www.juenglinge-film.de
- Lutz-Weicken, Annetraut | Hannover
- Maack, Dorothee | Norden
- Maier, Karl** | Osnabrück | www.filmbuero-nds.de
- Martin, Nina | Hamburg | www.ninamartin.net



Intensive Diskussionen auf der Mitgliederversammlung am 29.10.2018 im Medienhaus Hannover

- Martin, Katja* | Karlsruhe | www.schulkinowochen-nds.de
- Mauritz, Alexandra | Hannover | www.medienwerkstatt-linden.de
- May, Georg | Lehrte
- Meier-Matern, Linda | Bildschön Filmproduktion | Hannover | www.bildschoen-filmproduktion.de
- Mühler, Angelika-Maria | Sievershausen | www.angelika-muehler.de
- Mundt, Wolfgang* | Osnabrück
- Neubauer, Sebastian | Hannover | www.sebastianneubauer.de
- Nick, Christoph Philipp | Hannover | www.c-studios.net
- Patzwahl, Ingrid | Hannover | www.ingridpatzwahl.de
- Plasger, Uwe | Hannover | www.mzrh.de
- Regenbogen, Ingo | Hamburg
- Rickmann, Peggy | Hannover
- Rinke, Thorsten | Braunschweig
- Rodde, Isabel | Hannover
- Salzmann, Jürgen | Berlin
- Samadi-Ahadi, Ali | Köln | www.ali-samadi-ahadi.de

- Schantz-Derboven, Barbara | Lüneburg | www.derboven.com
- Scholz, Manfred | Großenkneten | www.lamamedia.de
- Schröder, Volker | Bad Zwischenahn | www.meeresblau-medien.de
- Schürmann, Angelika* | Osnabrück
- Schulz, Hartmut | Hemmingen | www.artia-nova-film.com
- Schwarz, Eva | Hannover
- Simonetti, Anna | Anna Kasten Film | Wedemark | www.annakastenfilm.de
- Spiering, Helmut | Bad Iburg
- Springer, Sigurd | Isernhagen
- Stünkel, Franziska | Citafilm | Hannover | www.franziskastuenkel.de
- Sutor, Michael | Hannover
- Tast, Brigitte | Schellerten | www.brigitte-tast.de
- Thein, Amon | Schwarzseher GmbH | Oldenburg | www.schwarzseher.com
- Tölke, Guido | Hannover | www.defcon-film.com
- Ünsal, Figen | Hannover
- Utta, Andreas | Hannover
- Varady, Sophie | leinefilm | Hannover | www.leinefilm.de
- Viet, Hans-Erich | Dollart / Ostfriesl.
- Vollmers, Florian | Bremen | www.florian-vollmers.de
- Wagenaar, Edzard | Emden | www.wagenaar.de
- Wagner, Gita | Osnabrück
- Weghorn, Karl-Heinrich | Cine Visa | Braunschweig
- Wegrzyn, Radek | Hannover | www.magical-realist.com
- Weingaertner, Maximilian | IRO-Film e.V. | Kadow
- Westendorf, Reinhard* | Osnabrück | www.reinhard-westendorf.de
- Wilker, Hubertus* | Osnabrück
- Wirzbinna, Roland | Berlin | www.mahakaro.de
- Witte, Jörg* | Lindwedel | www.filmbuero-saar.de
- Wolter, Bernd* | Hannover | www.filmbuero-nds.de
- Zechel, Holger | Gehrden | www.skycrations.de

Stand: September 2018 (die Liste ist nicht ganz vollständig)

MitarbeiterInnen des Film & Medienbüros

Mit der institutionellen Förderung des Film & Medienbüros konnten ab 1992 in Osnabrück und Hannover je eine Stelle eingerichtet und finanziert werden. Durch vom Arbeitsamt über ABM mit finanzierte Maßnahmen und durch geförderte Projekte kamen in den 90er Jahren weitere MitarbeiterInnen in Osnabrück und Hannover dazu.

Karl Maier, Geschäftsführung von 1992 bis Dez. 2016 in Osnabrück. Tätigkeitsschwerpunkte: Rundbrief, Gremienarbeit, Projektentwicklung und Durchführung (Medienhandbücher, Location Guide Niedersachsen, Inventur – Filmschau Niedersachsen, Berlinale Filmmarkt, Kurzfilmprogramme, Nord Shorts und vieles mehr.

Mitglied der Gesellschafterversammlung (2001 bis 2010) und des Aufsichtsrates (2010 bis 2013) der nordmedia, Mitglied des Vergabeausschusses (2013 bis 2016) der nordmedia, Mitglied der Versammlung der Niedersächsischen Landesmedienanstalt (1994 bis 2000, 2004 bis 2016).

Bernd Wolter, Geschäftsführung seit Dez. 2016 in Hannover, seit Herbst 2016 Mitglied im Vergabeausschuss der nordmedia und seit 2017 der Talentförderung. Gremien- und Lobbyarbeit, Projektentwicklung und -betreuung, Beratung von Filmschaffenden etc.

Kerstin Hehmann, Mitarbeiterin seit 1997 in Osnabrück. Tätigkeitsschwerpunkte: Location Guide, Media-Net-Niedersachsen (bis 2003), Medienpädagogischer Atlas Niedersachsen, Berlinale Filmmarkt, Rundbrief, Mitgliederverwaltung, Internet und social media.

Henning Kunze, Geschäftsführung der Niedersächsischen Filmkommission von 1992 bis 2000 in Hannover. Außerdem: Regionalbüro Hannover, Filmförderung Hannover, Inventur – Film-

schau Niedersachsen, Berlinale-Empfänge und vieles mehr.

Andreas Utta, Redaktion Rundbrief seit 2017.

Projekt- und Honorarstellen:

Inventur – Filmschau Niedersachsen

Jörg Witte, 1993 bis 1999

Susanne Lange, 1999 bis 2001

Drehbuchwerkstatt Niedersachsen:

Barbara Etz 1994; **Michael Jo Küspert** von 1996 bis 1998; **Dorota Paciarelli** von 1999 bis 2001; **Alexandra Mauritz** von 1997 bis 2001

SchulKinoWochen Niedersachsen:

Jörg Witte, seit 2007 Projektleitung; **Stefan Lange**, seit 2007; **Daniel Karg**, 2007 bis 2010; **Gerald Stiller**, 2007 bis 2012; **Sabine Dengel**, 2007 bis 2008; **Adele Mecklenborg**, 2009; **Katharina Henjes-Kunst**, 2010 bis 2011; **Dorothee Maack**, seit 2011; **Katja Martin**, seit 2012; **Lara Schürmann**, 2013; **Sandy Lünsdorf**, seit 2014

Buchhaltung / Finanzen:

Frauke Ufer von 1992 bis 1996; **Andrea Gehling** von 1996 bis 2015;

Monika Stindt-Rasch 1995 bis 1997: Medienhandbuch, Location Guide Niedersachsen

Sowie zahlreiche PraktikantInnen.

Wir fordern:

Mehr Landesmittel für die Filmförderung
Seit Bestehen der nordmedia gab es keine Erhöhung

Stärkung unabhängiger Produzenten
Gute Bedingungen für starke Filme auch abseits von Sendeformaten

**Mehr Power für die Stoffentwicklung
in Film und neuen Formaten**
Werkstatt für niedersächsische Autoren, Treatmentförderung,
Qualifizierung



Film & Medienbüro
Niedersachsen

*Für ein Niedersachsen, in dem
wir gerne gute Filme machen*

